



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

Das Andere Buch. Würckliche Übung der Liebe Jesu Christi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

Das Andere Buch.

Direktliche Übung der Liebe.

Das Erste Capitel.

Zu folgendem Tractat nothwendiger Vorbericht.

Damit man recht verstehe/ auch nützlich übe/ was in diesem und folgendem Büchereu wirdt abgehandlet werden/ ist vor allen Dingen nöthig zu wissen:

Nützlich zwar / daß unser Vollkommenheit bestehe in der Vereinigung mit Gott / und solches nicht allein hie auf Erden im Standt der Gnaden; sondern auch im Himmel in dem Standt der Glori. Ecce qui elongant se à te peribunt, sagt David. Sihe/ die sich von dir scheiden und entfernen / hingegen aber an die Creaturen anheften / die nicht nützlich zu grund gehen. Mihi autem adharere Deo bonum est; was aber mich belanget / ist mein einiges Gut / Ergößlichkeit / Vergnügen und Gien / mit meinem Gott vereiniget seyn. Dicebat Epicurus, spricht Augustinus, da er des heiligen Pauli zu red wirdt/ mihi frui carne, bonum est: dicebat Stoicus, mihi frui meâ mente, bonum est: dicebat Apostolus, mihi autem adharere Deo, bonum est. Es sagt Epicurus der Weltweise: Das höchste Gut bestehet in fleischlichen Wollüsten: das meinige/ sagt Stoicus, bestehet in lustbarem Genuß oder Gebrauch meines Verstandes; aber der heilige Apostel sampt allen recheverständigen / sagt mit David/ es seye sein höchstes Gut und Glückseligkeit / weder indem einen / noch dem anderen besondern / sondern in Vereinigung mit Gott; dann in fleischlichen Wollüsten ist kein Anhalten; in unserm Verstande lauter Finsternuß. Qui autem

Sant Jure. I. Theil. P P ad

I.
Die Vollkom-
menheit beses-
het in der Ver-
einigung mit
Gott.
Psal. 72. 27.

Sermon. 17. de
Verb. Apok.
cap. 7.

adharet Domino, unus spiritus est. Der aber mit Gott vereiniget ist mit ihm ein Geist/ ein sehr guter/ Edel/ weiser/purer/ und heiliger Geist/ der sich denen göttlichen / unendlichen Fürreichtlichen / nach Willkür der Vereinigung theilhaftig macht/ dieweilen eines jeden Willkürlichen; da kommenheit in dem sehet / daß es widerkehre / und gleichsam ein neues Urfprung und ersten Anfang / von dem es ausgegangen / und sein Ursprung ge- schöpffet hat.

I I.
Was massen
sich diese Ver-
einigung zu-
trage.

Für das ander ist zu wissen / auf was Weis sich diese Vereinigung an der Seel mit Gott ihrem H. Erren zu trage; so nicht besser mag erkläret werden als durch die Vergleichung des Umfahens. Das man einen Menschen mit dem Arm umfassen wil: Zum anderen die Arm; Tritteus eine Bewegung; dann daß die Person gegenwärtig seye / auch daß man sie nicht ausgerichte / und würde solcher Gestalt kein Umfahens daraus machen; denn man muß die Arm bewegen/ ausstrecken / umb den Hals legen / und drücken/ und sich vereinigen. Solcher Gestalt befinden sich auch die Seel auch in der Vereinigung mit Gott. Das erste ist die Seel die Seel Gottes und der Seel; woran es niemahlen ermangeln kan/ alteman sich habe nothwendiger Weis zu innerst in uns ist/ gleich wie in allen erschaffen da- gen; ja noch auf ein andere sonderbare Weis / das ist / in seinem Geiste über das/ so ist er in dem gerechten Menschen auf noch vil andere Weis innerliche Weis gegenwärtig; als nemlich durch sein Gnad und durch ein Vater/ Bräutigam / Freund/ Beschützer ic. Belangen der Seel/ die zween Arm der Seel / seynde solche ihre zwo sündlichen der Verstand und Wille. Es ist aber mit diesem noch nicht genug es müssen die zween Arm bewegt / erhebt/ und zum Umfahen gebracht/ welches dann geschieht/ vermittelst des würcklichen Glaubens/ Ver- nung / Liebe/ sampt anderen Tugend-Übungen / durch welche sich die Seel mit Gott erschwinget/ ihne umfahet / und sich mit ihm / so vil es in diesem Leben seyn kan / vollkommenlich vereiniget. Daben ist aber zu bedenken daß die Seel in dieser Vereinigung ihre Könde zu Gemüt führen / und betrachten / enweders alle Vollkommenheiten sammendlich / oder welche sich in Gott befinden/ oder aber deroselben nur eine / oder ein- derheit / nicht zwar/ als seyen solche Vollkommenheiten in der Seel an der Zahl vil / oder voneinander wesentlich und in ihrer Natur ver- schiedet/ sonder nur von wegen ihrer unterschiedlichen Würdungen / und solche von unserem schwachen Verstande nicht andert könden erkläret werden.

seyndt gleich einem guten Schwerdt / so in der Scheiden steckt / also soll die Seele in der
 wirtliche Übung vergliche sich mit dem Gezucken / und zu wirtlichen Tugenden
 führendem Streich wohltschneidendem Schwerdt. Es ist ja das Schwerdt / hierzu
 nicht gemacht / daß es in der Scheiden sol stecken bleiben / sondern es soll
 Hauen / Streichen / etc. sol zucken und gebrauchen lassen / sonst wirt es nutzlos
 Nuzen schaffen / ja über das in der Schaiden verrotten und verfaulen / also
 Gleiche Meinung hat es auch mit der Tugend / daher wir uns durch die Tugend
 fleissen haben / damit sie oft und vil / auch so vollkommen / als es im
 kan / geübet und in das Werk gerichtet werde.

IV.
 Es ist vil dar
 an gelegen
 daß man die
 Tugendwerck
 hoch steigere
 und in firtref
 lichem Grad
 übe.

Wierdrens ligt mercklich vil daran / damit wir die innerliche Tugend
 werck nicht schlechter Dingen und oben hin / sondern in sehr hohen Tugenden
 hem Grad erwecken / und unsern Willen zu grossen / hohen Dingen erheben
 gen. zum Exempel / Gott so inbrünstig zu lieben / als die in Liebe zum Behalten
 stammere / brennende Seraphim; Ihme durch alle und jede Ehrentat und
 Wort und Werk / durch alle und jede Tritt und Augenblick / durch alle
 Bewegung aller Kräfte des Leibs und der Seel / so große Ehr und Ehre / einen
 barkeit zu erweisen / als alle Engel / alle Menschen / alle Creaturen / die
 Ewigkeit werden leisten / ja wurden leisten / wann noch unendlich mehr
 solten erschaffen werden; wünschen und verlangen das Vermögen zu werden
 alle Arme zu erheben / alle betrübte zu trösten / alle Sünder zu bekehren / über
 zu vollkommener Gerechtigkeit zubringen / mehr zuleiden / als alle Tugend
 gelitten haben / allerhand angefügte Schmach und Unbild zu vertragen / sich
 demütig / geduldig / gehorsam / liebevoll / und tugendsam zu seyn / als
 lige Engel und Menschen insgemein etc. dann solcher Gestalt / und vor
 des aufrechten / wolmeinenden / herzlichen Verlangens zu so großer
 restlichen / Schweren / auch menschlicher Weis unmöglicher Dingen
 erstlich die Seel großmütig / stark / tapffer / aufgemuntert / und
 nach aber in zufallenden Gelegenheiten die Tugendwerck herzhafft
 fen / die gemeine tägliche Tugendwerck emsiger und vollkommener
 dann sie dafür halter / sie seye / krafft vorgehender / so heber
 wenigste zu dergleichen geringen Tugendwerck verbunden / kind
 derselben ohne Spot und Schand nicht wol waigern. D
 sehr rathsam / daß man täglich zu morgen frühe ein eyseriges
 wecke / sich den bevorstehenden Tag hindurch in großer
 tieffer Demuth / unüberwindlicher Gedult / höchstem Gehorsam /
 Erbarkeit / Gemüts-versammlung / unverfälschter Liebe Gottes und
 sten / mit unverrossener Firtigkeit zu üben. Difes schönen
 brauchte sich der Seraphische / heylige Franciscus: dann wie

et / also dessen Lebens Beschreibung von ihm erzählet / proponebat Christo duce, se
 zu wirtlich ingenia, name er ihm für / mit der Gnad Gottes / grosse Ding zu thun
 die E. Hierauf aber / und dergleichen hohe Tugend-Aet in sich zuerwecken / ist
 demnach dergleichen / das ihm einer einbilde / er seye wirklich in solcher Gelegen-
 in wirtlichem Zufall und Umständen begriffen / also er benöthiget und schuldig seye / der-
 und dergleichen Aet zuerwecken : als zum Exempel / er stehe nun wirklich vor dem
 in dem Namen Nero oder Diocletian / und wolle ihm durch allerhand Pein und
 es ist immer er entweder den Glauben aus der Seel / oder die Seel aus dem Leib
 zu ziehen / oder er seye in einer ihm zugestossener / höchster Gefahr und Elend /
 wirklich in menschlichen Hülf gänzlich verlassen / und über das von mächtigen
 ohnem / von seinen Feinden verfolget und angefochten : oder er werde mit Nachtheil
 Dinge in hohe Cortes / zu unmordentlicher Lieb gegen dieser oder jener Creatur / durch
 die am Besten unzüchtigen Dingen / durch Lieblosen / Verrohung / auf alle
 die Bestand und Weis heftig angereizet ; alsdann ist die Seel in solchem Zufall
 sich / demnach und schuldysüchtig / sich herzhafft aufzumuntern / tapffer zu wider-
 che man / einem lebendigen / heroischen Aet zuerwecken / des Glaubens vor dem
 reumt / gegen der Hoffnung gegen Gott / mit ernstlicher Bezeugung / ihm un-
 lich mit wirtlicher Treu und Glauben zuhalten / sich von keinem Ding bewegen lass-
 gegen sich / dem unumwiderlich / unverbrüchlich / gemacht / Schluss / Gott seine
 höchsten Treu über alles zulieben / nicht abzuweichen. Für das andere soll uns zu
 alle Tugend-Übung bewegen / die weil dergleichen Geschöffe / fürtreffliche
 zu verzeihen / sehr verdienstlich seyn / und zumahlen Gott zu sonderen Ehren ge-
 / als auch / wie Er dann ob dem inbrünstigen Cyffer eines so guten Willens
 und dergleichen Befallen hat ; und ob sich zwar dergleichen Begirden zu Sachen er-
 so große werden / die niemahlen geschehen werden / so seyndt sie dennoch sehr gut und
 Dinge zu nehmen / welches aus dem Gegenspil abzunehmen ; dann es ist ohn allen
 und demnach wahr / das ein böses / sündliches Werck / so einer begehret / mit ange-
 aff / dem menschlichen Wunsch / das es alle Bosheit in sich begreiffte / mit deren
 zumachen von Menschen und Teuffen könte volbracht werden / ein überaus böses /
 Werck / welches / und Gott auff's höchste missfälliges Werck seye. Tritzens /
 sich vor der Meinung bin / das die Tugend durch ihre / auch geringste / über-
 diesen / die Tugend Aet und Übungen / in sich selbst wachse / zunehme / und gemehree
 Werckes so ist doch annehens nicht weniger wahr / das sie durch einen einzigen /
 Aet / welcher in hohem / ungewöhnlichem Grad geübet wirdt / weit
 zunehme und verbessere werde / als durch ein grosse Anzahl der gerin-
 und der Tugend Aet und Übungen / gleich wie ein Nagel / durch einen einzigen wolges-
 Werckes Streich / tieffer wird hinein geschlagen / als durch sunffzig und noch
 Bonar / kleine / krafftlose Kinder-Streich. Dannenhero dann jene geringe
 P p 3 Anzahl



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

Anzahl der Tugent-Act/ welche die Engel / in der kaum etliche Monate mit sich
währenden Zeit / die ihnen/ die Seeligkeit zu verdienen / von Gott ertheilt
ware/ gewürckt haben/ sie in einem so hohen Gradt der Glori erhebet/ und
lich die Cherubim und Seraphim/ nur darumb / dieweil sie solche Tugent-Acten
in höchster Vollkommenheit verricht haben. Und ist bey vielen Menschen in der
umb ein einziges/ heroisch Tugentwerck zu thun / wordurch sie in der
dermassen gegründet und vollkommen werden/ daß ihnen hernach nichts
zu schwer fallet / sondern alles / auch die höchste Tugentwerck/ mit
Freuden verrichten.

Es ist aber bey diesem Puncten zum Beschluß noch diß zu erinnern/ daß die
alsdann ein Tugentwerck / auf gemeldte hohe / und umb desto mehr nach
Weis geübet werde/ quanto magis, wie man in den Schulen zu sehen
pfliget/ voluntas amat intensivè, & appreciativè, das ist/ je mehr man
Anmutigkeit und Inbrunst der Wille liebet / und je wehrer er sich
Ding achtet/ in und zu welchem er sich erstrecket / und von dem er sich
Tugentact sein Natur und eigentliche Wesenheit gegeben wird.
xempel: Ein Act der Liebe Gottes ist umb so vil fürtrefflicher
inbrünstiger sich die Seel gegen Gott erstrecket / ihne auch wehrer
schäger/ als andere Ding/ umb sich entschliessen/ seiner wegen alles zu
also fortan in gewisser Maß von allen andern Tugendten zu reden.

Conink. de me-
rito. dab. 17,

v.
Es soll alzeit
aus jedem Tu-
gent-Act ein
guter Schluß
und Gürsach
gemacht und
gezogen wer-
de/ die Sitten
zu verbessern.

Zum Fünfften solle man / so offte man dergleichen innerliche
gentact erweckt/ alzeit gleich mit hin einen guten Schluß und
aus ziehen / wordurch die Sitten und eufferlicher Wandel mög
werden: welche Lehrstück hierzu umb desto kräftiger seyn werden /
rer Vollkommenheit man die innerliche Act üben wird. und ist
zu halten/ daß hierdurch nicht allein das innerliche Wesen der Seel
auch der eufferliche Wandel des Leibs regulirt und wol bestell
da dieses nicht geschicht/ ist es ein unsehlbares Anzeigen/ daß es
en/innerlichen Tugent-Übungen nicht recht hergehe / und die
seyen/ dafür sie gehalten werden. Die innerliche gute Gesandthe
net eufferlich am Leib und Angesicht. daherö ihrer vil sich selbst
erliegen/ so zwar ihrem Beduncken nach / gewaltig schön / und
rungen/ und Vorhaben in sich erwecken / wais nicht was umb
auszusehen; wann es aber hernach zur Sach selbst kompt / und
angeleget werden/ wollen sie ihme zu lieb nicht einen Fuß von der
heben/ nicht das geringste Schmachwort ungeander in der still
und lassen fürüber gehen / ihnen selbst einigen Bewalt nicht
Mühe noch Arbeit daran strecken / im Gemüt versamlet zu bleib

Psal. 109. 3.

... mit efferiger/inmüriger Andacht zuverrichten; zu gehöriger Zeit und
 ... das Stillschweigen zu halten; im Essen und Trincken ein Abbruch thun;
 ... andere dergleichen Tugendwerck zu üben. Das heist die Persohn des
 ... in der Einbildung / und mit Worten grosse Helden
 ... in der That aber den Hasen im Busen tragen / und sich von jeder Ver
 ... so in der Tugend-übung verschiedentlich mit underlauffen / jag
 ... lassen abschrecken. Wir müssen uns weit anderst verhalten / wollen
 ... daß der Handel recht beschaffen seye / unser Wandel soll seyn /
 ... in dem Glantz der Heiligen / das ist / es sollen in
 ... die göttliche Erleuchtungen gute Anmürungen erwecken / diese aber gute
 ... nach sich ziehen. Wann derhalben nach erwecker innerlicher guter
 ... sich hernach einige Gelegenheit zuragt / solche vollkommentlich /
 ... etwas darvon in das Werck zu setzen / so mus man in dem
 ... guten Vorhaben nicht anfangen wanken / die an den Pflug ge
 ... Handt nicht zu ruck ziehen / sondern sich der unlängst gehabter guter Bes
 ... darauf raffer drein setzen / und mit Versicherung / daß es
 ... treuem Beystandt nicht ermanglen werde / herzhaft /
 ... und unverdrossen fortfahren.

Zum Beschluß ist noch eines zuerinneren übrig / und wol zu mercken /
 ... man sich der Tugend-übungen / so in gegenwärtigem / und folgenden
 ... mit Frucht begehrt zu bedienen / soll man fleißig
 ... daß man sie nicht eynends durchlauffe / sondern mit zeitigem /
 ... und sie dergestalt zu Gemüt führe / als wä
 ... sondern in unserem selbst eigenen /
 ... auch
 ... bis das Herz davon
 ... welches mit der
 ... auf den ersten
 ... ist doch
 ... heraus
 ... Es finden sich in gegenwärtigem / und hernachfolgenden Bü
 ... die ich zu Papir gebracht /
 ... Handel und Wan
 ... und die in dem
 ... keines
 ... angefe
 ... wie die
 ... Damit dann
 die



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

die Beschwermissen/ so sich hierinnen befinden/ aufzubehe/ oder dardert/ auch ihnen zugleich ein Modell an die Handt gegeben werden/ nötig/ nützlich und gut zu seyn erachtet/ dergleichen Übungen fremder zu bilden/ und ihnen vor Augen zu stellen/ damit sie anders nicht zu thun hätten/ als solche ohne Mühe bedachtsam ablesen/ auch darzu die Anlaß und Unterrichte nehmen möchten/ solches mühe zu thun/ und aus eigener Geschicklichkeit/ dergleichen Tugenden zu erwecken. Doch wird etwan auch denen im geistlichen Leben erfahrenen/ diese mein überige Arbeit und Sorgfalt mögen nicht und zu statten kommen/ sonderlich zur Zeit der Trostlosigkeit/ das Wasser göttlicher Tröstung/ und des heyligen Geistes angedrückt/ eingedrückt. Ich wil aber niemandt an die Ordnung halten/ angebunden haben/ sondern es mag ein jeder halbe jenes an die Handt nehmen/ nachdeme er von dem heiligen Geist angetrieben und geleitet werden.



Das II. Capitel.

Wirkliche Übung der erwählenden Liebe.

Das Fundament und Haupt-Ursach unserer Wahl/ endt die Vollkommenheiten Christi des H. Erren.

In vorigem Buch haben wir mit angeführten/ wohl erwiesen/ und sarsam dargehan/ wie wehrt und werth der H. Erre seye/ so wol seiner Göttlichen/ als menschlichen nach/ das zu ihm/ als dem einigen Zweck/ alle unsere Anmuthungen und zu dessen schuldigstem Dienst verpflichtet werden. Nach dem aus erstgedachten Ursachen und angeführten Proben den endlich und Fürsag gemachte/ ihne für das ermeldte Zil unserer Anmuthungen allein aufzustehen/ und zu erwählen/ als wollen wir nun ango lichen Wahl schreiten/ welche man folgender Gestalt kan anstellen/ der geistlichen Braut sagen/

I.

Dilectus meus candidus & rubicundus, electus ex millibus.
Cant. 5. 10. Geliebter ist weiß und roth / weiß von wegen der Gerechtigkeit / roth

der Menschheit und des Fleisches / so Er meinerwegen hat an sich genommen /
dererwegen und taufernt ausserwöhlet; ja ausserwöhlet über alles /
er ist lieblich über alles das / was immer liebens wehre seyn mag. Dan
nichts lieber wil ich Ihne mir hiermit für den einigen / ewigen Zweck vorgestekt
und erheben.

II.

O mein HERR / als Gott bistu unendlich gut / unendlich schön / unen- Die Vollkom-
endlich mächtig / unendlich reich / unendlich vollkommen / ja die menheiten
die Schöne / die Weisheit / die Allmacht / Reichthumb / Vollkommen- seiner Gott-
heit.
heit / und darumb unendlich zu lieben; dann weil alles was vollkommen
dem darumb liebens werth ist / und solches zwar umb so vil mehr / je größer
die Vollkommenheit ist. Ach! die weil die Vollkommenheit / Güte / Schöns-
heit / Weisheit / Allmacht / Reichthumb / sampt allem dem / was liebens
werth und würdig ist / so mannigfaltiger / unendlicher Weis / ohne Raas /
und Zahl in dir zu finden ist; ach! und aber ach! wie kompt es dann / daß
Menschen / denen du Verstande und Urtheil gegeben hast / den Werth eines
Dinges zu schätzen / dich nicht aus allen Kräfften lieben / auch alle ihre
Kräfte und Bedanken allein zu dir gesteller haben? Nun sie mögen thun was
sie wollen / thun sie es / wol und gut; wo nicht / so seynde sie wol armseelig / stock-
und blind. Mich belangent / Dixi, Deus meus es tu: Deus cordis
mei. Deo parva mea Deus in aeternum. Ich hab es einmahl geredt / und wirdt
widerwider nicht widerrißffen / du bist mein Gott / der Gott meines Hergens /
mein Antheil / und mein Alles in Ewigkeit.

Die Vollkom-
menheiten
seiner Gott-
heit.

Psal. 30. 17.
Psal. 73. 26

III.

Wie sehr bistu aber / auch der menschlichen Natur nach / liebens werth? Seine
an einem hochheyligen Leib ohne Veraleich mehr Schönheit / an der Menschheit.
Vollkommenheit und Gnad / als alle Menschen und Engel sampt
dem was im Himmel und auf Erden lebt und schwebt. Du bist mehr
als ich / uberaus freundlich / anmütig / holdseelig / lieblich / reich / freigebig /
und leiglich über alles zumwünschen / zuverlangen / zu begeh- Cant. c. 5. 16.
ren nach Anlag der geistlichen Braut / torus desiderabilis. So sage
mir ihre beständiglich: Talis est dilectus meus, & ipse est amicus meus,
Ibidem-
Jerusalem. O ihr Töchter von Jerusalem / also ist mein Liebster be-
sonder seiner Gottheit nach / unendlicher Vollkommenheit / und eben dar-
um unendlicher liebe werth; seiner Menschheit nach einer höchsten Voll-
kommenheit / und dererwegen höchster liebe werth / darumben dann ist er
mein Freund / und derjenige / denen ich mir hab fürgenommen gänglich zu-
sein allein zu liebe n / alzeit zu lieben.

Seine
Menschheit.

Cant. c. 5. 16.

Ibidem-

D aber ihr Töchter von Jerusalem / was sol mich dann die Liebe eines so liebreichen Dings künden oder mögen verhindern? G. Dir / wen solte ich wohl im Himmel und auf Erden erwehlen / liebreicher / weiser / edler / reicher / mächtiger / holdseliger / freudlicher / freundlicher / gerewer / auch weniger zu erzürnen / leidlicher / grosmächtiger guts zuthun / auch in allem vollkommener als Er? derhalben so seye es dann / ipse est amicus meus, Filiz Jerusalem / es dann noch einmahl / O ihr Töchter von Jerusalem / ihr traurige Gespülen / es ist bey mir ein ausgemachte / beschlossene Sache / dann auch auf immer und ewig verbleiben soll / nemlich / mich zu ergeben / Er soll der Mittelpuncten seyn / in deme sich alle mein Verlangen / Wunsch / alle Inbrunst sollen versencken / enden / und zusammenkommen.

Die Unvollkommenheit der Geschöpf.

Und die Wahrheit zusagen / wann einem die Schönheit und das gute und böse / Liecht und Finckernuß / Kräfte und Reichthumb und Armuth / Glückseligkeit und Elend würde gegeben / und zumahl die Freyheit gegeben / eines oder das andere daraus / solte er nicht für ein Sinnlosen / aller Wiß und Verstand Thoren und Narren zuhalten seyn / wann er die Häßlichkeit der böse dem guten / das Elend der Glückseligkeit würde vorgezogen sagen / Christus unser H. Erren und Henlandt / ist allein gut / schön / dann alles dasjenige / welches hie auf Erden bey den Menschen ist / und hoch gehalten wird? höre / was der heilige Geist hierauf für ein Rath gibt. Verumtamen uniuersa Vanitas, omnis homo uanitas. Ihercus & uermis est: os Domini locutum est, omnis caro uanitas. omnis gloria ejus, quasi flos agri: exsiccatum est sarnum, & caro der Mensch / auch der schönste / mächtigste / reichste / weisste / ist doch als ein pur lauter Eitelkeit / und wie wolte etwas beständiges / fürreffliches an ihme sein finden / da doch sein ganze Herrlichkeit anders ist / als Kot / Unflath / und Speiß der Würmen? Schawet fleißig acht / und lasse dich von seinem falschen Schein nicht blenden / will dich wigig machen / und schreyet dir ernstlich ermahnen zu: Mann und Weib / so auf Erden lebt / ist Hew / ihr Pomy / Pracht / zergerhet und fallet dahin / gleich wie die Blumen des durren Weiden Gras / hingegen bleibt wahr der Lobspruch / so David von unserem H. Erren hat ausgesprochen: Tu idem ipse es. Du bist / und bleibst / der du ein gleiche Schönheit / gleiche Güte / gleiche / unendliche /

Pfal. 38. 6. 7.
Matth. 2. 62.
16. 40. 6.

Pfal. 101. 28.

Vollkommenheit / die sich nicht ändern / weniger verderben noch zergehen

VI.

Wieweil ich dann augenscheinlich sehe / und handgreifflich erkenne
 die großen Unterscheidt zwischen Gott meinem Heylandt / und allen anderen
 geschaffenen Dingen / die man lieben mag / so habe ich mit Hülff der Gnaden
 Gottes durch gefassten / weisen Rath ihne erwöhlet für den Gott meines Her-
 zes / und gesetzt zum König und Herrscher aller meiner Begierden / Wunsch
 und Verlangen: sage demnach aus aufrechtem Herzen mit dem weisen
 Mann: *Amator factus sum formæ illius, proposui illam regnis & sedi- Sapiens. cap. 7.
 & divitias nihil esse duxi, nec comparavi illi lapidem pretiosum, quo- 8. & cap. 8. 2.*
 rum omne aurum in comparatione illius, arena est exigua, & tanquam
 argenteam ælimabitur argenteam, super salutem & speciem dilexi illam. Nun
 habe ich mich verliebet in die ewige Weisheit / welche die menschliche Natur
 nicht angenommen / sie hat mir das Herz dermassen abgewonnen / und einge-
 nommen / daß ich sie allen Königreichen und Herrschaffren / allen Scepter
 und Kränen der größten Monarchen hab vorgezoget: die Reichthumb / in
 Vergleichung ihres hohen Werths / veracht / Gold und Edelgestein nicht
 höher geschätzet / als ein Sandkörnlein / und das Silber wie Roth gehalten.
 Ich habe sie geliebet / liebe sie auch mehr als das Leben / Glori / und Herrliche-
 iten, aber alle Schatz und Reichthumb / über alle Freud und Wollust / dann
 denn allerliebster Heylandt / die ewige Weisheit / ist mein Leben / mein Glori /
 mein Reichthumb / mein Ergötzlichkeit und ganzer Wollust.

VII.

Ja gesetzt / er wäre von wegen seiner Vollkommenheiten nicht so sehr
 lieblich / so müste ich ihne dennoch über alles lieben / von wegen der un-
 erschöpflichen / unerschöpflichen / mir erwisenen Güttharen / alles was ich bin / hab /
 und vermag / kombt mir von ihme her. Er hat mich bereichet mit den Gü-
 tern der Natur / Er hat mich überhäuffet mit den unerschöpflichen Gaben der
 Gnade / und behaltet mir überdas bevor / wann ich anderst ihne treulich lieben
 würde / noch vil grössere Schatz und Gaben der Glori. Ach! wer wolte sich
 dann enthalten von der Liebe eines solchen Gütthäters. Ach! wo ist doch
 immer irgend einige Creatur zuzufinden / welche mir nur den hunderttausend-
 ten Theil dessen gegeben hätte / was ich von seiner Güte empfangen hab. oder
 wo ist dann diejenige Creatur / welche für mich / wie Er / Hunger und Durst /
 Schmutz und Spott / Gewalt und Unrecht / Schmach und Unbild / Schlag
 und Straich ausgestanden / sich mit Dörner Krönen / und mit Geißeln zer-
 schlagen

Die Güttha-
 ren Christi.

schlagen lassen/ sein Bluch bis auf den letzten Tropffen vergossen/ und dein G
das Leben selbst/ durch den allerschmällichsten Todt des Crenges/ und deinen H
Ubermaß der Schmergen aufgegeben/ und sich in ein unergundliches Ge
der Bitterkeit versencket hätte? und was sollen wohl für andere Ursachen des
erdencken und zu erfinden seyn/ warum es dise nicht seynt/ wodurch mich ich mit
Herz aus dem Leib gerissen/ mit Liebens-Brunst angeflammet/ und mein Gem
verbrennet werde? Soll dann wohl ein bißchen Brodt bey dem HErrn/ sich h
unvernünftigen Thier/ so vil vermögen/ daß er seinem HErrn durch den Göt
höchster Treu und Liebe nachlauffe schmachtle/ und zu seiner Bekümmerniß
und Leben darstrebe; und ich solte gegen meinem so frengeliebten/ und
Guthäter weniger thun? Ey da solte ich wohl ärger seyn/ als ein
viehische Bestien/ da behüte mich GDe ewig darvor.

VII.

Die Lieb/ so
die Menschen
gegen einan
der tragen.

Es lieben sich offermahlen/ und nur gar zu oft/ die Menschen anmen Gl
unmäßiger Passion und Anmütung/ daß sie darüber gleichsam werden. Ab
werden/ und dises zwar umb etwan einer eingebildten Leibs-Schönheit/ und Erbal
doch heime stehet/ und morgen vergehet/ durch Krankheit in eine absterben in Er
Heslichkeit/ und folgendes durch den Todt in ein stinkendes Asch/ und der Erba
wirdt; und ich solte nicht mehrere Ursach haben/ für den Zweck allerhöchstem F
Begierden/ und liebsumigen Anmütungen vorzusetzen/ einen Leib/ den ich mit allen
an Mayestät und Herrlichkeit/ an wohlständiger Vergleichung mit
tion der Gldmassen/ an holdseeliger Lieblichkeit der Farb/ an gl
ausbündiger Schönheit/ ein Mirackel und Wunderwerck ist/ als
leibern; Ein Seel mit allen Schätzen der Gnad und Giori her
zieret/ überflüssiger angefüllet/ als alle Englische Geister/ und
Seelen; und was alles vorgehandtes/ unendlich übertrifft/ die Best
unerschaffene/ erste Schönheit selbst/ gegen welcher Schönheit alle
Schönheiten sich verfinstern/ verlieren und zu Häßlichkeit werden.

IX.

Wärdliche
Übung der
Wahl.

Derohalben dann/ O aller Liebens-werthigster Sohn GDes
kommener Begriff aller möglichen Schönheiten/ welcher von allen
Herzen/ von allen rechtfertigten Gemütern und Geistern im Himm
Erden inbrünstig verlange/ vnd inmüthig geliebet wirdt/ mein aller
mein allersüßester/ mein allerliebster/ vnd mein allerfreugeliebter
ich von dem Allmächtigen Liebens-Gewalt deiner vnendlichen
heiten getrungen vnd bezwungen/ auch nicht weniger von dem

deiner Gutthaten überwunden/ich als deiner liebe gefangener/wirffe mich
 in deinen Füßen/protestiere vnd bezeige vor deiner höchsten/göttlichen Maje-
 stät in Gegenwart aller Menschen/aller seligen vnd vnseligen Engliſchen
 vnd aller Heiligen des Himmels vnd der Hölle/samte allen Creaturen ins gemain/
 durch mich mit einem Iſſ auff das Hart vnd innerste lebens-Empfindung ver-
 merckten dem Gemut/mit wolbedachtem Sinn/auch gesundem/wolwissendem Ver-
 stande dich hiemit erwöhle/vnd sege von nun an biß in Ewigkeit für den All-
 erhöchten Gott meines Hergens/für das einzige Zihl meiner liebe/samte aller
 Begürden vnd Anmutungen.

X.

Ich bekeme / O mein wahres Licht / ich bekeme den erschrocklichen
 vnd bedenklichen Fähler/in deme ich mich Sinnloser weis so weit
 verlorren lassen/die Creaturen zulieben/die mich mit ihrem falschen be-
 weisungem Blanz hindergangen/die Augen verblendet/vnd das Herz betrogen
 vnd verblendet. Aber ansehe / nachdem du dich gewürdiget haß / mein Finsternuß
 vnd die Sünden deines Ervalen deiner göttlichen Erleuchtung zu vertreiben/vnd mich erlicher
 in Erkandnuß gebrachte meiner armfeligem Blindheit ; So sage ich ih-
 re Majestät den Creaturen ins gesamte hiemit auff Ewig ab / mit einmal vest ent-
 wech abzuwechsen fürsag/mich gänglich deiner liebe zu ergeben/vnd deiner Schö-
 nen lebendigen allen Begürden nachzustreben.

XI.

Es mag gleichwol/wer da wolle/in so erbärmlicher Blindheit verstockt/
 vnd in Reichthumb/herlichen Palästen / schönen Lustgärten/wolgerich-
 ten vollen Kellern/köstlichen Rauchwercken/kunstreichen Gemälden/
 vnd allerley Musie / kurzweiliger Gesellschaft / außbundiger Schönheit / vnd
 sonst mehr den Sinnlichkeiten liebset/nachstreben. Aber mich be-
 weiset O mächtiger / löblicher Herrscher meines Hergens/würdiger/er-
 höchter/erschmacher/lieblicher/süßer/wollauttöder/schöner/als alle Ehren/
 vnd Reichthumb/Rauchwerck/Music/vnd erschaffene Schönheit/ich/sa-
 ge dir wil meines theils nachstreben/vnd abermal vnaußseßlich nachstreben
 nach dem höchsten/vnd vnendlichen Vollkommenheit deines göttlichen
 Lichts. Tibi dixit cor meum zexquisivit te facies mea, faciem tuam,
 domine, requiram. Das ist mein Wille vnd Meinung / der endliche
 Wille seye hiemit gemacht/vnd soll in alle Ewigkeit vnverändert bestehen.

Neu der be-
 gangenen
 Riffethoten.

Pfal. 26. 8.

So besthet dann in diesem vnd dergleichen die würckliche Übung der er-
 höchten liebe. Darbey noch anzumercken übrig ist ; nemlich sehr güt zu
 sein/



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

seyn/das ihm einer zuzeiten die Menschliche vnd Göttliche
 ten Christi des Herrn einbilde/als da ist/sein Schönheit/Güte
 Freundschaft/Lieblichkeit/vnd andere dergleichen/vnd zwar
 andere insonderheit. Hernach wann nun das Gemüt durch
 lich/Erleuchtung vnd Erkandtnuß/ihrer wird erlichermaßen
 den seyn / kan inan einwiders mit dem heiligen Augustino alle
 D dann/es muß geliebt seyn/vnd abermal D dann/es muß vor
 nen/es muß vor Liebes-brunst gestorben seyn! oder: O mein
 ein solches Gut/ist es auch wol liebens werth? Ein so auß
 te Schönheit/ist sie auch wol mächtig genug/mein Herz zu
 gang einzunehmen? soll ich auch wol einem andern meine
 Schlachtopffer machen vnd dargeben / als einer solchen

Das III. Capitel.

Von der Wohlgefallen-tragenden / oder frolockenden

1. Rhetor. c. 4.
 Theoph. Rayn.
 mora. discip.
 dist. 3. quæ. 1.
 art. 1.

Dieweil nach Meinung Aristotelis/deme alle Geliebte
 len/lieben nichts anderes ist/als einem ohne eigenen
 lauter dem Geliebten zum besten/guts wollen. D
 der Liebhaber in seinem Geliebten etwas guts siber vnd findet/so
 vnd hat ein Wohlgefallen darab. Und dieses wird genennet Am
 centia. Die wohlgefallen-tragende oder frolockende Liebe. Es
 Liebhaber mit deme/was allbereit in dem Geliebten gutes ist
 sonder er wünscht vnd wolte/das ihm noch mehr guts/dessen er
 hafft ist/zulämme/vnd dieses ist amor benevolentia, die g
 gutwollende Liebe. Über das so seuffzet vnd schmet er sich nach
 ren/ragt ein hergliches/inbrünstiges Verlangen sich inn
 einigen; vnd dieses ist amor aspirans, die seuffzende oder
 haltet seinen Geliebten werther vnd höher als alles andere/als
 Haab vnd Gut/Ehr vnd Würden/Leib vnd Leben/vnd wolte
 verlieren/als den Geliebten beleidigen/oder seiner verlustig
 ses ist ein Werk Amoris Appreciatiui, vel Praferentia, die

ende liebe. Beschicht es aber/das er erwann einen Fähler begehret/vnd
 Belichen auch nur das geringste Land oder Unbild zusetzet/so betrübt er
 herzlich darüber/ist ihme sehr layd/laufft alsobald/bitter mit Schmerzen
 Darnach vmb Vergebung / verspricht vnd nimbt ihme kräftig für/es
 immermehr iuhun/vnd dieses ist Amor Dolorosus, seu Contritio, die Re-
 we und Buswürde liebe. Wir wollen von allen diesen Liebengattun-
 gend absonderlich handeln/vnd erstliche deroselben angehörige Übungen zum
 vor stellen/vnd den Anfang machen von der wolgefallen-fragenden/so
 im liebenden liebe.

Die würckliche Übung diser liebe besteht in dem/das wir vns erfrewen/
 vnd ein Wolgefallen tragen ab deme/was GOTT ist/ab seinen vn-
 endlichen Vollkommenheiten/vnd ab allen seinen Gütern / die Er besiget/ein-
 ige Fremd haben/vnd darab nicht geringere Ergößlichkeit schöpfen/als
 alle solche Güter in vns/vnd gehören vns eigenthumblich zu/ia es ist
 lieber/das er solche habe/als wann sie in vns selbst wären. Und ist ja
 dieses die rechte Artz vnd Eigenschafft wahrer liebe/dann sie beraube
 liebhaber dessen/was er hat/vnd gibt es dem Geliebten. Es wird auch
 Ergößlichkeit/die Fremd/das Frolocken vnd Wolgefallen vmb desto größ-
 er/je gröffer vnd vollkommener die lieb seyn wird. Dann die liebe/wie
 heilige Anselmus sagt/ da er von der Fremd vnd Ergößlichkeit handelt/
 die Seelige in Himmel von der Anschawung GOTTES empfangen/ist
 Maß vnd Maß der Fremd/vnd je mehr man ihne liebet/je mehr erfrewet
 sich über seinen Wohlstand/vnd geschicht dannenhero/ dieweil ein jeder
 im Himmel GOTT den HERRN unvergleicher weiß mehr liebet/als es
 selbst/als alle Engel/Menschen/sambt der ganzen himmlischen Ge-
 meinde empfangt er ab der Glory vnd Glückseligkeit GOTTES größeren Trost/
 Fremd vnd Gefallen/als ab seiner ajgenen sambt aller himmlischer Mit-
 genossen Seligkeit ins gemain. Ist nun diesem also/so laßet vns anjeho se-
 hen was gestalten dise lieb ins Werck vnd würckliche Übung möchre süßlich
 seyn.

In weme di-
 se Gattung
 der liebe bes-
 tehet.

i.
 Wie so inkränftigett/in liebe angesamten Gemüth/vnd in so hohem
 Grad/als es von einiger Creatur/ja von allen Creaturen ins gesamte gesche-
 het/erwecke ich in mir vnendlich vil an der erfrewenden/frolockenden lies-
 ten von dir O mein GOTT/ ein GOTT der Glory vnd Herrlichkeit / GOTT
 vater/ Sohn vnd heiliger Geist/hochheitige/allerhöchste/Dreyfaltigkeit/von
 dem alles dessen/das du bist/hast / vnd besigest.

Würckliche
 Übung diser
 liebe.

II.

O was grossen Trost/O was vnßägliche Freud/O was so
 lichen Lust/Wolgefallen und Ergöglicheit empfinde ich in mir/denn
 der du bist/dieweil du allein bist/der da ist/vnd du es allein/vnd nicht
 derer nicht sein kan; ein so grosser/schöner/weiser/mächtiger/reich-
 rischer/herlicher/vnd durchschend in allem/vnd allem vollkommenen
 vnendlich groß/vnd die Grösse selbst; vnendlich gut/vnd das Gut
 endlich schön/vnd die Schönheit selbst; vnendlich weis/vnd die Weis-
 heit selbst; vnendlich vollkommen/vnd die Essential oder wesentliche
 manigfaltigen Vollkommenheit vnd Hochheit im geringsten nicht
 noch nehmen/nicht mehr noch minderen können.

III.

O wie erfreulich ist mir das/das du bist die anfängliche/verbo-
 Weseheit/die immer vnd ewig seyn muß/vnd niemals nicht seyn kan
 ren Ursprung von sich selbst/vnd nirgend anderstwoher hat/nach
 Und das hingegen ich vnd alle erschaffene Ding von vns selbst
 nichts als ein pur lauter Nichts seynd/auch von vns selbst anders
 pur lauter Nichts seyn können; das wir im geringsten anderstwoher
 ben/nach in Ewigkeit haben können; als einig vnd allein von dir
 dich; das wir weder Weseheit/Leib/nach Seel/weder Stärke noch
 een/weder natürliche noch übernatürliche Güter/weder haben noch
 den/als was/wievil/vnd wann du vns gibst/auch das gegebene
 seinem Stande vnd Wesen erhalte; vnd dieses zwar alles hänge
 von dir/als von seinem ersten hauptsächlich Ursprung/mir so immer
 der/vnaufsätzlicher Nothwendigkeit/das gleich den Augenblick/das
 Erhaltungs-Einfluss vnd Handhabung soltest von vns abziehen/so
 lem dem/was wir inn: vnd äußerlich haben/vnvermeidlich in vnser
 natürliches Nichts versinken/vnd gänzlich verschwinden würden.
 Wahrheit glaube ich vnweissentlich/ja es erfreuet mich im inneren
 Seel/das du allein derjenige bist/der du vns dieses alles geben
 kanst.

IV.

Mir ist überaus erfreulich/frolocke auch von Herzen/das ich
 bin/damit du alles sehest; das ich bin die Häßlichkeit/damit du
 Egen

Schönheit; ich die Unwissenheit / du die Weisheit; ich die Finsternuß / du
 das Licht; ich die Schwachheit / du die Stärke; ich Hoch und Unjat / du
 die Niedrigkeit; ich die Armut / du die Reichthumb; ich die Armseeligkeit /
 die Seltsamkeit; ich Mangel und Abgang / du die Vollkommenheit. Ich
 aber noch weiters / und sage mit erhebetem Herzen und Gemüch: gleich
 als mir aber freud und Ergößlichkeit bräuet / umb deiner Liebe willen /
 / armseelig / und das jenige zu seyn / wie erst ist gemeldet worden /
 als Es ist / nach allen meinen eigenen Nutzen und Wohlfahrt in die deimige versencke;
 und die Liebe ich dich aus Grunde meines Herzens / du wöllest dem Wesenheit
 meinem Nützes vereinigen / und mich in dir / und durch dich zu etwas
 machen; es wolle dein Schönheit mein Häßlichkeit zehren; dein
 Licht mein Finsternuß erleuchten; dein Weisheit mein Unwissenheit under-
 weisen und lehren; dein Stärke mein Schwachheit understeuren; dein
 Reichthum meinen Unthat säubern; dein Reichthumb mein Armuth ergös-
 sen; dein Seltsamkeit meinem Elend zu Hülf kommen; dein Vollkommen-
 heit meine Mangel ersetzen. Auf diese Weis kan man der entzündten Ge-
 heilung zu weilen die Freyheit lassen / weiters zu gehen / hierauff
 mehr andere dergleichen Anmuthungen zu erwecken / und den obigen
 anmuthungen.

V.

Das unaussprächliche Ergößlichkeit und Begnügen wachset mir
 / umb willen du aus dir selbst / von dir selbst / und durch dich selbst
 / als überwürdig und selig bist / das / wann gleich alle Tröpflein sampt
 alle Sandkörlein des grossen Meers / alle Blätter / alles Laub und Gras /
 / in deinem Wort / die gesampte Creaturen / die albereit im Wesen seyn / oder
 / die sich in laurer Seraphimische Engel verwandleten / und die
 / ewige unermessene Ewigkeit sammentlich in deinem Lob / Lieb / Dienst / Ehrs-
 / chnung / Anbetung / unaufhörlich zubrachten / sie dich dennoch mit allen
 / ihres Anmuthungen / Lobspruch / Dienstverweisung und Anbetung / im
 / können nicht fänden glückseliger machen; gleich wie alles Vermaledenen /
 / alles Völleren / alles Rasen und Toben / alle Gottesdieberey der höllischen Geis-
 / ter und anderer Verdampfen dich mit nichten können unglückselig machen.
 / Wenn so ferne und verblicke in alle Ewigkeit also grosser Gott / höchste Ma-
 / ass / alsoit von dir selbst glückselig / alsoit völliglich begnüget / alsoit unend-
 / lich vollkommen.

Eben auf diesen Schlag kan man sich mit Freuden und Frolocken erfüll-
 / ven wegen der unerklärlichen / unendlichen Mittheilung / welche die
 Sant Jure. I. Theil. R r hoch



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

...quod dicitur in illis nomen hereditarii. O Jesu mein
...du bist der Glanz und hell-leuchtende Strahl der Glori
...du bist der Embryo und lebhaftige Abbildung seiner Wesens
...du dardest alles erage und erhalte in der Stärke deiner Kraft / der die
...von Sünden reiniget / und fige zu der Rechten der höchsten Maye
...um so viel mehr die Engel in Herrlichkeit überriffent / umb wie
...ein natürlicher Sohn Gottes zu
...als du ist der Name eines Dieners / welcher den Engel zugehöret / und
...müssen zufrieden seyn.

VIII.

Tu primogenitus omnis creaturae, in te condita sunt universa in coe-
...in terris, visibilia & invisibilia, sive Throni, sive Dominationes, sive
...sive Potestates, omnia per te & in te creata sunt, & tu es ante
...omnia in te constant. Du bist der Erstgeborene aller Creatur
...deiner ewigen Geburt / deren nach du keinen An
...sondern auch wegen der zeitlichen Geburt / vermittelst deren die
...in deiner Person mit der göttlichen ist vereinbaret / und
...über alle erschaffene Ding unendlich er
...Alle Engel und Menschen / sampt allem dem / was im Him
...auf Erden / sichtbarlich / und unsichtbarlich ist / seyndt nach dir als
...durch dich / als ihr wirkende Ursach / deinet wegen / als
...erschaffen worden; bestehet demnach in ihrer We
...als in dir / durch dich / und umb deiner willen.

IX.

Tu caput super omnem Ecclesiam, tu caput corporis Ecclesiae, tu caput
...tu principium, tu principium, tu Primogenitus ex mor
...tu principium tenens. Du bist das von Gott vorges
...und triumphirliche Kirchen / in
...als fürnemme Glieder befinden / welchen du auch
...deiner Verdienst ihr ganze Seligkeit hast erworben; dann du bist der
...aller Gnaden und Glori / deren alle und jede Creaturen zu genieße
...Und du bist ein Herr des Lebens und des Todes / der du am aller
...von dem Tode bist auferweckt worden / der nicht mehr sterben solte / und
...den Vorzug haben über alle / und in allem.

X.

In te complacuit Patri omnem plenitudinem inhabitare, & per te
Nr 2 recon-

Als der Erst
geborene al
ler Creaturen
Coloss. 1.

Als das
Haupt der
Kirchen.
Ephes. 1.
Coloss. 2.

Suarez. ad 2. 49
q. 3. par.

Als ein Mittler
zwischen Gott
und den Men
schen.
Coloss. 3.

Joan. 1. 2.
1. Timot. 2.
Apo. 4. 12.

reconciliare omnia in ipso, pacificans per sanguinem crucis in
in terris, sive quae in caelis sunt. Tu propitiatio pro peccatis
pro nostris autem tantum, sed etiam pro totius mundi, unus Deus
mediator Dei & hominum, homo Christus Jesus, Non est in alio
Ius; nec enim aliud nomen est sub caelo datum hominibus, in quo
teat nos salvos fieri. Du bist die Lustbarkeit deines Vatters /
hat ausgegossen die Wölle seiner Gottheit / und aller seiner Schöp /
auch die Mühe und Arbeit deines ganzen Lebens / sampt dem Schweiß alle M
deines Todis / in so hohem Werth gehalten werden / daß Er in Ansehung
sen / die ganze Welt / welche in grausamer Zerrüttung stunde / in
hor. Er hat uns wider zu Graden aufgenommen / die Ergriffen in de
schen / welche durch die Sünd in eufferste Zwyracht gerathen worden hat
der umb vereinhahret. Du bist derjenige / welcher das Lösigkeit un
fängnuß hergeschossen / unsere Schulden bezahlet / dein Blut ver
darmit von unserer Unsauberkeit zu reinigen; dann gleich wie man
also ist auch nur ein Mäler zwischen Gott und den Menschen /
Christus Jesus / ausser deme nirgend einiges Heyl zu finden / dann
ist uns von Gott gegeben worden / durch welchen wir solten das
langen.

XI:

Als ein König
aller König.
Psal. 27.
Apo. 1.
Joann. 3.
Ephes. 1.
Matth. 18.

Ego constitutus sum Rex ab eo super Sion montem sanctum
praedicans praecipuum ejus. Tu Princeps regum terrae. Tu
vestimento & in femore tuo scriptum, Rex Regum, & Domi
nantium. Pater diligite te, & omnia dedit in manu tua. Omnia
pedibus tuis, data est tibi omnis potestas in caelo & in terra.
Heylandt / du sagst von dir selber / daß du seyest von der Hand
Vatters zum König gesalbet worden / auf dem heyligen Berg Zion
der allgemeinen Kirchen / den Menschen seine Befäh zuverlunden
Weg des Lebens zu lehren / und du sagst gar recht daran. Du bist
aller Monarchen der ganzen Welt / du tragst auf deinem Kleide
und auf deinen Hüften mit goldenen Buchstaben / so nimmer
löscher werden / die Worte geschriben: Ein König der König / und
Herrschenden. Difes seynde lautter Zeugnußen der liebe / welche
gegen dir traget / welcher zu Erweiterung deiner Glori / dir die
und Gewalt gegeben über alle erschaffene Ding / und dir die
under die Fuß geleeget / mit Befelch dir allen Gehorsam und Under
anzugeloben / und sich zu deinem Kayserthumb angehörige Under



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

welches nicht etwan in einer Landschaft umgränzet / sondern sich in vier End der Welt vom Aufgang zum Niedergang / von Mittag zur Morgenmäch erweitert; von der Erden bis in den Himmel erstrecket / und also in allewege erschaffene Welt umfahet.

XII.

Tu speciosus forma pre filiis hominum. Tu decorus aspectu, filia Schöpn: übertrun super murum. Tu totus desiderabilis, totus desiderium. du bist dem Schöpn aller Menschen Kinder aufbündig Schön: deiner augen Anblick seint lauter in Irthum schmalangende Straalen: dein Anletz ist so vol des süßen Liebkosens / und in Irthum so mächtige Anreizung / das die reine Seelen / welche von dem irdischen Irthum abziehen / in der hohe schweben / kein heftigere Begird / noch inbrünstigeres Verlangen haben / als deiner ansichtig zuwerden. du bist die aller vollkommenste Heiligkeit / in deren nichts zu finden / welches einer verständigen Seel nicht zu verzeihen mächtige / anlockende Gegenstellung aller ihrer Anmuthungen.

XIII.

Diffusa est gratia in labiis tuis. labia tua lilia distillantia myrram primum. Mirabantur in verbis gratia, quae procedebant de ore tuo. Nunquam locutus est homo. Was anbelanget dein Wolredenheit / ist dein Mund und dein Wort / so aus diesem Mund erfließen / seint die schönste Blumen / und annehmlichste Räucherwerk / so der jenen Herz und Gemuth / denen das gute Glück vergunnet / sich anhören / dermassen anzueckelt / und so mächtig an sich gezogen / das sie sich nit enthalten möchren aufzuschreyen / und öffentlich zu bezeugen / nemahlen einigen Menschen so ertrefflich wol reden / gehöret zuhaben.

XIV.

Tu desiderium collium aeternorum. Tu Expectatio gentium. Tu dilectus cunctis gentibus. Tu sponsus, Tu Rex cordium. Tu Rex Virginitatis. Dilectus. Dilectus. Du bist letztlich das alleinige Verlangen aller Herzen / welche sich / gleich wie die Berg und Büchel über das Irdische in die Höhe erschwingen. Aller Völcker vnd Nationen Verlangen stehet auf dir. Du bist der Seelen Bräutigam / ein Hergen König / ein einzig Geliebter. Du bist ein Fürst der Tugend / vollkommener / und auf alle weiß liebens werth.

Solcher gestalt kan man die Zurertrefflichkeiten unseres Heylands einsehen / oder alle zusamb in einem Begriff / oder aber ein jede insonderheit zu Gemuth ziehen. Es soll aber allseit gleich dar auff ein würckliche Ubung des herrlichen Propheten erfolget / vnd sich / vmb willen er solche in Ewigkeit ruhig bezeugen / darob hochlich erstreuen / mit Habacuc sprechend. Ego in Domino gaudebo

Als einer mit aller Schönheit begabten.

Pfal. 44. Genes. 49. Cant. 5. Hebraei & septuaginta. Int.

Als wolberedeten.

Pfal. 44. Cant. 5. Lucz. 4. Ioan. 7.

Als dem einzig erwünschte und höchst verlägten.

Genes. 49. Agg. 2. Psalm.

deho, & exultabo in Deo Jesu meo. Nicht weniger / wann man die
Trübsal Leibs oder der Seelen befandert / ja er wann gar in einige
len / kan man / nach dem die Liebe groß / pur und lauter seyn wird /

Etliche Stück
so wohl zu
merken.

Über das / seynd drey Stück zu diser / wie auch in gewisser
nachfolgenden Übungen gehörig / allhie noch anzumercken. Dem
ist: So oft man eine oder mehr würckliche Übung der Frolocken
freunden Liebe in sich erwecket / soll man solche G. D. aufspotten /
len vereinigen mit allen dergleichen Liebens-Übungen / welche alle
Engel / Menschen / die Mutter Gottes / und Christus der H. Erren
ben gehabt haben / seze haben / und forhim durch die ganze lange
und begehre / das solche vnser Liebens-Würckung / wanns möglich
dieselbe Vollkommenheit / ja noch vnendlich grössere hätten / als
mögen alle von jemandt vormahlen erwecket / anjeko würcklich
noch ins künfftig zuerweckende Act und Übungen der frolocken
Zeitens: Die Gebrechen und Mängel vnserer vollkommner
ckungen zu ersehen / soll man G. D. dem H. Erren mit hin zugleich
den vnendlichen Act der erfrewend-frolockender Liebe / welchen
omb wegen seines selbst aigenen Wohlstands / von Ewigkeit zu
lich über / derenwegen soll man ihne benedeyen / loben / ehren und
sich ab solcher seiner ewigwehrender Frolockung erlustigen / und
disen Göttlichen Liebens-Act zum Mittel und Vortheil / als gleich
aigenen Act ergreiffen / auff das wir vns dardurch ab der Seel
als wie er selbst / in etwelcher Proportion erfrewen mögen.



Das IV. Capitel.

Von der wohlgeivogenen oder gutsümmenden Liebe.

In toem die
Liebe der gut-
willig und
Wohlgevo-
genheit beset
he.

Sieweil die Liebe des Feners Eigenschaft hat / ja selbst ein
Fener ist / warvon die Seel enbrinnet / so hat sie in ihren
gen weder Zähl noch Maas / nicht anders / als die Feners

...wie die Schrifft vermercket/ob man jeso gleich Holz über Holz hauffen
 ...ausgelegt/doch nunmehr sage/es ist genug. Ignis nunquam dicit, suf-
 ...haben den Wohlstands seines Geliebten herjinniglich erworet/wün-
 ...er doch annehmens/vermittels der wolgerozenen Liebe/das sein Wohlstand
 ...größer sein möchte/thur sich auch allem Vermögen nach würcklich dar-
 ...werbem/erfimer und erdencket auch hierzu/wie dann die Liebe von Na-
 ...und Sinnreich ist / verwunderliche Mittel / vnd Weeg.
 ...gegen GOTT verliebte Seel/nach Aufweisung vnd
 ...des Besazes der wahren Liebe/wünchet/ja gibet ihme so vil gutes/
 ...Es ist aber hierbey zu wissen. Erstlich/das
 ...dem Herrn keine innerliche Güter weder anwünschen noch geben
 ...also das sein Schönheit/Weisheit/Allmacht/Frewd/vnd also von an-
 ...den/durch vnser zuthun/an: vnd in ihuen
 ...ein Pückerlein mögen vermehrt noch verbessert werden/weil
 ...alles in ihme vnendlich ist. Und könden wir disfalls ein mehrers nicht
 ...als das wir vns bereitwilligst erkennen/ ihme solche Güter/so fern er sol-
 ...wir aber sie in vnserem
 ...Vermögen heben/freywilligst/ganz ledig ohne allen Vorbehalt
 ...zu eigen überlassen; gleich wie er vns auß vnemessener
 ...tragender Liebe vnd Wohlgerozenheit/sein Natur/vnd sich selbst/
 ...an sich genommener Menschheit hat mitgetheilet/nach tägli-
 ...heiligen Sacrament des Altars/als auch durch andere
 ...vnd dort im Stand der Glori in Ewigkeit begeh-
 ...ohne den vorhero gemachten
 ...haben Meldung gethan/gar zu freymü-
 ...zu begeben vnd ihme zu über-
 ...vnd Abgang für ihren Antheil zu über-
 ...Mensch thun/nach zuthun begeh-
 ...des heiligen Augustini nicht
 ...dass wann er GOTT wäre/vnd
 ...Augustinus so wolte er das Augustinus solte GOTT
 ...jedoch köndte einer ver-
 ...für thunlich gestattet vnd zur geheissen werden/
 ...dass sie ein Ge-
 ...vnd dahero der obgedachten Natur vnd Standeswechsel als
 ...auf übermäßiger Bewegung
 ...in die Begütd mit GOTT einen solchen Wechsel zu tre-
 ...fen!

Was für Gü-
 ter wir GOTT
 unserm He-
 ren wünschen/
 begehren und
 geben könden.



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

fen/wurde aufbrechen/vnd dieses zwar mehr ihre vorzügliche Begabung in etwas zu begnügen/als daß es in Wahrheit also geschähe/vermeintlich wolte etablieden; dann es ist ins gemain wahr/vnd allen verständig dafür gehalten/es könne ein kräftiger/ohndemut auf kein Weis noch Weg immermehr nach ganz vnmöglichen Dingen seyn/wie wir dann in der Sach selbst sehen/daß auch G.Dit schon den Wechsel weder wolle noch könne ins Werck setzen/da er was fast lieber/als wir gegen ihme thun wurden/da setz wir an seiner Seiten.

Fürs ander ist zu wissen; daß ein verliebte Seel/der Menschlichen etwelchen Wohlstande vnd innerliche Güter wol könne wünschen/so lich mittheilen/die er noch nicht hat/als nemlich/ein innerliche/bedürftige/keines wegs aber seiner Person nochwendig/angehörige Fortwens kan ein solche Seel Christo ihrem Heyland / so wol der Menschlichen Natur nach anwünschen/vnd erlicher massen nachles/was alle Creaturen seynd/haben/vnd vermögen/als da seynd/Erziehung/Benedeyung/Ehrerbietung/Anbetung/Liebes-Regung/und andern Tugend-Übungen/welche/daß alleinige gut seynd/so G.Dit von seinen Geschöpfen kan zugelegt werden; gleich wie die alleinige Ubel ist/welches sie ihme können zufügen/doch ist das eine nur ein äußerliches/zufälliges Ding/vnd erstrecken sich so weit nicht durch den innerlichen/vnendlichen Vollkommenheiten Christi mehr: oder Minderung köndte entstehen/gestalten er aller Vollkommenheit von selbst eigener Natur/ohne alles zuthun oder Verhindernuß der immerwährender/ruhiger Innhaber vnd Besizer ist.

Diesnach übergibt sich die verliebte Seel durch gemalten/der liebe G.Dit ihrem Herrn lediglich ohne allen Vorbehalt/lobet und doret ihne auf allen Kräfften/vnd weilen sie erkennen/daß solches Verdienstigkeit vnd Erheischung seiner Verdiensten zu gemügen vnd ohne Ubelheit zu leisten/in ihrem Vermögen nicht seyn/erbrunnet sie sich Begüß auf diesem gebrechlichen Leben bald abzuscheyden/vnd sich zu der der himmlischen Schaar der Auserwählten G.Dites einzufügen/ihrer Liebepflicht mit gesambter Einstimmung aller Heiligen mehr menere Erstattung thun. Sie stiehet vnd vermeidet auch die Kleinigkeit als das einzige Ubel/welches seinem Geliebten widerfahren/vnd ihm kan/wird mit Schmerghafftem Landwesen vnd Unnuß angefallen mit höchstem Verdruß sehen muß/daß er jegunde belandiat wird/dann vnd dergleichen mehr/seynd die rechteschaffene Würdungen

Underschiedliche Würdungen der wohlgezeugenen/gutgegnenden Liebe.

... der Wohlgeogenheit in der verlebten Seel verursachet/ und die innmüth-
... Empfindungen/ welche sich in derselben anmüthig erregen. Diemittel aber
... sothane würckliche Liebens-Regungen endtlich dahin zihen vnd gestellet
... vnd/ O Du dadurch zu verehren/ so nimme ich dannhero Anlaß/ von den
... Ehren Gottes/ vnd auff was weiß die würckliche Verehrung/ oder Glorifica-
... ion zuüben/ etwas ausführlicher zu handeln/ damit man von einer so
... wichtigen Sach genugsamben Verichte haben möge.

I.

Absatz.

In weme die Ehre Gottes bestehe/ und was massen die würckliche
Verehrung Gottes zuüben seye.

Amie man gründlich wisse/ in weme die Ehre Gottes eigentlich be-
stehe/ muß man auß dem ersten Ursprung des Wortes Gloria, oder
Ehr abnehmen. Das lateinische Wort Glorior, haist so vil/ als
sich hoch ehren/ vnd sich einiger Fürtrefflichkeit/ die man zuhaben ver-
munt rühmen. Dahero erscheinet/ es heisse oder bedeute das Wort Ehr/
den rechten Wohn vnd Raimung/ welchen man von Einem schöpffe/ vnd dises
bey einiger Vollkommenheit/ die man an ihme verspühret/ auch solche
in rechtmässigen Worten herfür streichet / oder besser vnd deutlicher von der
Sach zu reden/ die würckliche Ehreleistung ist eine Erkandnuß der Für-
trefflichkeit/ mit derselben angehöffttem Lob. Dises ist die Beschreibung der
Ehr/ welche vns der heilige Thomas an handen gibt/ genommen auß dem hei-
ligen Augustin: Gloria est clara cum laude notitia. Die Griechen nen-
nen die Ehr Doxa, welcher Name herkombt von dem Wort Dokéo, Doceo.
welches vnder anderen seinen Bedeynungen/ so vil heisset/ als/ in Ansehen seyn.
Dahero die jenige/ welche in achtsamem Ansehen gehalten werden/ Docountes
genannt werden/ vnd stehen den jenigen entgegen/ denen das Wort Adoxi zu
kommt In gloria, zu Teutsch aber vngeacht/ oder vnbekandt/ wird zgemessen.
Demnach folget in rechtmässigem Schluß: Es seye die Ehre Gottes
andere/ als ein Erkandnuß Gottes/ mit angehöffttem gebührendem
Lob vnd Hochachtung desselben. Aus welchem Fundament oder gründst-
Sancture I. Theil. Es dem

r. 2. q. 2. a. 3. lib.
89. quæst. 4. 31.

Die erste Ubr-
sprünglicheu
vollkommene
Ehr Gottes/
ist das ewige
Wort/ seyn
Eohn.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

dem Schluß / weiters erfolget: Es seye der Sohn Gottes die würckliche Er-
fürennste und höchste Ehr Gottes / dann dieweil er von dem Vater selbst
tels des würcklichen Verstands und Erkandtnuß von Ewigkeit her erschaffen
wird; so ist Er eigentlich die wesentliche Substantial Erkandtnuß; das ist
liche Wort; das Concept, und das Lob des Vatters. Dahero hat Gregorius
Gregorius Nazianzenus über jene Wort des heiligen Pauli / Patris genitus
Vatter der Glori/ durch das Wort Glori / den Sohn Gottes nicht anders
haben; gestaltet dann von dem heiligen Paulus selbst / der Christus dem
mit klaren Worten genennet wird / Splendor gloriæ, Glanz der Ehren
ist / hellscheinende / glangende Ehr des Vatters / welches der heilige Paulus
also erkläret. Hierbey sagt Er / ist zu merken / dieweil die Ehr eines
ein Ehrenwürdige / hochachtende Erkandtnuß des guten / welches dem
der zuverehren ist / gefunden wirdt / benebens aber auch bekandt / in
mandt / im Grund der Wahrheit zu reden / recht gut seye / als Gott allein die
bonus, nisi solus Deus, das ihme allein die Ehr / fürnemlich / hauptsache
und uhrspringlich zugehöre: Dannhero der heilige Paulus hülff
genommen / in jene denckwürdige Wort auszubrechen: Regi sicut
immortali, invisibili, soli Deo, honor & gloria. Dem immortellen
unsterblichen / unsichtbaren König / einigen Gott seye Ehr und Glori.
cio ergo divinæ bonitatis excellenter & anonomasticè dicitur
est. clara cum laude notitia divinæ bonitatis. Dahero die
göttlicher Güte auf ein sonderbare / und ihro fürnemlich zugehöre
genennet wirdt die Glori Gottes. Und dieweil solche Erkandtnuß
Menschen alhier im sterblichen leben sehr unvollkommen ist; bey
zwar vollkommener / jedoch auch nicht gar ohne Mangel / aber
in der höchsten Vollkommenheit / dann er allein sich selbst ganz
lich erkennet / sola Dei cognitio de se ipso perfecta dicitur gloria,
fectam notitiam habet, & clarissimam de se ipso. Dahero
allein die Erkandtnuß Gottes / so er von sich selbst hat / die höchste
meniste Glori seye. Und ferners dieweil der Glanz seinen Ursprung
Liecht hat / die Weisheit aber ein Liecht ist / so solat abermahlen / daß
kandtnuß / welche man von der Weisheit hat / ein Glanz seye. Solches
befindet sich in dem Ewigen / eingeborenen Wort Gottes / dann
wesentliche Erkandtnuß / die Gott der Vatter von sich selbst hat /
welche er sich selbst auf alle Weis der Erkandtnuß / erkennet und
Ideo Apostolus Filium vocat splendorem gloriæ, id est divinæ
riæ, in quo ostendit ipsum non solum sapientem, sed sapientiam
Dahero nennet der Apostel den Sohn Gottes / einen Glanz der

Ephes. 1. 17.
Hebræ. 13.
S. Thom. in il-
lum locum.
Lucæ 18. 19.
4. Timot. 1. 17.

die nicht allein erzeigt er / daß er nicht allein weiß seye / sondern die geborene Weisheit
 in Worten selbsten. Bis hieher der heilige Thomas. Eiliche Gelährte machen
 sich über die Schranken der Glori Gottes in etwas weiters / als bishero gesagt ist
 erkennet / und sagen / sie begreiffe in sich nicht allein die Erkandnuß / welche
 Dabey die selbsten von sich hat / sondern auch die liebe / welche er gegen sich selbsten
 als / Pater noster / wie auch die Fremd / deren er in : und von sich selbsten gemisset / in Bes
 der Erkenntnis / daß alle diese innerliche Wirkungen Gottes von der Erkandnuß /
 der Erkenntnis ihrem Ursprung herfließen / und seyndt gleichfahm herrliche Lobspruch
 der Ehre / die ihm selbsten gibe. Und dieweil die Wirkungen Gottes / und Gott
 r holder / als ein einiges unzertheiltes Ding seyndt / so folge endlich hieraus / daß
 die Ehre Gottes / Gott selbsten seye / in deme Er sich selbsten erkennet / liebet / und
 welche demselben mit einer unendlichen Begniagna.
 handt / die Ehre Gottes / was die cusseliche Ehre Gottes anbelanget / ist die größte / so
 Gott selbsten die Seelige im Himmel erweisen. dan weil sie die Wesenheit Gottes von
 h / hant / das sie in Angesicht anschauen / so erhebt sich in ihnen die vollkommenste Er
 des höchsten Gottes / die ein pure Creatur von dem göttlichen Wesen haben fan
 regt / das sie halten sie Gott in unvergleichlichen Würden und Ansehen / loben und
 immerdar ohne Raas und Zihl / demütigen sich vor ihm bis in den tiefsten
 der Ehre / und solcher Gestalt glorificiren sie ihm / und erweisen ihm alle
 die höchste Verehrung und Ehr ; welches dann eben die Ursach ist / warum eben
 die Ehre und Stadt der Seeligkeit / das Reich der Glori genennet wird.
 Amas / wird ihm auch hie auf Erden von denen Ehr erweisen / die
 den danken / lieben / loben / und ihm dienen. Dieweil aber die Erkandnuß /
 die von Gott haben / mit Dunkelheit des Glaubens verfinstert ist / so ist
 die Lobsprachen nur ein undeutliches Kinderstamlen / ihr liebe ein kalte
 Unvollständigkeit / wie auch alle andere ihre Tugenden sehr geringfügig und
 unvollkommen / kan demnach mit Zug nicht gesagt werden / daß alhier auf
 Erden das Reich der Glori seye / wie es dann David deutlich zuverstehen
 in dem er sagt : Misericordia Domini plena est terra ; & super caelos
 gloria eius. Die Erden ist voll der Barmherzigkeit Gottes ; der Himmel
 über voll seiner Glori und Herrlichkeit. Der Englische Lehrer sagt von de
 der Auserwählten / die Gott verordnet hat von ihnen ewig gelobt zu werden /
 daß sie mit dem Sohn Gottes ein zweyfache Vergleichung haben / welcher
 den wahren Glori ist. Die erste / welche sich hie auf Erden zueragt / und in der
 Hand bestehet / ist sehr unvollkommen / quia ex parte cognoscimus ; dann wir
 haben nur eine dunckle / unvollkommene Erkandnuß Gottes haben. Die
 andere aber im Himmel ist vollkommen und klar ; quia cum venerit quod
 perfectum est, evacuabitur quod ex parte est. Alda wir ihm werden klar
 anschau-

Lessus de Per
fecta divin. 114.
ca. & 3.

Und Er selbste.
Zum anderen
bestehet sein
Ehr in den
Seeligen im
Himmel.

Trittens / in
den Gerechten
auf Erden.

Psal. 52. 7.
Psal. 112. 4.
In caput. 1.
Ephes. lect. 1.

¶ 2. anschau-



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

anschauen/wie er an ihme selbst ist. Leglich dieweil Gott sich
rei/in deme er sich auch selbst erkennt/ sich lobet/ liebet/ und
konden wir ihne nicht füglich noch besser verehren/ als wann wir
seiner Erkanntnis/ Hochschätzung/ Lob und liebe erfüllen. Was
seye dieses Dirs von dem genug/ dann wir in dem folgenden
noch etwas weiters hiervon werden zumelden haben. Dann lasse
beweglich anreibende Ursachen herbey bringen/welche uns Gott
höchst verbinden und anstrengen.



II

Abfaz.

Erster Antrib und Uhrsach Gott zuverehren; dieweil
hierzu erschaffen seyndt.

Dwohlen sich zwar Gott der Herr selbst unendlich loben
auch zu vollkommer seiner Glori und Seeligkeit keines
nothen hat/sondern ihme selbst völlig genug ist; so erst
höchste Willigkeit/das noch mehr andere seyen/ welche seiner Ehre
sichtig werden/ sich darob verwunderen/ auch seiner Güter und
Mitbesitzer seyen/damit er solcher Gestalt ewig geehret/ gelobet/
werde. Der heylige Thomas von Aquin handelt von dieser
schidlicher Drihen/ und sagt: gleich wie alles/ was gut ist/ eine
Neigung hat/ sich anderen mitzutheilen/ auch ein jedes Ding sich
etwas seines gleichens herfür zubringen; also habe Gott das erste
höchste gut/ anfänglich in sich selbst seinem Sohn/ den er gelobet
zwar als ein Uhrsheber/ sondern als der erste Anfang/ mitgetheilt
eigene Wesenheit/sein eigene Güte/sein eigene Schönheit/sampt
teren/ welche Er in sich selbst besitzt und genießet. Hernach
sich auch denen eusserlichen Dingen mittheilet/doch nicht völlig
gewisser bestimmter Maas/ und habe für gut erachtet/ die Creatur
erschaffen/damit sie ein Ebenbilde seyn solten/ seiner Güte/ und
Vollkommenheiten. Dieweil aber ein jede Creatur/ wie auch
men nothwendig nur ein endlich/gemessene Wesenheit haben können

a. lib. contra
gentes. cap. 37.
& lib. 3.
cap. 97.

Gott hat die
Welt zu seiner
Ehr erschaffen

unendlichlicher Weis unrichtig seynde / ein vollkommenes Ebenbild Gottes zu
 hat dieser Mangel und Abgang durch unterschiedlich manigfaltige Men-
 der Creaturen müssen erzeiget werden / damit / weil die göttliche Vollkom-
 in einer Creatur allein nicht konden abgebildet werden / solche ihren
 unterschiedlichen / und auf vil unterschiedliche Weis eingedrucket / erklä-
 und an den Tag gegeben wurden. Gleich wie der Mensch / dieweil er
 seine Gedanken mit einem einzigen Wort nicht erklären kan / gebrauchte
 sich hierzu vil unterschiedlicher Worte / also auch / dieweil Gott nur ein
 unendliches Wort hat / durch welches er alles / was er selbst ist /
 vollkommenlich inner sich selbst ausspricht / und also innerlich sich
 selbst in einem vollkommenen Ebenbild vorstellte; benebens aber Er sein
 unendliches Wesen / und Güterreichkeiten / in einer einzigen Creatur so
 wohl und eigenlich nicht / als in vilen unterschiedlichen eusserlich kan abbilden
 und erkennen geben / hat er in manigfaltigem Unterscheid / ein fast unäh-
 liche Menge hierzu erschaffen / und gleichsam mit so vil unterschiedlichen
 Wesern ausgesprochen und zuverstehen gegeben / was sein Wesenheit seye.
 Wie dann in Erschaffung aller und jeder Ding sein Meinung und Vorhaben
 dahin gestellet ist / daß Er sich ihnen mittheile / und aber vermittelst diser
 Theilung seine Vollkommenheiten eusserlich zuerkennen gebe. Damit
 Er erlannde / hochgeacht / gelobet / und geliebet wurde. Und ist dises der einige
 Zweck aller erschaffener Ding / wie auch des Schöpfers selb-

Solches gibt der heilige Geist bey dem weisen Mann / mit folgenden
 Worten zuverstehen: Univerla propter semetipsum operatus est Dominus:
 Alle hat Gott der Herr umb seiner selbst willen erschaffen. nicht daß er hier-
 durch einiges innerlichen Gut oder Wohlfahrt erlangen solte / dann er für sich
 schon mit unendlichen / innerlichen Gütern bereicher ist / so keines wegs kön-
 nen weder vermehret noch verbessert werden / sondern etwelche eusserlich zufäl-
 ligen Gütern dadurch zu erlangen / under welchen / dieweil die Ehr die erste
 ist / so folget hieraus / daß er alles zu seiner eigenen Ehr erschaffen ha-
 be. Deme stimmt bey der heilige Paulus. Ex ipso, & per ipsum, & in ipso,
 alle was der Griechische Text vermag / ad ipsum sunt omnia. Alle erschaf-
 fene Ding seint von ihme / dieweil / nach Aussag des heiligen Basilii / er solche
 innerlich erschaffen: sie seynde durch ihne / in Bedencken / Er sie erhalt und
 zuecket: leylich seynde sie auch seinet wegen / dieweil sie endlich wider zu ihme
 kehren. Welches dann ist der wunderbarliche Circel-Ring der Liebe Got-
 tes / von dem der heilige Dionysius Meldung thut / welcher seinen Anfang
 nimbt in dem Guten / ziehet sich durch das gute im Cratz herum / und endet
 sich

Proverb. 16. 4.

Rom. 13. 16.

Lib. de spirita sancto. c. 5.

De divia. Hom. c. 4.

Es 3



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

sich widerumb im guten/also er seinen Anfang durch die Liebe
halter also immerdar seinen Circel-Lauff / von / durch / und zu
ohne daß er jemahlen aus diesem umbtreiff umb ein Härlein
chen. Difes erkläret er etwas weitläuffiger und sagt: von der
da ist ein allgemeiner Ursprung / haben alle erschaffene Dinge
empfangen / von derselben werden sie eingeschlossen / umfassen
senheit erhalten; nemmen auch widerkehrent zu derselben ihrem
ihrem letzten Zihl und End. Auch die Hayden selbst haben allen
Heche der Natur dise Warheit erkenner. Difen Circeltrina /
Erzeugung der Creaturen haltee / anzuzeigen / haben die Eymen
weisen die göttliche Mayestät abgebildet / als habe sie ihren
Baum Lotus genant / welcher im Wasser wachset / dessen so
Früchten ganz rund seynde. Die Wort des berühmten
Weltweisen Calleratides seynde dise: mundus ad unum optima
est verd illud optimum Deus ipse. Es ist der ganzen Welt /
erschaffene Dingen zu ihrem eigentlichen Zihl und End vorochte
Ding / welches das beste Gut ist / es ist aber dises nichts anders
selbst. Der heylige Thomas von Aquin vermeinet / jene rathen
Trismegisti: monas genuit monadem, & in se unum relictum
seyen nicht/wie sie sonst von anderen wollen ausgelegt werden
von der ewigen Geburt des Sohns Gottes / und der Procession
Geistes/sondern von Erzeugung der Welt/ in Erwegung / daß
cher Einig ist / die Welt/welche auch nur Eine ist / und zwar
sich selbst/erschaffen habe: welches auch der weise Zoroaster mit
sinnigen Spruch zu verstehen gibt: Ex uno igne omnia sunt
erschaffene Ding haben ihren Ursprung von einem Feuer / nemlich
Feuer der Liebe/die Gott gegen sich selbst hat.

Ibidem.

Jamblicus lib. de Mysteriis 37.

Apud Stobaeum serm. 85.

1 p. q. 32. a. 1.

apud Ficinum lib de immort. c. 7.

Hat sie auch zu keinem anderen Zihl und End erschaffen können.

Ja was noch mehr: Es hat auch Gott/vmb keiner anderer
len/nach zu einigen anderen Zihl und End/die Welt erschaffen
main davon zu reden/ist es vnmöglich/daß er einige Creatur zu
erschaffe/als zu seiner selbst eigener Ehr/auch ihme selbst zu
Die Ursach dessen ist; was er liebet/das liebt er/so vil es liebens
aber ist ja nichts so sehr/vnd in so hohem Grad liebens werth/als
sten/so folget dann/daß er sich selbst vnergleichlich mehr
etwas anders/daß er nicht ist; worauf erscheinet/daß er alles was
mehr/vnd in höherem Grad ihme selbst/als jemand anderem
Zu deme/gleich wie er von wegen der Fürrefflichkeit seiner göttlich
vnder allen wirkenden Ursachen ins gemain/nochwendig die

...kommnisse ist / also ist er auch mit gleicher Nothwendigkeit vnder allen
 ...sich die fürnehmste / vnd aller erschaffenen Ding letztes Zihl vnd
 ...ist auch die Würdigkeit diser Endtursach so groß (welches wol zu
 ...das auch das allermindste Ding / welches Gdt zugehoret / höher
 ...als alle erschaffene Ding ins gesambt / dann dieweilen sie vnende
 ...weniger seyn als er / so ist auch an ihrer Wolfahrt vnendlich weniger ge
 ...als an der seinigen / dieweil er dann in allen seinen Wercken vnd An
 ...mit schöner Ordnung vnd höchster Weisheit verfähret / so kan es an
 ...nicht seyn / als daß er ihme in allem seinem Thun vnd Lassen / sein eigene
 ...vnd Glorj / zum endlichen Zihl vnd Zweck vorsege. Und thete er anders /
 ...daß er ihme in einigem Ding die Ehr vnd Wolfahrt einiger Creatur
 ...als sein selbst eigene ließe angelegen seyn / so würde er nicht weislich
 ...dann solcher gestalt wurde er die Creatur über sich selbst erheben /
 ...sich zum letzten Zihl vnd End seiner Werck vorsehen / welches ja die grö
 ...Annehmung / vnd abschewliche / verkehrte Verwirrung seyn würde.

Nun aber / ob es zwar / wie erst gemelt / gänglich wahr / daß Gdt in Er
 ...der Welt / vnd allen vns erwisenen Guttharen / sein Abschen für
 ...dahn gestellt gehabt / daß er dardurch erkant / geliebt vnd geehret
 ...so denimbt doch dises der Schuldigkeit / mit deren wir ihme verpflicht
 ...ganz nichts / vnd soll dardurch vnser hergliche Danckbarkeit ges
 ...ihme keines wegs erkalten / noch geschwächt werden. Dann ob er gleich
 ...in allen seinen Wercken die obgedachte / rechtmäßige Ordnung vnder
 ...hölet / vnd in allen Dingen erklich sein Ehr suchet / hernach allererst
 ...Wolfahrt / so ist vns doch dardurch im geringsten nichts benommen / in
 ...daß vnser Wolfahrt mit seiner Ehr einverleibet / vnd vnzertrenn
 ...ist / sein Ehr ist vnser Wolfahrt / vnd vnser Wolfahrt sein Ehr.
 ...wie ein Fürsten Perfohn / wann er seinem Hofgesind Liberer / Kleyder
 ...er zwar sein erstes fürnehmstes Abschen hat auff sein Reputas
 ...vnd Hochheit / vnd erst hernach mitgehend auff seiner Diener Wolfahrt /
 ...sie sich doch dessen mit fug nicht zu beklagen / seynd auch ihrem Herren
 ...weniger verpflichtet. Dann ob zwar die Klaydung fürnehmlich
 ...Reputation angesehen / so seynd doch die Diener nichts desto
 ...dann es sich ja in alle weeg gebürt / daß die Auffwendung der
 ...Herrn Ehr vnd Hochheit / vor dem absonderlichen Nutz der Dis
 ...den Vorzug habe. Gleiche Meinung vnd Bewandnuß hat es
 ...auch mit vns vnd Gdt vnserem
 ...Heren.

Nichts desto
 weniger ist ih
 me der Mensch
 zu unendlicher
 Danckbarkeit
 verpflicht

III.

Absatz.

Fernere Abhandlung eben diser Sach.

Was massen
G. Die Cre-
aturen zu sei-
ner Ehr er-
schaffen.

Nagt man aber/ was gestalten G. Der der H. Er die Creaturen
Ehr erschaffen habe / ist forderst anzumercken / daß die
zweyerley Gattung seyen. die eine Gattung/ das ist Engel
seynd/ seynd mit der Vernunfft begabet; die übrige seynd ohne Vernunfft
Jene hat er darumben zu seiner Glory erschaffen/ erstlich diene
fürtreffliche Vollkommenheiten erscheinen laß/ in deme er ihnen
er massen hat mitgetheilet/ welche sehr groß/ hoch/ vnd außersündlich
sie also gemacht zu einem außsündigen Euerourff vnd Euerhöch-
heit. Zum anderen/ dieweil er sie benebens tauglich gemacht
nen/ zuliaben/ vnd zubesitzen. Die Unvernünfftige aber gerathen
seiner Ehr / in ansehung / das er gleichfals auch in ihnen seine Voll-
kommenheiten in etwas erscheinen laß; zu deme werden durch sie die Engel
schen zu der Erkandtnuß / Lob und Liebe Gottes angelattet / vnd
nemlich die Menschen / dan er solche absonderlich ihrentwegen
damit sie ihnen zur Nahrung / und underhaltung des Leibs dienen
der Seel anstat einer Laiter sein solten/ an welcher sie köndten zu Er-
gen / in bedenden das die menschliche Seel / welche hie auß dem
Leib und Körperlichen Wesen gar zu tieff versencket ist / sich
und Beyhülff der körperlichen Dingen zu dem geistlichen / und sich
nicht erschwingen kan / welcher beyhülff aber die körperliche und
Ding genugsam laisten / wann man sie anderst rechte betrach-
gleich wie ein fürtreffliches Gebäu / wo alle theil in rechter Ver-
nung auf einander gericht; oder ein wol aufgemachtes/ summlich
also stumm und stillschweigend das Lob und geschicklichkeit des
genschicklich zu erkennen gibe; also auch die in aller sietlich
machre/ erschaffene Welt / gibe allen denen / so nicht muthwillig
blind sein / und mit fürsichtigem Gewalt die Augen abwendet
truckten/ mit hellem Glanz zu ersehen die Güte/ Schönheit/ Weis-
sambt andern Vollkommenheiten des Schöpfers / lassen gleichfals
lieblich süßen Musie erschallen die wunderwerck Gottes / welche

magoras vermeint sich allein in denen himmels Erkehn befinde/da doch sol
 von so vil theil oder Nothen / als vil der Creaturen seynt / ist zusammen
 welche dan auch von allen/die nur ein offenes Ohr wollen darreichen/
 zu hören und zuerkennen ist. Ex magnitudine speciei & creatura cog- Sapiens, 31.
 scilicet Creator horum videri, oder wie es der Griechische Text
 saget / Ex magnitudine pulchritudinis creaturarum per analogiam
 ipsarum cernitur. Der Schöpffer hat sein Schönheit sambt anderen
 Vollkommenheiten durch die jenige zuerkennen gegeben / mit welchen
 sein Schöpf begabet und aufgeziet / jedoch das diese der jenigen ein nur
 etwas gleichmäßiger Entwurf/aber gar nicht ein ganz ähnlich und eigent-
 licher Ebenbild sein solte / welches zwischen einem Endlichen / und unendli-
 chen Ding mit nihten geschehen kan. Dis oris kan ich jene denckwürdige
 des heiligen Prosper nicht umbgehen / mit denen er erweisen wil / das
 von anbegin der Welt habe jederzeit etwas von sich erscheynen lassen /
 durch die Menschen in seine Erkandnuß kommen möcheen/seine Wort
 dar als. Quod est hoc testimonium, nisi ipsa totius mundi inenarra-
 bilis pulchritudo, & inenarrabilis pulchritudo, & inenarrabilium bene-
 dictarum eius dives & ordinata largitio, per quæ humanis cordibus qua-
 rum æternæ legis tabulæ præbebantur, ut in paginis Elementorum & vo-
 cationibus temporum communio & publica divinæ institutionis doctrina
 præstaretur? Cælum igitur cunctaque cælestia, mare, & terra, & omnia quæ
 continent, consono speciei suæ, ordinationisque concentu protestabantur
 gloriam Dei, & prædicatione perpetuâ maiestatem sui loquebantur autho-
 ritate. Was hätte doch Gott anders für ein herrlicheres Zeugnuß von sich selbst
 geben können / als die wunderfame Schönheit dieser Welt/so er vns vor
 uns gestellt; wie auch die so überreiche wolgeordnete Ertheilung vnauß-
 sprechlicher Gutthaten / so er vns erweisen hat / vermittels deren er in den
 menschlichen Herzen die Tafel seines ewigen Befahes vorgestellt / damit
 wir in den Elementen und anderen Creaturen/ als in schönen verfaßten Bü-
 chern die Vofführung göttlicher Lehre ergreifen/ und wie derselben nachzu-
 kommen erlernen solte? auß welchem erscheinet / das die Himmel/ die Erde/
 das Meer / sambt allen dem/was darinnen begriffen ist / durch die wollau-
 tende zusammenstimmung ihrer Schönheit/ und verwunderlicher Ordnung/
 sie underinander halten / die Glori Gottes verkünden / und uns mit un-
 sprechlichen Predigen die Maystet ihres Schöpfers anzeigen. so vil der heil-
 ige Prophet, woraus erscheinet / das uns die Welt / als ein großes Buch
 vns vorgehalten/ darinnen mit schönen/deutschen Buchstaben zu lesen und
 zuerkennen die Großmächtigkei Gottes/und Haltang seines heiligen Befahes.

Lib. 2. de Vocacione gentium c. 1.

Sansjure I. Theil. Et Es



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Strom. 6.

Es hat sich der heilige Antonius dieses Buchs so wohl wissen
 gen/das er dardurch bey der ganzen Welt zu einem Miraculo
 Weisheit und Heiligkeit worden ist. Clemens Alexandrinus
 Es habe uns Gott trey unterschiedliche Befehle gegeben / deren
 Himmel sampt der Sonnen/Mondt und Gestirn / und nemlich
 siche Befehle: die andere seye die Erden/ sampt den Menschen
 Gedächts/und was hieunden auf Erden sonst mehr zu finden ist
 wirdt die irdische Taffel genemmet. Die Dritte ist die Rosenzahn
 in diesen allen und jeden ausdrücklich zu lesen und zu lernen / nicht
 das Befehl und der Befehl Gottes seye/sondern auch mit was
 ger Obacht wir denselben sollen nachkommen. Lasset uns
 Puncten beschließen/darfürhaltende / das Göt der Herr / in
 Herrlichkeit in den unvernünftigen Creaturen hat sehen lassen/
 unserem zeitlichen Underhalt/wie nicht weniger/di sie uns für
 Erkandnuß/zum Lob und Verehrung Gottes dienen solten/ver
 seye sein göttlicher Wille und Anschlag dahin gestellt gewesen/
 fürnehmlich sein Lob und Ehr zubefördern.

Und ob er zwar zu diesem End durch sein Allmacht noch
 Creaturen hätte erschaffen können / so hat jedoch sein ewige
 gehalten/es seye mit denen albereit Erschaffenen hierzu mehr
 Erwegung/das sein Herrlichkeit auch in der geringsten Creatur
 ercheinet. Das man die Fürtrefflichkeit eines kunstreichen
 moge/ist nicht mehr als ein einziges von ihme wol ausgemacht
 nöthen/wie es sich dann mit dem berühmtesten Mahler Appelles
 dann als Prothogenes/auch ein rühbarer Mahler/sich beduncken
 Kunst nicht geringer zu seyn als Appelles / diser aber zu
 kunstreichen Fürtrefflichkeit nur ein einziqe Linie gezogen / die aber
 gerade und gleichlaufende ware / das so bald sie Prothogenes
 bekennen müssen/es seye der Hand / welche diese Linien gezogen
 weiten Welt zuvergleichen. Wann Gott nichts anders
 re/als nur bloß ein einziges Mückelein oder Käfferlein / hätte
 dieses einzige Werk sein Allmacht und Großmächigkeit heil
 Feinen gegeben/und wäre höchsten Lobs würdig / in Erwegung
 aus nichts/ohne einziqe andere Beyhülff/so leichtlich / und mit
 erschaffen/welches ihme alle Engel mit ihrem hohen Verstande
 sehen mit ihrer Geschicklichkeit/alle Künstler mit ihrem Ber
 lährte mit ihrer Wis / alle Könige und Potentaten mit aller
 nicht können nachhun. Umb wie vil mehr gibet Er sich dann



gebühret ihm nicht für ein überschwingliches Lob / Ehr und Preis / die-
 weil er nicht nur ein Dackel / sondern die vier Elementen / die Himmel / Son-
 / Mond / Gestirn / so ein große unzählige Menge der Geschier und Ge-
 / in so großem Unterschied und vielen Satzungen / und über das auch
 Menschen und Engel / in welchen sonderbahr sein Pomp / Herrlichkeit /
 die die Erualen seiner Gottheit herfür scheimen / erschaffen hat / und zwar
 alles so leichtlich / ohn alle Mühe und Arbeit / und mit Aussprachung
 wenig Wort. Soll uns dann dieses nicht mehr als überflüssige
 und Anlaß seyn / zu erkennen / wer er seye? und was großes Lob / Ehr /
 und Danksagung ihm von uns zu empfangen gebühre?

Nachdem wir nun dieses mit reiffem Nachgedencken wohl erwogen /
 / in Gemüthe geführt / müssen wir von der Liebe Gottes angefaßt
 und von Begierd gegen seiner Glori angeriben / in sein Lob herfür bre-
 ihm mit Mund und Herzen benedeyen / ihm tausent und aber tausent
 Dank sagen / daß er die Welt ihm selbst zu Lieb und Ehren erschaffen / und
 / ob es er zwar selbst von Ewigkeit her seine unendliche Vollkommen-
 / immerdar anschawet / und betrachet / auch sich selbst / so vil Er des
 / lieber und lobet / ihm nichts desto weniger hat gefallen lassen / solche
 / in seinen Creaturen erscheinen zulassen / auf daß er die ganze
 / Ewigkeit hindurch auch von ihnen erkandt / geliebet und gelobet
 / wir sollen auch über das von Herzen wünschen / daß / wann es seiner
 / Weisheit also gefallen wolte / Er noch unzählbare neue Wele
 / möchte / nur damit er zum Überfluß umb desto mehr erkenner / ge-
 / und geliebet wurde.

Zum anderen / sollen wir uns von Herzen erfreuen / und frolocken / daß
 / nicht umb unser / noch umb eines anderen Dings / sondern umb seiner
 / willen erschaffen hat / welches das fürrestlichste / liebreichste Zithl und
 / ist / in dem er uns hat künden verordnen. Warhafftig / ein Mensch /
 / der Gott seinen Herren mit aufrechtem / redlichem Herzen liebet / muß
 / ein unaussprachliche Ergößlichkeit bey sich empfinden / wann er
 / das er so inniglich lieb hat / und daß er solches in alle Ewigkeit thun werde.
 / Komme nun der Mensch / wie auch alle Creaturen / nach diesem Leben
 / wo er wolle / in den Himmel oder Höllen / dafern ihn Gott in seinem We-
 / schaltes / und nicht widerumb last zu nichts werden / so wird er ihm doch
 / und aller Dingen nothwendig sein gebührendes Lob geben müssen; dann
 / er nicht in Himmel / alda man Gott freywillig und von gutem Herzen
 / und sich sampt allen Kräfften zu seiner Ehre aufopffert / so ist ihm die

Hierauf erfol-
 gende Namu-
 tungen.



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

Hölle geriß/und wird gleichwohl abdornen / auch wider seinen
nem höchsten Verdruß/Gott müssen groß machen/ in deme er
diente Straff / der göttlichen Gerechtigkeit zu einem Verdruß
wird geschlachter werden. Es fange nun der Mensch an was
le/sage der grosse Lehrer Augustinus, er seye gut oder böß / er
verdammte/so wird er alsoit erfahren und bekennen müssen /
werth seye / wird ihne auch / auf gewisse Weis / wider seinen
müssen. *Quidquid homo fecerit, laudabilem in suis factis invenit. Si
si recte egerit, laudabilem invenit per justitiam pramiorum, si
laudabilem invenit per justitiam suppliciorum.* Dann ist er
sig und gerecht / so wird er durch die rechtmäßige Belohnung
werden/das er lobens werth seye: ist er aber ein Sünder/und
den dahin / so wird er leyder abermahlen durch die algerichte
Nach der Sünden nur gar zu wohl mit seinem höchsten/ewigen
fahren / das er gerechte / und eben darumb lobens werth seye.
Kleines hernach/zaigt er an/ wie das Lucifer sampt seinem Anhang
wider Gott aufgeworffen/jedoch sein Ehr im geringsten nicht
habe. Er sagt: *Justissimis Dei legibus omnes damnati sunt. Per
per aequitatem vindictæ, ipsi ignominiosi per turpitudines
seynt samentlich durch gerechtes Urthel verdammte worden/dahin
Gott von wegen der Billigkeit vorgenommener gerechter Straff
Ehr; ihnen hingegen von wegen des so abschewlichen Abfalls
erfolget ewiger Pein/ der höchste Spott/Schand und Uncht.*

Trittens/sollen wir zum Werck selbst schreiten / ihne aus
Kräften und gantem Vermögen loben / benedeyen und verehren
dann in uns weder an Leib noch Seel nichts zu finden ist / das
wäre hierzu erschaffen worden/das nicht alsoit und aller Dreyen zu
solte angewendet/und immerdar zu diser Übung gebraucht werden.
mel/Elementen/ unvernünftige Thier / sampt allen andern Creatu
Namens sie seyen / kommen diser göttlichen Verordnung
Ampt aufs treulichste nach. *Elevaverunt flumina domine, se
elevaverunt flumina vocem suam. Der Caldeische Pertz
verunt flumina laudem coram Deo, levaverunt flumina vocem
canticis. Die Flüsse und Gewässer haben zum Lob Gottes ihr
sie haben mit ihrem Geräusch/mit Saufen und Brausen der
Ehr ein herrliches Lobgesang angestimmt. Wäre das nicht ein
abereurische Sach / weil das Wasser / nicht weniger auch alle
nünftige Creaturen/die Herrlichkeit Gottes mit so heller Stim*

De Catechis.
Rudib. c. 18.

Psal. 92. 3.

Der Mensch allein solte hierzu stam und starr seyn? warum wolte er nicht
 sich zumahl/ ja forderst vor anderen allen / sich zum Lob Gottes mit aller
 Macht bemühen/ bearbeiten/ und gänglich anwenden? solte er auch wohl
 seinem Ehem und Lassen/ allen seinen Kräfften und Vermögen / seinem
 Seel/ seiner ganzen Wesenheit / ein herrlicheres Ziel und End vor-
 setzen/ als GDe/ und sein Ehr? kan auch beynebens wol etwas nutzliches
 in dem HErrn/ Lob/ Ehr/ und Preys/ wird überschicken / wird ihme hinge-
 um, hincum Gott sein überhäuffte Gnad / aller Seggen und Benedeyung zu ruck
 gebracht werden. Saget nicht GDe der HErr: Quicumque glorificaverit
 me glorificabo eum? den jenen/der mich ehret / wil ich auch ehren? Ja
 und jenen noch mehr. Derjenige/ der Gott sein Ehr nicht gibt / der macht sich
 recht selbst nicht allein unehrlich/ sondern gar zu nichts. Propter temeritatem
 eorum, sagt der heilige Bernardus, Deus, fecisti omnia, & qui esse vult sibi
 ne. Ut non tibi, nihil esse incipit inter omnia. Diu weil du / O höchste Ma-
 chlung/ alle das was deiner willen erschaffen hast/ so folgt/ das derjenige/ der nicht
 deine willen / sondern in verkehrter Unordnung ihme selbst zu Nutz und
 dem sein und leben wil / anfangt sich aus der Zahl der wesentlichen Creaturen
 zu ziehen/ und zu nichts werde.

Diu weil dann GDe alles zu seiner Ehr erschaffen/wir aber vnder allen
 Dingen die fürnemste/würdigste Stell haben/ ey so lasset vns
 ihme auch fürnemlich/vnd mehr ehren/als alle andere Creaturen; lasset
 uns al vnser Ehem vnd Wandel mit dem Geist seiner Ehr lebhaft machen.
 Das die Wort des heiligen Pauli recht zu Gemüch führen/welche/wie der
 Thomas sambt anderen Lehrern darfür halter/nicht allein einen guten
 Rath/ vnd Ermahnung/sonder einen aufstrucklichen Befehl in sich haben/si-
 manducabitis, sive bibitis, sive aliud quid facitis, omnia in gloriam
 dei facite. Ihr esset oder trincket/oder was ihr sonst thut/solt ihr alles zu
 GDes thun. Zum Beschluß ist wol zumercken/das die Güter/so
 GDe hat mitgerheilt/auff zweyerley weis konden angesehen vnd beerach-
 tet werden. Erstlich das sie die Vollkommenheiten GDes zu erkennen ge-
 nade zu seinem Lob anraizen. Zum andern/das sie vns zum besten ge-
 nade vnd vollkommen machen. Nun müssen wir sie in der ersten Be-
 trachtung weit höher achten / als in der anderen/dann in deme sie zum Lob
 GDes dienlich seynd / seynd sie vmb so vil höher zuschätzen / vmb wievil
 GDe der HErr höher vnd fürtrefflicher ist/als seine Geschöpf. Also sollen
 wir auch vnsern Leib vnd Seel/samtb allen Saaben der Natur / vnd der
 Gnad/so wir von ihme empfangen vnd besitzen/vmb desto lieber vnd werther
 halten/

2: 3

1. Reg. 2. 32

Serm. 20. in Cant.

In hunc tex- tum. Coloss. 3. 17. & Ektius ibi- dem. 1. Corint. 10. 31



UNIVERSITÄTS- BIBLIOTHEK PADERBORN

halten/dieweil sie vns von der Hand Gottes herkommen/und zu dem Ende
 Verordnet seynd/als diem eilen sie zu vnserem atigenen Nutz und sich zu
 reichen: in denselben mehr den Wohlstand Gottes/ als vnser ekommenen/
 gnügen suchen. Die Edelknaben eines Fürsten/damit wir nicht sehen/d
 dachte Gleichnuß kommen/wann sie sehen/das sie mit kostlicher Kleidung
 wol außstaffiert/sollen sich/wann sie anderst recht verständig/mehr d
 freuen/ das sie dardurch ihrem Fürsten/ als ihnen selbst ein Nutzen
 Lib. viii. c. 11. Mann lisset von der heiligen Gerdeut/ das sie ein jedes Ding um
 ber und wehrter gehalten/ je mehr solches zum Dienst Gottes
 ware/ und sich zum Lob und Liebe Christi des Herren vermenten
 brauchen liesse. Dahero ihr jene Bücher vil annehmlicher
 welchen am besten von dem Heyl der Menschen/ und wie man
 dienen möge/ gehandelt wurde. Die aller erste Bitt/ die unter
 22. q. 38. a. 3. das Vatter unser hineingeset hat/ ist diese: (Gehelliget werde dein Name
 vns dardurch/wie der heilige Thomas wol angemerckt/ zu verstehen
 das wir uns die Ehre Gottes am meisten sollen lassen angelegen sein
 hernach auf unsern atigenen Nutzen/ durch die andere Bitt/ (sich
 dein Reich)/bedacht sein; wie dann ins gemain der Herr mehr
 zu beobachten ist.

I V.

Absatz.

Die andere Ursach und Antrib Gott zu ehren/ist/ dieweil
 höchste Mayestät Gottes unendlich weit ernidriget/ und
 dardurch groß zumachen.

Philip. 2. 6.

Inse Ursach und Antrib haltet in sich ein von Necht und
 wegen höchst verpflichtete Schuldigkeit. Der heilige Paulus
 von Christo dem Herrn/ also. Cum in forma Dei esset
 nam arbitratu est, esse se aequalem Deo, sed semetipsum
 mam servi accipiens, in similitudinem hominum factus, & habitans
 rus ut homo. Christus der Herr/ ware wesentlicher Gott/
 mit bestem fug/ ohne nachtheil seines himmlischen Vatters/ dessen
 und dem Vatter an Güte/ Weisheit/ sambr allen anderen

...heit ganß gleich halten / er hat sich aber diser Hoehheit begeben /
... sich zu nichten gemachte / hingegen aber den Standt eines Knechts an sich
... in dem er die menschliche Natur hat angezogen. Damit man
... / das diese Ernüdigung / deren der Apostel mit erstgedachten Worten
... / nicht grösser sein sönde / wollen wir sie in 3. Grad oder
... abtheilen.

Der erste Grad ist / dieweil er unserewegen ist ein Creatur worden /
... er sich dan unendlich weit hat ernüdriget / und zu nichten gemacht.
... dieweil er vol der Glori / Herrlichkeit / Macht / Reichthum / Freuden /
... die Vollkommenheit aller Wesenheit und gutens / hat er dessen alles sich
... / hingegen aber sich erfüllet mit Niedrigkeit / zernüchrigkeit /
... / Armuth / Schmerzen / und ist gänzlich zu nichten worden.
... gleich wie die Wesenheit / und der nähme Gottes ist / Elß / seyn / also ist
... der Creaturen Namen / und bestet all sein thun un wesen / in Nichts
... die Creatur von sich selbstem sauber nichts ist. alweilen sich
... in unserm Dapland zu einer Creatur gemacht / so folgt / das er sich aller we
... / und zu nichts gemachte habe / gestalten es der heilige Paulus
... mit dem Wort Exinanivit semetipsum, ad inane ivit,
... die Griechische Text lauter / Evacuavit, er hat sich selbstem ganß aus
... / und bis auf den Grund erschöpft. Der heilige Bernardus redt
... der Sach und sagt. In Christo agnoscitur longitudo brevis,
... angusta, Profunditas plana, Lux non lucens, Verbum infans,
... Panis elutiens; videas, si attendas. Potentiam regi, Sapien
... virtutem sustentari. Es ist in Christo zu sehen / wie das die
... / die Braut schmal / die Tiefe eben / das Liecht ohne Glanz / das
... / das Wasser durstig / das Brodt hungertig /
... / wird man mögen sehen / wie das die Macht wird
... / die Weisheit underrichtet / und die Krafft underrleurt. Und ob er
... / seiner Reichthumb nicht beraubt wor
... / oder andere görtliche Vollkommenheit ver
... / dann sie in ihme unzertrenlich / ja mit ihme ganß und gar ein Ding
... / so ist doch berebens auch wahr / das er warhafftig die Armuth /
... / Niedrigkeit / Nüchrigkeit der Creaturen / habe an sich genomi
... / in den Glanz seiner Majestät / und die Herrlichkeit der Gottheit / under
... / Verächlichkeit seines eufferlichen Wesens dermassen verunscht und ver
... / als wären sie ganß verschwunden / und
... / gleich wie die Sonne / wann sie von einer tiefen / finsternen Wol
... / der ihu in jenem verächlichen Standt
ange-

Die Ernüdrigung des Sohns Gottes in seiner Menschwerdung.

Serm. 2. super illius est.

angesehen/ eingebildet haben / daß er derjenige ſene/ der er wäre / mitten unter dem unvernünftigen Vieh in der Krippe lage / von Mörder am ſchmählichen Creuz hienge/ oder an einer Säule von den Henckersknechten ſo grausam geaiſſelt wurde / wer gehalten haben/ daß derjenige / welcher ſo großer Verachtung Spott / jämmerlichen Schmerzen / und elendſtem Leid-Weſen ſen ware/ Er der G. D. der Glori und höchſter Majestät / von der Schaare der Engeln im Himmel angebetet / und der Ueberwindung und Wolfſtands ſeyn ſolte. Auch da man ihne in der Flucht nachdamit er den mörderiſchen Anſchlag Herodis möchte entweichen / getroffen/ wer hätte ihn für denjenigen angesehen / deſſen unendlich alles und erworffen iſt?

Der andere Straffel ſeiner Zernichtigkeit/ auf dene Er in ſeiner werbung iſt herab geſtigen/ beſteht in deme/ daß er die menſchliche angenommen/ welche dem Geiſt nach/ unter den unvernünftigen die geringſte und wenigſte iſt/ in Erweckung / daß die Engel ihrer weit edler und fürreſtiger ſeynde; was aber den Leib anbelangt/ Mensch vil ellender und bedürftiger/ als alle andere Thier.

Der dritte alleriderſte Straffel iſt / dieweil Er das Fleiſch angenommen/ von Adam her kompt; und iſt hierdurch in ein ſolche Verächlichkeit hinab geſtigen / daß es tieffer nicht ſeyn kan. Wie ſe Gott iſt gefällig gewesen/ ein Creatur zu werden / warumb hat die Natur eines Cherubin oder Seraphin / oder noch ein fürreſter ſein Allmacht könnte erſchaffen / an ſich genommen? oder hat er Mensch werden / warumb hat er ſich nicht bekleidet mit einer ſauberen und unſchuldigen/ menſchlichen Natur / gleich wie des re/ che daß er in die Sünd gefallen? Nain/ diß hat ihne nicht beſchaffen ware/ das iſt in ein verderbte/ unſtätige/ verächliche / von haſte/ und der ewigen Straff würdige Natur/ und iſt hierdurch als zu nichte worden/ ſincemahlen die Sünd noch ärger/ zernichtet iſt/ als nichts. Und ob zwar die abſonderliche Menſchheit mit dem Sohn Gottes vereinigt / mit einiger Sünd nicht bemachtelt / ſondern gang ſauber/ rein und heilig ware / ſincemahlen ſie mit dem aller Reinigkeit und Heyligkeit / ſo Gott ſelbſten iſt / perſonlich worden/ ware es doch warhaſtig ein Menſchheit / die von Adam Sünden verderben Menschen/ her iſt kommen; der Leib iſt damnata maſſa, aus dem verderbten Hauffen her genommen/ und

ein Partikel von dem sündhafften Fleisch Adams / dieweil Er dem
Sohn nach eben so wol ein Sohn ware des verderbten Adams /
des frommen Davids. Darnhero Er eben so wol / als alle andere
des Adams Kinder würdlich undwerffen ware der Hüg und Rüte / dens
unger und Durst / sambt allen anderen Armfeligkeiten / welche der mensch
Natur durch die Erbsünd ist auf den Hals gewachsen: deroewegen
der heilige Paulus. Deus Filius suum mittens in similitudinem
peccati. S. Dei hat seinen Sohn geschickt / bekleidet mit dem Fleisch /
dem unsrigen gleich ware / nicht zwar in der Sündlichkeit / dann es von
Sünden allerding befreyet ware / sondern in denen von der Sünd her
enden zeitlichen übeln / und dem Todt selbst / denen es eben so wol / als
unsrige / undwerffen gewesen.

Was für ein verwunderliche / unerhörte / einseghliche Erniderung?
unermähnen / allem Verstande unbegreiflich / dann wer solche gründlich
sehen wolle / müste zuvor gleichsals gründlich verstehen und fassen / jene
höchste Majestät / die sich so weit hat ernidertiget und hinab gelassen. Daß
geringen Stands Persohnen / und bey dem gemeinen Pöfel etwas gerings
anges und verachtliches zu finden / ist sich dessen nicht zu verwunderen / wol
warum es bey hohen Stands Persohnen gefunden wirdt / und dises zwar
so vil mehr / je höher und grösserer Würdigkeit die Persohn ist. Nun
hat sich Gott / der unendlich hoch / ja die Hochheit selber ist / vor dem
Men / und alle Errenen ihren Glanz verlihren / die Engel vor Ehr
erniedrigen / alle erschaffene Ding insgemein kaum für ein Sandt
des sündlichen Menschens ist worden. O was Übermaß der Ern
idertung! O Abgrunde der Demut! Wann ein Monarch zu finden wäre /
Reichthum / Weisheit / und andere Königlische / hochansehtige Quali
täten und Beschaffenheiten / so furtrefflich groß / berühmet und übermäßig /
in der ganzen Welt / so weit und breit sie von den Menschen bewohnt ist / dar
in zu finden und zu sahen heere / Er aber verainigte sein Natur persöhnlich mit
einem Erdwürmlein / und würde solcher Gestalt warhafftig zu
sehen in dem Körper des Würmleins / jedoch daß er nichts deffoweniger / als wie zuvor seine
Leib und Leub registere / führe Krieg / obfigete seinen Feinden / frische
in dem Körper des Würmleins auf der Erden herumb / nährete sich mit
dem Würmlein gewöhnlicher Speiß / und thäre auch sonst alles / was ein
Würmlein von Natur zuthun pflegt / was würde das nicht wohl für
ein abtheurische / unerhörte Erniderung seyn / eines so hohen / mächtigen /
berühmeten Monarchens! Nun ist der Sohn Gottes in allem noch eines un

Rom. 8.3.

Sant Jure. I. Theil. Uu vers



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

vergleichlich höheren Stands und Fürverächtheit / ist sich auch
 verwundern / daß / unteracht er über alle Herrschaffen und
 Welte unendlich erhöhet ist / sich dennoch so weit erniedriget hat /
 licher Potentat immermehr thun kan : Er ist ein Mensch worden
 wir seyn / ein Kind Adams uns gleich / schuldig der verlegten
 tes ; was könnte doch nieders / was verächtlichers erdacht werden
 noch ist es mit ihme / seiner selbst eingewen Bekandtnuß nach /
 kommen / dann sagt Er / Ego sum vermis & non homo , opprobri-
 num & abjectio plebis . Ich bin ein Wurm und kein Mensch /
 fleck / ein Verwürffling / ein Fuß-Hader der Menschen / oder
 Dolmetschung vermag / Scarabæus , ich bin ein Käfer / so unter
 würm der verächtlichste ist ; weniger könnte er je nicht seyn .
 rabæus , sagt der heilige Augustinus , non ea tantum de causa , quod
 nitus , quod ipsemet sui author mortalium speciem induerit , sed
 hac face nostra se se volutarit , & ex ipsa nasci voluerit .
 Käfer ist Christus unser Heylandt ; nicht allein darumb / daß er
 hat angenommen / sondern auch / und fürnemlich darumb /
 dem Roth unserer Sereblichkeit hat wollt gebahren werde / sich in
 als wie ein Käfer in dem feintigen herum walzen / darinnen leben
 auch in aller menschlicher Gebrechlichkeit / uns durchgehert hat

Psal. 117.

Apud Pererium
lib. 8. de
Scarabæo.

Die Erhöhung
 unserer Natur
 in der Mensch-
 werdung.

Lib. de Prædest.
 Sanct. c. 15.

Bis hieher haben wir gesehen / was gestalt unser Heylandt
 grundi aller Zernüchtheit und Verächtlichkeit hinab gestiegen /
 uns auch sehen / was gestalten Er uns durch sein Verächtlichkeit
 und groß gemacht . Gleich wie man an einer Laitter / auf eben
 len / auf welchen man hinab steigt / auch hinauf steigt /
 Patriarch Jacob / auf jener Geheimniß-Laitter / welche nach
 Abis Ruperri / und Barabli / ein Vorbedeutung ware der
 Christi / gesehen hat die Engel auf und absteigen / also ist unser
 eben denselben Stassen / auf welchen der Sohn Gottes durch sein
 dung zu uns herab gestigen / bis zu der Gottheit selbst /
 derselben sich verfohnlich zuvereinigen vergünnet worden .
 sein Erniederung unendlich ware / und Er sich bis zu unser
 keit herab gelassen / also ware unser Erhöhung auch unendlich
 sich bis zu seiner Gottheit hinauf geschwungen . Ita natura
 der heilige Augustinus , tanta & tam cella & summa est subre-
 attolleretur aliud , non haberet : sicut pro nobis divinitas
 poneret humilids , non habuit , quam suscepta natura com-
 nis , usque ad mortem crucis . Warhaftig / unser Natur in

... Natur vereinigt worden / ist zu so hohem Gipffel aller Hochheit
 ... das sie höher nicht hinauf könte / gleich wie sich hingegen die göttlich
 ... nicht tiefer sonder hinab lassen / als das sie die unferige hat angenoms
 ... mit allen Gebrechlichkeiten des Leibs / bis zu den Schmerzen des bitteren
 ... und zu dem Todt des schwächlichen Creuzes. Es ist nichts höhers /
 ... Götze übertrifft alles / nun ist Gott Mensch worden / und der Mensch
 ... Verbum caro factum est. so ist ja nichts höhers / zu deme der Mensch
 ... erhebet werden; und zwar ist der Mensch dergestalt Gott / und Götze
 ... werden / das alles / was von Gott gesagt wurde / nemlich das er unend
 ... unendlicher Weisheit / unendlicher Allmacht / ein Erschaffer /
 ... vollkommener Herr Himmels und der Erden / solches alles / auch
 ... Menschheit kan gesagt werden; hingegen alles / was von dem Men
 ... gesagt wird / nemlich / das er leidenhafft / sterblich / der Hitze / Kälte / aller
 ... Mächtigkeitt und Elend unterworfen / das er der Speiß / des Trancs /
 ... Schloffs benöthiget / solches auch von Gott mit Wahrheit kan gesagt wer
 ... der Gemeinschaft / und Mittheilung der Eigenschaften bees
 ... göttlichen und menschlichen Natur / welches ja warlich ein verwun
 ... derliches Ding ist. Der heilige Bernardus von Verwunderung dieses Ge
 ... schaffs gangt eynguckt / und von der Glori Gottes gleichsam erblindet / nach
 ... er zu Gemüht geführt / wie das Gott nicht begnügt ware uns ein leben
 ... gleich wie den Bäumen / Kräutern / un / andren Gewächß; ein Em
 ... wie den unermüthigen Thieren / und über das auch ein Vermüth
 ... die Engeln / mitguthell / sehet er hinzu: Addit adhuc honorare limum
 ... & abundantiore gloria sublimare, & contraxit se majestas, ne
 ... melius habebat, videlicet seipsum, limo nostro conjungeret, & in
 ... una sibi invicem uniretur Deus & limus, majestas & infirmitas,
 ... & sublimitas, & sublimitas tanta. Nihil enim Deo sublimius, nihil vilius
 ... tamen tanta dignatione Deus descendit in limum, tanta dignitate
 ... ascendit ad Deum, ut quidquid in eo Deus fecit, limus fecisse creda
 ... quid limus pertulit, Deus in illo pertulisse dicatur, tam ineffabili
 ... incomprehensibili sacramento. Sondern hat ihme gefallen lassen /
 ... Erb-Kloge / über obergähle / noch größere Ehre anzuhum / sein
 ... Majestät hat er so weit ernideriget / das Er das allerbeste / so er ges
 ... das ist sich selbst / mit unserm laim-Kloge vereiniget / und hat ge
 ... das mit unsrerentlicher Vereinigung in einer Verfohn beyammen seyn
 ... sollen / Götze und der laim-Kloge / die Majestät und Gebrech
 ... das verächtlichste bey dem Allermüthigsten; denn was ist höhers
 ... Götze / was hingegen verächtlichers / und weniger als das Roth / so man

Joann, 1, 14.

Sermon. 2. in Vigil. Nativit.



mit Füßen erit? und dennoch hat sich Gott mit so großer seiner
 in dieses Roth hinein gesteckt / hingegen der Mensch sich mit so
 digkeit zu Gott hinauf geschwungen / und also beyde Naturen
 vereinhahret / das / was Gott in diesem Laim = Kloten hohes
 gewürdet / auch der Laim = Kloten mitgewürdet zu haben gelitten
 hingegen aber was der Laim = Kloten gelitten / auch Gott in dem
 hen gelitten zuhaben / mit fug gesagt wirdt / welches ja ein solch
 welches weder begriffen noch ausgesprochen werden kan. So
 lige Bernardus. warmie er uns wil zu erkennen gegeben habm
 Staffel der Würdigkeit / auf dene der Mensch / vermittelte der
 des Sohn Gottes erhebt und gesetzt ist worden.

v. Corint. 2. 7.

Und ob zwar diese göttliche Ehr und Hochheit absonderlich
 lich der jungen Menschheit ist mitgetheilet worden / welche die
 hat an sich genommen / so erstrecken und braitren sich jedoch
 Glori zugleich etlicher massen aus / über alle andere Menschen
 dannenhero der heilige Paulus von der Menschwerdung Christi
 sagen veranlaßt worden: Quam prædestinavit Deus ante facul
 nostram. Das ihm Gott habe vorgenommen / so großes
 der Menschwerdung zuthun / damit es uns allen insgesamte
 Ehr und Glori gereichen solte. Wann sich ein König mit
 Baurentochter vermählet / wurde zwar diese Ehr die
 lich antreffen / dann sie diejenige ist / die dem König mit dem
 vereinigt / und mit ihm gleichsam zu einer Person gemacht
 de doch aus solchem Heyrath auch den Eltern und ganzer
 nicht geringe Ehr / Hochheit und Würden zuwachsen / in dem
 mit dem König in nahe Verwandtschafft / als Schwäger / Schw
 Schwager kommen / wie auch mit Reichthum und hohen
 angesehen werden. Eben so verhalten sich auch die Sach
 lichen Vermählung / so der Sohn Gottes mit der Menschheit
 dann ob zwar jener absonderlicher Menschheit / die zur
 ren / und durch die Vereinigung mit Gott in der Person ist
 den / hierdurch an Ehren / Reichthum und Hochheit der
 Theil ist zukommen / so ist doch benebens wahr / das
 menschlichen Geschlechte / auch jedem insonderheit / dabey an
 Würden nicht ein geringer Antheil zugewachsen / wie sie
 dardurch zu Brüder / und nächst Verwandten Gottes worden
 ches ja ein solche Würdigkeit ist / die alle andere Hochheit
 nicht mag ausgesprochen werden. Gestalten uns der

in der Person des Heiligs Geistes vilmahl gerürdiget hat. Dann nach seiner Uhrstündt
 ist so er sich zu Magdalena. Gehe hin (zu den Aposteln / in deren Person wir
 uns alle gemeint gewesen) sage es meinen Brüdern. und wie oft nennet
 es mich in den hohen Liedern / ein jede glaubige Seel sein Schwester? wie
 geliebte eben an selbiger Seel sich hingegen auch die Seel erkühnen darf / den
 in dem Namen und ihren Bruder zu nennen; ja mit vereulichem Eifer sich bewerben
 sich die Seel mit ihm vermählet zu werden. Quis mihi det te Fratrem meum su-
 So weichen ubera matris meae, ut inveniam te foris, & deosculer te, & jam me
 haben / homo despiciat? Ach wer wird mir / O allerliebster Sohn Gottes / wer wird
 der Erweckung die Gnad thun / das ich dich zum Bruder habe / und an den Brüsten
 der Natur / oder der gloriwürdigsten Jungfrau hangen und saugen sehen
 erlich an mich? das du / nachdeme du die ganze / vorige Ewigkeit in der Schoß demes
 der Erweckung verborgen gelegen / einst einmahl herfür gehest / und dich in der
 die menschlichen Natur mitten junder uns sehen laßest / damit ich alsdann die
 schon menschheit nenne / dich als wie ein Schwester thren hergliebsten Bruder zu
 heiligt küssen und zu küssen? und sich alsdann niemand mehr vermessen dörfte /
 sich nicht für verächtlich zu halten? Vor der Menschwerdung Christi / haben die
 des Weltweid unabweigert ohne Ceremonien geschehen lassen / das sich die Menschen /
 zu zu einem großen Heilige / aus Ehrerbietung haben vor ihnen nidergeworffen und
 in eine Kniee / gestalten es sich mit Abraham zugetragen. Nachdeme aber Gott
 mensch worden / haben sie sothane Ehrerbietung nimmer gestatten wollen /
 in ehelichen Knieen dem heiligen Joannes widerfahren ist; dieweil sie / nach Ausle-
 der heiligen Gregorij, und anderer / mit höchster Verwunderung gese-
 per Petrus / wie das die menschliche Natur in der Person Christi unendlich hoch
 erhebt worden.
 Schone / dieweil wir / nach Lehr des heiligen Pauli / und der heiligen
 Annen / alle und jede in dem Tode Christi gestorben / in seiner Uhrstündt zum
 in der Person des Heiligs Geistes / mit ihm gen Himmel aufgefahen / in Erweckung / das wir als
 die Person mit dem Haupt vereiniget seynde / so schließt sich in guter volg / das
 auch die Person mit ihm auch mit der Gottheit vereinhahret / und dardurch nunmehr war-
 kum der Person / würdlich erlanget haben / was der Teuffel vormahlen unsern ersten
 ferner / das sie zu betrügen fälschlich versprochen hat / Eritis sicut Dij, ihr werdet
 erch den Götter sein. In reiffer Erweckung dessen / ermahnet Pappst Leo der
 Nachdeme die Person mit ihm auch mit der Gottheit vereinhahret / sie sollen durch ernstliche Betrachtung der so wunder-
 unen absonderlichen Glori / mir deren unser Natur so überschön gesteret worden / absonderlich
 den Person / und fürnemlich die Menschheit Christi / solches große Wunderwerk
 in dem Gemut führen / benebens aber nichts begehren / welches einer so hohen
 Würdigkeit lönde verfeinerlich seyn; und den schönen Glanz der erworbe-
 nen

Joan. 20. 17.
 Cant. 4. 9. &c.
 Cant. 8. 1.
 Genes. 18. 2.
 Apocal. 19. 10.
 & 22. 9.
 Grego. Homil.
 in Evang.
 Rupert. Beda
 &c. in Apocal.
 1. Corint. 15.
 S. Gregor. Naz.
 orat. 1. in Pasce.
 S. Leo serm. 2.
 de Resurrect.
 Genes. 3. 5.



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

Serm. 1. Nati.
Domini.

nen Glori verduncklen. Seine Wort lauten also: Agnosce, O
dignitatem tuam, & divinae confor factus naturae, noli in
tem degeneri conversatione redire. Bedencke O Mensch / in
digkeit du erhaben sehest / in deme du vermittels der Menschheit
der görtlichen Natur bist theilhaftig worden / und mit Gott in so
wandschafft kommen / derhalben nimme dich wol in acht / damit
Gedanken / Begierden / Worten noch Wercken etwas begehrst /
Persohn von so hoher Würdigkeit und Ansehen / wie du bist /
und verkleinerlich seyn könde; sondern solst alzeit eingedenck
gleichlichen Hochheit und Bürde / welche dir der Sohn Gottes
selbst Ernd erung erworben hat.

Hom. 6. in
Evangel.

Damit wir nun den / aus bñhero geführter Abhandlung
lich grosser Sach / rechtmässig / folgenden Schluß machen: so
es dann nicht mehr als billich / nach deme sich der Sohn Gottes
nidriget / uns zuerheben; unendlich verkleinere uns groß
nicht Creatur worden / uns den Götteren gleich zu machen / das
fers Theils / wanns nur immer möglich wäre / uns gleiches
den / verkleinere / und zernichten / dadurch sein Ehr und
ren. Tantò Deus, sagt der heilige Papp Gregorius, ab hominibus
honorandus est, quantò pro hominibus indigna suscepit
wir Menschen verpicht umb so vil mehr und vollkommener
ren / umb wie vil mehr Er sich selbst umb unserwillen hat
verächtlich gemacht.

Athenæus l. 6.
Plutarch. lib.
de discret.
amic. ab Ad-
lator.

Es wird in alten Geschichten von etlichen Weisepersonen
wie das sie sich vor denen Königinen in Cypren auf Hände
Erden nidergeworffen / und ihnen / wann sie auf die
Rücken für einen Fußschimmel und gehalten / wie sie dann
Climacides genemmer worden. Hat sich aber nicht ebenfals
Gottes zur Erden nidergeworffen / und uns / auf das wir in die
löndren steigen / den Rücken under gehalten? Hat Er nicht auf
seiner Erniderung / als auf einem festen / tiefen Fundament
baw unserer fürtrefflicher Würdigkeit ausgeführt? Jene
ter ware so übermäßig begerig ihren Sohn groß zu machen / und
liche Kron auf das Haupte zusetzen / das / nach deme sie verstanden
de anderst nicht gesehehen / als das sie sich eben von dem jennigen
umbbringen lassen / dene sie zu der Kaiserlichen Hochheit zubringen
seye / sie sich / einen so araufamen / unmenlichen Todt anzunehmen
tig entschlossen habe / sprechen: Me occidat, dum regnet: So sey

Dio Xiphil. in
Neroze.

mich umh/wann er nur wird mögen Kayser seyn; soll es mich ein mehrers
kosten/ als allein mein Leib und Leben/ damit er zum Römischen Kay-
serlichen Thron und Scepter erhebt werde/ so bin ichs gar wol zufrieden/ und
wäre hiermit mein Seel auf den Händen sat. Dieses wäre wol ein aben-
türliches Heylands noch weit grösser/ dann als er bey sich ermiessen/ wie doch er
nicht hätte reich/ mächtig/ und groß machen/ er wurde dann selbst arm/
schlecht und unberühlich/ hat er sich zu allem solchem Ungemach frey-
willig dargegeben/ und sein höchste Mayestät in so tiefen Abgrunde der Zer-
störung hinab gestürzt. O dann! wie sol ein so unermässiger Eysen und
Ehrgeiz Gottes uns groß sumachen/ uns hingegen mit inbrünstigem Eysen
gegen seiner Ehr/nicht ganz in Brandt stecken? was können wir
weniger thun/ als uns auf alle Weis und Weg demütigen/
verachten/ schmachten/ ihm/ und seinewegen jedermännlichen und er die
Herrlichkeit damit sein Ehr und Nahme allemalben groß gemacht/ erwei-
tert und erhöht werde?

V.
Absatz.

Die Ursache und Anreiz / die Ehre Gottes zubefördern/ ist das
Exempel unseres Hayslandes mit dem er uns hat vorgelouchret.

Der Anreiz soll billig bey allen / denen Christus für ein Exempel
lores thuns ist vorgesezt / sehr kräftig und bewoglich sein / absonder-
lich aber und noch grösser bey denen/ die Gott lieben / dieweil die lie-
blichste Kraft hat den liebhabenden seinem Geliebten gleichförmig zu
werden. Dieses zu erläutern

zuzubedenken / das Christus zugleich Gott und Mensch seye. Als Gott
das ewige Wort seines himmlischen Vatters / verehret er den Vater
eigentlich / ja er ist / wie wir oben haben angezeigt / die eigentlich: und wes-
entliche Glori Gottes. Als Mensch aber / lobet und ehret er einig und allein
Gott mehrer/ als alle Menschen/ Engel / sambt allen Creaturen insgesamte.
Ebenlich vermittel deren höchstverwunderlichen Vollkommenheiten seines
heils

Christus hat
uns mit
seinem Exem-
pel vor.



heiligen Leibes / und der Seel / in welchen als in dem schönsten Spiegel der sein kan / laßt Gott seine Vollkommenheiten selber zu sehen / als in allen überigen Creaturen. Fürs andere / durch die hörliche loben / bendeyen / anbeten / danckfagen / lieben / sampt andern Wercken / die er geübt / und noch übet / deren das geringste unendlichen Würdigkeit seiner Person / auch zumahl der höchsten / und yulauersten Meinung derselben / dem himmelischen annemlicher / gereicht ihm auch zu größerer Ehr / als alle Ehr und Ehrerbietung / so ihm die Schaar der Auserwählten schon leisten / und in alle Ewigkeit laissen werden.

Dahero wird er in heiliger Schrift auf sonderbare / digne Weis / und dieses war nicht nur als das ewige Wort des auch seiner Menschheit nach / genemter die Glori Gottes. runt, & egent gloria Dei. Alle haben gesündigt / und nigung von Sünden der Glori Gottes vennöthen. das ist / Cirillus auslegt / des Heylands Jesu Christi. Surge illumina schreyet auff der heilige Ysaias / (welche Stell die heilige auf Jerusalem / eröffne die Augen / schau an das Reich / und die Glori des HErrn / welche dich mit ihrem Glanz salutare ipsius, ut inhabitet Gloria in terra nostra. das also auslegt. Ut gloria Dei Christus inhabitet in terra lich / es ist das Heyl nicht fern von denen / die Gott fürchten / dann noch näher seyn / wann Christus die Glori Gottes herab kommen / und sichtbarlich bey uns wohnen. Gewislich dieser Ehrentitel ganz recht und wohl. Dann dieneil er der Ehre Gottes / und dessen Glori / welche bey den Menschen wider aufzurichten / hat angestellt / welches dann die Enges fremdenvolles lobgesang in seiner Geburth mit diesen Worten / Gloria in altissimis Deo. Ehre seye Gott in der sie sagen wolten / es seye nunmehr derjenige in die Welt durch welchen der verschwelchete / und in Abgang kommende wider grünen / auch durch sein Predigen / Trempel und so solten aufgemuert und angestrengt werden / sich und alles Ehre und Dienst Gottes anzuwenden. Zu diesem seine Gedanken / Wort und Werck / alle seine Tru und

Roma. 3. 23.

Lib. de recta fide. Capit. 60. 1. Apud Cornel. 2 lapide.

Pfal. 84. 10.

In illum Pfalm.

Luc. 2. 14.

dem Willen des ganzen Leibs / sein Frey und Leydt / sein Leben und
 alle / aller Gewalt und Herrlicheit / so ihm gegeben worden / über die Creas
 / und zu herrschen. Difes sein gefastes Vorhaben / und geschöpfte Meinung /
 so nicht zu widerstehen und lebhaft / auch in seinem Herzen so tief eingewurzelt /
 / was er uns keines Dings willen / was es auch immer seyn möcht / an keinem
 / zu keiner Zeit / weder Tags noch Nachts / auch nur einen einzigen Au
 / solch eine harte underbroschen / gehindert / oder underlassen. Er ließ ihm
 / das geringste die Ehre Gottes betreffende Ding angelegener seyn / als
 / seine Ehre / und das Leben selbst / ja als sein und der ganzen Welt Heil
 / was nicht hätte vermocht / so viel zu fördern. Da sich sein gebenedeyte Mutter in ihrem / und ih
 / des Josephs Nahmen / gegen ihm aus mütterlicher Zärtlichkeit bes
 / das er sich / zu ihrem höchsten Hergelennd / Kummer und Schmer
 / was den zu ruck rausenden Wegesfahrten hainlich abgesondert / gabe
 / was auf die fertige / unvorholene Antwort / sie hätten sich seinemwegen nicht
 / kümmern / sondern solten wissen / daß er bereit seye alles in den Wunde
 / was man und wo es die Ehre Gottes erfordere. Er wäre mit Eysere
 / was nach der Ehre seines Vatters dermassen behafft und eingenom
 / was er an nichts anders gedachte / ja er vergaß auch hierüber so gar des
 / was er den Essens und Trinken. Und da ihm auf ein Zeit seine Zim
 / was er ankommen / und stark angehalten / etwas von Speiß / deren
 / was er hoch vorwünschen hätte / zu sich zunehmen / sagte er / sein Speiß seye / den
 / was er diesen / ihm / der ihm gesandt habe / und daß ihm anvertraute Ge
 / was er zu vollenden. Also schreyte er auf mit erhobener Stim vor dem gan
 / was er. Honorifico Patrem meum / ego non quero gloriam meam. Joan. 8. 49.
 / was er meinen himmlischen Vatter / ich suche sein Glori / und nicht die mei
 / was er. Den Vatter selbst / redt er also an. Ego te clarificavi super terram. Joan. 17. 4. & 6.
 / was er. Ego te clarificavi quod dedisti mihi ut faciam: manifestavi nomen tuum
 / was er. In mundis. Ich habe dich auf Erden groß gemacht / das großwichtige Ge
 / was er. Ich habe dich auf Erden groß gemacht / das großwichtige Ge
 / was er. Ich habe dich auf Erden groß gemacht / das großwichtige Ge
 / was er. Ich habe dich auf Erden groß gemacht / das großwichtige Ge

Joann. 4. 34. 3
 Joan. 8. 49.
 Joan. 17. 4. & 6.
 Ego te clarificavi quod dedisti mihi ut faciam: manifestavi nomen tuum in mundis.

zur Nachfolg eines so herrlichen Exempels / sollen wir gleicher massen
 / was er. Zahl und End / so ihm Christus der Herr in allem seinem Thun hat
 / was er. Zahl und End / so ihm Christus der Herr in allem seinem Thun hat
 / was er. Zahl und End / so ihm Christus der Herr in allem seinem Thun hat
 / was er. Zahl und End / so ihm Christus der Herr in allem seinem Thun hat
 / was er. Zahl und End / so ihm Christus der Herr in allem seinem Thun hat

Was massen man Christo bisfalls soll nachfolgen.
 Hebra. 13. 15.

Sansure I. Theil. X die



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

die Gnad/die er uns hierzu erworben hat/mausgesehe zu allen
das Opfer des Lobß und der Benedicung. Diefem nachfolget
die alte Christen das Gloria Patri, & Filio, & Spiritu Sancto
Munde/bezeichneten sich auch fast zu jedem Werk mit dem
zeichen/wie bey Tertulliano, und andern zu sehn/wortlich
sehen geben/das sie das vorhabende Werk zu Ehren der hoch
faltigkeit / und Christi des Gerechtigten wolten anfangen
Alexander der dappfere Blutzug Christi/ als man ihme in
gung Antonini Veti. vorhielt/ man wolte ihne/ wann er zu
verlangere/ von der grausamen Pein und Marter / die ihme
bar bevor stunde / loß und ledig sprechen/ gabe unerschrocken
Christianus sum, & fui semper, & futurus sum in gloria
ein Christ/bis es vormahlen alzeit gewesen/ und wil es
zu der Ehren Gottes. Der heilige Ignatius-Stifter unferer
führte für seiner Schildt und Wapen Sprich/ wore auch
Thun und lassen einig/allein vorgeseher Zweck / Ad majorem
zu größerer Ehre Gottes. Theresia / die mit Seraphischer
re Jungfraw / hatte sich gegen Gott mit austrucklichem
zu allen Begebenheiten und vorkommenden Dingen/ alzeit
was sie durch ihr eigene Bescheidenheit / oder anderer
ger Leuth Unterrichte und Gutachten / Gott das angenehmste
großerer Ehre Beförderung/das vorrätlichste zu seyn/erkennt

Lib. de Coron.
S. Hiero. ad
Eustoch.

Ribera ejus vi-
au lib. c. 10.

Cap. 13. 15.
Rom. 9. 11. & 12.

Timot. 2.

Rupert. ibidem

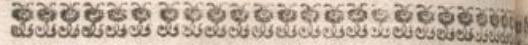
Esai. cap. 62. 3.
Cap. 61. 3.

Es werden auch dertwegen die Gerechte von dem heiligen
den Propheten Oseam. Schätz und Gefäß der Ehren genennet.
omnis vasis desiderabilis. und bey dem heiligen Paulu / Vasi
Vas enim, sagt der gottselige Rupertus / & thesaurus honoris
utique omnis electus. Ein jeder Ausgewählter Gottes/ist ein
haltent die Kleinodien der Tugenden / und Gnaden Gottes / et
barliches Geschir von der Handt Gottes fürtreulich ausgearbeitet
nenhero ein köstlicher Werkzeug die Ehre Gottes scheinbarlich
Eris corona gloria in manu Domini, & Diadema Regni in
Du wirst in der Handt Gottes seyn ein köstliche Kron / ein
Haupt-Gebänd/welches er zur Zier seines Hauptes wird auffsetz
net ihn ferners / Plantationem domini ad glorificandum.
lustgaren der Kirchen einoepflanzten Baum / der an statt der
Lob und Glort Gottes tragen soll. Und reimer sich dieser
füglich auf einen gottseligen/gerechten Menschen: dann gleich
tur/alles was am Baum zu finden ist / auch so gar das kleinste

Freude ist angordnet / also wird von dem Gerechten alles was ihm z und
 ihm ist / in der Ehr Gottes verordnet / und dieses zwar umb so vil mehr / je
 her ihm ist die Gerechtigkeit und Liebe gegen Gott. Dann diemvil
 Menschens einiges Ziel und End ist / auch dannhero sein Vollkommen
 dem bestet / das Gott durch ihne werde glorificirt und groß ge
 lobet; benebens aber die rechte Lieb den Liebhabenden bewege seinem Ge
 herten dasjenige zugeben / was er vermerckt ihne das annehmlichste zu seyn / so
 aus sich zu lassen / das jenmehr der Gerechte in Vollkommenheit und Liebe
 er sich auch in ihne die Begierde erwecke Gott zu ehren /
 auch von Tag zu Tag in diesem entzündten Eysen höher hinauf /
 komme letztlich so weit / das alle andere Begierlichkeiten sich in diser ver
 gn und absterben; und er also mit der Frau in Warheit sagen möge:
 Cant. 2.16.
 Cantus meus mihi, & ego illi: mein Geliebter ist mein / und ich bin sein. Er
 immerdar eingedenk / und bedacht wie er mich mit Reichthum
 erfülle / und ich hingegen meines Theils / lasse mir auch nichts
 anlegen seyn / als ihne zu loben / benehnen / und sein Ehr meinem
 Vermögen nach zubefördern. Es schreibt die heilige Theresia /
 Conclavi. 5. c. 2.
 Concla. 6. c. 4.
 Concla. 7. c. 3.
 In arce animæ.
 des gerechten Seel sich underweisen / Gott in der Ewigkeit zu loben / ders
 enigunde / das sie sich dessentwegen gern wolte in Stücken zerhauen
 und gar zu nichts werden. Sie hätte gern tausent und aber tausent
 / damit sie solche alle zu seinem Dienst möchte anwenden und darinnen
 leben; das auch alles / was auf Erden ist / in lauter wolberedte Zungen
 loben würde / sein Hoheit zupreisen. Und versteige sich endlich ein solche
 in diesen Bearden so weit / gerathe auch in eine so tieffe Vergessenheit
 Vergessenheit ihres eigenen Wolstands / das ihro nicht anderst seye / als
 sie gar nicht mehr in der Welt / und gehe sie der Himmel / das Leben
 weder etwas anders sauber nichts an; dann sie sorge allein für Gott und
 was Gottes / und dessen Ehr betrifft / bekümmert sich auch im geringe
 was ihro künftige begegnen möchte / es ist ihr Gemüth von aller
 Sorg dermassen entladen und befrehet / das es ihr vorkompe / als habe
 ihre Wesenheit verlohren und seye zu nichts worden / begehret ihr auch
 Liner ein wesentliche Creatur zu seyn / sondern wider zu nichts zu wer
 seye dann / das erwan durch sie / die Ehr Gottes in etwas könne ver
 werden. So vil die heilige Theresia von diser Sach / sonder Zweifel
 eigener Erfahrung. Und hiermit seye genug gesagt / von den Ursachen
 Antrieb die Ehr Gottes zubefördern. Nun aber laß uns sehen / auf
 Weis und Weg solches möge würcklich gelaiset werden.

Fr 2

VI.



V I.

Abfah.

Unerfchidliche Weis Gott zuverehren.

S ist nicht dahin gemeint / als wolte ich dich Dirs alle Weisung Gott zu loben / beybringen / dann solchen fals müßigen genden / allen ihren würcklichen Übungen / vor allen Gemütsübungen / Anmutungen / sampt anderen guten Bewegungen / welche die Seel pflegt mitzutheilen / gehandelt werden / so ein unmaßliches seyn würde / sondern nur allein von etlich wenigen / welche die fürnehmste zu seyn / zu denen uns der heilige Bernardus mit sehr herrlich schönen Worten / Anlaß gibt. Opus nostræ redemptionis memoria redemptorum aliquatenus non recedat. In illo opere dominum sunt, modus & fructus, & modus quidem, Dei exinanitio, et verum, nostri de illo repletio. Das Werk unserer Erlösung ist nicht mehr aus der Gedächtnis lassen. In diesem großen Werk sind nemlich zwey Stück zu mercken / nemlich die Weis / deren sich Christus gebraucht hat / und die Frucht / so daraus ist erwachsen. Die Weis ist her in deme / daß er sich selbst verlassen / und unser zernichtiges Weis genommen / die Frucht aber / daß unser Zernichtigkeit zu seinem Erbarmen ist erbaben worden. Aus welchen Worten wir zu lernen / wie weitläufig ist erkläret worden / wie daß er nemlich durch seine Majestät uns in unendliche Würdigkeit gesetzt / sein Hochheit an sich verlassen unser Wenigkeit an sich zunehmen.

Serm. 11. in Cant.

Die Erste Weis.

Lib. de Gigant.

Aus diesem dann / und damit wir der unerfchidlichen Weis ehren den Anfang machen / ist abzunehmen / daß wann wir Gott große Ehr erweisen wollen / wir uns unseres eignen Wesens ben sollen / uns aber hingegen mit dem göttlichen Wesen erfüllen / welches ein großes Scheinwerk ist das / wie vil stecket darhinder verborgen Mensch seiner selbst entblößet und lät / hingegen aber mit dem göttlichen lät seye? Philon thut ein schöne Anmerkung / welche in heiliger Erden gründet / und saar: Es seyen drey Gattungen der Menschen / nemlich terrea, irdische Menschen; homines caeli, himlische Menschen; homines Dei, göttliche Menschen. Die erste seynde / derer Gedancken und Verhengen an irdischen körperlichen Dingen ist angeschaffet. Die andere

ähnlichen Dingen / und zu den Wissenschaften erschwingen. Die dritte
 die sich den göttlichen Sachen ergeben. Ich aber sage der Schrift
 daß die göttliche Menschen diejenige seyen / welche sich mit Gott und
 göttlichen Wesen ganz anfüllen. Dann was ist der Mensch andern
 ein Geschir? Wir tragen / sagt Paulus / einen grossen Schatz in irdenen
 Gefäßen herumb / welche die Gnad des Evangelii; gestalten dann die Aus-
 sichte von eben dem heiligen Paulus / Gefäß der Erkandnuß Gottes ge-
 werden. Nun wird ja / Exempel weiß / durch ein Dehl-Geschir
 anders verstanden / als ein Geschir daß mit Del ist angefüllt; also ist
 durch einen göttlichen Menschen derjenige zu verstehen / welcher mit
 dem heiligen Geiste angefüllt / dessen Leib sampt den Gliedern / die Seel sampt ihren
 Sinnen / wie auch die Werck und Würdungen / so wol des Leibs als der
 Seel / von allem menschlichen Wesen entblößet und ausgeleeret / hingegen
 mit dem Geiste des göttlichen. Und dieses nach dem Exempel des heiligen Pauli/
 dem wir uns nach zu richten also sagt: Vivo ego, jam non ego, vivit vero in me
 spiritus. Ich lebe / aber nicht Ich / sonder Christus lebt in mir / Er wil
 in mir verweile und über zwar lebendige werck / als da seynde Gedenden /
 Reden / Hoffen / Reden / Sehen / Sehen &c. aber solches alles thue er aus An-
 derung und Bewegung des Geistes Christi / ihme zu Lieb / zu Dienst / zu Lob / Ehr
 und Herrlichkeit. Was ein herrliches Instrument und Werkzeug ist ein solcher
 die Welt / durch der Ehren Gottes und seines eingeborenen Sohns!
 Damit man nun zu einen solchen Werkzeug werden möge / muß man
 seinen eignen Wesens entblößen vnd einschütten / sich aber hingegen mit
 dem göttlichen Wesen vnd Geist Christi anfüllen. Die Ausschüttung muß
 durch den heiligen Geist gehen / dann will man ein Geschir / so voller Wasser ist / mit etwas an-
 dem anfüllen / muß zuvor das Wasser ausgegossen werden. Sich aber von
 dem heiligen Geiste ausschütten / ist nichts anders / als sich der eitelich / vnd läplichen
 Wesen der lasteren / böser Gewohnheiten / vnordentlicher Bewögunge der
 vornehmlichen Natur einschütten / vnd sich ernstlich zu G. D. bekehren / welches ih-
 rens glück zu ewigen Ehren gerichtet. Solches reche zu verstehen /
 ist zu wissen: Daß es nach Meinung aller gottseliger Lehrer / vmb die
 Vermeidung des Sünders / vnd vmb die Veränderung des Menschlichen Her-
 zens von den lasteren zu den Tugenden ein hohes herrliches Werck seye / daß hie
 auf Erden kein Ding / in welchem G. D. die Schätze seiner Weisheit so herr-
 lich offen lassen: ja es ist ein großer / ruhmlicher Werck / als die Erschaffung
 des Himmels vnd der Erden / ob es zwar das Ansehen hat / es köndte nicht herrlich
 und lobwürdiger seyn / als erschaffene wunderbarliche Erschaffung.
 Der heilige Augustinus redt von der Sach also: Qui cum timore & tremore

2. Corint. 4. 7.
A lapide ibid.

Galat. 2. 20.

Die Beser-
 rung und Ver-
 fehrung des
 Menschen ge-
 reicht weit zu
 sonderer groß-
 sen Ehren.
 S. Thom. 1. 2.
 q. 13. a. 9.
 Suarez. lib. 7.
 de Grat. c. 25.

Tract. 73. in
Joann.

ſuam ipſe ſalutem operatur, proſus majus eſſo dixerim, quod
 & terra, & quacunq; cernuntur in caelo & in terra. welcher
 und ſietern ſeinem Heyl obligt / der würcker und thut ein Sach
 cher iſt als Himmel und Erden / ſainbe allem dem / was im Himm
 den zu finden iſt. Erſtlich zwar darumben / dieweil Gott in der
 dem Geſchöpf nur ein natürliches Weſen mittheilet; aber in der
 gung theiler er mit die übernatürliche Gnad / deren der geringſte
 größern Wert iſt / als alle Güter der Natur. Zum andern / dieweil
 und die Gnad einander mehr zu wider ſeint / als die Weſenheit / und
 es iſt auch Gott von dem Sünder weiter enſerner als von dem
 er dan wider den Sünder mit ernſtlicher Straff verfähret / und
 Grewl und Abſchewen eraget / wider das nichts aber hat er weder
 widerwillen. Drittens / dieweil vil ſchwerer iſt / und größere Noth
 einen Sünder zu frühren zubringen / als tauſent und aber tauſent
 erſchaffen. Die Erſchaffung der ganzen Welt hat Gott nicht mehr
 koſtet / als das er ein einziges Wort von ſieben hat außgeredet / ſo
 ſagt (Fiat) worauf alſobalden di tieffe unermefene Nichts ſein
 in die ganze weite Welt / welche ſie in der finſteren dieſe ihres
 Ewigkeit hero verſchloſſen gehalten / hat laſſen herfür kommen
 fehrung des Sünders liegen ſehr großmächtige Verhinderniſſe
 auß ernen Urſachen entſtehen. Erſtlich aus dem Menſchen ſeyn
 welcher gemeinlich weit bereitfertiger iſt das jenige / ſo ihm
 ben geracht / mit Luſt vnd beiden Armen anzunehmen / als die
 Handen gegebene Mittel ſein Heyl zu würcken / vnd ſtoſſet vnſinnig
 heylſame Einſprechungen Gottes mit Füſſen von ſich. Die
 her vom laydigen Teuffel / welcher ſehr mächtig / zumahlen mit
 Chem Haß gegen Gott / vnd deſſen Ebendild dem Menſchen / beſch
 mühet er ſich außſerſt die Seel / deren er durch die Sünd iſt
 ins verderben zu ſürzen. Die dritte Urſach iſt Gott ſelbſten /
 ſeiner Gerechtigkeits / welche zu Erhaltung ihres Rechts dem
 günden der Göttlichen Barmherzigkeit etlicher maſſen verhin
 alſo Gott in dieſem Handel gleichſam mit ſich ſelbſten ſtreiten
 welche Hindernuß / wie leichtlich zuermeſſe / ſehr ſchwer und
 Derenwegen / wann Gott der Herr wider das menſchliche
 griff thun will / ſolches zu Bekehrung und under ſeinen Gem
 rüſtet er ſich / wie die Schrift vermeldet / mit den beſten Waffen
 legt den Harniſch an / ſetzt die Beckelhauben auf / umbairtet das
 faſſet ſolches embloſſet in die Hand / und gehet mit allem Erſt

ermüdigen mächtigen Feind los. Solches zeigt auch Christus in jener
 Predigt an / da Er sagt: Es seye ein starker Held / welcher sein Haab und
 mit gewaffneter Hand so lang beschützet / bis daß ihme ein stärkerer und
 gewaffneter einen Einfall thut / und das seinige mit Gewalt abnimbt.
 den ersten Gewaffneten wird der leydige Teuffel verstanden / der die
 Seele in seinem Gewalt besiget / so lang bis daß Er von Christo / so
 den andern gewaffneten zu verstehen ist / bestritten / überwunden / und
 der Besizung getriben wird / so aber nicht ohne viles Gesecht / Schwais /
 Mühe und Arbeit zugehet. Darumben sagt Er bey Isaia. *Servire me fe-*
deris in peccatis tuis, præbuiisti mihi laborem in iniquitatibus tuis. Was
 und Arbeit hast du mir nicht auff den Hals geladen? du hast mich in
 schwerer Dienstarbeit hinein gesteckt / und habe deinerwegen / gleich einem
 leibzagetenen Knecht vil saure Arbeit und grosse Mühe übertragen /
 aus den Sünden heraus zu heben / und under meinem Gewalt zu bringen.
 was für Mühe und Arbeit hat es ihne nicht gekost? was grosse
 Arbeit hat er erliche außgestanden? Armuth / Elend / hunger / Durst / müd-
 / Verschmähung / schläg und strach / Ketten und Band /
 / ein rey und treißig jähriges Leben / angefüllt mit immer-
 / und allerhand Müheseligkeit / und legelich einen
 / der nicht schmälicher sein köndte. So ist und bleibet dann nur gar
 / das es umb die Bekehrung des Sünders ein weit mühesamers / groß-
 / und damenhero Gott rühmlicheres Werk seye / als eben die Er-
 / der gangen Welt.

Cap. 43. 24.

Es solle uns aber eben dieses ein hefftiger Antrib seyn zu unserer Bekeh-
 / und die böse Gewonheiten abzulegen. Dann ob uns zwar auch unser
 / Wohlfahrt dahin vermögen soll / dafern wir anderst nicht unser selbst
 / abgeseigter todsfeinde sein wöllen; jedoch soll die Beforderung der
 / daran uns biltlich mehr gelegen / als an eigener Wohlfahrt / den
 / und grösserer Antrib seyn uns selbst zu verlassen / aus
 / demütig / aus neydig liebreich / aus Zornigen sanfftmütig / mit et-
 / aus unvollkommen / vollkommen zu werden / dardurch Gott ein
 / und Gefallen zuweisen. Der heilige Joannes sahe einmahl Christum
 / Erren auf einem schnee-weißen Pferd mit grosser Majestät beglanget:
 / *vestitus erat veste aspersa sanguine, & in capite ejus diademata multa.*
 / angethan mit einem von Blut besprengten Kleide / und truge auf
 / vil unterschiedliche Kronen. Dese Krone / so Christus zur
 / auftrag / seynde die herrliche Sig / welche die gerechte Menschen
 / sich selbst / und über die Feind ihres Heyls erhalten haben. So offt wir
 erwan

Apo. 19. 17.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

erwan ein Schmachred mit Gedult und Sanfftemuße überreißt / die
fügte Unbild verzeihen / den entstehenden Zorn dämpfen / die
eysten Ruhm und Ehr verachten / oen Sinnlichkeiten ihre Gelüste
die unordentliche Anmutungen demmen zc. so oft segen wir uns
ren HErrlande ein zierlich / herrliche Kron auf das Haupte / und
ihme großes wolgefallen. Dominus Deus tuus gaudebit super
tia, silebit, oder wie es andere dolmetzen / quiescet in dilectione
tabit super te in laude. Der HErr dein Gott wird ein sonderlich
und Wolgefallen haben / wann er sehen wird / wie du aus Liebe
deiner Natur Gewalt anlegst / es wird ihm zur Fröligkeit /

Sophaon. 3. 17.

reich / wann du deine Fehler verbessern / und in allen Tugenden
nehmen. Die Braut wird von ihrem Bräutigam genant
in Deliciis, oder wie es Aquila verdolmetzet / Filia deliciarum
rer der Wollüsten; durch welchen Namen nicht allein wird angedeu
tete mit Trost wolle erstreuen / sondern daß er ab ihrer aufreder
ter Liebe / und von wegen des herrlichen / wider die Laster erhaltene
vil größeren Lust und Gefallen habe. Nach dem unser HErr
Joann. 15. 11.

Cant. 7. 6.

sum vobis, et gaudium meum in vobis sit. Dis habe ich mich
damit ich ab euch ein Freud habe. Dann / sagt der heilige J
In Joan. tract.

Joann. 15. 11.

Quod est gaudium Christi in nobis, nisi quo dignatur gaudere
Was ist die Freud Christi / die er in uns hat / anders / als daß er sich
und über das / was wir ihm zu lieb und Ehren thun / erstreuen /

In Joan. tract.

83.

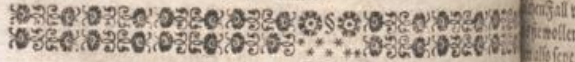
Snad ist dis! was unerhörtes Glück! konden verursachen / daß
Socius vermehret werde / und er ein neue Freud empfanget / was
weiß / was Lieben ist / wird sich leichtlich darein zuschicken wissen
dringer und zwinget die lebhabende Seel / alles zuthun so vil
ihrem Geliebten ein Freud zumachen / und zuverehren.

Was gefal
ten wir uns
selbstem sollen
verlassen / und
uns alles an
genen Nuzes
gänzlich bege
ben.

Diemeilen dann unser Verhehung / und das Obigen über
Anmutungen / Gott zu großer Ehre / und sonderbarem Gefallen
lasset uns dann ihm auf dise Weis verehren / und ein Wolgefallen
lasset uns unser best und eufferstes thun / alles was seinen Augen
fälliges mag ersündlich seyn / zuverwinden und auszureutten /
thun / Wesen und Natur von uns ablegen / und dessen erschwern
und lähr machen / hingegen aber sein Wesen und Geist an uns
uns damit anfüllen. Warlich ist es mehr als billich / nach dem
so vil Schmerzen / Jammer und Elend verursachet / daß wir ihm
Verehrung / Trost / Freud und Ergöligkeit liebfosen / anstatt
Sacr

die wir ihm zu großem Spott und Hohn schmerzlich ins Haupt ge-
 bracht; ein von Nosen gebundene; zu Ehr und Lob erfreulich aufsetzen.
 Damit aber diß Mittel ihne glorwürdig zumachen / noch fürrestlicher
 müssen wir uns noch mehrerer anderer und köstlicherer Sachen begeben /
 und verschütten und entblößen / als da seyn mögen / sonderbare ungewöhnliche Er-
 zehung / innerlicher Tröstungen / sampt allen anderen geistlichen Gaben
 Gnaden / die wir von Gott empfangen haben / dergestalt / daß wir uns
 unwürdig schätzen mit dergleichen / auch nur den geringsten / begabet zu
 werden / sondern bekennen / daß wir tausend / und aber tausentmahl wegen
 Sünden das Widerspil verdienen hätten / wie ihm dann in Wahrheit
 alsdann aber sollen wir solche empfangen und annehmen mit großer
 herzlicher Dancksagung / frey unverhohlen bekennen / daß sie
 nicht aus unserm Verdienst / sondern von purlauterer Güte und
 Güte Gottes herkommen / daß es mehr als zuvil sein würde / dasern
 uns auch nur die allerwenigste sollte mittheilen / benebens die empfangene
 Gabe wahrnehmen / auch uns deren zu dem End treulich gebrauchen / zu
 dem Ende / daß wir von Gott seyne verordnet worden / darinnen nicht unser eigenen
 Lust / und Ergößlichkeit suchen / sondern einig allein die Ehre Gottes /
 und solche zu haben sonderlich darumb erfreuen / diereil wir durch sie
 gemacht werden / ihm zu dienen.
 Ferner sollen wir durch ein gängliche Verlassung und Absagung un-
 serigen Wesens und Wohlstands / auch durch ein wahre Befehrung uns
 dem wilffähig-freysertigem Gemüth Gott dem H. Erren darbieten / zu
 dem Ende / was Er von uns zuthun oder zulassen erfordern würde / nicht allein
 seine heilige Gebott / sonder auch / so vil in unserm Vermögen ist / durch
 Evangelische Abtät / und gute Einsprechung ; allem dem absagen / was sich
 befindet / so nicht von ihm herkompt / oder zu seinem Dienst gerichtet
 ist / sondern empfindliche Ergößlichkeiten / die mit den Seintigen nicht überein-
 kommen / oder doch zuvor in selbigen geläutert und gereinigt worden / gäng-
 lich absagen / und dieses zwar auch in geringsten Sachen / als da seyn mag /
 unnütze Reden und Gespräch / eysle gemein- und Freund-
 schaft / und was dergleichen mehr : hingegen aber uns wilffähig erklären mit
 dem heiligen Einad zuübertrauen / Armuth / Verschmähung / Krank-
 heit / Verdunklung des Verstands / dürrer / truckener Trostlosigkeit des Ge-
 istes / Lenastigung und Bitterkeit des H. Errens ic. mit einem Wort / in allem
 zu allen Zeiten / ohne einigen Vorbehalt oder Ausnahm / und solte es auch
 ohne Sünd und Verschulden / die ewige Pein selbsten seyn / seinen gött-
 lichen Willen / und heyliges Wohlgefallen zu erfüllen. Es ist zwar nicht
 Sant Jure. I. Theil. Pp ohne/

ohne / daß die Natur großes Abscheuen trage / sich zu einer so schrecklichen Sach zuenschließen / wann man jedoch recht zu erwägen / wie wol G. D. der H. Er. umb uns verdient sey / so wol von uns die ewliche Hochheit / als unerchäglichen Guteharen / dann auch die pflichtschuldig / sein Ehr auf alle Weis und Weeg / so die wahrer Kan / zubefördern / wird sich endlich die Natur ergeben / und dardarin verwilligen. Und ob es zwar unmöglich / daß Gott ein wahrhaftig liebet / in die Hölle verstoße / so will er doch / daß die schwer sey / daß sie seinet wegen nicht ewiglich auszuschlagen / und nicht dieser Ursach willen / haltet er seinen rechtschaffenen wahren Zeiten dergleichen erschreckliche Ding vor / zusehen / wie fast sie und wie sehr sie ihme gefallen / ihnen selbst absterben und dahin es dann gemeint gewesen / wie er dem Patriarchen Abraham / seinen einen Sohn umzubringen / und zum Dyfiter zu bringen / es wäre Befehl nicht dahin angesehen / daß er im Wert der heiligen volzogen we. ven / sondern wolte nur sehen / ob Abraham bereit und willig wäre. So soll dann durchgehent nichts sein / Schmerz noch Trübsal / weder des Leibs noch der Seel / noch ewiges / welches wir ihme gefallen nicht wolten / ihm beliebt wurde / solches über uns zuverhängen. Dann wir sonsten gezimen / daß wir von Gott / alles was er hat und vermag / über das ihme selbst zuhaben köndten oder solten begehren / wann zuvor alles was wir haben und vermögen / ja uns selbst / wolten aufopfferen. Wann nun ein Seel so weit kommet / wie lich G. D. dardurch die größte Ehr an / sie allein verchret ihme / ten mehr / als alle andere Menschen / so lang sie sich verweigernde Resolution und Schluß zufassen.



VII.

Absatz.

Etliche mehr Weis und Weeg / Gott zuberehren.

Die Andere
Weis.

Wahero ist erkläret worden / was massen wir Gott verehren / dem wir uns selbst verlaugnen / und aller eigener Willen

sehen. Inness last uns sehen/ was gestalten wir ihne gleichsals verch-
 fenden/ in deine wir uns mit Gott und göttlichen dingen anfüllen. Es ist
 mit Gott und göttlichen Sachen angefüllte seyn / nichts anders/
 in allem was wir thun oder lassen/solches aus göttliche Antrib/ und
 heiliger / aufrechter Meinung sein Ehr zu befördern / thun oder lassen.
 Ist demnach zuwissen / davon wir in nachfolgendem Buch weiters
 werden/ das unsere Werk ihren Werth/ Würdigkeit und Güte/ von
 deren Meinung hernehmen. Affectus tuus operi tuo nomen imponit,
 der heilige Ambrosius. Die Anmütung / das ist / wie es der heilige Bo-
 und andere verstehen / die gute Meinung / gibe deinen Wercken
 rechten rechten Nahmen. Wistu wissen/ was deinen Wercken / deinem All-
 für ein Nahme gebühre / ob sie gut oder böß / köstlich oder
 Gott-gefällig oder mißfällig zu nennen seyen? so sehe nur / wie die
 krafft deren du sie verriehet hast / beschaffen gewesen / dann gleich
 dich diese verhalte / also verhalten sich auch jene. In cunctis operibus,
 der heilige Laurentius Justinianus. quicumque salutem exoptat, inten-
 laz componat obtutum, & ad illum quem divina lex mandat, diri-
 ut non caslo labore desudet. Parum prodest ardua tractare
 & Regibus familiariter conversari, sanctitatis &
 celeberrimum nomen acquirere, & obliqua intentione hoc agere. Wel-
 der gebe fleißig acht / daß er in allem Thun
 auf das jenige Ziel und End richte / welches ihme
 vorgetragen / damit er nicht lauerer vergebentliche Luste und Wasser-
 all sein Mühe und Arbeit / Schwitzen und Schinaufen umbson-
 und ganz eyrel verlohren gche. Was soll es wol nuzen/ mit hoch-
 Geschäften beladen / bey Fürsten und H. Erren wol daran seyn/
 rühmlichen Nahmen großer Geschicklichkeit und Heiligkeit erwir-
 die Meinung unordentlich verkehrt und köß ist? dann auf
 die Werk/ sie seyen sonst in dem Schein nach so fürreistlich
 ihren ganzen Werth und Würdigkeit. Daß dem in War-
 haben so gar die Heyden erkandt. Höre/ was Seneca hiervon
 Meinung ware. Non in facto laus est, sed in eo quemadmodum
 aliquis assidet, probamus; At hoc si hereditatis causa fiat,
 eadem & turpia sunt, & honesta, refert quate-
 nem quomodo fiant. Es sucht etwan einer sein kranken Freunde heimlich
 und erzaget allen guten Willen / solches wird von meniglich
 und gut gehalten: thut ers aber nicht / aus Anmütung außrechter/
 freundschaft / sondern laurer auf seinen eigenen Duz / und
 vermeint

Amb. lib. 1.
 officio. c. 30.
 Distinct. 40.
 S. Bonavent.
 art. q. 1.

De Regimia.
 Prælator. c. 23.

Epist. 95.



vermeint hierdurch die Erbschafft zu erschnappen / so ist er nicht End und Ziel
Freunde / sondern für einen hungertigen Beyer und Raubvogel vorgerichtet
mit Verlangen und hungeriger Begierd auf das Aas man ihm bekohlet
Werd kan gut und böß seyn / und ligt alles an dem / aus was dem die Verwe
nung es herflusse.

Die weilen dann unsere Werck keinen anderen Wehrlöbten wir von
ihnen von der guten Meinung angefüget wirdt / so folgt daß solches Werck / ich
anderst zu grosser Beförderung der Ehren Gottes taugen sollen / nach dem Zil
ler / hoher und fürrestlichen Meinung verrichtet werden / als die Heiligung
G^{ott} dem H^{erren} dardurch ein Gefallen zuerweisen / sein Ehr zu erhöhen in G^{ott}
ihme ein neue Freud zumachen / und andere dergleichen. Je mehr man die
Meinung von allem menschlichen Wesen entlöset / hingetraget / und in
göttlichen angefüllet / je Gottgefälliger / und zu seiner Ehr beförderlicher und B
den auch die daraus entstehende Werck seyn / gleich wie man den
Schlachtopffer des alten Testaments / dasjenige so Holocaustum zu Gott
worden / dieweil es ganz und gar Gott zu Ehren vom Feuer verbrant. K
werden / da hingegen von den andern Opfferen / ein Theil den Menschen erge
seinem Genuß zu behalten erlaubt ware. Die heilige Catharina darauf
eins pflegte zusagen / ich esse oder trincke / ich rede / schweige / schreie. Ein an
ich sehe oder höre / ich betrachte oder gedencke / ich seye zu Haus / weg von wie
chen / oder anderswo / ich seye gesundt / krank / lebe oder sterbe / und in
Stund und Augenblick soll alles und jedes allein zum lob / Ehr / und Ehrliebe an
Gottes gericht seyn. dis ware der Wunsch / Begird und Verlangen eines
heiligen Catharina. Ein andere ware fast eben dieses Sinns. Sie li
wissen solte / sagte sie / daß etwas in mir zu finden oder von mir her zu kommen die E
re nur ein einziges Wort / ein einziger Gedanccken / ein einziger Gedanccke / die E
des Leibs oder der Seel / so klein es auch immer sein möchte / welches die E
der Ehr Gottes gericht wäre / und solte es auch zu innerst im Gemüthe / Schla
so wolt ichs gewislich mit Dugen und Stiel heraus reissen / es sich zu schne
für den höchsten Greuel gehalten / verbannt / versucht / und als ein
mir nicht zugehöret / verworffen und zu nichts gemacht werden.
uns disen heroischen / dapperen Gemüthern auch nachthun / und sie
dahin gewöhnet / allem unserm Thun und Lassen durch reine
ein übernatürliches Leben zugeben / unser Gemüt in diesen Sch
schlossen halten / damit / weil wir alle Augenblick etwas zuthun / und
wenigst zugedencken haben / Gott von uns unaufhörlich gesehen werden
Ein andere Weis / G^{ott} den H^{erren} / vermittels der g
zuverehren / ist dise / daß wir all unser Thun und Lassen / ob es grad
ein Genuß

Cap. 28. ejus
vix.

Die Dritte
Weis.

... End richten / welches Gott der Herr in seinen Wercken ihme selbst
... verfertigt; und diweil dieses das allerbeste / vollkommste Muster ist / ja
... besten sein kan / wornach wir uns zurechten / und Gott die allgeröste
... zuweisen. Es ist disfalls nicht nöthig zuwissen / aus was Ursachen /
... End Gott seine Werck anstelle / sondern ist hierzu genug /
... von gutem / aufrechtem Herzen also sagen: Nun mein Gott und
... ich gehö hin dieses Werck zuverrichten / aus eben der Ursach / und zu
... dem Zihl und End / das du dir selbst hast vorgenommen / nicht allein in
... dieses gegenwärtigen Wercks / so ich jezund verrichten wil /
... in Erschaffung und Erhaltung der ganzen Welt / begehre auch umb
... Haar breidt davon abzuweichen.

... Ein anders ist / das wir unsere Werck verrichten / in Vereinigung des
... und Verehrung / welche die Seeligen im Himmel / die Gerechten auf
... und im Fegfeuer / sampt allen anderen Creaturen Gott ihrem Herr
... ihme selbst anjese erweist / und fünfzig auf ewig erweisen
... Gemüts-Meinung sollen wir uns ihme offermahlen
... aller Creaturen Wesenheit / Kräfften / und
... darauf / so wol zeitlich als ewig erfolgenden Würckungen.

... Ein andere Weis ist. Das wir mit lebendigem Glauben zu Gemüth
... nicht allein im Himmel / sondern auch allhier auf Erden
... in uns wohne / darauf all unser Thun dahin anstellen / damit er ab
... auch an diesem Orth / das ist / in uns geehret werde. Auf solche
... die heilige Gertrude / wie in ihrer Lebens-Beschreibung zuer
... Sie liebte / verlostete / ja greiffere gleichsam mit Händen in allen Dins
... die Ehre Gottes / dahin sie auch all ihr Thun und Wesen gestellet hatte: es
... aber ein besondere Frewd / wann sie thro selbst etwas zu lieb / und
... Wohlthat anhäte / als da ist der Nothdurfft nach / Essen / Trinken / Ru
... Schlaffen ic. Dann es ware in diesem ihr Will und Meinung / nicht
... sondern Gott / der in thro ware / dardurch zu lieben / und zu ehren /
... als einem an diesem Orth nothleidenden Hülf zuerzeihen / und gurs
... hierzu name sie Anlaß aus jenem Spruch Christi: Was ihr dem
... aus den meinten ihun werde / das werdet ihr Mir ihun; Diesen
... sich selbst / hielt sie für die allgerinste und
... Dienenden Gottes; reichete also nicht thro selbst / sondern dem in ihre
... bedürfftigen Heylandt zuessen und trincken / vergünnere nicht
... sondern ihme die nothwendige Ruhe / Schlaf / sampt anderen gesü
... verneinte solcher Gestalt dem Wort und Willen Chri
... an Seligen zuthun. Gewislich ware solche Meinung der heiligen

Die Vierde Weis.

Die Fünfte Weis.

Lib. 1. viix cap. 12.

Matt. 28. 40.

Gertrude / wie auch die Auslegung obgedachter Worte Christi / welche in ihrem rechten Verstande gelassen / und von eigener Verstandung gemischt hat / sehr fürerflich / nützlich / und gut / gerechtere auch ders grossen Ehren und Wolgefallen.

Die Sechste Weis besichet in vielerley mit Gott gemachten Pact und Beding.

Joann. à Jesu Maria. art. amandi Deum.

Noch ein andere sehr nützliche Weis ist diese; daß man mit gewissen Pact und Beding aufrichte. Dieses rechte zu verstehen / ist nicht so leichtlich / gründlich wahr zu seyn / wie uns dann der Glaube hieran an die Handt lenkt / es seye dem allwissenden Gott alles offenbahr / was an dem Menschen zu finden ist / durchtringe mit dem schärflichsten Augen den innersten Grundt unseres Herzens / so daß er alle und klar die heimlichste Gedanken / sambt allen Bewegnissen und Handlungen / von der größten bis auf die kleinste / und diß zwar in einem Augenblick / brauche hierzu weder Zeit noch Weil / oder einige andern Hilfsmittel.

Fürs ander: Gleich wie ein Mensch dem anderen seine Gedanken / Meinungen nicht allein durch die Red und Ansprach / sondern auch durch andere und ihnen bedingte äußerliche Zeichen / so oft er mit ihm zu thun hat / kan; also köndte es auch zwischen Gott und dem Menschen geschehen / so daß er zwar noch vil leichter / in Erwekung es so vil nicht braucht / sich zu dem allwissenden Gott zu erklären. Gleich wie dann zwey Menschen / was sich der Gestalt könden miteinander vergleichen und veranlassen / so köndte auch einer den anderen anschawen / oder die Handt gegen ihm ausstrecken / oder den Anblick oder Handtausstreckung ein gewis unsehbarliches Zeichen / durch das all sein Haab und Gut / Ehr / Leib und Leben zu Diensten wolle zu bringen haben. Und ist gewis / daß sie auf disen Fall vermittels der Handtausstreckung einander besser verstehen würden / als durch ein lanze schriftliche Sprach und mündliche Erklärung. Ebenes massen köndte auch Gott mit uns durch gewisse Zeichen / unsere gegen ihm gestellte Gedanken und Meinungen vermittels dergleichen Bedings-Zeichen eröffnen; wirdt dann auch wir solche werden erscheinen lassen / eigentlich wissen und verstehen / wir dardurch dem bescheynen Beding nach wollen verstanden zu haben.

Dun stehet einem jeden frey dergleichen Dündnuß-Zeichen zu bedienen / er dardurch verstehen wolte / zu erwählen / ich wil diß Dreißigste / Exempel weis / beybringen / deren sich einjeder nach bedien mag.

Stelle dir etwan ein Bildnuß Christi vor die Augen / und

ergeben / was dir würde gefällig seyn / mit mir anzuordnen / mich
 zuverhengen / es seye Freud oder Leid / Trost oder Verleumdung /
 Verachtung / Reichthumb oder Armuth / Gesundheit oder Krankheit
 oder Todt / und zwar dieses alles / hie zeitlich und dort ewig /
 daß ich ein unausdrücklich / herzlich Freud empfinde / diemal die
 Heiligen so sehr geliebt / auch in alle Ewigkeit von allen Ausserwähl-
 ten / nicht allein in diesem Leben / sondern auch in dem künftigen
 möglich vollkommen / fürnehmlich aber von dir selbst wirst geliebt
 achten : daß ich mich von Herzen betrübe / diemal du von dem
 der Menschen alhie auf Erden / absonderlich aber / von eben diesen
 armfeligten Herzen so lange Zeit so schlecht geliebt und bedient worden
 noch auf diese Grund sich hierinnen so kaltfüchtig und hilflos erzeig-
 te.

Jetzt folgender Bunde wird vermittelst des Athmens ange-
 dem Athmen geschehen diese zwey Ding / erstlich schöpffet man den
 den Munde in sich hinein ; hernach laßt man selben durch den Mund
 hinaus. Dabey ist zu merken / daß Gott auch in dem Luft / dem
 sichtet / und wider hinaus laßt / gleich wie in allen Creaturen
 genwärtig seye. Dammhero kan man sich diffals mit Gottes
 anlassen und sagen : So oft ich durch das immerwährende
 Luft werde an mich ziehen / soll es so vil heißen / daß ich ein
 Begierd habe / dich vermittelst des geschöpfften Lufts an mich
 mich innerst zuvereinigen mit dir sampt deinen göttlichen
 ten / Verdiensten / Tugenden / und allem was in dir gütlich ist
 zwar auf die allersüßestlichste Weis / so immer seyn kan / als ob
 solche Vereinigung gereiniget / geheiliget / gestärcket / er-
 mit hin zu einem annemlich taugentlichen Instrument deiner Güte
 daß ich begehre dich an mich zuziehen / und mit dir vereinigen
 nicht allein hie auf Erden durch die Gnad / sonder auch dort im
 die Glori / dich in Ewigkeit unaufhörlich / und süßestlichster
 ehren / anbetten / danken / und dir beynebend alle schuldhaftigste
 derhängigkeit zu erweisen. Dabey ist zu merken / das du Gott
 nach / oder wie deine obligende bedürffigkeiten erheischen / seine
 lichen Qualitäten und eigenschafften nach mögest an dich ziehen
 als den glormwürdigen / erleuchtenden / mit Liebe brinnenden /
 tigen / armen / leidenden / starcken / mäßigen / und erwerckenden
 chen. Was aber anbelangt das man in dem Athmen den an sich
 Luft wider heraus laßt / kan solche herauslaßung ebenfals mit
 Pet et und geding also geschehen. Mein Herr und Gott / so oft ich
 Athmen den an mich gezogenen Luft wider heraus laßt / soll ich

bedenken / das ich begirig seye mich selbstn ganz zuverlassen / hingegen dir
übergeben / meinen Leib / mein Seel / meine Gedancken / wort und werck /
aller dem / was mir auff einigerley Weis zugehörig ist / dieses alles soll
zu dir zu geben seyn / und zwar auff so vollkommene Weis / als im-
möglich ist das dir etwas werde geschenckt und überlassen / aus pur laus-
liche und inbrünstiger begird / dein heilige Ehr zubefördern. Das ich dir
durch den herausgehenden Luft so vil Ehr / Lob und gefallen begehre
erkennen / so vil dir dessen durch aller Menschen begangene Sünden / son-
derlich aber durch die meinige / ist entzogen worden. hingegen begehre ich dir
ein herrliche und so allgemeine Danksagung / als immer seyn kan /
wegen aller Gütthaten der Natur / Gnad / und Glori / welche du erweisen
und in Ewigkeit ferners erweisen wirst / allen Creaturen insgemein / ab-
sonderlich aber mir / deiner hochheiligen Menschheit / deiner übergebmedeyten
in Christo / diesem oder jenem Heyligen ic.

Über das / kan man alle morgen früh mit Gott also pactiren. O Gott
wünsche und begehre / das durch alle und jede meine heutige Werck / Worte
Gedanken / durch alle und jede Bewegung der Augen / der Händt / Fuß
Herzens / durch alles inner- und cüsserliches / nothwendig / und freywillig
geschehen und lassen / dir so vil Lob / Ehr / Glori / Benedenung / wolges
danksagung / sambe allen andern deiner Mayestät schuldigen Lieb- und
Ehrerweisung widerfahre / als vil dir dessen alle Engel und Menschen erzais
und die lange Ewigkeit hindurch erzaisgen werden ; ja so vil dir dessen in
alle Ewigkeit wurde mögen erzaisgen ein unendliche menge Welt / wann du
so vil würdest erschaffen wollen.

Über dieser Bunde und Bedingnussen kan sich ein jeder bedienen / oder
vergleichen seinem Euffer / Andacht un beliebe nach selbst erfinden : dar-
zu kan man ein Stück zu merken. Erstlich / neben deme das man durch ders
Beding / und Verbündnuß / als die ganz goetfelig und geistreich
von dem Herrn ein sehr grosse Ehr erweise / so erwirbt man über das
unerschöpfliche / geistliche Reichthum und Verdienst. Dan ob wir zwar
wederem Wort / Werck und Gedancken so ebene aufmerksamkeit nicht
noch uns aller Stück / so in dem Beding und Verbündnuß seint ein-
mal zu erinnern worden / so eigentlich / absonderlich erinnern / und GDe vorhals
sünden / so ist es doch genug / das solches zuvor einmal geschehen seye / allwei-
nig so beschreiben / und einmal mit bedächtlichem Ernst aufgerichte
Wort / Werck und Gedancken / ob sie gleich hernach ohne absonderl
wärdliche Bedachtsamkeit und unvermerck geschē / seynt sie doch durch
ein Paar geschöpfte gute Gewütsmeinung (so lang solche nicht außdrück



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

lich widerrufen/sonder in ihrem Werte und Würden gelassen mit
gut und gültig; woraus schließlich erfolgt/ das sie solcher geistlichen Dingen
Herrn genugsam vorgezogen / ihme sehr angenehm und glorreich
aber sehr nützlich und verdienstlich seyen. Zum andern/ damit er endlich
Pact von grosser Krafft und Würdigkeit seye / ist sehr gut/das man
ben empfangung des Hochwürdigen Sacraments aufrichte / und
jeder widerholter Communion erneuere. Es wird aber noch
man ihne alle Tag zu morgens / ja täglich etliche mal mit großer
Fleis widerholer/ welches dan ohne sondere Mühe und Verdruß
sein kan / wann man nemlich ein Bildnuß Christi anschauer / die
die Brust legt / oder ein anders bestimtes Jarthen gibt / und darbey
Mund oder Herzen sagt: O mein Gott! du waisst und erkennst
hierdurch will gesagt und verstanden haben.

VIII.

Absatz.

Fernere Abhandlung von eben diser Sach.

Eibende
Weis Gott
glorwürdig
zumachen.

Est zu wissen / daß der Mensch ein kleine Welt ist / in welcher
Gattungen und Geschlechter der Creaturen / die sich in
Welt befinden / in einem summarischen Begriff seyn
Diesem nach kan man folgender massen auf ein sonders schöne
den Herrn glorificiren / wann wir nemlich unsere gute Wert
Gott anbetten / ihne verehren / loben / dancksagen / uns vor ihme
an ihne glauben / hoffen / ihne lieben ic. Und dieses nicht allein
für unser Privat = Versehn / welches doch alzeit unser fürnehmlich
seyn soll / sondern auch im Nahmen und an statt aller und jeder
die in uns / als in einer kleinen Welt etlicher massen begriffen
ten werden. Dann solcher Gestalt verursachen wir / daß Gott
von uns / sondern auch mit und in uns von allen Creaturen / lebhaft
lebhaftest / vernünftigen und unvernünftigen / mit einhelliger
sammenstimmung / gelobt / geehrt / angebetet / erhöht / geliebt
welches ja Gott zu höchster Ehr / so immer möglich ist / gereichen

Ein andere Weis / GDei glorwürdig zumachen ist : Daß wir uns in Die Achte
 Dingen dem Willen Gottes / als der Regel und Richtschnur unseres Weis.
 Willens fursen. Dann dieweil GDei der Herr / wie oben ist erwisen wor-
 endlich nichts anders suchen noch wollen kan / als sein eigene Ehr und
 dann die ist nochwendig das letzte Zihl und End seines heiligen Wil-
 so folgt hieraus hell und klar / es seye kein gewissers sicherers / Mittel /
 GDei in allen Dingen / auf die allerhöchste / fürrestichste Weis zu Ehren /
 das wir wollen / was er will / wie und wann ers will / und daß wir auch
 eigenes / so seit / als ewiges Heyl / anderst nicht begehren / wollen / und
 als mit Vereinigung unseres Willens mit dem Seinigen.
 Ein andere Weis / kan vermittels des heiligen Mesopffers angestellt Die Neundte.
 Ich will solches diß Drihs nur kürzlich andeuten / dann in folgen-
 dem Buch darvon nach länge soll gehandelt werden. Es ist bey allen Cas-
 selichen Lehreren unfehlbar gewis / daß das hochheilige Mesopffer GDei
 Allmächtigen ein so angeneim / wolgefällig und zumahl glormwürdiges
 sey / als kein anderes seyn mag. Die Ursach dessen ist. Erstlich
 werden das jenige / was geopffert wirdt / nemlich Christus der Herr / ist
 der Herr und Mensch / unendlicher Würden und Fürrestichkeit. Fürs-
 der / ist auch der Principal / so das Opffer verrichtet / Christus der Herr.
 wird in diesem Opffer aufs neu vorgestellet das lenden und Tode
 sambe dem dardurch erhaltenen herrlichen Sieg und Victori / aus
 dem Anschauung der himlische Vatter / auch Christus selbst / das höchste
 alle ertragen / gereicht auch ihnen zu höchster Ehr. Vierdtens / kan
 der heiligen Kirchen alhie auf Erden / dann auch der lebenden im Feg-
 er nicht erprieslicher seyn / als das heilige Mesopffer ; durch welches die
 Besten des Lebens und Todes Christi / vollkommener / überflüssiger / als
 durch einiges anderes Mittel / ihr kräfteige Würdung erlangen / und
 werden / so wol toden als lebendigen / werden angewendet. Sinte-
 man es dann mit der heiligen Mes ein solche Bewandnuß hat / so ist auffser
 Zweifel / daß man der götlichen Majestät die höchste Ehr erweist / so
 man das heilige Mesopffer verrichtet. O wie glückselig und aber
 schicklich solle sich dann ein jeder Priester schätzen ? mit was überschwenckli-
 chen Freud und Trost soll er nicht überschüttet werden / wann er zu Gemüth
 ein unfehlbares Mittel in seiner Macht und Willkuhr zuhaben /
 die dem Allmächtigen / so oft es ihme nur selbst beliebt / ein solche Ehr
 zuerweisen / dergleichen alle Creaturen in gemein ihrem GDei
 Herrn in Ewigkeit nicht werden erweisen können ? wann er bey ihme
 so offer die heilige Hosti in die Hand nimbt / über sich erhebt / zer-
 theilt.

theilt er. auf was fürerleiße Weis alsdann der Sohn Gottes im Lob Bo-
 ſchen Vater lobt und ehret/ indeme er ihm aufs neu vorhalten den
 chen Todt/ den er aus ſeinem Befelch/ auch ihme zu Dienſt und
 gem Gehorſam hat ausgeſtanden; und beneben den gnadenreichen
 ſeiner Verdienſt eröffner/ ſolchen den Lebendigen und Todten
 wendet/ ſie von der Schuld/ und Straff der Sünden zuerlöſen
 mit ſeiner Gnad und Glori zu bereichen. Wie ſoll der Priester
 ſeeligem Eyßer und Andacht innmütig emsunder und angeſam
 das ſeinige auch darbey zuthun/ und / nach dem Exempel Christi /
 HErrn aufs höchſt ſo immer möglich iſt / zu loben und ehren / in
 gung ſeiner guten Meinung/ mit der Meinung Christi des höchſten
 Belangens aber den gemeinen Layen/Mann und Weib / was
 Würden ſie ſeyen / wie ſollen ſie nicht äußerſt geſißen ſeyn / mit
 gem Eyßer und Meinung Gort ihrem HErrn alle und jede heilig
 ſo täglich in der ganzen Chriſtenheit gehalten werden/ aufzuſpre-

Behende Weis Ein andere Weis iſt / daß man ſich vor GOrt außs tieffte
 und ihne dardurch erhöhet und groß mache. In Erwogung / daß
 und großmachung Gottes in dem beſtehe/ daß wir uns vor ihm
 und in die tieffe unſerer Nichteit verſencken. Ein Chriſtliche
 den Abgrunde ihrer Nichteit recht erkenne / iſt eins von den
 Dpffer/ ſo man Gort kan aufopfferen. Sacrificium Deo Spiritus
 latus, cor contritum & humiliatum Deus non despicias. Ein
 müt/ iſt Gort ein angenehmes Dpffer / und ein ſeknitſches/ dem
 wird er nicht verwerffen. Item. Pauper & inops laudabunt
 Auguſti. ibid. Der Arme bedürftige / O HErr / werden deinen Nahmen loben.
 Arme/ fragt der heilige Auguſtinus: und gibt darauf zur
 res Spiritu, die Armen im Geiſt/ das iſt / wie ers gar wol auß
 3. 21. Herzen Demütige. Deme ſtimmet Eccleſiaſticus be. Deu
 bus honoratur, GOrt wird von den Demütigen geehret. Die
 ing im ſewrigen Ofen zu Babylon/ laden zum Lob Gottes alle
 eine nach der anderen: die Engel / die Himmel / Sonn / Mon
 Danic. 3. nen/den Regen/ das Taw/ Hiß/ Kälte / und andere mehr: ſ
 auch auf den Menſchen / und ſagen; Benedicite ſilij hominum
 laudate & ſuperexaltate eum in ſæcula. Und ihr / O Menſch
 an denen Gort ſonderbar ſein Varmherzigkeit und Freygebigkeit
 hat/ in deme er umb eurerwillen alle Leibhafte Creaturen erſchaff
 machet ihn groß immerdar. Hernacher ſteigen ſie in ſehr an
 ſtand von einer Staffel zu der anderen / biß auf die jenge Menſch

lob Gottes am tauglichsten seyndt: fangen also an: Benedicat Israel
 Dominum; laudet & superexaltet eum in saecula. Und du Israel benedeye
 den HErrn / lobe und erhebe ihne in Ewigkeit. Du / sage ich / O Israel /
 welches du bist / under allen Geschlechtern der Menschen / das auserwöhlte
 Kind Gottes. Von dannen kommen sie von dem gemeinen Volck Gottes /
 die Priesterschafft / als die krafft tragendes Amps / absonderlich zum lob
 Gottes beflisset und geheiliget: Benedicite sacerdotum Domini Domino, ihr
 Knechte des HErrn / lobet den HErrn. Dieweil aber der Mensch aus
 seiner Taugend und Gottseligkeit noch mehr / als wegen obhabendem Prie-
 sters / in dem Amps / tauglich und fähig ist / So ist zuloben / schreiten sie von der
 Priesterschafft zu den gerechten / sprechen: Benedicite Spiritus & animae
 Domini: Ihr gerechte lobet den HErrn. Sie lassens aber bey
 sich nicht beruhen / sondern kommen auf die Heilige / und
 begehren leslich ihr Einladung mit den Demütigen: Benedicite Sancti,
 humiles corde Domino: O ihr Heilige / und aber sonderlich ihr / O
 demütige von Herzen / benedeyet und lobet den HErrn. Und geben dar-
 zu / daß sie nicht übersehen / daß under allen Heiligen / Gerechten / und allen Menschen
 die Demütige am aller tauglichsten seyen / Gott zuloben / und glori-
 ficiren. Warumben aber das? Erstlich dieweil der demütige
 sich an seinen Ehren am wenigsten nichts entziehet / sondern stellet ihne
 ohne allen Eintrag und Schmäherung treulich zu. Zurs ander / die-
 weil er ein sehr taugliches und handsähmes Instrument ist / dessen sich
 Gott zu allen Dingen bedienen mag / in Bedencken / daß er sich ihme gänge
 und nach belieben brauchen laßt / beklage oder weigert sich in
 dem Ding / sondern ergibt sich völlig in die Handt und Willen Gottes.
 Dieweil er sich seiner selbst allerding begibt / entwehret und ent-
 wehret sich von sich aus allen angemaßten Wöhn und Hochachtung eigener
 Person / raumer also Gott dem HErrn in seiner Seel den völligen Platz
 ein / dann wo die Creatur aufhöret zu seyn / da fangt Gott an sich einzufinden;
 und so baldt der Mensch von sich selbst ausgehet / da gehet alsobaldt Gott
 ein. Dann gleich wie in natürlichen Dingen sich der Luft an allen Dr-
 ingen / so baldt solche von anderen Dingen werden ausgeleeret / mit ganzem
 hinne tringt / also geschieht es auch in übernatürlichen Sachen / im
 Verstand und Ordnung der Gnaden mit Gott und dem Menschen. O quam
 laetis es, Domine, & humiles corde sunt domus tua, sagt der heilige Au-
 gustinus. O wie groß und hoch bistu O HErr / und die Demütige / so in
 deinen Augen klein scheinen / seyn dir zur Wohnung.

Die Eilffte
 Weis.
 33

362 Von Erkandtniß und Liebe Christi unserß HErrn
schen. Dann ein jeder Sünder/ der anfänglich zu gnaden kom-
der Gerechte/ so in der Gnad zunimbt/ ist ein fürreiferer Mensch
Gottes zubefördern. Ein solcher Mensch/ vermittelst der Gnaden
ben des heiligen Geistes/ sambt anderen übernatürlichen/ göttlichen
ten und Qualitäten/ auch eigener guter Wercken/ mit denen sein
rer ist/ ehret Gott mehr/ als die ganze übrige Welt mit allen
chen Geschöpf und Vollkommenheiten. Wer nun Verlangens
Ehre Gottes höchlich zubefördern/ der bemühe sich durch gütliche
Gebett/ Ermahnung/ Reichtung der heiligen Sacramenten/ und
gleichen mehr seyn mag/ den Sünder zubekehren/ und die Götter
frömmen zumachen.

Die Zwölffte.

Es ist noch ein andere Weis/ und bestehet in der Liebe Gottes
dieweil sie under allen Tugenden/ die fürtrefflichste/ vollkommeste/ und
nigst aller Tugenden ist/ so gereicht sie Gott zu sonderbaren geistlichen
Der heilige Augustinus, in Auslegung dieses Versickels/ aus dem
Qui timetis Dominum, laudate eum, ihr/ die Gott fürchtet/ lobet ihn
also. Quis veraciter Deum laudat, nisi qui sinceriter amat/ und
ergo est, ac si diceret, qui timetis Dominum, amate eum; dicitur enim tuum
ni, sicut scriptum est, ecce pietas est sapientia. Porro Pietas caritas est, et
est, nec colitur ille nisi amando, summa igitur & vera sapientia est in eo qui
cepto illo primo: Diliges Dominum Deum tuum, ex toto corde tuo, et
rota anima tua. Wann derhalben der Psalmist sagt; Ihr die Gerechten
fürchtet/ lobet ihn; ist eben so vil geredt/ als wann er sagte; ihr die Gerechten
fürchtet/ lobet ihn/ dann es stehet geschriben/ die Gottesfurcht ist die Weisheit
heit/ und gleich wie die Gottesfurcht nichts anders ist/ als die Liebe Gottes
Gottes/ welche fürnemlich bestehet in der Liebe/ die man zu ihm hat
hieraus/ daß der höchste Grad wahrer Weisheit/ so das menschliche Verstand
des Dienstes und der Furcht Gottes/ eigentlich bestehe in der Liebe Gottes
ersten Gebott Gottes/ du sollst Gott deinen HErrn lieben aus ganzer
nem Herzen/ und aus ganzer deiner Seel.

Die Dreyzehende.

Legentlich auch verehret man Gott/ vermittelst aller anderer Tugenden
und zwar auff und erscheidliche Weis. Dann gleich wie ein jedes
eigene Schönheit und holdselige Beschaffenheit hat/ also gerathet
auff sonderbare ihre eigenthumbliche Weis/ Gott zu ehren; und
so vil mehr/ je edler ein jede derselben in ihrer Natur ist/ und
herem Grad sie thro inner- und äußerliche Würdigung
herfür bringet.

I X.

Absatz.

Wirkliche Übung der gutglimmenden wolgetrogenen Liebe.

Die wolgetogene Liebe bewegt / wie oben albereit ist angedeut wor- den / die liebhabende Seel zum Lob des Geliebten / enzündet sie mit eiferiger Begird nach seiner Ehr / und bricht offermalen aus inner- Amuthung des Hergens in dise und dergleichen Wort hersür.

Das Lob und Großpre- chung des Ge- liebten.

I.

Confitebor tibi Domine Deus meus in toto corde meo, & glorificabo nomen tuum in aeternum. Deus meus es tu, & confitebor tibi. Deus meus es tu, & exaltabo te. Cantabo domino in vita mea; psallam in organo meo quamdiu sum. Vivet anima mea, & laudabit te. Exaltabo te, Deus meus Rex; & benedicam nomini tuo in seculum, & in seculum seculi. Per singulos dies benedicam tibi. Laudabit usque anima mea Dominum. Laudabo nomen tuum assidue. O mein Gott! dich will ich loben von ganzem Hergen/ich will deinen heys- lichen Namen groß machen ewiglich. Du bist mein Gott/dich will ich be- loben und selig sprechen. Du bist mein/dich will ich erhöhen: dir will ich Lob und Jubel singen so lang ich lebe. Da fer: mir das Leben wird dir geweiht werden / soll es zu nichts anders seyn und weren als dich groß zu machen. Ja freulich will ich dich bis in den Todt treuherziglich benedeyen/ loben / und preysen / O mein Gott / mein König und Herrscher!

Pfal. 85. 12.
Pfal. 117. 18.
Pfal. 103. 33.
Pfal. 118. 175.
Pfal. 144. 1.

Ecclesi. 51. 8.
& 15.

II.

Mit dem H. Paulo also. Regi saeculorum, immortalis, invisibilis, Deo honor & gloria in saecula saeculorum, amen. In omni fiducia semper, & nunc magnificabitur Christus in corpore meo, sive per vitam sive per mortem: mihi enim vivere Christus est, & mori lucrum, et gloria sine fine. Ich bin der steiffen Hoffnung / es werde Christus jetzt /

1. Timot. 1. 17.
Philip. 1. 10.



364 Von Erkandtnus und Liebe Christi unseres H. Ernt
fest / und jimmerdar großgemacht werden in meinem Leib / im Leben
Tode / dann seinerwegen zu leben und zu sterben achte ich für
Reichthumb / und ganze Glückseligkeit.

I I I.

Apocal. 4.11.

Mit den vier und zwanzig Asten in der heimslichen Offenbarun-

Ibid. 7.11.

hannis also. Dignus es Domine Deus noster, accipere gloriam
rem. Du O H. Ernt unser Gott / bist aller Ehren und Glorri
eers eben an selbigen Ort / mit den heyligen Engeln. Benedic
tas, & sapientia, & gratiarum actio, honor, & virtus, & Fort
nostro in saecula saeculorum, amen. Benedeyung / Klarheit /
Dancksagung / Ehr / Krafft / und Stärke / sey unserem Gott
kett / Amen. Unnd dann mit den drey Knaben im Babylonische
Ofen / welche nicht von den materialischen Feuer-Flammen / um
umgeben waren / sonder von den Flammen der Liebe Gottes um
sungen haben: Benedictus es Domine & laudabilis & gloriosus
exultatus, & supergloriosus in saecula. Gebenedeyet sey du
du bist nicht allein lob- und glorwürdig / dann das wäre vil zu
du übertriffest weit und breit / alles Lob / Glori / Ehr / und
wir dir erweisen könden.

I V.

O Gott der Glori! wie wolte ich dich könden loben / wie dich
Es kans weder ich / noch jemand anderer; und ist mir eben die
Freud und Ergösligkeit / dasi weder ich / noch einig andere
unserem Vermögen nicht haben / dich genugsamb zu loben / eben
solches zu thun kans und weis du allein / wie es seyn soll / und dein
Würdigkeit erfordert. So dann O H. Ernt / so lobe dann / so
fictere / sänge du selbst / dein großmächtige Wunderbarkeit: con
laudet Dominum, Es wollen aber auch zugleich den H. Ernt loben
liche / Englische und Börtliche Geister.

Psal. 150.6.

V.

O Gott / mein allerliebster H. Ernt und Gott! du waisst
wahr zu seyn / dasi wann es jehe diesen Augenblick in meinen
dir alles Lob / Ehr / Herrlichkeit und Wohlgefallen zu erweisen / selb
Auserwöhlten Engeln und Menschen jemahlen ist erweisen worden
wissen wird / und noch künfftig jemahlen wird erweisen werden /
also balden unverzählich / von ganzem Herzen / und freyher
thun wolte. dieweil es aber je nicht kan seyn / so nimme an stant
freyfertigen Willen Wunsch und Begierd.

GOTT der Glori und Herrlichkeit / dich bitte ich umb alles
 dich glorificiret / du wollest mir die Gnad erweisen / darumb ich dich
 noch einmahl von Grund meines Hergens inniglichen bitte / und
 mir hinweg nehmen alles was jimmer etwa in mir seyn mag / so
 die Glori widerstret / verhinderlich und zuwider ist; und dieweil mir alles
 was dich soll gleich gelten/also das ich under Reichthumb und Armuth/under
 und Schmach / Trost und Trübsal / Gesund- und Krankheit / Leben
 & Fort- keinen Unterschied zumachen hab; als bitte ich dich ganz demüthig/
 GOTT mich in einen solchen Stand setzen / in welchem du erkennest / das
 dein Ehr und Lob zum höchsten befördern werde.

V I I.

GOTT / der du in dem Schag deiner unendlichen Weisheit / unzähl-
 ige Mittel hast / mich und alle Menschen zu lairen / so laite und führe
 mich / wann es dein Götlicher Will und Wohlgefallen ist / auff einen
 Weg / auff welchem dein Fürsichtigkeit erkennet / das ich dich am
 besten werde loben und ehren / es geschehe nun in Ehr- oder verachtlichkeit/
 oder beschwerlich / in Trost oder Trübsal / in Reichthumb oder Ar-
 thumb. Führe mich auff diesem Weg beständig fort / lasse mich davon nicht
 abbringen noch irren / es seye meinem Fleisch und vichischen Anmuthungen
 nach / lieblich oder verdriesslich / lieb oder Layd / so ferre ich nur von deinem Gerecht-
 ighen Weg / nicht irrend außtrette / und solee ich darüber Leib / Leben und alles
 vergnügen / so wird es mir dannoch recht / lieb / und angenehm / und ich darmit
 vergnügen seyn.

V I I I.

Ich bitte dich durch die unendliche Ehr / Lob und Preys / so du die von
 mir zu Ewigkeit selbst erzaiGEST / und erzaiGEN wirst / wie auch durch
 das große Verlangen und ganz billichmäßige Begird / so du selbst hast
 mich auff alle Weis von allen gelobe und geehrt zu werden / du wollest ver-
 gnügen / das du von mir so vil und sehr geehret werdest / als vil
 erlankest / das es durch mein wenige Verfohn auff eingerley Weis und
 mir immer seyn kan und mag. Ach das es also geschehen möge hie zeitlich
 und dort ewig / durch alle und jede meine Gedanken / Wort und Werck / gleich
 was geschehen ist / amezo geschicht / und ewig fortan geschehen werde von den
 Engeln / Menschen / und allen übrigen Creaturen. Ja wolte Gott / es köndte
 mir noch unendlich mehr geschehen.

Santsure. I. Theil.

Aaa

IX.

IX.

Mein Gott/ hast du mich dan nit eben darumb erschaffen
nicht eben zu diesem Ziel und End lassen in die Welt gebohren
aber/ O großer Gott! der du allmächtig und unendlich weis bist
lich kanstu solches ins Werk richten? So verschaffe dann durch
rige Gnad/ damit ich das vollkommenlich erfülle/ zudem ich
gebohren bin/ beraube dich dessen nicht/ was du dir in meiner
hast vorgenommen; oder im widerigen Fall/ versende mich
den Abgrunde meiner Nichtigkeit/ aus deren du mich herfür
ob ich dich gleich auf solchen Fall nicht verehren wirdt/ so wech
auf das wenigste nicht entehren.

X.

Ach Gott und Herr/ ich bringe vor Begierd nach dem
dass alle Kräfte meiner Seel/ alle Glieder meines Leibs/ samt
Wirkungen lauter wolberedte Zungen/ und hell klingende Trom
ren/ welche unaufhörlich dein Lob verkündigten.

XI.

Aber/ aber O Herr und Gott/ siemahlen ich ein so gering
hin/ zumahlen mein Handel und Wandel so lüderlich und hohel
renwegen ganz unrichtig und unwürdig/ dich zu loben und ehren
solte; so bitte ich/ du wollest dich selbst in mir glorificiren/
und Begierd/ wie du weißt/ dass es seyn könde. Sey es indem/ dass
ne Sünden barmherziglich wollest verzeihen/ oder gerechter
massen abstraffen/ mir neue Gnaden und Gaben ertheilen/ oder
mahlen empfangen hab/ wider zurucl nehmen; mich zu großer
heit kommen/ oder in meiner armseeligen Unvollkommenheit
Die Cherubin und Seraphin glorificiren dich in der höhe auf
Weis. Bin ich nun so glückselig nicht/ dich ebener massen zu
doch aufs wenigst/ dass ich dich mit den verächtlichen Erdwür
möge/ wie sie es dann hieunden auf Erden thun auf ihr Art/ und
könden.

XII.

Über diese und dergleichen Art/ so ein jeder nach obgesetztem
erfinden kan/ wirdt sehr gut seyn/ dass man lezlich komme/ und
Vollkommenheiten und Eigenschafften Gottes insonderheit/ und

... das man sich ab ihnen nicht nur erfreue und wolgefallen habe / sondern auch dieselbe Gott dem H. Erren anwünsche / zumahlen ihne deren wegen loben und aber tausendmal lobwürdig spräche / und nach deme man einede...
... absonderlich wirdt betracht und tieff zu Gemüt geführt haben / alszeit darauf im Herzen singe und sage : Ille Deus meus, & glorificabo...
... Difer mein Gott ist so gützig / weis / barmherzig / mächtig / wunder...
... groß / Freygebig / gerecht ic. Ich will ihne grossprächen von Grunde mich...
... Hergens / aus allen Kräfften.

Exod. 15. 11

Sonderlich aber soll man dahin Fleiß anwenden / das man alles thun...
... in der Ehre Gottes einrichte / in Erwekung / das ihne Gott selbst in...
... seinen Wercken sein Ehr zu dem Zihl und Zweck hat vorgelegt : woraus...
... das es das beste / höchste / ja ganz göttliche Zihl und End seye / so wir...
... in unserm Thun und Lassen haben können : welches dann das einig Güt...
... das wir ihne zur Dankbarkeit erweisen können / umb wegen so vilfältig...
... in alle Ewigkeit / dafern wir uns deren würdig machen / unaufhörlich...
... zuwenden willig ist. Sollen wir uns dann nicht groß und glücklich ach...
... zuemahlen wir auf solche Weis würdig werden / von der höchsten Was...
... in Beförderung seiner Ehr zu mitwirkenden Instrumenten erwöhlet...
... gebraucht zuwerden ? Wann uns dann einig Gelegenheit vorfallt / die...
... Gottes zu befördern / fürnemlich da solches schwer ins Werck zu richten /...
... vil daran gelegen ist / wirdt alsdann sehr erspriesslich seyn / das man sich...
... darzu aufmuntere / und also zuspräche. Siehe dann / O H. Err mein...
... nun habe ich ein auserwöhlet Gelegenheit an der Handt dir zugeben /...
... mit inniger Begierd so lang gewünschet / nemlich eine neue Ehr...
... zu empfangen : so gebrauche ich mich dann diser Gelegenheit mit Lust und Freu...
... das große stolisch zum Werck / und lege unwerdrossene Handt an / dich innig...
... zuwenden / du wollest das vorhabende Werck also segnen / damit es glückli...
... zu fruchtbarlich ausschlage.

Über das alles und zum anderen / verursachet die Liebe der Wolsowen...
... das ein mit solcher Liebe behaffte Seel / weil sie sicher / das sie für sich...
... und allein nicht mächtig noch rauhlich genug / ihr Schuldigkeit / wie...
... und nemt wolte ins Werck zubringen / so ruffet sie alle Creaturen zu...
... in an / sagt mit den trey Knaben im feurigen Ofen : Benedicite om...
... opera Domini domino, laudare & superexaltate eum in secula. Be...
... dicite Angeli &c. Und mit dem Propheten David / Laudate dominum...
... omnes gentes ; laudate eum omnes populi. Magnificate dominum me...
... cum,

II.
Die Creaturen
werde zu Hülf
genommen.

Danic. 3. 17.



cum, & exaltemus nomen ejus in id ipsum. Laudate eum cum canticis
 ejus: Laudate eum sol & luna. Benedeyet den H. Erren / alle Creaturen
 H. Erren: lobet und erhöhet ihn in Ewigkeit. Ihr Engel des H. Erren
 den H. Erren etc. Alle Heyden lobet den H. Erren / lobet ihn alle
 Mit mir machet groß den H. Erren / laßet uns ihne samenlich erlöben
 seine Engel lobet ihn / lobet ihn Sonne und Mond. Andere dergleichen
 spruch mehr / finden sich aller Orthen ohne Zahl in den Psalmen
 welchen der Gottseelige / zu Begnügung seiner eyffertigen Liebe /

III.
 Begird bald
 in den Him-
 mel zukomme
 damit man
 Gott möge
 loben.
 Psal. 141. 8.
 Psal. 114. 9.

Trittens würde die Seel von diser Liebe mit inbrünstiger Begierde
 det / baldt aufgelöst zuwerden / und sich im Himmel einständig sumachen
 sie aldort ihren Geliebten möge vollkommenlich loben und ehren
 derentwegen aus herglicher Anmuetung also zu: Educ de cultu
 meam, ad confitendum nomini tuo. Allerliebster Heylands
 loß von diesem Kercker / setze mich in dem himmlischen Paradies
 Freiheit / dir aldort lob zu singen: Placebo domino in regione
 Dam aldort in dem Land der Lebendigen wird ich ihun loben
 gebührt / nicht aber hieunden auff Erden in dem Jammerthal der
 den und der Todten; aldort wird ich dir gefallen ohne Mißfallen
 ich dich nimmermehr belaidigen / dich ohne Duncte erkennen /
 demuth beständig lieben; aldort wird ich dich loben / benedeyen /
 und alle schuldmäßige Dienst erweisen / nach Gebühr / ohne Mangel
 gang. Kan mich dennach nicht enthalten auff zuschreyen: Beati-
 tant in domo tua domine, in secula seculorum laudabunt te.
 und aber selzig seynd die in deinem Haus ihr Wohnung haben
 werden dich loben und ehren ewiglich.

Psal. 83. 5.

IV.
 Freud wegen
 seines Lobs,
 und Traurig-
 keit wegen sei-
 ner Verach-
 tung.

Zum Vierden / damit wir etlicher massen wider auff die
 Wolgefallens kommen / erfüllet sie ein Gottseelige Seel mit innern
 Freuden / dieweil sie sihet / das ihr Geliebter von allen Creaturen
 Welt / besonders von den Heiligen im Himmel / und den Gerechten
 den / fürnehmlich aber Er der Geliebte von sich selbst / so fast er
 gelobt und gebenedeyt werde. Hingegen aber wird sie anderweil
 druff und Trauren überhäufft / wann sie nemlich sehen muß / daß
 steter veracht und belaidiget wird / daß man ihme das schuldige
 nicht erweist / sie die Seel auch selbst in diesem Spital so lieblich
 lästigkeit schwer krankt lige. Sage derohalben mit David
 Vidi prævaricantes & tabescebam, quia eloquia tua non custodivi.
 Ach wie schmerzlich kombt mir für / und möchte vor hergbrecht

Psal. 118. 58.

In arce animæ
Conclaviy.
cap. 6.

schmachten / wann ich sehen und gedulden muß / daß dein heiliges Gesag
 in / alle Sünden wird mit Füßen getreten. Der heiligen Theresia ware
 auch also umbs Herz / dann sie sagt: Es werde zuweilen ein Gott
 et ihn als ein Seel / wann sie sehen muß / wie wenig man sich der Göttlichen Majes
 achtet / und wie schwerlich sie belaidiget werde / mit so heftigem Unmuth
 gewesen angefallen / daß sie darvon gleichsam in Stücke verspringe
 salmen Staub vernahen werde. Freulich / sagte sie / ist ihm also / dann ich
 Seel (sie redt von ihr selbst) welche wann sie sehen und leyden
 daß Gott belaidiget wird / darob ein solches Herzensleyd empfahet / daß
 in ihrem Willen stunde / sie lieber des Todes sterben / als solches ge
 wisse / darauß machte sie diesen Schluß / welcher sich zu unserm ges
 henen Vorhaben trefflich wol reimet : wann dann ein Gottseelige
 die kaum ein Fünkelt der Göttlichen Liebe hat / wann mans mit der
 Christi gegen Gott seinem himmlischen Vatter / vergleichen will / ab
 belaidigung Gottes einen so tödelichen Unmuth empfindet / wie muß
 Christo dem Herrn sein gang Lebenlang umbs Herz gewesen seyn / da
 in seinen Allwissenheit gleichsamb mit Augen immerdar hat müssen An
 erhal die die / die grausame Sünd und Laster / mit denen sein himmlischer Vatter
 schicklich um höchsten verachtet und belaidiget wird? Ich halte gänge
 man / darfür / daß Land / Unmuth und Schmerzen / so er darob empfunden / sene
 ederen / als alle Pein und Marter / die er an seinem heyligen Leib
 ne Mühen habe aufgestanden. Ich zwar bin sicherlich der Meinung / es sene
 ein / sein Schmers so heftig gewesen / daß Er ihne / dafern er nur ein purer
 wuß / und nicht zugleich wäre Gott gewesen / nicht einen einzigen Tag
 g hätte fenden aufstehen / daß Er nicht tausentmal das Leben
 darüber hätte eingehißt / un vor Unmuth wäre gestorben. So vil
 die heilige Theresia. und wollen auch wir hiemit
 diese Materi beschloffen haben. Schreien
 demnach zu der seuffzenden
 Liebe.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das V. Capitel.

Was die Seuffzende Lieb seye? und was massen man sie darinnen zuüben habe.

Diese Liebe ist in der Wesenheit mit der vorigen gang an. Das ist das sie / wie ihr Nahme aufweiset / in der verlichten Seelen eine stige Begierd nach ihrem Geliebten erwecket / mit sich selbst zu thun / bitten und weinen bey ihm inständig anhaltet / er wolte sie inbrünstige Liebe mittheilen.

Nun aber zu würdlicher Übung diser Liebe zu kommen / ist zu erstlich das solche Begierd / seuffzen und bitten soll innlich sein / die Liebe / verrecklich / und offenherzig / jedoch / das man die höchste Ehre nicht gar beyseits seze. Dann ob es zwar einer Verheiratheten Seel erlaubt ist / mit Gott zu handeln / als mit ihrem Verheiratheten Mann / vnd allerliebsten Bräutigam / soll sie doch beynebens zu Gott / das er zu gleich ihr Herr und Gott seye / dessen unendliche Güte fordert / das er mit ihm zu thun hat / ihm zugleich die höchste Ehre und Ehrerbietung schuldig seye. Zum anderen / das diffuls das bett und Ansprach seye / welche die eigene Lieb und Andacht erkennen / das er wol die geistliche Braut in den hohen Liedern / darmit ihrem Bräutigam wolte Gespräch halten / ware zuvor die Veni auster, perfla hortum meum, & fluent aromata illius. Das fruchtbarer / warm und feuchter Mittag-Wind / sang an zu wehen / streiche meinen Garten / so wird er einen lieblichen Geruch von sich und die wolriechende Specereien werden häufig anfangen zu wehen. Item malen aber diser anmütige Wind nicht allzeit wehet / noch auch man gern wolte / kan man sich in Abgang und Ermangelung dessen folgenden verliebten Gespräch bedienen / wie auch nach diesem alle andere dergleichen selbst erdenken / und der Anmütigung ihren freyen Lauff lassen.

Cant. 14. 16.

I.

O Liebe aller Liebe! mein einzige Hoffnung/ der einzige Zweck aller menschlichen Begierden / und einigtes Gut/ wornach ich verlange. **Seuffzen.**

I I.

O Seel meiner Seel! O Leben meines Lebens! O daß ich doch würdig sey das aller köstlichste Reichthum deiner Liebe zu besessen!

I I I.

Ich! es ist dir ja unverborgen / daß ich sonst anders nichts begehre / als dich allein/ daß ich zumalen bereit seye / alles was im Himmel und auff Erden haben es nur mein wäre / darumb zugeben! **Verlangen.**

I V.

Es ist dir ebenfals nicht unwillig / wie hefftig mein Begierd / und wie sehr das Verlangen / welches mich dermassen eingenommen / daß da ich die Sicherheit nicht haben könnte / dein Lieb am äußersten End der Welt zu finden / ich mich diesen Augenblick wolte dahin auff den Weeg begeben.

V.

Übermal ist dir gar wol bewußt / daß ich von Herzen bereit seye / aller Mühen / und entgegen mit allen Ubsen erfüllet zuwerden / wie auch alle deine Befehle alles von deiner Hand anzunehmen / und in alle Beding / die du mich vorschlagen / einzuwilligen / wann du nur dafür in meinem Verlangen ein inbrünstig/ angeflamte Liebe gegen dir woltest erwecken und ansetzen zu thun.

V I.

O mein ainig höchstes Gut / O mein wahres Leben / ich seuffze nach dir / O mein aller Begierd und Anmuthung / die ein menschliches Herz jimmer so schencke dich dann meinem Herzen zu aigen / O einiger Seelstuck meines Herzens : der du dich allzeit leichtlich von dem Herten laßest / die dich mit Verlangen suchen. **Erliche an ihn gefelte Bitt. Die erste gelangt an ihne dieweil Er gut ist.**

V I I.

O die grosse Begierd / O du mein Glori / Ehr/ und Herrlichkeit / kommet von deiner liebevollen Hand / du hast sie in meinem Herzen angezündet; es dann dir auch zusuchen / daß du solche Vollkommenlich erfüllest / du mich so solche nicht umb sonsten in mir erwecket / dann du ja derjenige bist / welcher pflegt umbsonst zu thun. **Dieweil Er weiß.**

V I I I.

Du / O Gott / bist derjenige / der mir mit so auferrecklichen / ernstlichen Befehlen hat / daß ich dich von ganzem Herzen / auff ganger Seel / haben wil / haben meinen Kräfften lieben soll. Nun aber kan ich ein so lieblich billich / **Dieweil ers besicht und haben wil.**
müß!

mäßiges Gebot auß eigenen Kräfften nicht erfüllen / sonder
von deiner Gnad ertheilet werden; so gibe mir darn/ O liecht
was du bejichst / und alsdenn befehle mir was du wilst.

I X.

Dieweil er alle
Vollkommen-
heit hat,

Ach! wer-stu nicht so liebens werth/ als du warhafftig bist
dir nicht so stark in Ohren ligen / als ich thue. Warum bist
werth / wann du nicht wilst / daß man dich würcklich so sehr liebe
bühre? dieweil es dann leyder mehr als genug bekandt/ daß ich
nen Kräfften nicht thun kan / so ist mehr als nöthig / daß du mich
Verleyhung deiner Liebe tauglich machest. O Lieb! O
Seel! O alleinige Begierd meines Herzens? O einig! O
werthe Güte und Schönheit / ach thu du selbst deinen liebwerth
lichen Vollkommenheiten die erschreckliche Unbild nicht an / in
zu geben und geschehen lassen / daß ich dich nicht liebe. O durch
durch dein allmächtig starke Gnad / daß ich dich liebe / und von
Feuer verzehret werde.

X.

Dieweil die
Creaturen
einander liebe.

Es lieben die Menschen/ wie auch andere Creaturen sich so
einander / da sie doch darzu so wenig Ursach haben; und du
lassen/ daß ich dich nicht liebete / und die Sonne ein so erschreck
länger müste anschauen und bescheinen? ach nam; nam; O

X I.

Dieweil ers
mit so liebwei-
chen Worten
an uns be-
gehr.

Du selbst hast mit so liebreichen / anmüthigen holdseligen
der ganzen Welt offentlich bekennet / du schest von Himmel herab
ein Göttliches Feuer in die Welt zu bringen/ sey beynebens dem
langen / daß es anfang zu brennen / und die ganze Welt in
stecke. Ach was kan für ein andere Welt als mein Herz; was
Feuer / als das Feuer deiner Göttlichen Liebe dardurch ver
Dann! so zünde in meinem Herzen an das Feuer der Liebe / dan
füran nicht mehr seye ein irdisch fleischliches Herz / sonder ein
mendes brennendes Herz. O dann! so lasse die Flamme deiner
Liebe darinnen zusamen schlagen / verschaff und wircke / daß
löslichen Brünst alle Gebrechen und Verwundungen / so d
Majestät auff einigerley Weis mögen mißfällig und zu wider
blicklich verzehret / und zu Aschen verbrennet werden.

X I I.

Dieweil Ge
uns so innig-
lich lieb hat.

Du O mein wahrer / vollkommener Liebhaber / hast mich von
keit her unauffhörlich geliebt / und ich soll hingegen dich zu

fangen haben? ach des grossen Jammers? O des jämmerlichen Elends?
 Ich dan in so wüthlicher Undankbarkeit immer fort leben? und darinnen
 unheiliges leben enden? ach; ich bitte und beschwöre dich durch alle deine
 Güte / durch dein mildreichs / mit Erbarmung übergehendes / liebreichs /
 barmhertziges Herz / schaue mit gütigen / mitleydenden / barmhertigen Augen
 mein armes / betragte und gequelttes Herz / mein in seuffzen und wainen
 Seel: ach! lasse es nicht länger in hefftiger / unererträglichem Begird
 ver / verschmachten und erstorben. Ach mein getreuer Liebhaber / der
 das Viten der Armen Berühren erhörst / ihren seuffzen und wain
 ein offenes Ohr vernehlest / mache einmal ein End / lasse es doch nunmehr
 sein / daß ich dich bißhero nicht geliebt hab. Von nun an will ich an
 dich zu lieben / und so sehr zulieben / als einem Menschen auff Erden
 möglich ist / damit ich den vorigen so langwehrtigen Verlauff in etwas
 ändere.

X I I I.

So zünde nun in mir an ein Seraphinische Brunst / die mich ganz vers
 eßet; ach! würde in allen Kräfte meiner Seel so vil / damit alle meine
 Tugenden / Wert und Werck / alle Bewegung meiner Glieder des ganzen
 Körpers / sonderlich aber die Schläg und Widerschlag meines Herzens / lauter
 Zeugen seyen deiner pur lauern Liebe.

X I V.

Du hast uns durch deinen Propheten das Versprechen gethan. Quo-
 non in finem oblivio erit pauperis, patientia pauperis non peribit
 nem. Du wollest einist einmal des Armen in Gnaden gedencken / und
 lammtig / gedultig es zuwarten werde nicht umsonst seyn / sonder ein
 in Gnaden angesehen und erkennet werden. Wann wirstu dann einmal
 der ganz Arm- und Elenden in Gnaden gedencken / der sich so lang für
 und arm schämen wird / biß daß er den unerschätzlichen Schatz deiner
 erlangen und ruhig besitzen.

Psal. 9. 17.

X V.

Ach daß ich nicht so vil Herzen hab / so vil Sand. Körnlein am Ufer des
 Meeres / und in allen diesen Herzen so vil Lieb / als vil die Seraphin / sambe
 andern Engeln und Heiligen gehabt haben / jetzt haben / und fünffzig
 haben werden / und würde doch alles dieses noch nicht erkletten / dich so fast
 / als ich gern thun wolte / und du es würdig bist.

Esferig ent-
 zündt und an-
 gestandte Ber-
 giden.

X V I.

O Gott / dessen Augen nichts verborgen ist / du siehest ja meines Her-
 zens

Sant Jac. 1. Theil.

W b b

gens

374 Von Erkandtnuß und Liebe Christi unsres HErrn
gens höchstes Verlangen nach dir / und was ich desentwegen für
liche Marter und Qual außstehe. Wirstu dan mein so jämmerlich
länger ohne Mitleyden mögen anschauen? Es ist ja nicht möglich
der du unendlich gürtig und mitleyden bist / ein so grosse Pein und
ich deinerwegen außstehe / nicht endlich einmal zu Mitleyden
Es so lasse dir dann ein / für allemal / O allgürtigster Herr / laß
zu helfen / welches alsdann geschehen wird / wann du mir ein
Liebe gegen dir verleyhen wirst. Und wie solte ich einigen Zweifel
den solches zu erlangen / dieweilen du so gürtig bist / daß du auch
vernünftigen Dich / wann ihme übel gehet / Mitleyden trage?

XVII.

Psal. 6. 4.

Anima mea turbata est valde: sed tu Domine usquequo
tere domine, & eripe animam meam: saluum me fac propitius
diam tuam: quoniam non est in morte, qui memor sit tui.
ist betrübt und geplagt / ach HErr / wie lang wirds weren? wirt
mein lebenlang in diesem Elend müssen siccken bleiben? Ach HErr
bist derjenige / der helfen kan; wende deine barmherzige Ansehung
und erbarme dich meiner: was hastu doch für Rug oder Freud
immer und immer in diesem Elend behafft zusehen / und wer mich
loben und lieben mögen / es seye dann daß du hierzu die Rechten
und mir dein Liebe schenckest / darumb ich dich so herzlich bitte?

XVIII.

Psal. 11. 2.

Usquequo, domine, obliviscris me in finem? usquequo
ciem tuam à me? quamdiu ponam consilia in anima mea,
corde meo per diem? wirstu dann meiner ganz vergessen? wann
mahl dein heiliges Angesicht zu mir wenden? wird ich dann
so kummerhafftigen Gedancken müssen geplagt / von dem un
Verlangen gemartert / und aber dessen nimmermehr gewehret werden?

XIX.

Usque quo, domine, avertis in finem? memorate quare
nunquid enim vanè constituisti omnes filios hominum? O
lang wirstu dein gürtiges Angesicht von mir ellenden abwenden?
dige Ohren meinem Heulen und Klagen verschlossen halten?
einmahl / O allerliebster und weisster Schöpffer / warumb du mich
habeß; ist es dann nicht allein darumb geschehen / damit ich dich
wilst du dan also fort und fort zugehen / daß dein heiliges Ver
mehr soll ins Werk gericht und erfüllet werden?

Derhalben dann so bitte und beschwöre ich dich durch alles was liebens
 in dir ist / durch die unendliche Liebe deiner selbst / durch dein grosse
 gegen deiner allerliebsten Mutter und allen Auserwählten: wie auch
 die Lieb / die sie alle und jede zu dir haben; durch die ganz billichmässige
 und die du hast / von allen vernünftigen Creaturen aufs höchste geliebt
 werden; und leglich durch alles was dich zum Mitleiden bewegen kan / er-
 wecke mir die unendliche Gnad und Barmherzigkeit / nach deren allein mein
 Verlangen stehet / daß ich dich liebe / daß ich dich vollkommen liebe / daß ich
 dich allein liebe / daß du mir für alles / und alles für nichts seye.

Der heilige Augustinus aus unaussprächlicher Inbrunst verlangent
 dich dich lieb / sagt also. O amor qui semper ardes, & nunquam extin-
 gueris. Caritas, Deus meus, accende me. O göttliche Liebe / die allezeit
 brennet / und niemals erlöschet! O Gott / ein ganze pur lautere Liebe / er-
 wecke mich / erquicke mich / verbrenne mich. Inveniam te, desiderium
 cordis mei, te neam te, amor animæ meæ, amplectar te, sponse cœlestis.
 Gratulatio mea summa, intus & extra possideam te, Beatitudo sempiterna,
 possideam te in medio cordis mei, vita beata, dulcedo summa animæ meæ.
 Wann werd ich dich finden / O einiges Verlangen meines Hergens? wann
 werd ich dich erlangen / O Liebe meiner Seel! wann werd ich dich mögen
 erlangen / O himmlischer Bräutigam / mein einige Freud und Bounne! O
 Lieb dich / mein ewiges Heyl und Seelikeit nun einist innerlich und äusser-
 lich mit Seel und Leib besigen und geniessen möchte! daß ich dich in mitten
 meines Hergens eingeschlossen halten möchte! der du bist das glück-
 selige Leben / und höchste Süßigkeit meiner Seel!

Der heilige mit eben solcher Liebens-Brunst ganz fiewrige Franciscus/
 begehret ebenfals zu seinem einzig allein Geliebten also auf: O daß ich vor
 dich gelieben möchte / vor Liebe gegen dir / O gerewer Liebhaber / der du dich
 verunbrauet hast / aus Liebe gegen mir deinen Geist aufzugeben. Ingleichen
 die heilige Catharina von Senis und Genua / wie nicht weniger die heilige
 Theresia / sampt vil anderen heiligen Manns- und Weibs-Personen / waren
 gleichfalls mit diser lebendigen Liebens-Brunst angefeckt / und liessen mit der
 Heiligkeit in hohen Liederer / dise fiewrflammende Wort aus ihrem Hergen
 heraus schlagen. Adjuro vos filie Hierusalem, si inveneritis dilectum
 vestrum, nunciatis ei, quia amore langueo. O ihr Töchter von Jerusa-
 lem / weisset ihr meinen Geliebten an / so saget ihm / ich gehe vor Liebe dahin/
 und werde länger in diesem Fiewr nicht bestehen / nunmehr seye ich von der Liebens-
 Brunst

Beschwö-
rungen

Etwelcher hei-
 ligen eyfrige
 Begird und
 Verlangen.
 Confess, lib. 10.
 cap. 29.
 Soliloq. c. 7.

Das ist ein
altes
Büchlein

Can. 5. 8.

B b 2 Drunst



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

Lib. de disc.
perf. Mon.
Convers. c. 6.

In vitiis Sancto.
ex familia
D. Dominici.

Drunst verzehret / und seye der Todt nicht weit. *Geistlich* der heilige Laurentius Justianus von diesem grossen Schanden
 zwar aus eigener Erfahrung: Quis verbis potest pro palato sustineretur, dilaniantur, uruntur, occumbunt. Wer wolte mit
 aussprächen die Begirden der Heiligen/ die noch alhie auf Erden
 allein/ so es erfahren/wissen wie es einem Liebhaber umbs Herz
 seye/ wie oft und wie sehr sie von der Hitz ihrer Begird gepreuet
 gebrennet / und von diesem Feur verzehret werden. Die selbige
 von Paris/ hatte ein himlische offenbahrung von der Heiligkeit
 Aloysii. under anderem/ was ihro hievon ist geoffenbahret worden
 also: O wie ein grosser Heiliger ist Aloysius/ Aloysius ist ein
 doch wahrer Martyrer; dann der dich/ O gebenedeyter Heiliger
 erkenne wie liebens werth du seye/ und dieweil es in seinem Leben
 Vermögen nicht bestee/dich zu genügen/ und wie er gern ihu
 ben/ ist es ihme ein sehr harte Pein und grausame Marter. *W*
 man die Sach recht berracht/ solle es einer Seel/ welche
 lich/ und inbrünstig lieber/ nicht ein grausame Pein und Plag sein
 erkennet/ das alle Lieb / so sie gegen Gott haben kan / wann
 Liebe/ deren er würdig ist/halten ihu/kaum für ein tröpflein
 dem ganzen weiten Meer zu rechnen ist. Die selbige
 rino/ ein sehr heilige Kloster Frau Dominicaner Ordens /
 im Geist verzucht / und wurde ihro zugleich geoffenbahret /
 insgesamt/ anzufangen von der Mutter Gottes / bis auf den
 den H. Erren ben weitem so fast nicht lieben könden / als es
 feit erfordert. Als ihr über das durch einen sonderbahren
 der Verstand erleuchtet/ und gleichsahm ein dicker Furchang
 hinweck gezogen worden/ hat sie einen unermäslig tieffen
 würdigkeit Gottes gesehen / welche noch kein Creatur mit
 hat/ darab sie uhrplöslig einen solchen schmerzlichen Hergentusch
 das sie angefangen ausschreyen: O mein Erschöpffer und Erschö
 verleibe mir/ das ich dise/ von keiner Lieb / noch bishero
 teilsieben möge / oder aber es würde die hieraus entstehende
 mir so heftig werden/ das ich darüber sterben muß. Werauf
 liebe reich geantwortet: Mein Tochter / du solst wissen / das
 chen und unendlichen kein Vergleichung ist. Dieweilen
 Menschen und Engeln endlich ist / so ist unmöglich / das
 gleichen möge/ derhalben wirst du noch vil weniger mit deiner

istlich ist mir liebent werth ist/ jemahlen erreichen konden. Darmit du aber derem
 gegen mich trostlos gelassen werdest/ so fahre fort in diesem deinem guten/dapf-
 laren Willen/mich meiner Würdigkeit nach/warms möglich wäre/zulieben/
 pe deßwegen darmit zusriden/dich versicherend/ daß ich den Willen fürs Werk an-
 mit Werde. Senst aber mußt du nicht gedencen/ daß diser Abgrunde meiner Lieb-
 auf Erden würdigkeit/ den du gesehen hast/ nicht geliebt und erschöpft werde/dann ob es
 Hertz nicht von den Creaturen nicht geschicht/ geschicht es doch von mir selbst voll-
 ephaisig und nach allem Genügen. Damit jedoch ein so verliebte Seel in
 schätzlicher ihrer Liebes-Dein sich trösten möge/ und ein vorträgliches Mittel habe/
 lkeit anseher/ darmit abzuhelfen/ welche/ wie erst gemeldet/ sie darumb so hefftig
 er mehr als/ weil so vil liebwürdiges in Gott zu finden ist/ daß von den Creaturen
 ist ein nicht achtebte/ kan sie sich hierinnen folgender Gestalt verhalten.

Erstlich/ soll sie ihr zu Gemüt führen/ wie das Gott unendlich Liebent
 seinen Schöpfen/ darauf ein ganz herrliche Begirdt erwecken/ daß sie ihne solcher Ges-
 en ihm nicht leben köndte/ allermassen er von allen Engel und Menschen ist geliebt
 r. Menschen/ jegund o liebet wird/ und künfftig wird geliebt werden/ ja daß sie
 den auch noch vil mehr lieben möchte.

Nach dem sie aber wird erkennen haben/ daß sie mit ihrer
 ein man nicht so weit nicht kommen kan/ soll sie ihne benedeyen/ loben/ und von gan-
 stem Herzen dancksagen/ allweilen Er sich selbst unendlich und so sehr liebt/
 rephans/ Er liebent werth ist/ sich auch herrlich darob erfrewen/ umb Willen durch-
 z/ was unendliche Lieb ihr Verlangen ersättiget/ der Mangel aller Creaturen/
 et/ daß sie auch absonderlich ihr selbst eigene Unvermögenheit ersetzt werde; dann
 f den liegen/ die sie ab der unendlichen Liebe/ die Gott gegen sich selbst tragt/ ein
 s kein Liebes/wahre Freud und Wolgefallen hat/ ihne auch dessentwegen lobt/ be-
 / gütlich lobet und Danck sagt/ macht sie sich solcher Liebe theilhaftig/ liebet sol-
 ang von dem Gott ihren Herrn etlicher massen/ ihrem höchstem Verlangen
 Abgrunde mit unendlicher Liebe.

Drittens/ soll sie ihr kaltemütige unvollkommene Liebe mit jener vollkom-
 men/ höchster Lieb vereinigen/ mit welcher das ewige Wort Gottes sein
 ewigliche Menschheit/ seinen himmlischen Vatter/ und den heiligen Geist;
 abzugeben die Menschheit Gott den Vatter/ den Sohn/ und den heil-
 gen Geist liebet. Und damit sie den Abgang ihrer eigen Liebe ersetz/ soll sie
 dem Herrn die erste gemelte Liebe Christi als ihr Eigenthum auffopffe-
 wie sie es dann mit gutem Zug und Recht thun kan/ in bedencken/ daß
 was in der Gott- und Menschheit Christi zu finden ist/ uns Menschen
 unendlich wgehöret/ gestalten solches anderstwo ist erwisen worden.

Sowen aber dergleichen Art in rechter Form zu üben/ muß man dahin
 Dbb 3 beflissen

besüßen seyn / daß man sie innerlich im Gemüth erwecke / und nicht
 kaffe von Herzen gehen / auch solche Götter dem Herrn / als die
 Seel persöhnlich gegenwärtig ist / vorraage; ist demnach nicht die beste
 man sie mit mühsamer Erhebung des Gemüths gen Himmel hebe / sondern
 dann Sach / daß man solches zu thun auß etwann sonderbarer Lieb-
 den wäre. Nebenens ist diß Driß auch wol in acht zu nehmen / daß die
 sich hierzu mehr der Mitwirkung des Willens / als des Verstandes
 nen soll / ist auch vil besser / vermittels des andächtigen Willens
 allerhand Gottseligen Annemungen gegen Gott aufzusuchen / als
 kimmerlich wollen bemühen / durch den Verstand vil summe
 Manier zu erfinden. Was aber den Leib und dessen Empfindlichkeit
 muß man ihn mit Bescheidenheit tractieren / und nicht durch
 gung zu der empfindlichen Andacht und Trost mit Gewalt
 wegung / daß die wahre Andacht und vollkommenheit obgedacht
 Begirten nicht bestche in der empfindlichen Andacht / oder
 Geblüts und des Herzens / sonder in einer wahren purlauter
 des Gemüths / von welcher in dem Willen die gemelte Gerechtigkeit
 erwachsen. Es ist der neue Wein / allweil er gihret und über sich
 nicht besser / purer und kräftiger zu halten / als der alte schon
 unerachte er still ligt und keine Dämpff von sich gibe. Ingleich
 das Element des Feners anderst nicht mit Augen gesehen werden
 es mit grober materialischer Unlauterkeit vermischer in unruh
 aufschlägt; hingegen wann es oberhalb des Luffts an seinem
 gem Ort / gleich underhalb des Mondes in seiner Ruhe stillsteht
 subtil und zarr / daß es mit keinem Aug mag gesehen werden
 auch die innerliche Tugend / Je lauterer / purer / und vollkommener
 sie Geistlich / über die Sinnlichkeiten des Leibs erhebt / mit keiner
 wegung vermengert seynd.



I.

Abfals.

Wievil an disen Annüttigen Geuffzen und Begird geseh
 und was grosser Nus daraus erfolge.

Das inbrün-
 stiz. schulisches
 Verlangen
 nach Gott / ist
 der kargeste
 Weeg zu der
 Liebe und Vere-
 einigung Got-
 tes zugelauff.

Je Wahrheit diser Sach wird klar erwisen auß der all-
 aller derjenigen / die an Heiligkeit / und zumal an hoch-

das Geistliche Wesen belangen / fürtrefflich gewesen. dann sie
 für gewis / es seyen die annüchtige Seuffzer und inbrünstige Begir
 der beste / kürzeste Weg zu der Lieb und Vereinigung Gottes zugeh
 orten. Ob zwar die H. Lehrer
 unterschiedlich / sehr fürtrefflich gute Mittel / zur Vollkommenheit und
 Vereinigung Gottes zugeh
 orten / vorschreiben; so wird doch dasjenige so der heil
 ige Dionysius, und mit ihm auch andere anzeigen / under allen anderen das
 bester gehalten: *Vt per flammigeras affectiones anima ad DEUM continud*
aspiciat, ad ipsam aspiret, eidem loquatur, ipsum attingere, eique in
immedie se convertat. Das ein Gottselige Seel durch inbrünstige Begird sich un
 ter dem Schutze Gottes erhebe / nach ihm herglichs Verlangen trage / mit ihm
 sich durch die Sprache halte / sich beraitte ihm zu umbfahen / und mit ihm vereinigt
 werden. *Hoc exercitium studium est sapientia, quod non multitu*
de laborum, nec disputationum argutiâ discitur, sed extensione af
fectionis in Deum, quia excitatur iuge desiderium vehementius amandi
perfectiusque ipsi placendi. Dis ist ein wahre Übung in der Schul
 der Göttlicher Weisheit / welches nicht durch Lesung vieler Bücheren / noch durch
 geschicktes disputieren erlernet wird / sonder durch annüchtige verliche
 des Gemüts zu Gott / worauf ein immerwehrende Begird ent
 steht. Diese Übung nennet der H. Dionysius ein Theologis großer Schatz
 : *Ypote quæ Divina irradiatione in animam humanam infundi*
affectione magis quàm cognitione frequentatur. Als welche mehr
 die Vertheilung der miltreichen Sonnen Göttlicher Erleuchtung in die
 Seel eingegossen / und durch annüchtige Bewegung des Willens erleh
 ret / als durch viles Nachsinnen des Verstands zuwegen gebracht. Der
 heilige Hieronymus hat uns hiervon sein Rathung in Schrifften hinder
 mit folge: *Allidua aspirationum, sive orationum jaculatoriarum, &*
desideriorum ad Deum emissio, veræ mortificationi & abnega
tionis conjuncta, certissimum est compendium, quo citò facillè que perve
niunt ad perfectionem, & mysticæ Theologiæ sapientiam, unionemque
divinam. Nam hujusmodi aspirationes efficaciter penetrant ac superant
 omnia media, quæ sunt inter Deum & animam. Die angefahte Schuß
 und inbrünstige Begirden / welche die Seel immerdar auß dem ir
 dlichen Herzen zu Gott laßet absteigen / wann sie mit beständiger wahrer Ab
 weisung des Leibs und Gemüts vereinigt werden / seynd die sicherste / kürzeste /
 schatzbarste Weg / zur Vollkommenheit / Göttlicher Weisheit / und Ver
 einigung mit Gott zugeh
 orten: dieweil sie mit großem Gewalt durchdringen
 alle

Initio Pharetrae,

Institut. Spirit.
cap. 5.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

S. Bonavent:
vel Auctor. lib.
de mysti. Theo-
lo. apud eum
tom. 7. cap. 3.

Epist. 18. ad
Petrum Cardin.

Isai. 7. 9. juxta
Septua.

Serm. 31. in
Canti.

Psal. 99. 1.

alle Verschwärmis und Verhinderung / so ihr zu Gott in dem
ligen. Diese heylsame Lehr bekräftiget der heilige Bonaventura
schidlichen Sölln seiner geistlichen Schrifften / und behaupte
gen Beweifihumb / das die vollkommene Liebe / innerste Ver
unaussprechliche Freundschaft / so sich zwischen Gott und der
Geistlichen Leben zueget / scintillantibus affectionibus, insin
siderijs, unicivis aspirationibus, durch inbrünstige Anmerck
liche Begirden / gewisser und behender erlange werde / als durch
Mittel.

Der H. Bernardus war gleicher Meinung / saget / das man
Glauben und Gottselige Begird zur Vollkommenheit gelangen
ducit ad plenam cognitionem, sic desiderium ad perfectam
Et sicut dicitur: Nisi credideritis, non intelligetis, sic autem non des
absurdè potest, si non desideraveritis, non perfectè amabitis. *Quem tu
uns der Glaube zu wahrer Erkandnis erleuchtet / also enginet man ad te ma
gird ein vollkommene Liebe / und gleich wie die Schrifft gar todt
der ihrs nicht glauben / so werd ihrs auch nicht verstehen / als
chem sug gesagt werden: werd ihr nicht ein herzliches Verlangen
werd ihr nimmermehr vollkommenlich lieben. An einem andern
gänglich der Meinung; es sey ein gewisses Zeichen / das G
Seel ankomme / wann sie mit herzlichster Begird nach ihme an
zu werden. Solches wird von dem H. David / der es selbst im
fahren / mit disen Worten bekräftiget: Ignis ante ipsum
flammabit in circuitu inimicos ejus. Das Feuer wird vor ihm
und seine Feind verzehren. Oportet namque ut sancti desiderij
veniat faciem ejus ad omnem animam, ad quam est ipse ven
praparet locum Domino. Et tunc scit anima, quoniam, juxta
nus, cum senserit illo se igne succensam, & dixerit cum
excelso mist ignem in ossibus meis. Es muß das Feuer
als ein Jurier vor der Ankunfft des H. Erren vorher gehen / und
Seel / in welcher er seinen Einzug halten wil / das Losament
nun die Seel diese gottselige Inbrunst anfangt empfinden / kan
gwisst halten / das Gott ihr wehrter Gast nicht weit mehr von
bald werde da seyn / und mag mit dem Propheten sagen: Er hat
heiß das Feuer vom Himmel herab geschickt. Darauf schre
Bernardus weiters fort / mit vermelden / wie das der heilige
ab einer solchen Seel sehr grosses weiaefallen habe / wann er
herzlichem Verlangen sie nach Gott ihrem H. Erren seuffte /*

haltens für das best erspriesslichste Mittel einen gang göttlichen
führen/und sich mit Gott zuvereinigen. Nemmens auch über
tende Bewegnuß/ das ist/ ein solche Bewegung/ durch welche
sich selbst ausgethet/ und sich mit Flügeln ihrer Anmuthen
vil gegen Gott ihrem Geliebten erschwinget/ bis daß sie ihn
umbfangt.

Andere Nug-
barkeiten.

Die grosse Nugbarkeit diser heiligen Begirten noch best
kan deme/ was albereit vermeldet worden/ noch beygesetzt und
daß dardurch die Seel immerzu in frischen Kräfften/ und sehr
schaffenheit erhalten werde/ sich in allerhandt Tugentwerd
solche zu Handen stossen/ herzhafft/ unverdrossen zuüben: den
Verdiensten und die Kron ewiger Belohnung von Aug
vermehrter und kostbarlicher machet: auch sie mit den besten
Anfechtung des Teufels dermassen wol austaffiret/ daß sie un
len der Allmacht Gottes stehene/ dem Feindt nicht allein mit g
überwindlicher Stärke einen mächtigen Widerstandt thut/ son
daru einen kühnen Trug bieteet/ auch so gar feiner/ als der
vermag/ das Gespöt erreibet. Frustra jacitur rete ante oculos
Dann es ein vergebnes Ding/ wann man deme in Lüfften
gel/ die Maschen unden auf der Erden steckt/ dahin er sich
Ist ihm nicht also/ daß das Ungeziffer/ Mucken/ Schnaden
zwar umb einen heissiedenden Hasen könden herum/ aber doch
stiegen/ also kan Beelzebub sampt seinem höllischen Rudengsch
wenigers/ als ein von göttlicher Liebe siedheiß quälendes
noch beschmigen; sie könden zwar herum fladern/ aber we
hinein zu nissen/ ist ihnen Thür und Thor verschlossen. D
heilige Antonius zu seinen Jüngeren. Es sörchre sich der
vor dem Fasten/ Beten/ Wachen/ und anderen guten Wer
gottseliger Leuch/ über alles/ aber vor der inbrünstigen Lie
unserem Erlöser. Ich beschliesse es mit den denckwürdigen
schöner Gleichnuß des heiligen Bonaventura, welcher zu mehr
der grossen Nugbarkeit diser heiligen Übung/ also redt: D
Herr von Natur ein verzehrendes Feuer ist/ so geschicht/ daß
de Seel/ je mehr und mehr sie durch die Liebe zu ihm naht/ je
die Kälte ab: und die Hitz zunemmet. Quia cum sic per motu
ad ipsius intimiorem unionem aspirat, Solis spiritualibus radi
bus se exponit, & velut stappa solaribus radiis exposita
immisso accenditur. Dann in deme sie durch die Bewegung

Prov. 1.17.

Lib. cit. de My-
stic. Theolo. c. 3.
par. 3.

... sich zu der innersten Vereinigung Gottes erstreckt/ begibt sie sich an
... Strahlen der Sonnen der Gerechtigkeit/ alda sie / gleich ein dürres
... an der heißen Sonnen/ sich entzündet / und in helle Flammen aus-
... Es vermeldet die heilige Schrift/ daß diese göttliche Sonne auf
... Weis pflege zuengünden; in deme sie nemlich die Hitz der Liebe ver-
... hernach vermittelst diser Hitz alles verzehret / worvon die Liebes-
... keine verhindert werden; fahre alsdenn noch weiters fort / führe die
... von einer Gnad zu der anderen / bis daß er sie endlich bringe zu gänge-
... Vollkommenheit der göttlichen Liebe.

Ecclesi. 43.4.

II.
Absatz.

Was gestalten man diser Übung oft und vilmahlen abwarten;
und sich von einiger im Weeg stehender Beschwer: oder
Verhindernuß davon nicht solle abhalten lassen.

Magst du mich aber/ob man sich dieses begierlichen Nachseuffens zum
... Offitien gebrauchen soll? So gibe ich zur Antwort. Dieweilen da-
... so vil gelegen/ so grosser Nutz daraus erfolget / daß man sich hier-
... offeren/ ja so vil immer möglich unausgesetzt üben soll / also das
... Tag und Nacht / Inn- und ausser des Hauses in Geschäften und
... Einsamkeit und Gesellschaft: zu allen und jeden Zeiten / an allem
... und End/ in allen Zuständen und Begebenheiten / das Herz zu Gott
... und sein Liebe bitte und anhalte/ einen feurigen Liebes-Pfeil umb den
... aus dem Herzen lass abgehen. Solche Liebespfeil und Begirde
... man Aspiraciones, oder das Athmen zunehmen / nicht allein dardurch
... daß solche zu Erhaltung des geistlichen Lebens eben so notwen-
... als das natürliche Athmen zu Erhaltung des leiblichen Lebens nöth-
... sondern auch dardurch zu verstehen zu geben / daß gleich wie der Leib
... athmet/ also auch die Seel mit immerwährendem Seuffthen nach
... Ignis in altari semper ardebit, quem nutrit sacerdos
... Das Feuer wird auf dem Altar immer fort bren-
... welches der Priester versorgen soll / und täglich in der frühe Holz anle-
gen:

Dieser Übung
soll man sich
zum öfftern be-
dienen / und in
stetige Gewon-
heit bringen.

Levit. 6.13.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lib. 17. Moral. c. 7.

gen: diß Feuer soll ein immerwäre: des Feuer seyn / das man nicht
gehen. Also ware es dißes Feuers halben im alten Gesetz verordnet
ist aber diß für ein Feuer / was für ein Altar? Altare Dei et
sagt der heilige Gregorius, in quo iubetur ignis semper ardens
est ex illo ad Dominum charitatis flammam indefinenter accendit
ser Altar Gottes ist das menschliche Herz / auf welchem das Feuer
und seine Flammen zu Gott soll lassen aufsteigen. Demnach
gottliebende Seel in thro das gördliche Feuer in immerwäre
erhalten / die inbrünstige Begird / Seufftzen und Anmußung
schen lassen / sie soll aus allem was thro zu Handen stoß / aus dem
sibet / höret / thut oder laßt / Als ob nemmen / nach Gots thum
ren zuseufftzen / sich über ihne zuverwunderen / ihne zu loben / preisen
denen / sich aller Zuständen und Begebenheiten zu Erhaltung
statt des Hols zu gebrauchen / so offit sie warnimbt / das das Feuer
menschlicher Schwachheit / oder anderen Ursachen wolte nach
löschen / die Flammen alsobalde wider anzulassen / und sich
als ein allererst ausgelöscht und noch rauchende Fackel / welche
man darein blaset / oder sie zu einer anderen brennenden Fackel
gleich widerumben anzündet.

Es kan gar leicht gescheh.

Man möchte mir aber vorwerffen / das ein solche immerwäre
sehr schwer / und gleichsam unmöglich falle / in erwekung des
und Einbildung gar zu unbeständig / der Verstand in seinen Begirden
der Wille in seinen Vogirden / von Natur gar zu frey und auß
Nun ist es zwar nicht ohne / das es hirinnen mit uns Menschen
von der Sach zu reden / ein so elende Beschaffenheit habe / Nicht
niger / wird sich die Sach / wann wir nur selbst wollen / nicht
auch leichtlich und mit Lust thun lassen. Solches zuerlangen /
nynius Charethianus, ein in geistlichen Sachen sehr gelehrt
Mann / tren kräftige Mittel an die Handt. Das erste ist die
mit deren Verstande wir alles vermögen. Das andere / die
welche die andere Natur ist / und alle Beschwernuß nach und
nimbt / und durch offit widerholte Werck / die böse wort durch
die Güte aber durch Güte / erwachet und in Schwung
Disem nach / wann sich einer beileist sein Herz zu allen
Dröhen zu Göt werheben / wird er endlich ein
machen / und hierzu einen bereiten / freyfertigen Willen
solches bey allen zustehenden V: athenheiten ohne beschwerd
druß zu thun. Das dritte aber ist die Liebe / welche / in dem

Serm. 4. ser. 3. post Pascha.

...schaft an sich hat / das sie demselben mit dem Geliebten verainige / ihne
... in freyer Gedächtnis erhalte / und seiner nicht leichtlich vergessen könne /
... daß / wer sich ernstlich entschliesset / Gott dem Herrn aus gutem
... Herzen zu lieben ; sentiet sibi non solum possibile, sed etiam fa-
... ac dulce esse, mentis ad Deum elevare, & ita sive eat ad mensam
... ad laborem, sive ad lectum, memor erit Domini Dei sui, sive homi-
... colloquatur, aut humanae intersit collationi: frequenter tamen mente
... cum Deo per orationes internas, & laudes secretas. Der wird Le-
... und handgreiflich innen werden / das es ihme nicht allein wol mög-lich /
... auch leicht und lustig ankome / das Gemüt unaklässlich zu Gott zu
... er gehe nun zu Tisch / zur Arbeit / zur Ruh / wird er Gott seines
... werden unvergessen sein / wird auch mitten in seinem Gespräch und
... das Gemüt bey seinem Gott versamlet erhalten: dann gleich wie
... sein Flamme lost aufsteigen / und die Sonne durch ihr Hüt die
... der Erden aufsteigende Dämpff über sich hebt / also auch die Liebe über
... Gedanken und Tummelungen empor zu Gott. Sovil diser geistreiche
... ist.

So ist dann mit nichten zubeforgen / daß die Unbeständigkeit unserer
... noch die Aufschweiffigkeit des Gemüts / und manigfaltige Ver-
... des Herzens / uns hieran möchte verhin-derlich seyn / wann wir nur selbs
... das mit Ernst werden angreifen / und uns um so großen Schatz in
... werden; dann ob gleich das Gemüt noch so heftig tumultuieren /
... uns solten zusehen / werden wir doch ver-
... Göttlicher Gnad / auch eigenen ernstlich an-
... mit diesem Unwesen leichtlich zu recht kommen / alles in
... daß aufschweiffende Gemüt in den Schranken und
... unserm einzig geliebten und erwählten Ge-
... und hierzu so gelernig und willfährig ma-
... und unerträliche Mühe
... in solchen lieblichen Nachseuffen und so offt wiederholte Begierden
... ein sonderer Lust / Freud und Ergöglichteit seyn
... Imo verò, wie ein in diesem Handel nicht unersahner Lehrer sagt /
... tam facile Deo
... quam facile spiras aut vivis. Ja es wird
... erwachsen / daß es dir
... das Gemüt in Gott und Göttlichen Dingen auf-
... Und wie da? wissen wir
... nichts bevor stehe / so
Ecc 3
sich

Thomas à Jesu
lib. 4. de orat.
divi. c. 22.

sich nicht endlich müsse erweichen lassen? sehen wir doch täglich / wie unvernünftige Viech mit der Zeit abrichten / und das Joch unbesonnen
 horsamb bringen last. das murrige/unbändige Pferd last sich nicht
 reitern in die Schul führen / nach belieben hinderlich / für sich zu ziehen /
 alle Seiten hin und her tumlen / es last sich auch der wilde Bock nicht
 Löw zähmen und haimisch machen. Und was noch mehr ist / die
 ment des Feuers / wie es so lebhaft in immerwehrender Unruhe
 bewege / und wann es überhand nimbe / rohet und wüthet / wie
 zu maistern und in den Schranken zuhalten / und dannoch hat man
 Mittel erfunden / seinen unbändigen Gewalt zu bezwingen und
 also daß es sich in allerhand Figuren / wie in dem Feuerwerk / so
 herrlichem Einzug grosser Potentaten gehalten wird / muß
 ren und schlichten lassen. Kan nun der menschliche Verstand
 bringen / daß ihme das unvernünftige Viech / sambe andern
 liche/unzähmenCreaturen zu Dienst/willen und Gehorsam
 wie vil grösser soll dann durch die Gnaden Gottes / so ihme
 stehet / mit sambe seinem eigenen Fleis und Mitwürdung /
 Auctorität seyn / über sein Gemüt / Verstand / und Willen
 zuhalten / ihren Muthwillen zu brechen / und zu bezwingen /
 göttlichen Dingen aufzuhalten? in fernem bedenden / daß
 ein so lustige / der Vernunft gemässe / und beynehens so
 andern Exempel die Könten angezogen werden / diß einige
 Sortfellige Persohn unserer Societät / als sie verstanden /
 Bernardus / wie auch die S. Martha hätten im Brauch
 ihren H.rien under Tags hunderimal / und auch so oft zu
 betten und zuverehren / name sie ihr für / ihnen disfalls /
 nachzufolgen ; befiß sich hierauff mit grosser Dayffert
 mit gebührender Bescheidenheit / damit hierdurch der
 Haupte kein Schad wurde zugefügt / sein Vorhaben ins
 schreibe ihme selbst ein Gesag vor / sein Herz und Gemüt
 mittag / und dann Nachmittag auch hunderimal zu
 thes er auch fünf und zwanzig Jahr lang bis an sein
 brüchlich gehalten / daß er sich von keinem Geschäft /
 Erostlosigkeit des Gemüts / noch etwas anders / auch
 hätte verhindern lassen. Und setzet der Authhor / welcher
 raulich gekenne / diße denckwürdige Wort hinzu. Hoc tyronum
 tatis videbitur aliquid ; exercitatis autem & ad interruptum

Alvarez de Paz.
 tom. 3. lib. 4.
 p. 3. c. 10.

mentiam Dei presentiam vocatis, videbitur nihil. Den noch uners-
 chlich in den Notigen wird dieses als ein grosse Sach fürkommen / die sich aber
 sich nicht schon geübet / zu ununterbrochener würdlicher Liebens-Übung an-
 zuwenden / und der allenthalben gegenwärtigkeit Gottes eingedenk seynd /
 Bedenken für nichts halten.

Ich beschliesse es mit obbedachtem Dionysio Carthusiano / welcher
 so wertig also sagt: welcher in der liebe Gottes begehrt zuzunehmen /
 wie er sich seine herzlich Seuffzer stund = und augenblicklich nach Gott schief-
 hat man sich / sich mit liebe reichem Gespräch bey ihm aufhalten. Welches /
 und zu einem ein Zeitlang unaufgesetzet thun wird / wird er selbst spüren / was
 ed / so er in einem ganz anderen Menschen verändert / die liebe gegen der
 fragheit bey ihm absterben / hingegen aber die Göttliche wird anfangen zule-
 and zu thun. Sollte er aber auch hundertmal in einer Stund zerstreuet werden /
 oder sich dessen nicht zu bekümmern / allein seye er beflissen das Gemüt / so
 schenke es sich zerstreuet / wider zu versambeln. Er lasse ihm aber die Sach
 ihm zu schwer und verdrißlich fallen / in bedencken / daß nicht allein die
 / sondern auch die Übung / sonder uns gemain alle Künsten anderst nicht konden zu-
 / sich gebracht werden / als man thue den Rücken darhinder und lasse sich er-
 / daß es Mühe und Arbeit kosten. Sic tu nullo modo desperes, sed ineffabili
 ac iocunditate hujus rei considerata modicum laborem patien-
 / assidue congregando dispersiones Israël, & velut in utrem
 / quia cito incipies fructum hujus exercitij sentire. Also
 / auch du den Muth nicht fallen lassen / sonder in Erwegung des unauf-
 / welchen Nuzes und Ergögligkeit / so du daraus schöpfen wirst / dich nicht
 / lassen / ein geringe Mühe auff dich zunehmen / das zerstreute
 / welche Volk / dessen der Königlische Prophet Anregung thut / fort
 / zu versambeln / und das auslauffende Meer in ein enges Geschir zu
 / das ist / die zerstreute Phantasey der Einbildung / die aufschwaiffende
 / des Gemüts / und vilfältige Begirben des Hergens; mit gewisser
 / dardurch / daß du bald die Früchten deiner Arbeit werdest zugemeissen ha-
 / wenn es wird sich nach und nach die Beschwernuß erleuchten / und end-
 / gantz verschwinden; hingegen Lust und Freud entstehen / also / daß du ganz
 / anderen Menschen werden wirst / ein andere Einbildung / Gemüt
 / bekommen / welche sich so leichtlich und mit solchem Lust werden zu
 / erheben lassen / als leichtlich und ergöglig es ihnen zuvor gewesen ist /
 / nach ihrem Befallen under den Creaturen aus = und umb-
 / zuschwaiffen.

De inordinat.
 cordis. art. 30.

Pfal. 146. 2.

Pfal. 32. 7.



Das VI. Capitel.

Von der hochachtenden Liebe / welche GOTT den
allen erschaffenen Dingen vorziehet.

Die hochach-
tende; und die
innmütige zärt-
liche Lieb.

Nach Anlaß der Theologen wird die Liebe unterschieden in hochachtende / und in die Innmütige / oder zarte / hefftige / innbrünstige / oder zärtliche Lieb. Die Hochachtende ist diejenige / durch welche wir undrer Creaturen bedachten / die uns als liebens werth vorgestellet werden / eines dem andern vorziehen / schätzen / eines höher und mehr liebens werth schätzen / als das andere / und in demselben willkürlicher seiner wegen mehr zu thun und zu leyden / als wegen des andern. Die Innmütige Lieb / ist ein hefftig angezündte brünstige Lieb / welche sich weit jünmirt / daß sie sich von dem Willen / allda sie entsetzt / und nicht seine neuen Sitz hat / in den ndern Menschen ergießet / in dem Lieb die Lieblichkeit / und men / ein anmütige Zärtlichkeit und andere dergleichen Empfindlichkeit begreiffen / darmit gestalten dann die Lieb der Eltern gegen ihren Kindern / welche sie noch in zarter Jugend seynd / also beschaffen ist.

Die Hochach-
tende ist vol-
kommener / und
mehr daran
gelegen.

Wann man nun diese zwei Liebe gegen einander halten will / seynd sie zwar beide groß zu achten / jedoch aber die innmütige Lieb als die hochachtende / welche allein für die wahre / wesentliche Lieb ist / als durch welche man eigentlich und vollkommenlich liebet / und die innmütige Lieb von dem andern nichts darbey thut / und sich die Empfindlichkeit des Leibs nicht spühren laßt. Wie dann zu sagen / daß man gegen einer Person ein hefftigere innbrünstigere Lieb erzeiget / als gegen der andern / und dannech diese im Grund des Herzens vil höher ist / als jene: daher geschicht gemeinlich / daß die Kinder der Gesellschaft hefftiger lieben / als ihre eigene Eltern / welche desto weniger gegen den Eltern also gesinnet / daß sie ihre innbrünstige die Noth erfordert / vil mehr zu thun und auszustehen sich bereit zu lassen. Welches dann auch sonderbar in den Eltern gegen ihren Kindern zu sehen ist: gesetzt es habe ein lieber Vater zwey Söhne / deren einer ein älterer und zwangig / der Jüngere aber etwa acht oder neun Jahr alt

Vasq. Suarez.
Vega Valentia.
& alii apud Co-
nink de aet. fu-
pein.
Disp. 25. dub. 1.
Conink. ibi.
Disput. 24.
dub. 2.

Matt. 37.

Lib. 7. c. 14.

und überschwengeth/ daß er uns/ wie alle Theologen einhelliglich
halten/ hierzu nicht wil verbunden haben/ sondern ist mit dem
wir ihne über alles lieben/ ihne über alles hoch schätzen/ und eben
den Welt verlustiger werden/ als ihne beleidigen. Und dieses
Liebe/ so Er von uns erfordert/ der Tribut/ welchen er von uns
haben will/ und uns durch das größte/ fürnehmste Gebot seines
aufgeladen; wie dann auch jenige Wort/ so er bey seinen
nem Mundi hiervon hat ausgesprochen/ dahin zu verstehen
lich der/ welcher sich geluffen lasset Vater und Mutter mehr
ihne/ seiner nicht würdig seye. Dieses ist die Liebe/ deren sich
seelige Leuth jederzeit beflissen haben/ und dardurch berühmte
auch wir aus allen Kräfften sollen nachvolgen/ das ist/ Er
allen erschaffenen Dingen vorziehen/ lieber aller Haab und
und Würden/ und des Lebens selbst wollen beraubt werden/ als
gen Willen im geringsten widerstreben. Es erzählet
Kirchenhistori/ von einem Christen zu Caesarea in Palestina/
ren/ ansehnlichen Soldaten/ wie er dann wegen seiner mannlichen
Thaten zu der Hauptmanstell ist erhöhet worden. Nun wurde
seiner Mißgünner/ bey dem Richter/ daß er ein Christ wäre/
da er dessenwegen fürgeforderet und besprache worden/ bekun-
unverholen/ daß ihne also. Hier auf sprach ihne der Richter
solle sehen was er zu thun habe: da er seines Ampts und Würden
entsetzt werden/ müsse er nothwendig seinen Glauben verlassen/
der Römischen Reichs Religion bequemen/ solte sich wol be-
vergünne ihne zu bedacht nicht mehr als troy Stund. Hier auf
Marinus zu Haus/ und unterwegs aber begegnet ihne ein Diener
Theodechus/ Bischoff selbiger Orthen/ zu ihne geschickt/ mit
solte zu ihm kommen. Wie er nun ankam/ gehet ihne der
gen/ nimbe ihn bey der Hande/ führet ihn des graden Weges
steller ihn vor den Altar/ ergreiffe mit der einen Hande das
deme Marinus umürtet ware/ mit der andern Hande hielte er
Evangelij Buch vor/ mit Ermahnung/ er soll nun aus beiden
len/ entweder das Schwerdt/ und mit demselben sein abhalsen
man-Stell und weltliche Ehr; oder aber das heilige Evangelium
innen den wahren Glauben/ sambt der Liebe dessen/ der des
ber ist/ behaupten. Bey diesem Anstande/ ergreiffe der
ferneren Bedacht das Evangelij Buch mit herzlichem Begirde/
der Bischoff troy väterlich zugesprochen/ er solte es vest halten

Den vernehmen/ er werde den Sig gemiß darvon tragen. Nimbt darauf
 dem Bischoff abschied/ stellet sich bey dem Richter nochmalen ein/ er
 sein gefasste Resolution, wird darauff gleich an der Stett seines Ampts
 und mit dem Tode hingericht. Difes heist warhaffrig/ und wie
 Gott über alles lieben/ haben uns auch an diesem Heldenmuth zur
 nachwolg zuerspiegeln/ Gott den H. Erren/ allen erschaffenen Dingen vorz
 mehr wird/ die Ehr Gottes zubefördern/ seinen heiligen Willen und Wols
 mehr erfüllen/ als dann unsern eigenen Nutz und Wolstand/ nicht
 mehr alle Creaturen/ sie seyen uns so lieb und nahend angelegen/ als sie
 mehr mögen/ großmüthig hindan zusehen/ und in Windt zuschlagen.

In über das soll uns sehr schmerslich fallen/ mit höchstem Verdruff tief
 zugeben/ das etwas mit ihm wolte verglichen/ und uns aus beo
 zuewöhlen/ und dem andern vorzuziehen/ vorgestelt werden. Gleich
 die Gemahln eines großmüthigen/ mit allen Leibs und Gemüts hochen
 und Vollkommenheiten begabten Königs/ wann man ihren
 alle ehrenwehren H. Erren Gemahl mit einem todten Hunde
 und sie darüber befragen wolte/ welchen aus beeden sie mehr lie
 über ein so ungerichte/ verächtliche Vergleichung/ und
 würdige Person/ welcher bey ihro nicht allein von we
 Fürtrefflichkeiten/ sondern auch wegen der innmü
 in höchster Burden und Ansehen
 ihm für ein ihro zugefügte größte Schmach
 Unbildt halten wurde. Also/ und noch vilmehr soll auch
 gefimmet seyn/ wann sie sehen und vernennen muß/
 dem H. Erren wolte gleich achten/ und sie da
 ihm vorzuziehen/ ihne zuverlassen/ und diser mit Lieb
 anhangen/ soll sie ab so unärtiger/ aller Vernunft zuwider
 als welche ihrem wolgefasten Bohn und Meis
 einen Verdruff/ Unwillen/ abschewen und
 den Tyrann förderte den Alexandrinischen

Surius 23 Janua.

und hochberühmten Martyrer Clemens für sich/ liesse ihm einer
 Silber/ Goldt/ herrliche Kleider/ Ubergabs/ Brieff der höchsten/ für
 dem H. Peter seines Hoffes/ und was dergleichen mehr seyn mag/ so der
 Welt und Ehrgeitz wünschen und begehren kan/ vor legen; ande
 Peitschen/ Geißel/ Folders/ Kämme/ Zange/ Noß/ Schwert/
 und dergleichen peinliche Instrumenten/ deren bloßes Anschawen/ auch
 dem H. Erren möchten ein Grausen machen/ vorhalten/ und
 Ddd 2 sagte



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

sagte hiemit zu ihm. Nun ſihe/ alle dieſe Schäg/ Reichthum
 vortene Würden ſeyndt dein eigen / ſo ſeyn du dich nur eines
 anhero geſchehen / beſtimmen / und unſeren Götteren epſtem
 fromme Biſchoff aus veſtem / unwardelbahrem Glauben) and
 ter Liebe gegen Gott / wendet alsobaldt das Angeſicht von den
 Eitelkeiten mit Unwillen ab / laſſet einen tieffherzigen Seuff
 vermaledeyer die nichtige Abgötter / die ihm an ſtatt des wahren
 einigen Gottes anzubereiten wurde zugemuetet. Was mag ein
 herglich betrubren Seuffzers die Urfach geweſen ſeyn? Gewiſſlich
 ders/ als die tieffe Wunden/ welche ſeyn verliebtes Herz ab
 ungerimter Sach empfangen/ daß man ihm zugemuetet/ ſelche
 Kinderwerck/ und Eitelkeiten/ Gott ſeinem H^{er}m verzuſich

Der heilige Paulus erkläret die Veſchaffenheit dieſer hochbed
 mit folgenden Worten / welche mehr von der innerlichen / her
 verkehrender Liebesbrunſt/ durch den Wind außſchlagenden
 als bloßen Worten gleich ſehen. *Quis nos ſeparabit à Charitate*
 Wer wird uns von der Liebe Chriſti mögen abſondern? was in
 auff Erden wird mich dahin vermögen / daß ich / will nicht ſagen /
 Liebe / ſo ich ihm gelobt und geſchworen / zu widerhandeln / ſondern erſt
 nur gedenden ſolte? *Tribulatio? an angustia? an fames? an periculum?*
an perſecutio? an gladius? ſicut ſcriptum eſt / propter te mortificamur totà die / æſtimati ſumus licet ovem
 Solte es auch wol einiges Creuz und leyden/ Sorg/ und Angſt/ oder
 Durſt/ Mangel und Armuth/ Gefahr und Verfolgung/ Schaden/ oder
 thun konden? mir nichten. Wie ich dann nunmehr würdlich
 ſtündlich und täglich / ſeyn und fort wird abgetödet / und laſſen
 gehen / als wie ein geduldriges Schaaſ / daß man zu der ſchlachten
 Sed in his omnibus ſuperamus propter eum, qui dilexit nos
 mir aber diſſals niches zuſchaffen / und dienet mir als ein er
 im Werk zu erweiſen / was auffrechte unverfälfchte Begehren
 meinem H^{er}m erage; allweilen er ſich gewürdiget / mich zu
 zulieben. Hiemit gibe er die unbewegliche Veſtändigkei
 nen / welche dermaßen wol gegründet / und ſo tieff eingewur
 von keinem Gewalt/ wo und wannenhero er auch kommen mö
 laſſe/ und ſagt. *Certus ſum enim, quia neque mors, neque*
Angeli, neque Principatus, neque Virtutes, neque Inſtitutio
natura, neque fortitudo, neque Altitudo, neque profundum
tura alia poterit nos ſeparare à Charitate Dei, quæ eſt in
 Domjno noſtro. Dann ich bin gewis verſichert / daß ver

Rom 8. 35.

Pſal. 43. 22.

und Verstands Gottes / weder der Tode / welcher sonst in allen
 natürlichen widerwertigen Zustände der erschrocklichste ist / noch das Leben /
 noch ander allen natürlichen Gütern nichts höher zu verlangen / und zu
 Erhaltung man alles daran strecket / weder die Fürstenthümer / noch
 Kräfte / oder ins gefamte alle so wol gute als böse Engel / wanns auch
 wäre / daß uns die gute etwas dergleichen solten zumuthen / weder
 die gute noch zukünftige / gute oder böse Zustände / weder Gewalt noch
 / weder hoches noch nideres / oder einige andere Widerwertigkeit
 der Welt ; neque altitudo, das ist / wie es der heilige Chrysofomus und
 Irenaeus auslegen / weder die himmlische Freuden / neque profundum,
 die höllische Peyn und Marter / mich von der Liebe Gottes in Christo
 / werden absonderer; als wolte er sagen. Wann ich durch die Ver-
 laugung Gottes / und durch Verlaugung und Absagung seiner Liebe / die
 himmlische Güter und Glückseligkeit erlangen könnte; oder aber im wider-
 setzlichen Fall mich seiner willer alle höllische Peyn und Marter müste ausstehen /
 / auch lieber in die Höll hinab
 / als meinen Gott belaidigen / und mich seiner Liebe be-
 weisern. Mit einem Wort / es ist kein Creatur / die bereits erschaffen ist / oder
 / die mich mit aller ihrer Macht / Gewalt / und Zwang
 / an mich vermögen soll. Bis hieher der H. Paulus / warauf wir haben ab-
 / wie weit sich die Treue der aufrechten Liebe gegen Gott erstreckt /
 / bey allem
 / wo und wann es um die Liebe Gottes zu thun ist / eingedenck seyn.
 Kaiser Licinius dem glorwürdigen Bischoff und Martyrer Basilius
 / daß wann er Chri-
 / und den Göttern opfferen wolte / er zu den höchsten Wür-
 / sollte erhebt / und zum
 / gabe er darauff zur
 / Sag dem Kayser / daß wann er mir auch so gar das Kayserthumb
 / er mir doch so vil nicht geben / als vil er
 / im fall er mich dahin brechte / daß ich den wahren Gott
 / und hingegen dem Teuffel über-
 / schickt ihn der Kayser
 / ob er zugewinnen / wo nicht / soll
 / Der Junffmaister gehet hin / legt sein
 / und sagt. Der Kayser schicket mich nachmalen hieher /
 / er lege dir hiermit das Leben und den Tode zur Willkür
 / entweder ihme zu gehorsamen / den

Lib. de Cont-
 punc. cordis.
 apud dia. Tho-
 mam. Theodo-
 hic Cornelius
 à lapide hic.

DD 3 Göt-



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

Göttern offeren; oder das Leben lassen / und hernach den Tod
 in die Tiefe des Meers geworffen werden. Auff welches du
 mit sturammen Gemüthe und frölichem Angesicht geantwortest.
 wahren Göttern anbeten / und seinem heiligen Befehl gehorsamen.
 manne Götter seynd laidige Teuffel / mit denen ich nichts will
 kaffen also ihun / was dir ist anbefohlen; und mit mir verfahren.
 Ego enim non solum capite privari, & in mare proci-
 etiam infinitos cruciatus pro Christo meo sustinere paratus
 ich bin willig bereit / nicht allein das wenige / das du mit angest
 noch andere unzahlbare Peyn und Marter Christo meinem
 HErrn und Heyland zu lieb auszustehen. Hierauff als ihme
 maister / ehe ihme das Haupte wurde abgeschlagen / geistlich
 der heilige Martyrer die schmerzliche Geißel-Strich mit
 Großmütigkeit / gebrauchte sich beynebens under dessen der
 Wert des heiligen Pault: Non tribulatio, non angustia, ne
 pericula, non gladius, non ignis aut mors poterunt me separare
 ritate Christi. Es werden mich von der Liebe Christi nicht
 weder Peyn noch Marter / weder Kengsten noch Zwang / weder
 Schwerd / noch der grausame Tode. Lasset uns auch also ihme
 als rechtmäßige Nachfolger der wahren ersten Christen / die
 ger als sie den Geist und Leben empfangen haben.

Wüßliche
 Übung dersel-
 ben.

Damit wir aber die Sach recht angreifen / und die Welt
 zu deren wir ohne das verpflichtet seynd / und indem bestehn /
 umb keines Dings willen jemahlen belaidige / wie seyn soll von
 men / haben wir sonderlich zwen Stück zu beobachten. Erstlich
 zum offeren die Götliche und menschliche Vollkommenheit
 trachtung vorstellen / vermittels der erfreuenden Lieb / uns
 erfreuen und frolocken / beynebens durch die Liebe der
 solche von Herzen ginnen / mit höchstem Wunsch und Verlangen
 derenwegen von der ganzen Welt möche gelobt und gerühmt
 nemlich aber durch die hochachtende Liebe ihne von wegen
 habender Vollkommenheit unendlich höher schätzen als alle
 und mit dem König David auffschreyen. Domine Deus
 similis tibi. O HErr und Göt aller Kräfte / Tugenden und
 menheiten / wer ist dir gleich? was für ein erschaffene
 Weisheit ist mit der deinigen zu vergleichen? alle erschaffene
 in Vergleichung der deinigen / nichts als ein Häßlichkeit.

Mat. 22. 9.

...heit / alle Stärke ein Schwachheit / alle Vollkommenheit ein Ge-
... / Abgang und Mangel.

Das Andere. So oft uns ein Gelegenheit zufündigen aufflosser / ein
... / diese oder jene Abtöndung seiner selbst / oder sonst ein
... / gutes Werk vorzunehmen / sollen wir allen Kräfte der liebe
... / uns vor Göt / der allenthalben gegenwärtig ist / darstellen / und
... / Nun dann / O mein Göt und Herr / damit ich vor dem Himmel /
... / und Höllen / vor den Englen / Menschen / und Teufflen / vor allen
... / der ganzen Welt bezeuge / daß ich dich unvergleichlich mehr liebe /
... / mich selbst / daß ich mir dein Ehr mehr als die meinige / deinen Willen
... / das meinige mehr als das meinige / ja als mein Leib und Leben lasse an-
... / so will ich dieses Werk verrichten / daß ich sonst nicht thun
... / wann du nicht wärest; ich will es aber dir zu lieb mit Freuden verrich-
... / und sollte es mich noch so schwer ankommen und darüber müssen das Le-
... / Gewislich wird uns solche Bezeugung / wann sie anders recht
... / gehen geher / grosse Stärke geben / vil ansehnlich herrliche gute Werk
... / die wir sonst undelassen wurden. Wir werden auch solcher Ge-
... / dem Herrn nachfolgen / welcher da er sich nach vollbrachtem
... / auf den Delberg begeben / als auf den Kampffplatz / alwo er von
... / höllischen Geschwader solte angefallen werden / hat er ihme durch
... / die Gefängnuß / die Strick und
... / Streich und Schlag / Dörner und Nägel / sambe allen äußerlich
... / Pein und Marter seines bitteren leydens und Sterbens; an-
... / die Vollziehung des Willens seines himlischen Vatters /
... / die er gegen ihme und uns getragen / und darauf diese Worte
... / Ut cognoscat mundus, quia diligo Patrem, & sicut manda-
... / mihi Pater, sic facio. Surgite eamus hinc. Damit nun die
... / daß ich den Vatter mehr liebe / als mich selbst / und daß ich sei-
... / bereit seye / den er mir hat aufgetragen / nemlich zu
... / und für des Menschen Heyl zu sterben: So stehet dann auff / laß
... / von dannen dahin gehen / alwo der Gehorsamb gegen dem Vatter
... / abgelegt / und die liebe gegen dem menschlichen Geschlechte
... / würcklich soll erwisen werden.

Joann. 14. 19.



Das VII. Capitel.

Von der Schmerzhafften Liebe/das ist/ wahrer Heiligkeit

Wie einer Gottliebenden Seel das gegenwärtige Leben dreistlich macht/ ist under andern nicht das geringste/ das man bey gehen/ an welchem sie nicht erlich mahlen ihren Götzen und Heiligen/ oder mit Unterlassung vorgenommener guter Werck an werde: dann ob sie ihr zwar außs kräftigste fürgenommen/ ihre nach den Dingen vorzuziehen/ und über alles vollkommen zulieben/ jedoch/ daß sie von wegen angeborner Schwachheit/ und verkehrten zu Zeiten strauchle/ ihne in etwas hindan setze und verachte/ und in seinen Liebe nicht allerdings ein genügen erkarte. Septies enim in justus; dann es fallet auch der Gerechte/ des weisen Manns Tag erliche mahl/ und da ers auch nicht gesagt hätte/ gibe es Erfahrung mehr als genug zuerkennen. O des armseligen Zustands gegenwärtiges Lebens! Die weil dann die wahrer sacher/ daß die gottliebende Seel/ Götzen ihren Herrn schähet/ und darumb mit auffmerckfamer Wachbarkeit zu gefallen/ so folget/ daß/ wann sie ihne in etwas beladiget/ das geringste begangen/ so ihne mißfällig ist/ ihre solches ren alsobalden umb Verzeihung bitter/ mit höchsten Verlangen sich der zuverföhnen/ und in vorige Gnaden aufgenommen ist von deme wir anjese zu handeln vorhabens. Die weil aber vil gelegen/ wollen wir die Sach in etwas weitläuffiger allein zu Dienst und gefallen deren/die albereit die Vollkommenheit auf dem Weeg der Liebe fortwanderen; sonder auch der die sich annoch auf dem Weeg der Reinigung aufhalten/ dann diese als jene sich etwa täglich in etwas verunreinigen/ jedwedes was wir werden vorbringen/ seiner Beschaffenheit nach Mittel finde/ wider auffzusehen/ und einen lebendigen Ort den habe/ haffrende unsauberkeit abzuwaschen.

Proverb. 20.
16. 1.

Wollen derothalben anfänglich die wahre Neuw vor handen nemen /
anzuzigen / was sie seye / und in weme sie von der unvollkommenen Neuw und
und unterschieden / dennens noch andere sonderbare / unglihe ding mehr bey
gen / welche ihrer wahren Erkandnuß angehörig. hernach wollen wir
den Ursachen kommen / die uns zu der armen und anderen Neuw und Land be-
gen sollen; folgend die ganze Sach beschließen / mit Anzuzigung / wie solche
wirdlich vorzunemen / und im werck selbst möge geübet werden.

Belangent den ersten Puncten / ist die wahre Neuw ein eigentlicher Act
wirdliche Übung der wahren Lieb / durch welchen der Sünder die begangene
Sünd hasset / verwirfft un vermaledeyer / als ein schweres / Gott dem höch-
Ein jugendliches Ubel / Unbild und Belaidigung / welche seinem heyligen
und Freundschaft schnur grad zuwider ist; mit steiffem angehenar Zur-
solche nimmer zu begehren. Ich habe gesagt / ein eigentlicher Act und
an dem der wahren Liebe; und ist ihme also. dan wie neben den Philosophen
ihre auch die Theologen lehren / eben die selbige Lieb / welche dem Gesticben
aus wünschet und begehret / auch so vil an ihro gelegen / ihme würcklich
bringen / wendet zugleich alles ubel von ihme ab; dan weil sie ihne begert
/ und ihm zu machen / ist vonnöthen das sie ihme mit einer Hand alles gutes darzet-
en / und zumal mit der andern verhüte das ihm nichts widerwertigs zugesügt
wird / dan anders und ohne diese beede Struck / kan es nit fehlen / das nicht der
es hat sich in einem armfeligem elenden Stand ubel befinde. Und dieweil alle
igen / so man ihm gesamt dafür halten / das man einer über den Wohlstand Gottes als
höchsten Guts sich erfreuet / solches aus der wahren Liebe herfließe / so
irren über dan / das man sich einer über die wider ihne begangene Sünd / als
das höchste Ubel / Unbild und Belaidigung betrübe / ebenfals ein
iget / als
denn der wahren Liebe sein müsse.

Hernach habe ich gesagt / das die wahre Neuw einen festen Fürsaz nicht
zu bewandigen in sich schliesse / aus deme erscheinet / das sie in zwey Haupte-
theile theile: deren das eine ist / Ein Vermaledeyung und Verwerffung
begangener Sünden: das andere / ein ernstlicher Fürsaz / solche hinsortan
zu vermeiden. Die Ursach dessen ist unverborgen; dann dieweil die wahre
Neuw dem höchsten / das man die Sünd als den höchsten Greul / in Erwes-
en sie ein Belaidigung der höchsten Majestät Gottes ist / über alles hasse
und Abscheuen trage / so folget / das der / welcher solchen Has und Abscheuen
trage / eben so wol die zukünftige / als vor diesem begangene Sünd hasse / und
das höchste Abscheuen trage / in bedencken das Gott nicht weniger durch
als durch diese belaidiget wird / und dieweil es unmißlich / das die ein-
mal begangene Sünden / nicht seyen begangen worden / so erfolget / das dem
gemertigten warhafftig von Herzen laidt ist / das er solche begangen hat;

Sanz Jure. I. Theil.

Ecc

was

Die wahre
Neuw un Land/
ist ein Werck
der Liebe.

Cajeta. 3. p. q. 85.
2. 2.
Vasquez. ibid.
& alii apud
eum.

Sie verhasst/
verwirfft und
vermaledeyt
die begange-
ne / und die
künftige Sün-
den.



was aber die künfftige anbelange/ weil sie löbden vermerken
in seinem freyen Willen stehen/ solche zu begehren/ oder zumeyden
ihm kräftig für/ sich darvon aus allen Kräfften zu enthalten
Leben zulassen/ als sie nochmalen zu begehren; kan also solcher
sagt werden/ daß die wahre Reue ein zwey doppeltes Angesicht hat
bey den Alten der Janus/ deren eines sich auff die begangene Sünd
sich wendet/ solche zu bereuen/ das andere aber fürsich auff die
solche zu vermeiden.

Sie erweckt
zugleich ein
Schmerzen.

Es ist aber der wahre Reue nicht genug/ daß sie in dem
Haf und Abscheuen wider die Sünd erwecke/ sonder verursache
großen Schmerzen/ welcher sich kan auff dreyerley Weis
wann nur allein in dem oberen Willen ein Traurigkeit und Verdruß
darumb daß man Gott belaidiget hat. Zum anderen/ wann die
Traurigkeit und Verdruß nicht allein in dem Willen und oberen
Theil der Seel verschlossen auffhaltet/ sonder bricht aus
sich hinab in den untern Theil des Menschen/ und erwecket
pfindlichen Schmerzen. Drittens/ wann es bey dem Schmerzen
bleibens noch nicht hat/ sonder in ein heftiges kuffen und
schlagt. Diser letztere dritte Schmerz erfolget aus dem andern
aus dem erste/ diser aber ursprünglich aus dem Haf und Abscheuen
Sünd/ in welchem Haf dann die eigentliche Wesenheit der Sünd
licher Bußfertigkeit bestehen thut. Woraus erfolget/ daß je
heftiger der Haf ist/ je grösser und heftiger auch der daraus
Schmerz seye. Jedoch aber ins gemein von der Sach zu reden
wol seyn/ daß man wider die Sünd einen wahren Haf und Abscheuen
und doch keiner aus den trey obgemelten schmerzlichen Wurdungen
entstehe. Dann wie der heilige Thomas sagt. *Displacencia dicitur
in eo qui est susceptivus doloris, qualis est homo in hac vita
autem Sancti non sunt susceptivi doloris, unde displicentia
præterita sine omni tristitia.* Das Abscheuen und Widerwillen
Sünden verursachet einen Schmerzen/ aber nur in dem/ der mit
kan behaffret werden/ welches dann dem Menschen in gegenwärtigen
begegnen kan/ so aber im künfftigen Leben bey den Seligen kein
sie zwar ein ewiges Abscheue wider alle/ so wol eigene als fremde
ne Sünden haben werden/ darab aber von der geringsten Reue
werden behaffet noch betrübt seyn. Hingegen aber kan die Reue
ditem Leben/ allwo der Mensch des Schmerzens fähig ist/ nicht
nicht bestehen. Dahero dann das Tridentinische Concilium

3. p. q. 84. a. 2.

Sekk. 14. c. 4.

cilio ist erkläret/und für einen Glaubens-Articul gesetzet worden. In diesem
 dieser Unterscheid beeder New von der Liebe her: dann wie der Philosoph
 stinus, und mit ihme alle Philosophen in gemein lehren/ daß die Liebe in
 amore fundatur, nimbt aller Schmerzen in der Liebe seinen Ursprung
 ist aber die Liebe zweyerley: Die eine ist die Liebe wahrer Freunde/ und
 Gütwilligkeit/welche uns antreibt dem guten Freunde um seiner Gütwillig-
 und ohne allen Gesuch unsers eigenen Nutzens oder etwas anders zu thun
 dahero dann ein so gestalte Lieb für ein rechtesgeschaffene/ vollkommen-
 halten ist. Die andere Lieb aber/ ist ein begierliche/ eigenmüßige/ d
 deren Antrib und Bewegung wir etwas lieben/ nicht daß solches uns
 ten/ sondern uns zum besten gerathen soll/dahero es dann ein unvolkom-
 Liebe ist. Gleich wie aber erstgehörter massen die Lieb beschaffen ist/ so
 wachsen auch daraus zweyerley Schmerzen/ und zwar aus der ersten/ kan
 Liebe ein vollkommener Schmerz und wahre New/ krafft deren wir uns
 Herzen laid ist/ daß wir Gott/ und zwar allein darumb/ weil Er uns gleich
 ste Gut ist/ alle andere Bedencken hindan gesetzet/ beiderley haben wir
 begierlichen/ eigenmüßigen Lieb aber entsteht ein unvolkom-
 welche Attrition genennet wirdt/ krafft deren es uns zwar auch laid
 wir wider Gott gesündigt haben/ doch nicht darumb/ daß wir uns schuldig
 sondern uns selbst belaidiget/und Schaden zugefügt haben/ in dem wir
 lich seinen grossen Zorn erwecket/ und dahero zubevorsicht haben/ und
 zu gebührender Straff/ wo nicht dort ewig/ doch außs wechslende
 gezogen und angehalten werden. Solchen Unterscheid gen
 angehörige Nammen deutlich zuverstehen. Dann Attrition, ist ein
 lateinischen Wort Attritio, welches so vil heißt/ als etwas nur
 und oben hin zerreiben und abzunügen: Contritio aber tempore
 Wort Conterio, etwas in kleine Stück zerbrechen/ zerknirschen/ oder
 sam zu Staub zerreiben; damit anzuzeigen/ daß die Attrition
 kommende New für sich selbst nichts anders thue oder würde/ als
 nur durch äußerliche und unsern eigenen Nutz betreffende Ursachen
 berühre/ da hingegen die Contritio oder vollkommene New/ das
 Herz mit weit schmerzhafteren und Gott allein betreffenden Ursachen
 gen zerknirschet/ und gleichsam mit einem in dem Feuer/ oder
 zwischenschneidende-geschärpfftem Schwerdt durchringet; und in
 haut. Dessen haben wir in heiliger Schrifft ein Figur an der
 Caleb seiner Tochter Aya gethan. Dañ als sie sich gegē ihrem
 daß er ihro zum Heurath Gut ein unfruchtbares Stück Land
 gehen/ er wolte ihro ein besseres zuerignen/ hat er ihro

Judic. 1. 15.

in der Höhe gelegen / überlassen / welche beide sehr feucht und fruchtbar waren. / also von Natur ein lauters / gesundes Was-
sen pflegt / wird das sürrestliche / reine / lautere Wesen der Contrition
/ hingegen durch das in der tieffe gelegene / wo es gemeinlich
/ und morastig zuseyn pflegt / das unlautere trübe Wesen der

Es möchte aber einer ferners fragen / wie groß dann die wahre Reu
/ damit sie die Kraft habe / die Sünd auszutilgen. Hierauff gib
die Antwort. Wann wir sie nach der unbegreiflichen gröffe Gottes
/ der belaidiget haben / wie auch nach der unermessenen Pflicht / die wir ihm
/ wegen so vil und gros empfangenen Gutthaten schuldig seynd / ermes-
/ kan sie nie groß genug seyn / und daß kein Sünd so klein und gering /
/ er kein ungenugsamer Verewung nicht die ganze lange Ewigkeit zu kurz seye.
/ weil Sünd gleich wie alle Lieb / die wir gegen ihm tragen könden / sie seye nun so
/ artig und heffrig als sie wolle / allzeit unendlich kleiner seyn wird / als
/ kommt dem wegen seiner unendlichen Vollkommenheiten Liebens werth ist ; also
/ auch hat er vor ungenugsamer Verewung nicht die ganze lange Ewigkeit zu kurz seye.
/ so wir auch nur über ein einzige begangene Sünd haben könden /
/ in demselben nicht reflecte / der belaidigten Majestät Gottes einen genugsam
/ haben vorzuzerfahren. Jedoch gleich wie zu Erfüllung des von Gott
/ menschen betreffend gegebenes Gebott / genug ist / daß wir ihm über alles
/ gehen / was kan geliebt werden / also ist auch zu Erweckung einer solchen Reu /
/ on / hinreichend die Sünd ausgerilget werde / genug / daß wir sie über alles hassen /
/ nur vorzuzerfahren kan / und uns darüber mehr betrüben / als über alles Ubel /
/ konnen auf einmarterl Weis begegnen kan. Es ist aber hierzu nicht vonnö-
/ rden / daß sie groß sey / daß sie die Zähler aus den Augen treibe / oder daß man sich
/ tion darinnen auffhalte / dann wie alle Theologen lehren / ist auch der
/ rde / die geringste Act der wahren Reu / und solte er nur einen Augenblick lang
/ Verfaßten / genugsam die Seel völlig zu raimigen / solte sie auch mit vil Million
/ Reu / von vilen Jahren her / auch aus wissentlicher / fürsächlicher /
/ den Verfaßten begangnen Sünden / so schwarz und häßlich seyn / als der
/ rde / die geringste Act der wahren Reu / und so groß ist
/ rde / die geringste Act der wahren Reu / und so groß ist
/ rde / die geringste Act der wahren Reu / und so groß ist

Von der gröffe
der wahren
vollkommenen
Reu.

Wie lang sie
wären soll.

Suarez. ad q. 85.
3.p. & alij.

Serm. de Cana
domini.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lib. Victoria
contra Hebr.
c. 10. vide Prae-
fat. libri de lo-
cis fidei.

Parzenet. r. ad
Theodofi. la-
psum.

Matt. 27. 44.
Marc. 15. 32.

2. Reg. 1. 23.

Das Zähver-
gießen ist nicht
nothwendig.

ruchte Gottlosigkeit des Lebens / daß der Mensch nicht sollte
 gen / so fer er nur umb solche durch wahre Reu und Layd ley
 Hiervon ist ein schöne Jüdische Glosß zu lesen / welche also lauz
 sanctus & benedictus Israelitis: Filij mei: aperite mihi aperite
 poenitentiae, quantum est foramen acus; & ego aperiam vobis
 misericordiae, per quas poterunt intrare currus atque quadrigae
 der heilige und gebenedeyte / sagt zu dem Volck Israel: Weinet
 thut mir euer Herz durch die Rueß nur so weit auff / als gros ein
 seyn mag; so will ich euch hingegen das Weinige und mein We
 so weit auffsperrn / daß Ross und Wagen dardurch unversehr
 eingehen. Die Krafft der Rueß / sagt Chrysostomus / bestet
 länge der Zeit / sonder in Beschaffenheit und Vorberaitung
 Die Nintiviter haben nicht vil Zeit noch Tag vornöthen gehabt
 Gottes zu stillen / und ihrer sehr schweren Sünden Verzehung
 Und wievil Zeit und Stund hat es gebraucht / daß der bündliche
 allgemaine Nachlaß aller seiner Sünden erlangt? dann wie es
 Evangelisten deutlich zu verstehen geben / ist er ein kleine Zeit
 hangen / deren er einen guten Theil mit seinem gottlosen We
 gebracht. Wann einer / er sey wer er wolle / Gott von Verze
 zehung bittet / aus wahrer Reu und Layd nur ein Wort zu ihm
 so hat er schon selbigen Augenblick Verzehung erlangt / und
 Gnaden aufgenommen. Wissen wir dann nicht / daß David / da
 nur mit wahrer Reu / wegen des schändlich begangenen E
 verrätherischen Todtschlags diese zwey Wort hat ausgesprochen
 Domino. Ich hab wider Gott gesündigt / ihm gleich dare
 Herr durch den Propheten Nathan hat ansagen lassen / Dom
 transtulic peccatum tuum. Es seye ihm schon alles verziehen.
 Wort; gleich wie der Windste Grad der heiligmachenden Gn
 austraget / und jedwederer Sonnen. Straal die Justitius ver
 willen sie in ihrer Wesenheit / und von Natur einander schur
 feynd; und gleich wie die wahre vollkommene Reu / aus eigen
 stalten wir oben haben angezeigt / die Sünd verjagt / und die
 so mus man dafür halten / daß ein jeder Act derselben / so klein
 auch immer seyn mag / gnugsamb seye / solches zu würden.
 Was aber das Zähver vergießen anlangt / wird solches
 Reu nicht erfordert / ist auch daraus die größe der Reu nicht ab
 es gemainiglich geschieht / daß ihrer vil mit truckenen Augen
 und Layd tragen; hergegen andere mit nassen Augen kaum ein

das es ermahnen die Zäher mehr aus einer weichen jarten Complexion
 der Natur / als aus Bewegung der Enad herfließe / die aber einer harten
 und trüben Natur seynd / könden schwerlich zum wainen bewege werden /
 bewegen die einer weichen / feuchten Natur seynd / als gemainiglich junge
 und die Weibs-Personen / leichtlich dahin zubringen / und haben allzeit
 wainen einen Vorraß der Feuchtigkeit im Haupte / könden also umb jede
 Urfach / und so oft sie wollen / ganze Zäher / Wäch aus den Augen
 lassen. Seynd also die Zäher kein gewisses Zeichen der wahren Reu-
 auch zur Nachlassung der Sünden / so vil als nichts. Ja es seynd die
 Zäher des gotlofen Königs Antiochi / und des Verräthers Jude
 mehr schädlich als vorränglich gewesen / wie dann dardurch der ge-
 Ot nur hefftiger wider sie zum Zorn ist bewegt worden / dieweil sie
 aus wahrer liebe gegen Gdt / oder aus Mißfallen gegen den bes-
 gegen Sünden / sonder aus atgener / unordentlicher liebe gegen
 schickten / und aus Beängstigung beverstehender Straff / ihren
 schick haben : verbleibt also hiermit wahr und erwisen / das
 wahre Reu nicht in dem seuffzen / wainen oder etziger empfindlicher Be-
 tung des leibs / bestehe / sonder in Haß und Mißfallen / welcher in dem
 anmisset / um willen man Gdt belaidiget habe / wie auch in steiffem
 Hürsat / forthin dergleichen nimmermehr zubegehen.

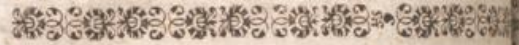
Jehoch will ichs nicht dahin verstanden haben / das die Zäher = Ver-
 dung / da fern sie nur aus warhafftig / reusertigem / zerknirschem Herzen
 nicht solte gut seyn / ohne Zweifel seynd sie gut / Gdt wolgefällig /
 warden von ihme hoch geacht / wie es dann in dem büßenden David /
 un Magdalena erscheinet. Sine aliquo intervallo, sagt der heilige Am-
 brasi / conjunguntur & lachryma peccatoris, & misericordia Salvatoris.
 vermengen sich unmittelbar / und bietten einander die Händ / die Zäher des
 Sünders / und die Barmherzikeit des Erlösers. Ingleichem Gregorius
 ergriffe. In codice scripta sunt peccata tua, spongia peccatorum tuo-
 rum lachryma tua. Deine Sünd seynde in das Register eingeschriben /
 welche auslöschten / so gebrauch dich hierzu / als eines Schwams / der
 löschet. Gregorius Nazianzenus, sambr mehr anderen Väter / geben
 Zäheren noch einen höheren Werch / nennen sie Baptismum anima-
 rum einen Tauff oder Bad der Seelen. Der heilige Papst Leo / da er der
 Zäheren des heiligen Petri zu red wirdt / schreyet also auf: Felices, sancte
 habuere, tuæ lachrymæ, quæ ad diluendam culpam negationis, virtutem
 habuere baptismatis. Heiliger Apostel / wie gluckselig waren deine
 Zäher

Jehoch sehr gut.

Serm. 46. in Psal. 50.

Orat. in S. Bapt. Irido. lib. 2. de Offic. Ecclesi. cap. 24. S. Leo. sermo. de Passio. & Sanct. Petro.

Zäher/ welche zu Abwaschung der abscheulichen Mackel der Sünde ein so kräftiger Tauff gewesen seynde. Ich setze zum Vergleich zu/ und sage unverholen/die Krafft der Süßwässern seye sehr groß/ verbarlich/ daß wann ein jeder Verdambter aus wahrer Busse/ die Sünden vergiessen solte/ würden sie damit alle Sünd abwaschen/ und das höllische Feuer auf ewig auslöschen.



I.

Absatz.

Ursachen und Antrib zu Erweckung wahrer Reu/ trost/ an Seiten Gottes des H. Erren verhalten.

Es gibt ein grosse Anzahl sehr kräftiger Ursachen/ die uns zu Reu der begangenen Sünden/ dann auch zu gänzlichem Wandel der künftigen sollen anreiben: Wir wollen solche in zwey Theil verassen. Die erste halten sich auf Seiten Gottes: Die andere auf Seiten Christi: Die dritte auf Seiten unserer selbst.

Die Sünd
strebet Gott
zumider/auff
alle erdenkli-
che/widertwä-
rtige Weis.

Anbelangend die erste Gattung: Ist die fürnehmste/ erhöchteste/ warumb wir die Sünd äusserst sollen hassen und meiden/ die erhöchteste/ grausame Unbildt und Beleidigung der höchsten Majestät Gottes/ widersetzet sich Gott dem höchsten H. Erren/ so vil sie kan und mag/ ihm vermessentlich an in seiner unendlichen Wesenheit/ seinem allen Kräfte/ ihm zu nichte zumachen/ und füget allen und jeder Vollkommenheiten ein grausame Unbildt zu: Seiner Güte und in deme sie sich dergestalt gegen ihm verhalten/ als wäre er kein sondern eines äussersten Hassens werth/ da er doch von wegen seiner Vollkommenheiten unendlicher Liebe werth und würdig ist/ seiner Weisheit/ durch welche er die ganze Welt in schönster Ordnung regiert/ in deme sie solche Regierungs- Ordnung verwirret/ und in demselben gewaltthätiger vermessener Weis/ zu anderem Gebrauch/ als sie von Gott geordnet seynd worden/ in verkehrter Unordnung/ seiner Freygebigkeit/ in deme sie die Gutthaten zu Beladigung der selbst mit abscheulicher Undankbarkeit ganz verkehret/ Weisheit seiner Allmacht/ in deme sie eben die jenige Waffen und Instrumente/ der Mensch von der Göttlichen Allmacht zum Dienst Gottes empfangen

Gott ergreiff / ihne damit zubeftreiten : feiner unermessenen Größe /
 mittelst deren er allenthalben gegenwärtig ist / und die ganze Welt erfüllt
 in deme sie mit unlesendlicher Vermessenheit und unverschämtem Frevel
 Bosheit nicht allein wider Gott / sonder auch in Angesicht seiner verübend/
 sein heiliges Angesicht mit ihrem abscheulichen Unflath beschmizen darff.
 Ferner wird Gott der Herr von der Sünd mit erschrocklicher
 Schmach und Unbild höchlich verschimpft : dann er ist der erste ainige Ur-
 sprung aller erschaffener Ding / sie aber understehet sich den Menschen das
 zu bringen / daß er sich dergestalt verhalte / als wäre er von sich selbst /
 ohne er mit diesem Ursprung kein dependenz oder Gemeinschafft : wider
 wird er von dem Sünder nicht weniger verschimpft / als des Menschen
 vorgeseztes Ziel und End / in deme / daß er mittelst der Sünd sol-
 ches verächtlich hindansetzet / und an statt dessen denen eytlen / zernichten
 anhanget : als der einige rechtmäßige Befehlsgeber / in deme er
 heilige Gebot mit Füßen tritt : als der höchste Richter / in dem er
 keine weniger als nichts achtet / alle seine angetrohe Straffen / und ver-
 dene Belohnungen leichtfertig in Wind schlägt : als sein liebevoller
 Vater / in deme er als ein unärtiges Kind kein scheuen tragt / ihne allen
 seinen Gehorsam zuverwagern / und das höchste Mißfallen anzufügen :
 ein gereuer / verliebter Bräutigam / in deme er sich schandloser Weis
 den Zusehender / und mit ihme treuloser Weis geistliche Hurerey trei-
 bet / als ein werther treuer Freund / in deme er aller seiner Freundschafft
 / und hingegen sich wider ihne in einen tödlichen Haß / Widerwillen
 Freundschafft einlaßet. Ja die Sünd ist diejenige / welche Gott sein
 Verhät / die er doch so hefftig eyfert / und ihne nicht will nehmen lassen.
 allein ist diejenige / die ihne so höchlich entwehret / so gering und schlecht
 / daß sie ihne ein jede zernichtige / eytle Creatur darff vorziehen. Sie
 / welche sich dem heiligen Willen Gottes widersetzt / seine Anordo-
 nung wider überfich lehret / und sich seinem Vorhaben verhinderlich ent-
 gegen setzet / ist auch darmit nicht zufrieden / daß sie sich wider Gott selbst
 / sonder erstreckt ihre Bosheit auch über die Werk Gottes / in deme
 / welche außs äußerst verwüßt / verhergt und verderbt / wie aus dem lapidigen
 / über Englen / Menschen / und der ganzen Welt Verwüstung abzunehmen.
 Aber das wird Gott dem Herrn von der Sünd die höchste Schmach
 / daß sie sich zu dessen abgefagtem Todis . Feind er-
 / und aufwirfft / welche sich mit äußerstem Vermögen underfange / ihne
 / und zu nichten zumachen ; dann weilien sie sich understehet ihne
 / Schönheit / sambr anderen Vollkommenheiten zuberauben /

Sie ist ein
 Feind Gottes.

welche mit der Göttlichen Wesenheit unabsonderlich innert
mit der Wesenheit selbstn nur ein Ding seynd / so erscheynt
dass sie der Göttlichen Wesenheit selbstn gewaltthätige Hand
ihne gänglich aus der Natur auszureißen begehret. In Erwegung
grausamer Bosheit haben erliche Theologi Anlass genommen

Macht ihne/so
vil sie kan und
mag/zu nichte.

die Sünd seye/Annullatio D. 1. ein zernichtungmachung
dass sie ihne würcklich zunichten mache/dann
unveränderliches Wesen ist / dem kein würcklicher Gewalt
kan zugesügt werden; sondern sie wöllen dardurch so vil zunichten
dass/ wans möglich wäre/ dass Goet könnte zu Grund gehen/ und
macht werden / solches die Sünd thun würde / wie sie dann ihne
ran nichts ermanglen lass; alweilen es aber ihr unmöglich ist / ein
ges Vorhaben ins Werk zureichen/ so underlast sie doch auf
ihne zueunehren/ mit höchster Schmach und Unbildt zureichen
ihne/ so vil ihr möglich / mit tödtlichem/abgefagtem Haff und
zuwidersegen. Dahero sagt die heilige Schrift. Quicquid
verit me, glorificabo eum; qui autem contemnunt me, etiam
verit, & contempto domino negaverit proximo suo deponit
verit, & contempto domino negaverit proximo suo deponit
verit, & contempto domino negaverit proximo suo deponit

1. Reg. 2. 50.
Levit. 6. 1.

Ist alzeit ein
Berachtung
Gottes darbey
zufinden und
eingeschlossen.

Wer mich wird ehren/ den wil ich auch ehren / die mich aber verachtet
werden verächtlich seyn. Und an einem andern Orth. Anima
verit, & contempto domino negaverit proximo suo deponit
verit, & contempto domino negaverit proximo suo deponit
verit, & contempto domino negaverit proximo suo deponit
verit, & contempto domino negaverit proximo suo deponit
verit, & contempto domino negaverit proximo suo deponit

Und ob sich zwar dise Entuehrung und Verachtung nicht
sen sündlichen Wercken/so ausdrucklich sehen und finden lass / als
lästerung/ und vorsehlichem Haff wider Gott / so ligt sie doch
nen verborgen / dieweil in allen und jeden Sünden / krafft ihne
und Natur sich ein Ubertretung der Gebott Gottes / wie auch
dung von ihne/ und ein Zuwendung zu den Creaturen/ eingeseh
che von dem heiligen Thomas und anderen Theologen genant
suo ab incommutabili bono, & inordinata conversio ad bonum
bile. Es verhaltet sich die Sach nicht anders / als wann ein
wart seines Königs und vorgesezten höchsten Oberhauptes sich
sen woltes/ seinen Befelch mit unverschämter Kühheit und
Anzichte seiner das jenige zubegehen / was er alles ernst
wurde ja niemant seyn/der nicht darfür hielte / es verachte ein
Gesell die Königliche Authorität/ ja des Königs Versehen

1. 2. q. 87. 2. 4.



solche Frevelthat zu des Königs vorfesslich, muthwilliger Schmach / und
 verächtlicher Verachtung von männiglich ausgedeutet werden. Die
 belogen Keigere diese Sach so hoch / daß sie unverhohlen sagen dörfen / es
 ist die Verachtung / so die Sünd Gott anthut / eine gleichsamb unend-
 liche Bosheit in sich ein. Peccatum, sagt der Englische Lehrer / ex parte
 personis est infinitum. Die Sünd / in deme sie Gott handan setzet / sich
 in deme verächtlicher Weis abwendet / und unverschämte gleichsam den
 Gott lehret / ist unendlich; dann je höher und fürerrefflicher die beleidigte
 Person ist / und hingegen je schlechter und geringfügiger derjenige ist / von
 dem die zugesügte Beleidigung und Unbildt herkombe / bevorab wann er zu
 dem er ihne beleidiget / liederlich und ganz unerheblich ist / je grösser / graus-
 amer und schwerer ist daher auch die zugesügte Schmach. Nun aber ist
 welcher durch die Sünd beleidiget wird / Gott der Herr / der lebendige
 ewige Gott / ein Gott der höchsten Ehrt / Majestät und Herrlichkeit / ein
 unermessener Gott / daß er allein warhafftig groß / wievil sein Größ-
 e unendlich / ja die grösser selbst ist. Welcher aber ihne beleidiget / ist der
 Mensch / ein verächtlicher / zernichter Erdwurm / Staub und Aschen / dessen
 Ursprung in Mutter Leib / Sünd / Schand / und abscheuliche Unflätereien;
 die Schwere / mairnen / Schwachheit und Unvermögligkeit; das Leben / Sünd /
 Jammer und Elend; der Todt / Geständ / Wust und Unlust. Veneben ist er
 ein feiner Herr / Schöpffer und Erlöser / hundert / und aber hunderttau-
 sendmal aufs höchste verpflicht / und verbunden. Die Ursach aber der ver-
 achtlichen Beleidigung / ist etwa ein augenblicklicher / richtiger
 Wust / oder ein Hand voll Ehr oder Erden. Wann dieses aufs wenigste
 einem anderen Gott zu lieb und gefallen geschehe / der eben so großer Ehrer
 würdig wäre / als dieser ist / der beleidiget wird; oder wann es gesche-
 he zu Erwerbung eines anderen Himmels / darinnen man eben so vil Freud /
 Ehrt und Reichthum zugeniesen hätte / als in diesem / dessen man sich ver-
 achtlich macht / so wäre es ein Sach / die noch zu entschuldigen wäre; daß es
 aber um ein so schlechtes / verächtlich und zernichtiges Ding willen geschieht /
 ist darum ein so grausame Unbild / daß es nicht auszusprechen / und ist so er-
 werblich groß / daß sie durch keinerlei gute Werk / weder von den Engeln /
 noch Menschen kan ersetzet werden. Wie dann ein gottseliger gelehrter
 Philosophus der gänglichen Meinung ist / wann die durch die Sünd Gott zu
 unrecht Unbildt auf ein Schlüssel der Waag gelegt wurde / auf die andere alle
 gute Werk / so alle pure Creaturen gethan / und in Ewigkeit thun werden / und
 wann auch solche an Würdikeit / Güte / und an der Zahl schon noch

Diese Verach-
 tung ist un-
 endlich groß.

Ubi supra.
 & 3. p. q. 1. a. 2.
 ad 2. Et alij.

Less. de Perfect.
 divi. lib. 13. c.
 26. & 27.



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

tausent und aber tausentmahl grösser und mehr wären/ als sie sich selbst ab-
 doch ein einzige solche Unbildt mit dem Last ihrer Bosheit alle die allein die
 gensame Werck überwegen; dann ob zwar so wol die Unbildt der Sünde
 Gott berühren und antreffen/ diese zwar ihne zuverehren und ein
 zuthun/ jene aber ihne zuentehren/ und ein mißfallen anzuwenden/ Berüh-
 de dissals einander gleich seynde; so befindet sich doch andernemogen auch
 ihnen ein unendliche Ungleichheit. Dann ob wolen die in der Welt/ also re-
 beschene gute/ Werck/ für und an sich selbst ein sehr groffes Ansehen
 Würdigkeit seynt/ also daß sie die immerwährende Anschauung der
 Befügung der unbegreiflichen/himlischer Glori/ Güter/ und Selbthäten/ an
 nen/ nichts desto minder wann sie gegen der grossen unendlichen Güter
 Gottes/ und denen von ihme erweisenen Gutthaten gehalten werden/ so
 werden/ seynt sie so vil als nichts/ in Erwägung/ daß man sich nicht dar-
 deren noch unendlich mehr / der allerhöchsten Majestät und Herrschens /
 Gottes / wie nicht weniger zu schuldigster Dankbarkeit der unendlichen
 Gutthaten/ zuerweisen verpflichtet ist; seynt also in dieser Betrachtung
 sehr gering und fast für nichts zuschätzen. Daß aber hingegen die / und
 Gott / von seiner so schlechten / verächtlich und geringfügigen Sünde ver-
 ländiget werde/ bevorab weil sie ihme so hoch verpflichtet / und wann
 wäre/ ein unendliche Lieb/ Gehorsam/ und Respect schuldig ist / also
 darumb ein so vermessene grosse Sach und Unbilligkeit/ daß es be-
 gienge die ganze Welt und alle erschaffene Ding auf einen Augen-
 grund/ als das solche begangen werde.

Woraus zu schlüssen / daß ein einzige Todtsündt Gott den
 grössers Layd zufüge / daßer er anders könne betrübt und belästert
 als das wolgefallen seyn mag/ so ihme durch alle gute Werck
 also zwar / daß wan er ein empfindlichkeit hätte / wurde ihme durch
 welchen die Sünd auf ihne führet/ mehrer Schmerzen/ als alle
 und erwisene Ehrerbietung belustigen. Wie man dan sieht daß ein
 oder König ab dem aufwarten des samentlichen Hoffgesindts so gro-
 len nicht tragt/ als gros das Mißfallen und Unlust ist / wan er
 auch im geringsten verschmähret und entehret wird / bevorab /
 von deme geschehen sollte/ deme er mit sonderbaren Gnaden genossen
 sonderliche Gnaden erweisen hat; dann die erwisene Dienst und
 nitzt er nicht anders auf und an / als ein Ding/ das seine verpflicht-
 seiner Hochheit und Würdigkeit zu lassen schuldig seynd: die
 Verachtung aber / kommen ihme so frembd und unverhofft vor /
 main/ es sollte sich niemand gelüsten lassen / auch nur daran zu

...sond aber erst angesogene Ursachen dergestalt beschaffen / daß durch sie
 ...allein die zugesetzte Unbild und Entmehring weit schwerer/sonder auch
 ...erwiesene Dienst und Ehrerbietung an ihrem Werth geringer geschätzt
 ...Dann gleich wie aus der Hoch- und Fürtrefflichkeit des Herrns /
 ...Beringsfüget des Dieners / bevorab / wann sonderbar erwiesene Guts
 ...auch noch darzwischen kommen / die Unbild hefftig wachset und zu
 ...also wird aus eben diesen Ursachen auch die Dienst- und Ehrerweisung
 ...und verliere an ihrem Werth mächtig vil. Wie dann aus
 ...dieser Ursachen die heilige Väter und Theologi Anlaß genom-
 ...diesen einhelligen Schluß zumachen: daß nemlich kein pure Crea-
 ...sonder insonderheit noch alle samenlich miteinander/so vil nicht vermö-
 ...Denn dem Herrn nur für ein einzige Todtsünd völlig genug zuthun/
 ...die dadurch ihme zugesetzte Unbild zuersehen; sonder es seye lediglich
 ...daß sich hierinnen ein Göttliche Verfohn einmische / und durch
 ...die unendliche hohe Würdigkeit den Abtrag zu vollem Genügen erstatte.
 ...Dennel dann hieraus erscheinet / wie fast die Sünd Gott dem Herrn
 ...und wie erschrocklich man sich an seiner Majestät durch Begehung
 ...Sünd verzeisse / sollen wir sie außs höchst vermaledeyen / darwider ein
 ...Hass/Grausen und Abscheuen schöpfen/ über die begangene Sün-
 ...Neu schöpfen / die zukunfftige aber nach allen unsern Kräfte
 ...Vermögen meyden / dann sie gewißlich des Hasses und Meydens
 ...ja mehr als mag ausgesprochen werden. Es ist umb die
 ...so abscheuliches/ grausames Ding/daß/wann sie einer durch klare
 ...wie sie an thro selbstn beschaffen ist / könne anschauen / würd
 ...so abscheulichen Anblick nicht ertragen könden/ sonder müste darüber
 ...Grausen das Leben lassen. Die heilige Carharina von Genua /
 ...Göttliche Erleuchtung der Sünd Abscheulikeit etlicher massen
 ...vorgestellet worden/ sagt von sich selbstn also. Wann ich mir zu
 ...was es nur umb den blossen Schatten der Sünd für ein ab-
 ...so glaub ich/ wann mich Gott nicht sonderbar erhielte/
 ...darüber sterben müste: wans möglich wäre / möchte ich nichts lie-
 ...Erkandnus und Gemüts-Bewegung/so mir hievon von Gott
 ...nach genügen zuerkären; wann mir von Gott vergun-
 ...solche Erklärung / auch mit Aufstehung aller Peyn und Marter/
 ...bin ich der Meinung/daß kein Peyn noch Marter zu finden seye/ die
 ...herglich gem / und mit frölichem Gemüt wolte ausstehen / damit ich
 ...ganzen Welt ein so hochwichtige Sach möchte zuerkennen geben / da
 ...die Enad gethan / mich mit diesem Göttlichen Straal zuerleuch-

S. August. En-
 ch. c. 108.
 SS. Basil. &
 Ambro. in Psal-
 48. &c. Theol:
 ad 3. p. q. 1. a. 2.

In ejus Vita.
 cap. 24.



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

ten / kan ich mich nicht genugsamb verwunderen / daß ich nicht
gestorben bin / so abscheulich und erschrocklich kame mir die
Ich verwundere mich gar nicht / daß die höllische Pein so
weil sie zu Abstraffung der Sünd verordnet / dann ich hab
messen / daß hierinnen kein Uebermaß nicht ist / ja daß
sonst grausamen Peinen sein grosse Barmherzigkeit erscheine
schrocklich und abscheulich kame mir vor der bloße Schrecken
einzigen lästlichen Sünd. Was muß es dann nicht und
ja umb so vil Todesünden für ein Beschaffenheit haben?
lich der Meinung / wann einer solche eigentlich sehen und
wurde er/und solte er auch sonst / also zureden / unbesch
entscheidem Schmerzen/sterblich werden / und das Leben
Ja ich darff/und kans wol sagen. dann es hätte mich diese
allerdings klare Anblick / der in meinem Gemüt nur als ein
entstanden / und im Augenblick gleich wider verschwunden /
etwas wenig länger gewehet hätte / mich gewißlich umb
wann gleich mein Leib so hart und unempfindlich als ein
wesen wäre; meines Erachtens wäre es schon an dem / daß
hin zu sterben / es wäre kein Bluts-Tropfen im ganzen Leib
kalt worden / und siele mich ein solche Schwachheit an / daß
anders könnte einbilden / als es wurde mit meinem Leben
Es ist zwar vil geredt / ist aber doch die pur lauterer Wahrheit /
mich ein lauter Schertz und Schimffred zuseyn / gegen dem
gesehen / und im Gemüt empfunden habe.

Cap. 10.

Dahero wäre dieser Gottseligen Seel unleydenlich
solle belaidiget werden / welches sie an einem andern Ort mit
ten hat zuverstehen geben. O Gott mein einige Lieb! man
und gedulden / daß man dich aber belaidige / das kombt mir so
schrocklich und unerträglich vor / daß ich dich iniglich
wöllest ehender alles Ubel über mich verhängen / alle erden
Marter über mich kommen lassen / als daß ich dich belaidig
meine begangene Sünden anbelange / O wie gern wölte ich /
schicken wären / und ist mir nichts mehr zuwider / als daß ich
dich gesündiget habe. Ich will lieber in meinem Gerichte
samkeit und erschrockliche Gestalt aller Teuffel ansehen / als
Greul auch nur der geringsten Sünd: Gleichwol kan keine
geschätzt werden / weil sie wider ein so grosse Majestät begangen
alles anderes ist gegen diesem Greul für nichts zuachten. So

hochgelochte Person von diser Sach. Es ist zwar unserm bedun- nach vil geredt/ in der Sach selbstn aber/nach vil zu wenig / und erkläret Wichtigkeit der Sach bey weitem nicht zugemigen. O daß wir die Sach hab solte nur in etwas recht erkenneneten / was wurde nicht für ein durch- schmerzliche/ unaussprechliche Neu/ GOTT belaidiget zuhaben/ was uns entstehen? was für ein Grausen und Abscheuen wurden wir bey dem Günd tragen? was wurden wir nicht wöllen lieber ausssehen / als umd be- künden nur ein einsige weiters begehren? könden wir aber die Sach nicht erwegen und begreifen / so last uns doch so vil thun/als uns mög / dann es ja warlich der Sachen Wichtigkeit also erforderen will.

II.

Abfak.

zwei Ursachen und Antrib zu wahrer Keit/ gründen sich in dem/ daß Gott unser Vatter/ und höchster Herr ist.

Wider allen Zuneigungen/so die Natur dem Menschen hat eingepflan- zt/ ist fast die größte/ die liebe / Ehrerbietung und obacht der Kinder gegen den Eltern/ bondenen sie das Leben empfangen / seynd aufer- zucht und ernähret worden. Dise Zuneigung ist der Natur so ähnlich/ auch so rieß eingepflanzt/ daß derjenige/ nach Meinung Aristotelis/ solches wolte in Zweifel ziehen / eben der Straff würdig wäre / die Straff der wolte zweiffeln/ ob die Götter ehrens werth seyen/ ja man so unartigen sinnlosen Menschen solche Wahrheit nicht mit ver- ursachen / sondern mit Brügel weisen / als welcher kein Mensch sondern ein unvernünftige/wilde Bestia / ja ärger als ein Bestia. Das was Solon/ als Romulus/ da jener die Stadt Athen/ diser aber Rom/ menschlichen Gesäß auß best versehen/ kein Straff für die Vatter Mörder dann sie hielten dafür/ es werde ja kein so boshaftiger / unartiger Mensch zu finden seyn / der ein so erschrockliche Mißthat begehret / so rasende Unsimilit gerachen wurde. Aber andere Gesäßgeber/ die gut angesehen / diser unmenschlichen Ubelthat ein gewisse Straff auß- haben hierzu die erschrocklichste/ so zuerdenken waren/ erwöhlet/ als Straffung eines Lasters aller Laster. Die Römer zwar / als welche laider

Pflicht
Schuldigkeit
der Kinder/ge-
gen den El-
teren.
Aristor. 8.
Topic.
Plutarch. &
Laërt. in Solo-
ne.
Plutarch. in
Romulo.

Cicero pro a-
mer.
Juvenal. Satyr. 8
Gregorius
synt. Juris
lib. 36. c. 24.

laider erfahren müssen / daß wider alles Verhoffen ihres
multi/ sich gleichwol bey ihnen ein solche Unthar und Abend
habe zugetragen / haben sie verordnet / daß der Thäter famer
Schlangen / Gofelhan / und einem Hund zusammen in einen
eingepackt / und ins tieffe Meer verfenct werden / als der nicht
er solte den Himmel anschauen / oder die Erden berühren. Die
rumb sie ihme ermeldte Thier haben zugeeignet / ware die
anzudeuten / daß ein solcher Mensch nur der äußerlichen Sch
wie der Aff / einem Menschen gleich sehe / sonst aber dem Gem
menschliches an sich habe. Durch die Schlangen / Diveren
undandbare Unthar anzuzeigen / dann solche / wie bemer
ber melden / in ihrer Geburt der Mutter-Leib durchfressen / und
gen. Durch den Hahnen wolten sie die Vermeßenheit und
stehen geben; und leiglich durch den Hund die höchste Unersch
Aegyptier zerfachen den Vatter Mörder am ganzen Leib mit sp
men / mit unfäglichem Schmerhen / verbranten ihn hernach
nem angezimmten Dornbusch. Plato vermeidet / daß in seinem
solche Ubelthäter ganz nackte auf einer Schlaiffen durch alle
Statt geschlaiff / darauff von den Raths-Verfohnen selbst ver
hernach der Körper gar außser Lands geführt worden. Es
ses / der allerweiffste Befahgeber noch weiter gangen / daß nicht
seine Eltern geschlagen / sondern ihnen nur übel zugeredt / sol
sterben. Qui maledixerit patri suo, vel matri, morte m
liesse an Gottes statt die Vermaledehung über denjenigen er
den Eltern die gebührende Ehr nicht er wifen. Maledictus qui
rat patrem suum & matrem, & dicit omnis populus, amen.
dehet seye der / welcher sein Vatter und Mutter nicht ehret / und
soll darauff sprächen / amen / es geschehe und werde wahr. We
wie hoch wir verpflichtet seyen / die Eltern zu lieben und zu ehren /
schröckliches Laster es seye / ihnen einige Unbildt zuzufügen.

Diodo. Sicul.
l. 2. c. 3.
lib. 9. de legib.

Exodi 21. 7.

Levit. 20. 9.

Gott ist unser
Vatter.

Matt. 23. 9.

Deut. 32. 6.

Nun kan niemand in Zweifel stellen / daß Gott nicht
Vatter seye / welchen wir in unserem täglichem / von Christi
nerem Gebett / unseren Vatter nennen / gebühret ihme auch / un
licher Lehr Christi / diser Nahme so eigenlich / daß er in so hohe
menheit keinem Menschen auff Erden soll gegeben werden. Par
vocare vobis super terram, unus est enim pater vester, qui
Und in Wahrheit zu reden: Nunquid non ipse est pater tuus
nicht warhafftig unser Vatter / von welchem vil mehr als von dem



... wir den Leib empfangen? welcher ohne alles zuthun unserer Eltern
 ... sein Almacht unser Seel nach seinem Ebenbild erschaffet? welcher uns
 ... erhält/ regiert/ ernähret: seine Engel zu unseren Beschüßeren und
 ... vordruckt/ in absonderliche mehr als väterliche Sorg über uns
 ... und zugleich über alles was uns zugehörig ist / bis zu dem geringsten
 ... des Haares: ja er ist mit diesem allem noch nicht zufrieden / sonder
 ... in unser Seel aus die unerschäßliche Reichtumb seiner Gnad / theiltes
 ... mit seinem heiligen Geist / und wird solcher Gestalt auff ein sehr hohes
 ... Weis zu unserm Vater / und wir zu seinen lieben Kindern.
 ... hat uns nun ein so hohe/schuldige Pflicht ob / Vater und Mutter zu
 ... zu lieben/da wir doch/wie der H. Thomas lehret/von ihnen/solum-
 ... materiam corporis, causam libidinis, originem reatus, anderes
 ... haben / als die unsaubere Materi des Leibs / den Zündel und Ursprung
 ... des Schand/ Jamers und Elends. Und da es für ein so erschrock-
 ... licher gehalten wird / diser Pflicht und Schuldigkeit nicht nachkommen/
 ... und uns dann gegen Göt für ein hochmächtige/ kindliche Schuldigkeit
 ... was hingegen für ein grausame Uebelthat wird es nicht seyn/ den je-
 ... schuldigen / der unser Vater ist / und zwar auff so sonderbare Weis /
 ... gemeldet worden/welcher unsere unordentliche hochschädliche Begier-
 ... und von beeden erlediget / die böse Mittel alles Ubel von
 ... an die Hand gibt / und zumal mit allerhand Güter erfüll-
 ... patrem offendere, sagt der heilige Augustinus nicht ohne Ursach/
 ... voluntatem aliquid committere animadvertentibus, ac se
 ... quorantibus, quam est crudele? O was grausames Ding ist das!
 ... die würdig mit blutigen Zähren zu bewainen/das man einen solchen
 ... und wissenschaftlicher / vorsätzlicher weis seine Willenwiderstrebe.
 ... derohalben nichts billigers / als das wir in dessen Betrachtung die
 ... hassen/ und bewainen. Difes ist dem heiligen Bernardo
 ... gängen / das die schmerzliche Bitterkeit seines Herzens in
 ... Quanam fronte attollo oculos ad vultum Patris
 ... tam malus filius? exitus aquarum deducite oculi mei, operiat
 ... faciem meam, deficiat in dolore vita mea, & anni mei in gemitu.
 ... Solte ich auch wol die Augen darffen auffheben / ich ungerathener
 ... einen so güttigen Vater anzuschauen? O meine Augen laß rinnen
 ... für quälten ganze Zähren. Wäch / O das wir die Schand und Sünd
 ... unter Augen schlage! O das ich meine übrige Tage in seuff-
 ... wechslagen verzehren möge! Also sollen auch uns unsere Sünden zu
 ... gehen/ die wir wider einen solchen Vater / welcher aller Ehrerbiete-
 ... Sanj.ure. I. Theil.

Vel apud eum
 author de vera
 & falsa penit.
 cap. 8.

Serm. 16. in
 Cant.



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

Luc. 15. 18.

rum und Liebens werth ist/ begangen haben/ mit bloßem Haupte/ mit bloßen Füßen/ mit gebogenen Knien/ mit gebogenem Herzen umb Verzeihung bitten / und mit dem verlorne Schreyen: Pater peccavi in caelum & coram te, jam non sum dignus filius tuus. O Vater / ich hab wider dich / ach in Ansehung deines gütigen das künftige/ sollen wir ehender alle Dein und Väterer als uns nochmalen an ihme zuversündigen / und zwar aus Ehrerbietung / Krafft deren ein gerathenes Kind / lieber sein wollen/ als seinen lieblichen Vater in etwas beladigen / oder Furcht/ gestrafft oder einerbet zuwerden / sonder aus pure Ehrerbietung/ so er gegen dem Vater tragt. Ein so hochverursachet ein liebliche Obacht gegen dem Vater/ ein so hochhaftigkeit/ und sorgfältige Aufmerksamkeit/nichs zubezogen/ so lieblichen gütigen Vater nur im geringsten betrüben/ oder möchte/ mit hindansetzung aller knechtlicher Furcht/ des in die höllische Verdammnis / oder Peyn des Hefewers/ oder mit Verlustigung anderer so zeitlich als ewiger Güter/ oder anderer Peynen / gestrafft zuwerden/ und verbleibt allein die ohne zubeladigen / einige Ungehör gegen ihm zuverüben / Willen im geringsten zu widerstreben / seiner lieblichen raubt zu werden / oder sein väterliche Gnad / und genadigen lieren.

Pflicht Schuldkheit der Unberthanen gegen ihren Fürsten und Herren.

Der ist unser höchster Herr.

Malach. 1. 16.

Anlangend aber/ daß Gott zugleich die höchste Ehre/ bühret / ist solche Erwekung hierzu nicht weniger wichtig und Wichtigkeit. Dann es ist gewis/ daß wir von dem natürlichen und menschlichen Recht verpflichtet seyen/ unserm vorgesehnen haupt/ König/ Fürsten und Herrn / die höchste Ehrerbietung zu schenken/ sie nicht anders als ein lebendige Bildnis Gottes in nderen acht zuhalten. So folgt hieraus / daß wir Gott dem Herrn rechtmäßigen Fürsten/ König und einigen Monarchen der unendliche Ehrerbietung schuldig seyen/ wie er uns dann selbst als die nächstvorgedende Ursach durch seinen Propheten mit seinen lassen zu gemüht führen. Filius honorat Patrem. & Servus suum; si ergo Pater ego sum, ubi est honor meus? & si Dominus nbi est timor meus: Der Sohn ist schuldig seinen Vater / und seinen Herren zuverehren: Bin ich nun euer Vater / wo ist dann so ihr mir schuldig/ und bin ich euer Herr / wo ist dann die

1. Reg. 24. 6.

Ibidem. v. 7.

...idigen? Ist ihm nun also / so ist leichtlich zuermessen / wie schmerzlich es
 ...zu Herzen gehen / im fall wir darwider handeln / die so hohe Schul
 ...so leichtsinig in Wunde schlagen. David hatte nur ein stücklein von
 ...Sauls Königlichem Rock zu äusserst am Saum abgeschnitten / nun sage
 ...Schrift / daß er darüber / als hätte er sich an der Person seines vorgeseh
 ...Königs schwerlich vergriffen / eine grosse New getragen : Perculsit cor
 ...David, eo quod abscessisset oram clamydis Saul ; uneracht er ihm
 ...allegegebene Ursach äusserst verfolgt / und ihm böshafftiger weit nach
 ...loben gestelt : zu deme / so haben seine des Davids beywesende / gewew
 ...hard in ihne gesetzt / er solle bey so erwünschter guter Gelegenheit
 ...Handt anlegen / und sich seines ärgsten Todtsfeinds völlig bemächti
 ...er aber wolle sich hierzu durchaus nicht verleiten lassen / sprechen : Pro
 ...is sit mihi Dominus, ne faciam hanc rem Domino meo Christo Domi
 ...mittam manum meam in eum, quia Christus domini est. Da sene
 ...davor / daß ich mich weiters an ihm vergriffen solte / es ist das juveni
 ...vor mich auch von Herzen / daß ich mich dahin vermessen / ein Stück von
 ...dem Klaidt abzuschneiden / dann er ist mein König / und ein Gefolger des
 ...Herrn. Behüte Gott / hat David ein so grosse New getragen / von wes
 ...war so geringen Mißhandlung wider den gottlosen König Saul / seinen
 ...tragten Todtsfeindt / wann es anderst in solchen Umständen ein Mißhand
 ...sinnem ist / wie soll dann unser New und Laydt nicht beschaffen seyn /
 ...die höchste Majestät des lebendigen Gottes belaidiget / in deme wir
 ...nicht nur an seinem Klaidt vergriffen / sondern die Kron vom Haupte
 ...gerissen / und / so vil an uns ist / gar mörderische Handt angelegt.
 ...aus dann zu Bezeugung höchster New an die Brust schlagen / unser
 ...Thorheit bewainen / und hinfüran davon abstecken.

III. Absak.

Vierde Ursach und Antrib zur wahren New / ist gegründet in den Gutthaten Gottes.

Des Dreys wollen wir mit dem weleweisen Seneca den Anfang ma
 ...gen / welcher anzeigen / was die Gutthaten für verwunderliche Kraft
 ...haben. Kraft und Würkung der Gutthaten insgemein.



Lib. de benef.
6. 3.

haben. Officia etiam fera ſentiunt, nec ullum tam immittunt
 eſt, quod non cura mitiget, & in amorem ſui vertat. Letum
 giſtris impune tractantur: Elephantorum feritatem uſque in
 requium demoretur cibus; adeo etiam quæ extra intellectum
 mationem beneficij ſunt poſita, aſſiduitas tamen meriti penitentiæ
 Auch ſo gar die unvernünfftige Thier erkennen die Gütthaten
 ſen werden / und iſt deren keines ſo wild und graufam / welches
 nicht zum gemache / und ſich zu liebreicher Erkandtnuß benehmen
 mit den Löwen umgehen / und die tägliche Speiß reichen / ſolten
 mit ihnen nach gefallen / ſtecken ihnen die Hand in den Naſen
 fahr. Der Elephant legt endlich durch gute wahr ſein wilde
 tur ab / laßt ſich zu allem Dienſt und Arbeit treulich gebrauchen
 die beſtändige Erweiſung der Gütthaten ein ſolche Krafft / daß
 was ſonſten aus mangel der Vernünfft den Werth der Gütthaten
 erkennen / erwegen / noch unſcheiden kan / zur Milde / Barmhertzig
 horſam bringt; vermag ſolches die erſte Gütthat nicht / ſo wird
 dere / dritte und vierte unſchätzblich vermögen. Qui inſtat & uſque
 ra ſequentibus, etiam ex duro & immemori pectore gratiam
 non audebit adverſus multa oculos atollere. Wer mit Erge
 Gütthaten beſtändig fortfahret / die vorige mit nachfolgenden
 wirdt leglich auch ein ſtaines Hertz erweichen / und zu danken
 bewegen; dann es iſt kein ſo unärtig / widerſeglich / unvernünfftig
 zu finden / deme die zum öfteren widerholte Gütthaten nicht
 gehen / das Hertz brechen / und die Schamröthe ſolte austreiben
 Seneca. Damit man aber augenſcheinlich ſehe / was wunderlich
 und Wirkung die Gütthaten haben / kan man widerholen / und
 erwögen / was hiervon in vorgehendem Buch gemeldet worden.
 und zu gegenwärtigem vorhaben iſt genug / anzudeuten /

Capit. 7.

Daß ein jede Gütthat / was Nahmens ſie ſeye / der Liebe
 licher Erkandtnuß würdig ſeye / und diſes zwar von Rechts und
 gen / alſo daß / wann einer / dem die Gütthat iſt erwiſen worden /
 gel erſcheinen laſſet / er von der gangen ehrbaren Welt für ein
 Beſtia / und undankbaren Böſwicht gehalten wirdt / der ſeiner
 die höchſte Schmach und Unbildt zuſüge. Diß iſt ein allgemeyn
 aller / auch wilder / barbariſcher Völcker / ſonderlich aber / wo
 barkeit im Schwung gehen. Wann ein Menſch von ehrliebender
 ein ſonderbare Gütthat empfangen / etwa aus dem Verſtand
 Standt erhebt / aus der Gefängniß erlediget / oder aus gewiſſer

... werden / ist kaum auszusprechen / wie sehr es ihme zu Herzen gehe /
... hoch er sich gegen seinem Erlöser verpflichte erkenne / wie ehrerbietig er sich
... ihme erzeige / und wie gefasst er seye alles zu meiden / was ihme möchte
... schuldig und verdrißlich seyn.

... Die weil sich nun die Sach eines Theils also verhalret / anderen Theils
... nicht weniger wahr ist / daß der gütige Gott jedwedem aus uns
... aber und aber hundert tausent Gutheraten habe erwisen / wie auch deren
... schuldig / stündlich und augenblicklich fort und fort ein unzählbare Menge
... verfahren lasse; so folget hieraus der notwendige unlaugbare Schluß / daß
... wemlich hoch verpflichtet / uns seinem Dienst gänzlich zuergeben / seinen
... allen Gehorsam zulassen / und ihne keines wegs zu belaidigen; oder
... in das Unglück gerathen / und etwas wider ihne verwürck / solches
... Schmerzlich New zu bewainen.

... Und hat sich Gott der Herr selbst dieses Mittels bedienet / den König
... über begangene Mißhandlung des Ehebruchs / und verrätherischen
... schlags zu wahrer heiliger New und Laid zubewegen; dann er hat
... durch den Propheten Nathan mit folgenden Worten verweislich zuge-
... gredet. Ego unxi te in Regem super Israël, & ego erui te de manu
... & dedi tibi domum domini tui, & Uxores Domini tui in sinu tuo,
... & dedi tibi domum Israël & Juda; & si parva sunt ista, adijciam tibi
... in conspectu meo? Ich hab dich zum König gesalbet über mein Volk
... ich hab dich aus der Hand Sauls deines abgesetzten Todts-Feinds
... dir seinen Scepter in die Hand gegeben / und die Cron auff's Haupt
... ich hab dich aus dem Schaafstall in Königlichem Pallast gesetzt /
... dem geringen verdäselichen Stand / zu großmächtigster / Fürstlicher
... Reichthum erhebe; und wann dieses alles zu wenig / will ich
... noch mehr geben: warumb hast du dann mein Gebott / deines grossen Guts
... verächtlich hindangesezt / wider mich in Angesicht meiner so abschew-
... lichen Thaten verüben darffen? Dieser Verweis / als wäre er ein scharfs-
... durch dem David tieff zu Herzen / also daß er gänzlich über-
... und überwissen / hat auffgeschryen: Peccavi Domino; Ich habe wi-
... den Herrn gesündigt. welche Wort er mit Schmerzlich New
... und hernach sein Mißthat in immerwährendem Layd mit so
... zäheren bewainet / daß er / seiner eigenen Wegengnuß nach /
... sein Ligerstatt darmit begossen. Wahr ist's / daß David dessen
... Ursache gehabt / in Erwegung deren ihme von Gott so manigsal-

Absonderlich
der Gutheraten
Gottes.

Ihme zubie-
nen / und zu-
gleich zubereu-
en / ihne belai-
diget zu haben.

2. Reg. 12. 7.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ig-erwornen Gutthaten; so waren jedoch solche alle nur gegenwertige Leben betreffende Gutthaten.

Wir aber haben von ihme weit notwendigere/hochwertigere Gutthaten empfangen / und solten wir dann nicht Ursache haben zu bewainen? Soll dann der heilige Tauff; das schneeweiße Kleid / und Unschuld / mit dem unser Seel geziere; die hohe Wundmüschien Kinderer Gottes aufgenommen zu seyn; die hochheiligen Sacramenten; das Leben und Tode Christi; das Reich der er uns mit dem Werth seines heiligen Bluts erworben / solches nicht unendlich grössere Gutthaten seyn / als das dem David die Hochzeit über ein kleinen Theil der Erden / und was demselben ist / verlihen worden / welches doch bey ihme zu Errettung worden? Hergens-Layds einen so gewaltigen Nachdruck gehabt hat? So dann ebensals wie er / unsere Missethaten eins waimens keines zwar mit noch grösserer Dem und Hergensleid / dieneil wir dessen Ursach haben / als er nicht gehabt hat. Da die Juden Erretter H Erri verstainigen wolten / hat er ihnen / ihres Hergens Erwachen / mit eben dergleichen Worten zugesprochen. Multum ostendi vobis ex Patre meo, propter quod eorum opus meum nolite eragen: Ich habe euch so und so vil Gutthaten ertragen / und den das Gesicht / den Tauben das Gehör / den Stummen die Reden / den Blinden das Sehen / den Todten das Leben gegeben: Aus dem Reich der Teuffel ausgetrieben / euch hab ich den Weg zum Himmel und andere mehr vil tausent Gutthaten erwisen / man sagt an euch / und alle verstainigt ihr mich? So vilfältige Besetzung / die euch tragender gnadenreicher Zumaigung / verdienet ja keinen dank / tödelichen Haß und Verfolgung / sonder vil mehr ein aufrichtiges Lieb / und allen danckbarlichen guten Willen. Difes wann die heutig Tags jedem Sünder zu innerst des Gemüts mit diesen Worten vorhaltet: Aus sonderbar zu dir habender Zumaigung dich aus dem Abgrund deiner Zernichtigkeit heraus gezogen / und dich hätte könden zu einem Stain / Schlangen / Erdwurm / und mich zu einem chereim Ding machen / hab ich dich doch zum Menschen / das ist die Creatur der Welt / zum Maisterstück meiner Hand / ja so lebhaftigen Bildnus gemacht / Himmel / Erden und die Elementen

Joann. 10. 32.

dem Dienst erschaffen / der Sonne / dem Mond und Gestirn hab ich anbe-
 teten dir zu leuchten / den Thieren dich zu ernähren / den Engeln dich zu be-
 rathen / anzuweisen / damit ware es mir aber noch nicht genug / dir solche gna-
 dige Gütigkeiten / welche deine Verdienst weit übertriffen / mitzutheilen /
 der hin weiters verfahren. Ich bin in eigener Person von dem Thron
 der Herrlichkeit in den Stall herab gestiegen / dich aus dem Roth heraus zu-
 ziehen / ich hab mein ganzes Leben in Mühe und Arbeit / Peyn und Marter
 erachtet / und endlich den schmähtichsten / schmerzhaftesten Tod ausgestan-
 den / ich hab dich zu einem Mitglied meiner Kirchen einverleibt : Ich hab dir
 mein Leib und Blut zur Speis gegeben ; ich bin dir in allen Nöthen bey-
 stehen / zu dem ich auch herait über alle erwiesene Gütigkeiten der Natur
 Gnad / auch die unermessene Güter der himmlischen Glori mitzutheilen.
 Ich und alle diesen Gütigkeiten ist dann die Ursach / daß du mich belaidi-
 gtest / du bist stolz / hoffärtig und übermützig / mit Neyd und Haß gegen dem
 König behaftet / dem Graf / Hülffern / und anderen Lasten ergeben / was hab
 ich dir dann laids gethan / oder mit weime ein solche Nach und Verbitterung
 erachtet ? was für Ubel und Unbild hab ich dir angethan / über die du
 absetzungen hättest / hab ich dir dann die geringste Ursach gegeben / mich
 zu verurtheilen ? Was fündest du hierauff anzuworten / als das
 du mit weinenen Augen / mit reutigen Herzen / tieff erholtem Scuffen
 deine Schuld bekennest / beynebens aber einen steiffen Fürsatz schöpfen / unserer
 Gnade / die dich von dem Vossheit nunmehr ein End zumachen / und ehender tausendmal
 als einem so überaus freygebigen / gnadenreichen Gütthäter hinfüran
 zu danken.

Der heylige Chrystomus gibe uns zu diser Sach ein sehr nachtrüchtl-
 iches Exempel. Er sagt / wann ein König in seiner Residenz Statt durch
 einen eintze / und bequamen ihme ein ruchbarer Mörder / den man zur
 Hinrichtung hinfürte / und schon auf der Leiter zum Radbrechen ausge-
 setzet und gebunden dalege / er aber sich seiner erbarmete / losspreche / und
 ihm Hof in ein fürnemmes Ampt einsetze : hingegen aber der Königlische
 Sohn / ohne alles sein verschulden an
 die Stadt die Sünd und Schand auf sich nehme / und in Angesicht des
 Richters von den Hendersnechten sich ließe auf das Rad stehen / wie
 er dem armen Sünder ein so unendliche Gütthät zu herhen gehen ? was
 er nicht dem König für dank sagen ? zu was grosser Liebe / Gehorsam
 Dienstverweisung wurde er sich umb wegen so unerhörter Gnad verpflicht
 zu danken ? Solte es sich aber begeben / daß er alles dessen vergessen / seinen Er-
 barmen und höchsten Gütthäter beleidigte / würde es auch wol möglich sein /
 wann



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

wann er nur ein ainigen ehlichen Blutstrossen im Leib
 nicht ein unaussprechliche New darüber empfinden / und
 aus dem Kopff weinen solte? wurde er nicht in dieser Demuth
 her Schamhaftigkeit / und von Schmerzen zerfinktem
 sen fallen / umb Verzeihung bitten / und durch alles was ihm
 ren / die begangene Mißhandlung in ewige vergessenheit zu stel
 zu Gnaden aufzunehmen / und lieber tausentmal sterben wöll
 in so erschrocklicher Undankbarkeit verharren? Nun haben
 Gleichnus unseren Stand und Beschaffenheit eigentlich
 hen; wir seint die jenige / die durch den aufgefaßten Sennung
 Gerechtigkeit / zum ewigen Tode verdammet worden. So hat
 barmherzige Gott über unser jämmerliches Elend erbarmet /
 te Gürtigkeit entschlossen / das sein eingebornet geliebter Sohn
 und Armseeligkeit solte auf sich nehmen / uns durch sein
 durch seine ausgestandene Schmach / Spott und Hehn zu
 und Würden erheben; durch seinen Tode das Leben geben
 Seelikeit erwerben. Was für ein Snad! was für Barmh
 für liebe! kan auch wohl ein grössere / will nicht sagen begre
 werden? Was seynde wir dann ihme zur danckbarlichen
 Gegenlieb / was für Ehrerbietung / was für Dienstleistung
 da wir ihne je solten belatiget haben / was für New und
 Herz brechen? was sollen wir nicht zur Genugthuung für
 men?

Genes. 39. 8.

Es ist aber ein Wunder über alle Wunder / darob wir
 men und erstarren solten / das wir / uneracht empfangen
 fer Gutes / uns dennoch vermessen dörfen / uns wider ih
 ihme allerhandt Schmach und Unbildt zuzufügen. Es
 Schriff / nach deme des Putiphars Weib / Joseph dem
 inständig zugemuthet / in ihre unschambare Begierden
 Ehebett seines Herrens zu beschänden / das diser hochver
 same Jüngling sich ihrem unzimlichen begünnen standhaft
 und sie mit folgender hochverständiger Erinnerung abgem
 minus meus omnibus mihi traditis ignorat quid habeat in do
 quidquam est quod non in mea sit potestate, vel non tradidit
 ter te, quæ uxor ejus es; quomodo ergo possum hoc malum
 care in Deum meum? Ist nicht das ein hochverwunderliche
 Sach / das du mir ein so abscheulich / uncreues Stück dar
 waist / das mich mein Herr allen seinen Dienern hat vorgog
 Sant Ju

eingesezt sein ganges Hauswesen/all Hab und Gut frewledlich
 anvertraut/ auch ihme selbst nichts anders vorbehalten/ als als
 sein rechtmessiges Eheweib; wie konte ichs dann über mein Herz
 ihme so grausame Unbildt zuzufügen/ und wider meinen Gott zu
 werden? Wird diese zwey Wort/ dann er sagt/ quomodo possum? Er hat
 nicht sagen können/ es wil sich nicht geziemen/ oder/ es wäre je nicht recht; es
 wil er ihm aber nicht genug/ solches nur obenhin/und mit dergleichen nicht fast
 haben/ sondern seiner Eurschuldigung thro zubegeben; sondern sagt gut runder/ ich
 habe mich nicht thun/ es ist auffre meinem Gewalt/ über mein Vermögen/ und
 dem was durch solche Weis zureden/ so wil zuverstehen/ das die Menge und
 So hat die empfangenen Gutthaten uns nicht allein den bösen Willen/ sonder
 auch allen Gewalt und Kräfte benennen soll/ Gott/ unseren so wol ver-
 sohen/ allerhöchsten Gutthäter zubeleidigen. Also redete der fromme
 Mann/ also verbielt er sich auch im Werck selbst/ er ware auch schuldig also
 zu verhalten/ und sich also zuverhalten. Wie sollen dann wir reden/ wie im
 Werck verhalten? was für verbündlichen Fürsag schöpfen/ Gott hinz
 annehmen/ mehr zubeleidigen? nemlich den j. nigen/ der uns weit anders
 weit anders verpflichtet gemacht/ als Putiphar den Joseph/ deme er
 unter seinen Diener und Hausgesindt die erste Stell eingeräumt/ und
 Verwaltung des Hauswesens anvertraut; da hingegen uns Gott der
 Herr aller sichtbarlichen Creaturen vorgezogen/ zu seinen lieben Kindern
 erwählt/ die ganze Welt sampt allen anderen seinen Güteeren und
 Erbthümern/ welche unendlich seyndt/ einhändiger/ nicht zwar allein solche
 anvertraut/ sondern als ein Eigenthumb zubesitzen und zugemeissen/ und dieses
 zuvertrauen. Hat nun Joseph bey sich befunden/ das es ihme unmdalich
 eine Mißhandlung wider seinen Herren zubegehen/ da er doch kein
 Gutthar von ihme empfangen/ als deren erst meldung geschehen/
 was ihm ein schlecht geringes Wesen ist/ wann man es mit deme/ was
 von Gott empfangen haben/ vergleichen wil; wie hoch müssen dann wir
 dankbar und verbunden seyn/ ihme unverbrüchliche Treu zuhalten/ noch
 zubegeben/ so ihme kan mißfällig seyn? wann uns dann hinsiehan der
 Herr/ die Welt/ und das Fleisch wird zumuthen/ etwas zubegeben/ so sei
 gegen Willen widerstrebt/ sollen wir uns/ zu Hinderreibung so böse
 gegen Zumuthens/ die empfangene Gutthaten zu Gemüt führen/und uns
 also zusprächen. Ach! wie solte es möglich seyn können/ denjenigen
 zubegeben/ der mir so manigfaltig vil Gutthaten hat erweisen/ von deme
 ich bekomme/ was ich bin/ hab/ und vermag? packet euch fort ihr Böse
 mit euereim unverchamtem Zumuthen/ solte ich mich in ein so graue
 Sams.

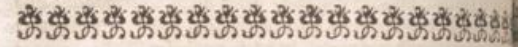
Sams. Jure. I. Theil.

Hh

samb

Hilarius de
Costa. in Elo-
gis Illustrium
Fœminarum.

samb ensässliche Mißhandlung einlassen? Ey das seye fern von mir Hand
beschliesse die Sach / mit Vermeldung / was die selige Maria er ohn a
von Paris / dißfals für ein Gemües Meinung gehabt habe. Was es in
Todbett lage / hat sie ihr Leben mit disen Worten beschloßen: Ich hab mich
aus diser Welt / und hab mein Lebtag nie saßen noch beargen / das man
es doch immer möglich seyn könde / daß ein vernünfftige Ernter nicht seyn / so
lassen in Sinn kommen / Güt zu beleidigen / und sich tödlich
versündigen.



IV.

Absatz.

Fünfte Ursach und Antrib zu wahrer Reiv / gründet sich
Weis und Manier / mit welcher Gott den Sünd-
pfege zur Buß zuberuffen.

Womit dise Ursach und Antrib ihr gebührende Krafft und
habe / wollen wir erstlich dasjenige / was der mild-
Veruffung des Sünders zuthun pflegt / ohne die Umstände
welche darbey underlauffen / bloß wie es an ihme selbst höchst
Driß erwögen; dann es befindet sich in diser seiner Handlung
wunderlich / liebeiche Gütekeit / die billich dem Sünd-
Herzen gehen / daß er ohne allen Verzug die Sünd verlaße /
zulauffe / und sich in dessen ausgebreite barmherzige Armen
werffe. Was ist es dann / daß er zu Bekehrung des Sünd-
pflegt? Er gibt ihme zuerkennen / und ihme ihm es gleichsam
dar / was überaus grosse / eysrige Begierd er habe / ihme die
er von ihme empfangen / von grund seines Herzens nach zulauffen
nemlich nicht anders / als wäre er derjenige welcher die Wä-
und den Sünd- beleidiget hätte / sich mit höchster Sorgfältigkeit
sich wider mit ihme zuvereinigen / und in vorige Freundschaft
zuwerden / welches ja in Wahrheit zureden / ein unbeceriffliche
Erweigung / daß derjenige / so beleidiget worden / und sich in
der zerfallenen Freundschaft / so eysrig / emsig bewirbt / der
von unendlicher Würdikeit ist; hinaegen aber derjenige / von
höchste Umbild- zugesügt worden / ist der Mensch / sein Er-
wirdt

Hand/ dessen er gang nicht vormögen hat/ er ist sein abgefagter Feind/ er ohne allen Widerstande köndte verhergen und zu nichte machen: Wenn ihm ist es um die angebotene Veröhnung und Freundschaft/ ein so überhöchlicher Schatz/ und unerschöpfliche Quell/ zeitlicher und ewiger Güter: daß wann der Sünder/ solte er auch ein Monarch und Herr der ganzen Welt sein/ solte mit hunderttausent-jährigem Vittern/ Flehen und Weiden aller erdenklicher Unwürdigkeit/ und Vuswercken erhalten thäre/ jedoch die höchste Gnad zuschlagen wäre/ daß sich Gott würdige ihne/ auch nach langer Zeit/ und angewendem höchsten Fleiß/ seiner so inständiger Bitte zugewehren/ und wider zu Gnaden aufzunehmen. Daß aber Gott/ verachtet einiger eingewehnter Bitte/ für sich selbst von freyen Stücken am die Veröhnung suchet/ und seinem abgefagten ärgsten Feind/ einem solchen Erdwurm/ deme er jedervzeiten so große/ unermässene Gutheraten thut/ den Frid und Freundschaft anbietet/ und auf den Händen zuschlagen/ ja dessenwegen ihme zu Hauß nach gehet/ sich in das innerste seines Leibes/ also er so sehr verschmähet und mit Füßen getreten worden/ hinwider/ ist ja freylich ein so unermessene/ überschwenckliche Gütekeit/ daß wir Menschen weder mit Gedanken noch Worten genugsam erntschöpfen könden.

Was wollen wir aber sagen von der Weis und Manier/ mit welcher Gott aller Glori und Herrlichkeit sich bemühet/ mit dem zernichtenen/ seinem abgefagten Todfeind/ widerumb in Freundschaft zuzukommen? Er gebrauchet sich hierzu so süßlich/ liebevoller/ schmeichlender/ als das sie auch ein grausam wildes Thier erwachen könten. Vulgo sagt man/ also laßt er sich durch seinen Propheten vernehmen/ si dimiserit virum suam, & recedens ab eo duxerit virum alterum, nunquid revertetur ad eam ultra? nunquid non polluta & contaminata erit mulier ista? nam fornicata es cum amatoribus multis, tamen revertere ad me dicit dominus, & ego suscipiam te. Man sagt ins gemain/ wann sich ein Mann von seinem Weib schaidet/ und sie gehet hin/ verheurathet sich mit einem andern/ daß er sie alsdann nicht mehr under sein Angesicht kommen lassen/ und wolle mit ihr weiters nichts zuschaffen haben: und diß/ also davon sagt die Schrift/ gar recht/ dann also pfliget es bey den Menschen herzugehen. Ich will dir so inbrünstige/ unauslöschliche Liebe/ daß obwol du an mich untreu worden/ dich an unterschiedliche/ frembde Liebhaber unverschämter Weis angehenckst/ und mir darmit zuringende Ursach gegeben/ so will ich dich hinfortan nicht mehr zu lieben/ oder dir benzuwohnen/ sonder dich würdlich zu hassen/ mit Spott und Schand von meinem Angesicht zu

Mit was liebreichen anmüthigen Worten Gott der zur Buß einlade. Jerem. c. 3. 1.

H h 2 ver.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ibidem v. 6.

verflossen / nichts desto weniger / kehre wider umb / so will ich dich
armen als mein Allerliebste mit herzlichster Anmuthung annehmen.
Nunquid vidisti, fährt er weiters fort / quare locutus sum tibi
Israël? abijt sibi met super omnem montem excelsum, & locutus sum
frondosus, & fornicata est ibi: & dixi cum fecisset haec omnia
verttere. Habt ihr nicht gesehen / was Israël die löse unere
than? Sie hat mich zu höchster meiner Schmach verlassen / und die
auff alle hohe Berg / und under alle schatechtige Bäume / also hat
trewlosen/ehbrecherischen Muthwillen getrieben / und die
ten; wahr ist's/das sie mir dardurch ein erschrockliche grobe
so hab ich doch ihrer nicht fänden vergessen / sonder ihes mir
angesprochen / sie solte doch wider zu mir umbkehren / mit
das sie soll willkomb/lieb und angenemb seyn. Convertimini
ni à vijs vestris pessimus, & quare moriemini domus Israël
umb / kehret umb / last ab von euerm bösen Wandel. Ach
Israël / wöllet ihr dann also freywillig mit ganssem Gemu
sten in den Nachen gehen? kombt wider zu mir / dann ich
euch dann das Leben so sail / das ihr euch selbst / in dem
scheidet / solches begehrt abzukürzen?

Ezechiel.
e. 33. 17.

Apocal. 3.

Poenitentiam agite, sagt er ferners an einem andern
ostium & pulso, si quis audierit vocem meam, & aperuerit
intrabo ad illum, & cenabo cum illo, & ipse mecum: si
stehe vor deiner Thür / und klopfte an / willst du mich hören / und
öffnen / so will ich zu dir hinein kommen und dein Gast seyn.
D Güte! sagt Er / vor deiner Thür / wer stehet darvor? der
Königen/ die gesambte hochheilige Dreyfaltigkeit! vor der Thür
ders! und stehet vor der Thür! und klopfte selbst an! und
ihm auffmachen! wañ du D großer Güt / auff's wenigst dein
stär so weit in acht genommen/ dich vor der Thür / also zurede
und aus habendem höchsten Gewalt befohlen hättest / das man
lich solte auffmachen: du aber schlagst dein hochheit leichtlich
ist dir genug / wann du nur darmit so vil zuwegen bringst / das
der in sein Herz einlasse; und damit du es von ihme erhalte
mit deiner Guad / Erleuchtung / Einsprechungen/ und guten
vor seiner Thür hefftig an / mit inständigem Zuschreyen: Aperi
amica mea, columba mea, immaculata mea, quia caput meum
est rore, & cincinnati mei guttis nocturnum. Mache auff mein
mache auff mein Freundin / mein Tauben/ mein Unbescheidet /

Cantic. 5. 22.

Deut. 31. 22. & /
Coriat, ibi.

allbereit unberührt seyst / sonder weil ich grosse Begird hab / daß du es
 machest. So mache dann auff / dann du shest / was gestalt ich vor deiner
 Augen da stehet / mit entdecktem Haupte / nicht anders als wie ein überwunde-
 ner / & gefangener Sclav und Leibaigener / wie mich dann warhafftig die Liebe
 dich zum gefangenen Leibaigen gemacht hat; sibe ich stehe under freyem
 Himmel mitten im Regen mit grosser Ungelegenheit trauffmas. Mache mir
 also mit deinem GDe / deinem Erschaffer / deinem Erlöser / deinem Vars
 / deinem Bräutigam / deinem Alles; wilst du mir dann noch länger die
 Hände verschlossen halten / mich Armen im Ungewitter betrübr stehen lassen /
 die Hände schämen GDe und HErrn / deinen Varter / Freund und Bräutigam?
 wo mir nicht der ich hieher bin kommen deine Wunden zu heilen / die finster / die
 mit deiner Liebe mit meinen Sörlischen Straalen zu erleuchten / dich von allem
 zu erleuchten / und mit allen Gütern zu erfüllen? Ach ihue mir auff /
 us Litz / all mir zugesagte Schmach und Unbild auff ewig verzeihen und ver-
 zichten / hingegen aber die vorige Freundschaft völlig widerbracht seyn.
 wale dem hieher man auff / was verweilst du so lang? ist dir dann an meiner Freunds-
 chafft so wenig gelegen? mein anerbottene Gnad so sail und unwert? da doch
 die Englistische Geister / die Seraphin und Cherubin / für die höchste
 Heiligkeit schäzen / meine Diener und Aufwartter zuseyn? waist du dann
 nicht / daß es in meiner Freundschaft und Gnad zuseyn / ein grössere Wür-
 de / als ein Herr und König zuseyn / die ganze Welt under seine Gewalt
 zu bringen? Vermeinst du dann / ich könne dir nicht eben so vil nutzen / als
 du ein armseelige / bettelhaffrige / zernichte Creatur? und wannenhero hät-
 tetst du oder jene Creaturen das Vermögen dich zu ergözen / als von mir?
 du dann / ich seye so bettelhaffrig und arm / daß du durch mich
 reich werden köndest / als durch Gold und Silber? bin dann
 ich derjenige / welcher das Gold / Silber und Edelgestain erschaffen /
 der Erden als in meiner Schatz-Kammer auffbehalte? So mache
 man einist auff / und lasse es nicht endlich dahin kommen / daß weilen
 man nicht wilst auffmachen / ich dir gleichfals die Thür meiner Barm-
 hertzigkeit auff ewig verschliesse; hingegen aber meiner strengen Gerechtigkeit
 Thor eröffne / dich urplöslig mit ganzer Macht zu überfallen /
 dich zu molyerdienner / gebührender Straff zuziehen.

Solcher Gestalt pfleget GDe dem Sünder zuzusprechen / wie dann in
 der Schrift da und dort yiler deraichen Annahmungen an-
 zu sehen / die er gegen dem Sünder ergehen lasset; bald als ein sorgfältig
 Varter wegen des Wohlstands seines Sohns; bald als ein lieb-
 liche Mutter; bald als ein Verliebter / sich mit allerhand Lieblossen



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

umb die Huld und Gunst seiner Geysons bewerbender Vermanen
ein getreuer Freund / dessen Hertz und G: mit in verreckelicheit
schaffe seinem Freund offen stehen ; bald als ein geöffneter Drey
Gesundheit seines anvertrauten Kranken in höchster Sorgfalt
last angelegen seyn ; oder aber endlich auch wol zu Zeiten die
Richter / der sich mit ernstlichen Verrohungen gegen dem böß
seiner Warnung und Besserung vernemen last.

Er spricht ihm
nicht nur
freundlich zu/
sondern bitter
ihne.
2. Corint. 5. 18.

Was aber das aller verwunderlichste / und ein hartes
gen möchte / ist dieses / das er den Sünder zur Bekehrung nicht
sonder bey ihme deroewegen mit bitten und sehnem inständig suchet
ex Deo, sagt der heilige Paulus / qui nos reconciliavit sibi per
& dedit nobis ministerium reconciliationis, quoniam quidem
in Christo mundum reconcilians sibi, non reputans illis delicta
& posuit in nobis verbum reconciliationis: pro Christo ergo
fungimur, tanquam Deo exhortante per nos: obsecramus pro
concilliamini Deo. O wol ein verwunderliche Weis zu reden

Homili. 11. in 2.
ad Corint.

heilige Chrysostramus folgender massen auslegt. Es werden
durch die Verdienst seines Sohns unseres Herrns / allerhand
let / auff dessen bitteliches anhalten / und zu vergeltung seiner
giltung / er sich mit uns versöhnet / und aus seinen ärgsten
Tods und ewiger Verdammuß schuldig waren / zu seinen
Kinder aufgenommen: Er hat uns sein Gnad verlihen / und
ren / zu genießung der ewigen Glori sähig gemacht; und dann
licher Bestigung aller so unermäßener Güter umb desto
möchten / ware ihme nicht genug / das er seinen eingebornen
Welt herab geschickt / durch ihne die Versöhnung auszum
zerfallene Freundschaffe zu widerbringen; sonder hat her
auch uns darzu bestellet / und das Ampt auffgetragen / uns
auch sonst auff alle mögliche Weis und weeg darumb zu
bearbeiten: in welchem er ein unaufprechliche Liebe zu dem
schlecht hat erscheinen lassen: dann obwoln sie zwar seinen
er ausdrücklich ihnen zum besten auff die Welt gesand / mö
men noch anhören wollen / sonder hingegen / und anstat das
Würdigkeit nach mit höchster Ehre hätten empfangen / und
wichtig erspriesslichen Sach wilfähigen Glauben sollen
grausamer / unmenschlicher Weis ermordet / hat er sich doch
liebreichen Vorhaben nit abwendig machen / noch zu billichem
endlich Verwerffung bewegen lassen / sonder ist beharrlich

wol selbsten / als durch andere hierzu verordnete zuzusprechen / und instän-
 dig anzuhalten / ob sie doch einist sich zu anerbottener Versöhnung / als an-
 deren ihr ewiges Hail gelegen ist / wolten bereden lassen. Hätte er nicht mehr
 der gütlichen Urfach gehabt / wie ihnen nach der Schärffe zuverföhren / mit
 demselben dergleichen Worten vernemmen zulassen? Nun dan so haben diese
 lärrige Böswichte mein Freundschaft veracht / und verworffen; Ich has-
 sete ihnen meinen eingebornen Sohn zugeschickt / solche ihnen mit ganz liebrei-
 chen Worten anzuzeigen / und einen so reinen / werthen Frieden vorzuschlagen /
 welcher ihnen zu ewigem Hail geduen solte; sie aber haben ihn / nit gewürdiget
 zu achten / sondern seint wider ihne mit unerhörter Grausamkeit verfahren /
 ihn mit schrecklichen Strafen übel empfangen / in die Haar gefallen / das Haupt mit
 eisernen durchlöcher / den ganzen Leib mit Nieten und Haisseln zerrissen / und
 mit dem allerschmählichsten Tode des Creuzes schandloser Weis gar
 verurtheilt. O des abscheulichen Grewels. O der grenzlichsten Grausamkeit.
 O der erasmussen Bösheit! ist je einmal dergleichen erhöret oder gesehen wor-
 den? Hätte es nicht billich / und aber billich / das ich mich dieses eruelosen Ge-
 waltens nicht einschlugen / ihnen für den angebotenen / edlen Frieden / eine blutigen Krieg
 zu führen / und an statt daß ich sie zur Besichtigung der vorbereiteten himmlischen
 Herrlichkeit gelangen liesse / sie von dem Erdboden verschluckt / und in die Hölle
 zu stürzen wurden? Freylich wol könnte er sich also verlauten lassen / und
 ihnen den Hail mit ihnen verfahren / doch thut ers nicht; sonder im geraden Wis-
 sens / O Güte! O Liebe! O Barmhertzigkeit! Uneracht sie seinen einge-
 bornen Sohn so hämisch verworffen / so übel tractiert / so grausam ermors-
 chet / beharret er doch unveränderlich in seinem liebreichen Verhaben sich
 zu versöhnen: hat uns derenwegen als seine hierzu verordnete Ab-
 gesandten alles Ernst auffgeraden und anbesohlen / sie auff alle Mittel und
 Weisen dahin zubewegen. Deus erat in Chilio mundum reconcilians sibi,
 et reparans illis delicta ipsorum, & posuit in nobis verbum reconcilia-
 tionis. Er hat seinen Eingebornen Sohn herab geschickt sich diser Hand-
 lungen zu unterfangen / und als sein fürnehmster / Abgesandter ihnen seinerwe-
 gen anzuwenden / daß wann sie sich nur zu ihme bekehren wolten / er sie ganz
 bereit zu allen Hulden und Gnaden wolte auff / und ammenien; Nach-
 dem er aber in wehrender seiner Gesandtschaft / und in Vollziehung des ihm
 befohlenen Wercks das Leben eingebüßt / auch solche mit seinem Blut
 erlöset / in deme er nemlich die Sünd / als die alleinige Urfach des zwis-
 schen Gott und dem Menschen gewesenem Zwitriches / hat auffgehbt / Pro-
 cepto legatione fungimur, tanquam Deo exhortante per nos: obsecra-
 mus pro Chailito reconciliamini Deo. Seynd wir ihme in der Gesandts-
 schafft /

Schafft/ als hierzu befehle Apostel/nach gefolgt: gelanar demnach
Mund / so wol des Vaters / als des Sohns lebentliches mündlich
und Anhalten an euch alle und jede/ ihr wollet euch doch einmü-
nem beständigen Frieden und Ausöhnung mit ihm bereden und ver-

Und dieses ist ungeschicklich die Auslegung des heiligen
über diese Stell / hat auch solche an einem andern Ort widerlich
wegung/ daß solche von sehr grossen Kräfften ein auch so gar stark
bewegen: sagt demnach ferners also: Es hat G. D. der H. Er-

Homil. 5. in
Epist. ad Rom:

grosse Begird uns an sich zu ziehen und zu eramen: en. und was hat
und erfangen solches zu erhalten? was hat er nicht für wunderliche
hierzu erdacht / und für die Hand genommen? wir aber hingegen
statt daß wir ihm ebenfalls mit völliger Begird hätten folgen sollen
wir uns auff alle Weis von ihm entläuffert / tausenderley Scher-
bild zugesaget / da er doch ein weit anders umb uns verdient / un-
ren / unerschätlichen Gueharen überhäuffert. Nach dem wir aber
standen von ihm auszureissen / und durch abermalige Ver-
flüchtig davon zu lauffen / hat er uns den Rant abgeloßet / und
Flucht auffgehalten. Wir seynd aber zum andernmal außgeriffen
fer Zusucht zu seinem ärgsten Feind dem laidigen Teuffel gewandt
hat noch nicht nachgelassen sich umb uns anzunehmen / wie er
wegen seine heilige Engel / die Propheeten / und andere Gueharen
zu uns abgesandt / uns von so grosser Hartnäckigkeit / und unbilli-
verübten Handlungen mit allem Fleis und Sorgfältigkeit abzumahn-
haben wir aber hingegen gerhan? wie haben wir uns erange?
wir sie mit Ehrerbietung hätten empfangen sollen / und ihnen
Ermahnungen gehör geben / haben wir sie Feindschaft ver-
Schmach und Unbild beladen / und endlich gar umb das Leben
aber ist nichts desto weniger auff seinem gefasstem Vorhaben
bliben / und sich hierinnen nicht anders verhalten / als einer
Person hefftig verliebt / aber auff keinerley Weis noch Weg
gen Lieb gewinnen kan; und nunmehr nicht waiff was weiter
oder wie seinem betraurlichem Elend ferners Rath zuschaffen
hin zu etwa einem seiner guten Freund / beklagt sich mit trauri-
Gemue über die unüberwindliche Hartnäckigkeit seiner Gueharen
G. D. der H. Er- / gehet hin bald zu dem Propheeten Micha-
mias / gibr ihnen zuversehen / wie ungütlich er disfalls von den
halten werde: ja begibt sich endlich in bealüttung beider
Menschen selbst / sie dessenwegen in atzener Person zu

Sech mit ihnen mündlich auszutragen/ sic also anredent: Popule meus,
 quid feci tibi? aut quid molestus fui? responde mihi Mein Volk/ sage
 was hab ich dir laids gethan / oder wie hab ichs umb dich verschuld / von
 welchem ich gehalten und verfolgt zu werden. Nach deme nun seine Ab-
 wech so ubel empfangen/ verlossen/ verschmähet / und ermorder worden/
 er leglich seinen eigenen Sohn zu uns geschicket / mit deme wir aber noch
 zu verfahren/ und eines so grausamen Todes hingerichtet/ als hätte er uns
 verstoßet/ und alles Unheil zugesüget. Und obwohlens dies ein so
 hartes kaster / das kein grössers zu bedencken / so hat es doch sein gegen
 kommende Fere der liebe nicht mögen auslöschten / sondern ist dardurch
 hofflicher angezündt worden/ dann er ist / dis alles uneracht / ein als an
 dem Weg beständig fortgefahen/ bey uns umb unsere Bekehrung / und das
 wir doch einist in verzeuliche Freundschaft mit ihme wolten einlassen/
 was anzuhalten; wie uns dann der heilige Paulus / als einer seiner
 Abgesandten an seiner statt mit so nachdrucklichen Worten zu-
 sprach: Pro Christo legatione fungimur tanquam Deo exhortante per nos.
 wir ermahnen und bitten euch an Gottes statt / ohneracht ihr ihme
 werlich beleidiget / und er billige Ursach hätte/ mit gebührender / graus-
 amer Straff wider euch zu verfahren / ohneracht zwischen euch und ihme an
 derer und Hochheit so großer Unterscheid und Ungleichheit / auch
 ohneracht das ihme zu seinem Wohlstande an euch so wenig/ ja sau-
 rasch gelegen ist/ so bechret euch doch widerumb zu ihme / mit Versiche-
 rungen das er euch alsobalden mit henden / miltreichen Armen zu seinen lieb-
 lichen Kindern und Kintden werde aufnehmen. Nicht weniger aber ermah-
 nen und bitten wir euch ebenfalls an statt unsers Herren Jesu
 Christus / der wolle ihme umb euer eigenes Heils und Seelikeit willen den Ge-
 herten / euch mit seinem himlischen Vatter zu versöhnen / euch aufs new
 hoch gesuchte Freundschaft mit ihme einzulassen. O Güte! O Miltel!
 was ermeine Übermaß der göttlichen Liebe!
 Welcher under allen Sündern wird dann nunmehr so wild / hart / und
 ungnädlich sich finden lassen / welchem so visfältiges Werben / Ansuchen/
 Bitten und Flehen / eines so mächtigen / gewaltigen / grossen
 Arzts / nicht dermassen solte das Herz treffen / das er die ihme zugesügte
 Wundt schmerzlich berewe / inständig umb Verzeihung bitte / und einen
 weisen / unbeweglichen Fürsag schöpffe / ihme in Ewigkeit
 nimmermehr zu beleidigen?

V. **Abfak.**

Sechste Ursach und Antrib zu wahrer Reiv / ist die
 gedulde Gottes / mit deren er dem Sünder biß daß er sich selbst
 so unverdrossen zuwartet.

Wann nun das miltreiche / manigfaltige / übermächtige **W**
 bedenke sich Gott der H. Er umb die Bekehrung des Sünder und
 wirbt / ihne den Sünder gang billich zu höchster Demüth
 nen Sünden bewegen / und zumahlen einen gänglich erwachten
 sein höchste Güte hinsüran nicht mehr zubeleidigen / erwecket ihne
 zu die verwunderliche Gedult / mit deren er der Bekehrung des Sünder
 lange Zeit zuwartet / nicht geringere Krafft und Würden
 Warheit ein solche Sach / darab man sich nicht genug verwundern
 der allmächtige Gott / welcher seinen ärgsten Feinde in seinem Erb
 die Mittel an der Handt hat / mit ihme nach belieben zuwartet /
 kein Leide zufüget / sondern last ihne im Leben / gibt ihne die
 sticht ihme in allen Nörhen treulich bey / erweist ihme ein
 andere / stellet sich als wann er von seiner Boshait nichts weiß
 endlich in sich selbst gehe / und ein so unerschägliche Gütekeit
 Gemüt erkenne. Dissimulans peccata hominum propter
 Der Königlische Prophet in Ansehung und Erwegung die
 Milte und Güte schreyet auf: Misericors & misericors Dominus
 mis & multum misericors. O Milte / O gürtig / barmhertig
 O wie langmütig und freundlich erzeigst du dich gegen dem
 ses kunte der Prophet Abacuc nicht fassen / und mit höchster
 steller er Gott dessenwegen zu Red / sprechend: Mundi sunt oculi
 deas malam, & respicere ad iniquitatem non poteris: quare
 Capit. 1. 13. quas gentes, & taces? Wie da / O H. Er / wie gehet das
 ratme zarte Augen / daß es ihnen ein Grewel die Ungerechtfertigen
 anzusehen? wie kanst du dan so gedultig und langmütig
 bezangen werden / und sagst kein Wort darzu? Du schaffst
 seine und aber tausent Gottslästerungen / tausent und aber
 liche Diebereyen / tausent und aber tausent mehr
 abscheuliche / boshafftige Sünder / welche mit unermüdet

Gott über-
tragt die Sün-
der mit großer
Gedult.

Er sticht durch
die Finger.

Erweist ihme
vielfältige Gut-
thaten.

Sapient. 11. 14.

Pfalm. 102. 8.

Capit. 1. 13.

und dennoch iſt die Begierd Gottes noch weit gröſſer / den Sünd-
 Todt zubewahren / der doch nicht weniger / als der treuloſe König
 ſeinen Vatter aufgelehnet / und die Waſſen ergriffen. Darnach der all-
 Creaturen als ſeinem Kriegsvolck alles ernſtlich anſehlich / nicht
 zuverſchonen und beym Leben zuerhalten / uneracht / er ſolche
 muthwilliger Weis verwircket hat: dem Feuer war mit ſeiner
 ten Zorn und Rach zuhalten; dem Waſſer ohne nicht zuhalten
 Erdboden / nicht lebendig zuverſchlucken; dem Luft / nicht zuhalten
 ſen / nicht über ihn zu fallen und zu zerſchmettern / den wilden Thieren
 zerreißen; den Teufflen / nicht mit Leib und Seel in den Abgrund
 hinzuführen; da doch jede und alle Creaturen / wann es ihnen
 wurde / ſich darzu bereitwillig wurden finden laſſen / auch am
 wie der weiſe Mann ſagt / mit großer Furi thun werden.

So pflegt dann der gürtige Gott für den Sünder zu ſehen / gl-
 Lebens ſolche Fürſorg zueragen / und mit der Straff / ſo lang
 innenzuhalten / damit er nur zeit und weil genug habe / endlich
 und ſolche von ſich abzulainen. Wird er aber leglich getreue
 die Güte nichts verſagen / und nichts an ihm helfen will / die
 zulaffen / geſchicht es in großer Behuſamkeit / mit einem ſehr
 hem Umſtand; in deme er nemblich ohne nicht urplötzlich
 einen Strach darnider ſchlagt / ſonder von langer Hand / und
 damit er auch in ſchon angefangener Verſtraffung noch Zeit
 ohne vermittelſ der Reu und Laid in die Kueen zu fallen / und
 Undergang von ſich abzuwenden. Der heilige Chryſoſtomus
 ſchön / daß Gott in Erſchaffung oder Zerſtörung ſeiner
 verſt in einem als in dem andern zuverfahren pflege / als mit
 Brauch haben; dann wann wir wollen ein Gebäu aufführen /
 vil Zeit und weil darzu / ſolches aber wider zu zerſtören / gar
 gen Gott der Herr vollführet ſeine Werck augenblicklich /
 Zerſtörung deren vil Zeit zu. Siehe an das groſſe Gebäu der
 Himmel und Erden ſamte einer faſt unendlicher Menge
 licher / lebhaft und unlebhafter Creaturen / ſolches alles hat
 mächtige / will nicht ſagen / wie Auguſtinus und andere mit
 in einem ainzigen Augenblick / ſonder innerhalb 6. Tagen zu
 Werck gericht / hinaegen in Zerſtörung der einigen Statt
 Tag zugebracht. Woher kombt diß? iſt dann ſein Wocher
 zerſtören / als zuverſchaffen? gar nicht / ſonder die Verſach
 maasß ſeiner Güte / daß er hat den Inwohnern wollen Zeit

Wann er je
 zur Straff
 greiffen muß/
 ſo geſchicht es
 von langer
 Hand / alge-
 mach / ungern
 und gezwun-
 gener Weis.

Homili. 5. de
 Penitentia.

Lib. 4. de Genef.
 ad liter. c. 22.
 Proc. Cajet. ad
 1. Genef.
 Philo. lib. de
 Allegor.

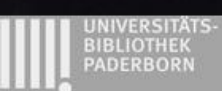
den Sünd/ deren so erschreckliche Würdung ihnen vor Augen stunde / zu be-
lehen. Ingleichen da er gerungen worden / das menschliche Geschlecht
Dann der allgemeinen Sünd-Flut zuvertilgen / hat er sich / also zu reden / zu-
rück geschickt darüber betrübt / dann wie Moyses sagt / Tactus dolore cordis in-
ter solus meus. oder wie der Hebräische Text vermag / Tactus dolore erga cor suum,
mit einem Leido, inquit, hominem, quem creavi, à facie terra. Es ist ihm das
nicht zuwider der Menschen / die er als seinen Aug-Äpfel geliebt / ganz schmerzlich
zuwider gegen gangen / und da es nummehr anders nicht seyn könnte / als daß er
den Sünd-Flut die Straff vornemen / liesse er diese hochberühete Wort hören: Nun
ist es mir nicht zuwider / dieneilen es laider nicht anders seyn kan / so will ich sie von dem Erd-
s ihnen zuvertilgen. Dann es ist die Bestrafung und Rachnehmung von der
ich am höchsten Zuordnung / und unendlicher Milde Gottes so weit entfernet /
hat sich wie Isaias vermeldet / dazu als zu einer Sach die ihm gang zu-
der ja nicht / gleichsam mit Gewalt bezwingen muß. Nach dem er sich hatte
lang mühen müssen die Straff vorzunehmen / hat er noch hundert ganger Jahr dar-
über sich bemühet / in dessen aber sie durch den frommen Gottseligen Noe
gedehet sich warnen / und inständig zur Buß ermahnen lassen / mit gänglichem
all die Erhaltung / daß so baldon sie nur von Sünden wurden absehen / er auch
nem sie nicht für Straff gefasstes Fürnehmen ändern wolte. Und ist der
lich in dem Patriarch Noe in Erbauung der Arch mit ganzem Fleiß langsam
and / nach Jahren / und vil Jahr darmit zugebracht / auff daß wann man ihn be-
Zeit zuwarten würde / was es doch bedeute / er die Gelegenheit hätte / sie vor dem
/ und den verhängenden Ubel / und ihrem äuffersten Ubergang zuwahren / welche
stommt / daß sie sich nicht bekehren solten / unselbar über sie kommen würde. Ex-
iner Wort De i patientia, sagt Petrus ein Fürst der Aposteln / in diebus
als die Arch, cum fabricaretur arca. Da aber nummehr die hundert Jahr ver-
hätten / und auff vorgehende / so langmützig erwehliche Warnung kein
gare mangel erfolgten wolte / hat er der Straff mit einem sisamen Regen den
lich / herab geschickt / und ob er zwar ganze Wasser-Strömen hätte herab gies-
sen / und in wenig Stunden alles auff einmal ersäuffen konden / hat ers doch
gehalten / sonder hat vierzig Täg / als eine zur Buß geheiligte bestimmte
Zeit hermit zugebracht. Wie es dann nur Tropfen weis herab gereget /
mit dem Wasser allgemach zugenommen / erstlich über die Füß / dann über die
Knie / hernach über die Lenden / Brust / Hals / und dann endlich über das
Gesicht / darmit die in solchem Jammer herumb warente armselige
Menschen noch Zeit und weis hätten / Gott umb Verzeihung zubittern / und
daß es je nummehr mit dem Leib und Leben aus ware / ihrer Seelen-Hayl
und

Genes. 6. 7.

Capit. 28. 27.

1. Petrus. 2. 10.

III 3 und



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

und Seelikeit in Versicherung zubringen / wie dann ihrer Rettung daran zu sehen ist.

Wann nun ein Sünder / er seye wer er wolle / ein so ungerathenes Bittgebet zu Gemüt führet / und mit was unerhörter Bitterkeit er seine Missethaten übertraget / da er ihn doch alle Tage an dem Donnerstraich erschlagen / und seinem Verdienst gemäß hundertmalen stürzen köndte / solte es auch wol möglich seyn / daß ihme ein wenig mehr zerbreche / ihn jemahlen belaidiget zu haben / und hinfüran seinen Fürsag schöpffe / hinfüran sein Leben anders anzugestalten /

1. Reg. 24. & 26.

der König Saul gesehen / wie daß der fromme David / den er zuerst verfolget / zum andern mal die beste Gelegenheit gehabt zu haben / ihn zu tödten / erstlich da er ihne in der Höle in seinem Gewalt gehabt / und ihm sein Hand angelegt / als daß er ihme den Saum des Kleides abhieb / dann zum andern mal / da er ihme seinen Spieß von dem Rücken genommen / und vermercket hinweß genommen / aber weites gethan / ist ihme ein so unerhörte / verwunderliche Milde und Barmherzigkeit zu Gemüt gangen / daß er also bald das vißfältige Uebel so ihm zugefüget / mit großem Schmergen herzlich bewainet / und ihm zu versichern lassen / daß er hinfüran von seiner Bosheit und unbilligkeit gung wolle absehen / ihn für seinen besten getreuesten Freund annehmen / und der an ihme erzaierten Güte nimmermehr vergessen.

2. Reg. 14. 17.

Lev. 24. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

daran gethan / daß ich so sinnloser Weis wider dich verfahren / und mich
in meinem bösen verkehrten Willen so schändlich und edacht habe verlasten

Wie vil mehr Ursach hat ein jeder Sünder / deme der gültige Göt
das Leben gesiffet / da er es doch öffentlich verwürck hat / auch vor
Verdamnis erhalten / dahin er von reches wegen schon vorlängst
sollen gestürzt werden / wie vil mehr Ursach / sage ich / hat der Sünder /
den der gottlose Saul / bitterlich zu wainen und zu sagen. Peccavi, o mein
Göt / ich hab gesündigt / und wie rewet es mich so sehr / das ich deine heil
Gebott uheritretten : ach gibe Gnad / damit ich dich / meinem gefasteten
kommen nach / in Ewigkeit nimmer belaidige / sonder dich / meiner hoch
Schuldigkeit gemäß / beständig ehre und liebe : allweil mein Seel vor
dein Augen so köstlich gewesen / das du dich meiner erbarmet / und nicht /
ich tausendmal verschuldet hätte / mit mir verfahren bist.

VI.

Absatz.

Die Sibende Ursach und Antrib zu wahrer Reu ist / die weil
Göt den Sünder / der sich zu ihm bekehrt / so liebreich
wider zu Gnaden auf und animbt.

Ne Ursach ist sehr kräftig / das nemlich der gültige Göt den Sün
der / so bald er sich zu ihm bekehrt / mit unendlich liebreicher Freund
lichkeit und milte wider zu gnaden animbt. Es kan mit Worten
nicht ausgesprochen / als mit der bekandten und sehr denckwürdigen Pa
des verlorhenen Sohns augenscheinlich erkläret werden / in deren ein so
Ewigkeit und unermessene Liebe Gottes gegen dem Bußfertigen Sün
der / dessen der verlorhene Sohn ein Ebenbild ist / erscheinet / das auch ein har
tellen darob gesprungen solte.

Dieser ware ein muthwilliger junger Mensch / von guten vermöglichen
geboren / begabe sich hinaus in die Fremde / verschwendete in ärger
um schambaren Leben Ehr / Haab und Gut / treibte seinen Mutwillen
so

Lucz. 15.

so lang / bis das der Berschwender an den Beutel gerathen /
 zwingen wurde / die Schwein jähleten / und sich gleich
 abspesen zu lassen. Endlich schlug er ihm die Schand /
 dar ein er sich selbst heylloser müchwilliger Weis gestümpert /
 mit reuſärrigem Verdruss länger darinn zuverharren /
 derohalben für / wider zu seinem Vatter zu kehren / macht
 auf den Weeg / und ziehet auff gut glück dahin. *Can
 longè esset, visit illum Pater ipſius, & misericordiã motu
 rens cecidit super collum ejus, & osculatus est eum.* Und
 ferne daher kame / ersähe ihn der Vatter / und gienet ihm
 wahre ihme aus mitleyden das Herz gebrochen. Was geseh
 aber das er ihm seze entgegen gangen? Nicht langsam /
 gravitür wie sein hohes alter erforderet / oder als einer der hoch
 gebührende Nach noch im Herzen tragt / sonder eysertig / in
 ein Vatter / und als ein solcher Vatter / der sich aus durchstr
 chendem Mitleyden und zarter Liebe nicht enthalten kunde.
 sammen kommen / solle er sich nicht billich wider ihne er
 Worten angefahren / seine Missethaten vorgeworffen und
 frenlich wohl / in alle Weeg; Es ware aber bey ihme alles
 umbfenge ihn mit beiden Armen / küſſet ihne mit so imm
 das er endlich vor unerträglichem Gewalt der Liebe / gl
 Ohnmacht ihme das Haupt auf die Brust dahin hat sincken
 auf Befehl / man solle ihme alsobalden sein zerriſſene Lumpen
 ein Ehrenkleid anlegen / Ring an den Finger stecken / und
 anstellen. Und diß ist was Christus von diesem Vatter /
 dem Herren / vermeldet: dann diſe Parabel ist ein leb
 Abbildung dessen / was Gott täglich mit einem jeden S
 welcher nach deme er Gott seinen lieben Vatter verlassen /
 das ist zu den Creaturen / hinaus begeben / mit ihnen all
 Natur und der Gnaden / in vollem Sauff verschlemmet /
 kehret und dem Vatter zuſiehet: dann es gehet der lieb
 Vatter diesem verlohrenen Sohn mit guten Emsprechungen
 gen entgegen / locket und reizet ihne inständig an / wider
 er nun daher kompt / nimbt er ihne mit frölichem Anse
 halter und umbfahet ihn mit ungläublicher Liebe / stellt alle
 vil / groß / und erschrocklich sie immer seyn mögen / in
 versenket sie / wie Micheas sagt / in die tieffe des Meers /
 vermeldet / verbannt sie so weit / als weit der Sonnen

Verf. 20.

Wilt gehet
 dem Sünder
 entgegen / nimbt
 ihn auf / umfa
 het ihn / laß sei
 ne Sünd auff
 un ab vergesse
 seyn / und er
 weist ihne
 neue Gutherz.

Capit. 17. 19.
 Psal. 102. 12.

dergang entlegen ist. lasset ihme alle zugesugte Unbilde völlig nach / stelle
das Ehrenkleid / den kindlichen Ring / Kleinode und Gnadenpfennung /
ist alle vorige Verdienst / wider zu / und weisen sich noch mehr zuverwun-
den solche mit neu ertheilten Gnaden und Gaben vermehret und
er. O Auenhewer! O Abgründt der unendlichen Güte und Barm-
herzigkeit Gottes! wäre es dann nicht genug / daß ihme alle Mißhandlung
nachgelassen / muß er dennoch darzu wider in alle Güter / deren er
beraubt worden / ja in noch grössere und mehrere / als sie vor gewesen /
setzen werden?

Und der Celatris Augusti denkwürdigen Thaten / ware die / von deren
Beschreibung thut / nicht die geringste. Es hatte ihne Rufus ein Rö-
mischer Kaiser / durch etlich ob dem Nachessen wider ihne ausgestoffene /
er affertreden hefftig beleidiget. Da er nun folgenden morgen de-
wegen um Verzeihung gebetten / hat er nicht allein solche schleunig er-
widern ist darüber mit einem so köstlichen Geschenck begabet worden /
sondern auch ein wolverdienter Freundt hätte zu Dank fänden annehmen.
war ja freylich ein daffere That / die zugemessene Unbilde so willfährig
gelassen / und neben so grosser Milde / auch ein sonderbare Freygebigkeit
weisen. Nun aber eraget sich zwischen Gott und den Reufertigen Sün-
den dergleichen täglich zu / und zwar auf ein vil fürreßlichere Weis-
er nicht allein alle Sünden mitliglich nachlasset / welches für sich selbst
überaus grosse Schandung ist / sondern erfüllet sie mit allerhande
lichen Reichthumb / deren der geringste Theil von größerem Werth ist /
als indische Reichthumb auf einem Hauffen beysammen. über das erhebe
ihnen hohen Ehren / will / daß sich die ganze Engel-Schaar erfreue / und er
erzeiget daß er / also zu reden / ein besonders grosse Freud und Ergötze-
lich empfangt. Kan auch wol etwas wundersamers erdacht wer-
den / als was Christus der Herr in zweyen eben dieses Orths nächst vorge-
hen Parabeln oder Gleichnissen zuverstehen gegeben? Die erste von dem
Schaafe / welches sein verlohrenes Schaaf / nach deme ers wider gefunden /
Freuden voll auf seine Schuldren genommen / und dem Schaaftahl
getragen. Die andere aber von dem Weib / welches da sie den verlohrenen
Schatz wider gefunden / vor Freuden aufgesprungen / beyde aber die Nach-
barn zusammen geruffen / ihnen die fröliche Zeitung erzählet / und der
ausstandenen Freud theilhaftig gemacht. Der heilige Thomas von
Aquinus allegiret diese zwo Gleichnissen nicht unbillig Christo dem Herren zu-
sagen gar schon / es befinden sich alhie zwen Stück / welche wol zu bedencken
vertheilt ist. Quod non dicit se emisse Drachmam , scilicet genus huma-
num,

Lib. 3. de benef. cap. 27.

Luce. 15.

Opusc. 5. 3 cap. 7.

Rit num,

Sanz] ure. 1. Theil.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

num, sed invenisse, licet pretioso sanguine, & aspera passione paravit quia in tantum desideravit salutem generis humani, ut in tantam periculis reputavit, tali modo se posse hominem à potestate rare, & ad beatitudinem æternam, ad quam creatus fuerat, pervenire. Der Herr sagt nicht, daß er den Groschen / (verstehe das menschliche Geschlecht insgesamt) und absonderlich einen jeden Sünder) erkauft gefunden habe: uneracht es ihm vil tausent Pein und Wunden, die durch die Kessigung seines kostbarlichen Bluts bis auf den letzten Tropfen gekostet. Dann er hatte nach dem Heyl menschlichen Geschlechts ein so innliches Verlangen, daß er es für einen pur lauterem Glückes-Fundt gehalten, welche schen aus der Dienstbarkeit des Teuffels mit so unerhörten Schmerzen und Kosten errettet, und ihm die Mittel erworben zu haben, zu dem ewigen Leben zu gelangen. Das andere ist, daß er alle Engel und Dämonen omnes angelos convocat ad congratulandum, non Drachmanen, sondern sed sibi, quasi homo Dei Deus esset, & tota salus divina in ipso dependeret, & quasi sine ipso beatus esse non posset. Die Engel zusammen geruffen, sich nicht mit dem widergefundenen Heil, sondern mit ihm zu erfreuen, gleichsam, als wäre der Mensch, also vertheilt, der Herr den Gott, und bekümmert sein Heil, Fremd und Wollust, davon derbringung des Menschens, und als könnte er ohne ihn nicht leben. Darum was für ein Übermaß und Abgrund der Liebe Gottes! Der Mensch ein demütliches / jährtes Herz gegen uns, da er doch unser zu fordern, zu kommenen Seelheit, weniger als nichts vornöthen hat! wie man die Bitterkeit möglichen seyn, daß jemand ein solche Güte belaidiget. Dieses belaidiget worden, ihm nicht darüber das Herz vor Leid zu zerbrechen.

Ich will die Sach beschließen mit der ruchbaren Missethatige und die er an einem erschrocklichen / abscheulichen Sünder, dem König Manasse hat erscheinen lassen. Dieser Bösewicht, war, wie die heiligen Schrift, den greulichsten Lasteren ergeben, über die ganze Stadt Jerusalem mit unschuldigem Blut, begossen, und die heidnische Abgöttereyen, daß er hierinnen alle Heidnische Götzen, die in dem Königlischen Wohnungs-Statt von dem Assyrischen König darauf übergemächtiget / gefänglich nach Babylon geführet, und an den Vanden beladen, in einen abscheulichen / finsternen Kerker geworfen. Da ihm nun alda sein Ellend under Augen schlug: Oculi eius habebat Deum suum, & egit poenitentiam valde coram Deo, quia exaudivit orationem ejus, & reduxit eum Hierusalem, in regnum suum.

4 Reg. 21.
2. Paralip. 33.

er mit grosser New zu Gott geschreyen / sich seiner zuebarmen / und der
 Sünden zu vergessen: worauff ihn Gott erhöret / aus der Gefäng-
 nis gemacht / und zu Jerusalem wider in sein Reich eingesetzt; und zwar
 einer wunderthätigen Begebenheit. Dann wann wahr ist / was
 Hebräische Historien vermelden / deren der heilige Hieronymus Anre-
 chet: so ist Manasses bald nach der Gefängnis in einen grossen Kup-
 fernen Kessel gesetzt worden / darinnen er mit langsamem Fehw solce verzehre
 werden. Da sich nun der armseelige König in so erbärmlichem Elend be-
 fand / und die grausame Pein nicht ertragen kundte / hat er erstlich seine ge-
 liebte Abgötter einen nach dem anderen umb Hülff angeruffen / weil aber
 ihnen kein Hülff erfolgen wolte / erinnerte er sich der guten Lehr / so ih-
 m lieber Vatter / der fromme gottseelige König Ezechias vormahlen
 dert / auch Moyses in dem Buch Deuteronomio hinterlassen: Cum qua-
 erachmannum Dominum Deum tuum, inuenies eum, si tamen toto corde quaeris,
 in tribulatione animae tuae. Wirst du Gott deinen Herrn suchen / so
 wirst du ihn finden / jedoch wann du ihn aus ganzem Herzen / und mit wahrer /
 redlicher New suchen wirst: welches nach deme er aus allen
 Seiten seinen geleitete hatte / ist er alsobald erhöret / und unverzüglich sodig wor-
 den. Dann es hatte ihne der Engel Gottes / gleich wie den Propheten Abacuc
 nicht ein Haar ergriffen / und durch die Lüfften bis nach Jerusalem geführt.
 Darnach ein denkwürdige sonderbare Güte / die Gott der Herr einem / so grossen
 zu seiner gerechten Sünden erweisen! O der wunderlichen Barmherzigkeit mit
 uns! wie die Barmherzigkeit ist beanadet worden!

In trad. Hebr.
2. Paralipo.

Cap. 4. 29.

Deren man
sich solle ge-
brauchen / doch
ohne Miß-
brauch.

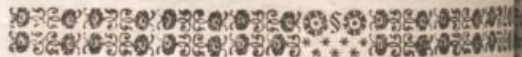
2. Parte Anna.
& referet glossa
in c. 33. Paralip.

Kll 2 30gen



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gegen. Und sagt / es habe ihme Amon die vortzeilige Straff
 so bald auff den Hals gezogen / dieweil er sich auff die sprache
 nes Vatters freuentlich verlassen / und bey sich selbst die vermessung
 gemacht: Sihe da / mein Vatter hat sein Jugend in allerhöchster
 bracht / auch darinnen unverhindert verharret bis auff sein
 und dennoch hat sich Gott endlich seiner erbarmet / und nach
 Lebens zur Buß / und völliger Verzeihung aller Sünden
 warumb wolte ich dann nicht eben gleiche Gnad zuhoffen haben
 ich mich dann ungeschuet allen Bollüsten ergeben / den auß
 fien ihren freyen Lauff lassen / und gleichwol hernach im heiligen
 Buß greiffen / und bey Gott Verzeihung erhalten. Dieweil
 von solchem falschvermessenen Bohn hat einneimen lassen / und
 was seinem Vatter begegnet / nicht gestossen / sonder es auff die
 keit Gottes so frech und freventlich hinein gewagt / ist er von
 Gerechtigkeit übercletet / und in seiner vermessenen Hoffnung
 erogen worden. Die Barmhertigkeit Gottes soll uns ein
 ferung seyn / nicht aber daraus zu noch größerer Boshelt
 nemmen / und dadurch die Göttliche Gerechtigkeit zum Zorn
 mung bewegen.



VII.

Absatz.

Die Achte Ursach und Antrib zu wahrer Reu / ist die
 und Todt Christi des HErrn.

Was gestalte
 man das Le
 ben Christi be
 trachten soll
 dardurch Reu
 und Leydt zu
 erwecken.

Wider anderen Ursachen / die uns zu Berewung der Reu
 können / ist nicht bald eine / die solches so leicht / und
 laisse / als der Todt Christi. Hierzu ist anders nicht
 man zu Gemüt führe / entweder den ganzen Verlauff seines
 dessen ein absonderliches Stück allein / als zum Exempel /
 König der Glori am Delberg in einen tieffen Abgrund aller
 verfenket / auch mit so hefftigem Verdruß und Belangh
 den Todt betrüben Seel überhaufft ware / daß er darüber

... was geschwitet : Oder wie ihme von dem Geschwader der grausam
... Soldaten und Henckers . Knechten das Haar und Bart auß
... mit Backenstraißen geschlagen / die dornene Cron ins Haupte ge
... mit hönscher Biegung der Knye verspottet und verlachtet / und das
... verseyet worden : Oder wie er ganz enblösset an die Saul ge
... mit Saßlen und Queten von den Henckers . Knechten / welche sich
... durch die Schönheit seines zarten Jungfräulichen Leibs / weder durch
... Sanftmütigkeit seines Angesichts / noch durch die sanftmütige Gedult / die
... in Ansehung so empfindlicher Peyn und Schmerzens erzaiget / zu aint
... Wälden herten bewegen lassen / mit ganger Macht und allen Kräfften
... jämmerlich / mit unerhörter Anzahl der Straich / deren bis in die
... zerflaischt und zerfegt ist worden / also daß kein Theil
... in welchem sie nicht die blutige Zaitchen
... hinterlassen haben : Oder was massen
... auf dem Berg Caluari ans Creuz geschäftet / zwischen zweyen Mör
... höchstem / größtem Schmergen / als seyn kan / den Geiß hat auff
... hängen.

Nicht anders / sage ich / ist diffals zu herglic und schmerzlicher Be
... der Sünden / und zu Vergessung häufiger Zähren / vonnöthen /
... man sich dessen erinnere / und die Augen auff ein so leyd = raoriges
... lassen. Dañ wann in Ansehung eines so jämmerlichen Zu
... die Sonne verfinstert / die Erden erittert / der Firhang des
... zerissen / die Felsen zersprungen / und die ganze Natur sich mit
... setzet ; solte es auch wol möglich seyn / daß in so bestürz
... aller Creaturen der ganzen Welt / wir allein unempfindlich
... weil wir dises erbärmlichen Todts einige Ursach
... dem Berg Caluari zugehen / umbzu
... last uns dda zurage / last uns disen armseeligen Menschen beschauen /
... wie er am ganzen Leib mit Blut
... das Haupte mit scharffspizigen Dörneren gecrö
... Schmergen er ausstehe. Nun frage ich dich /
... elende Mensch seye ? alaubst du auch / daß es der eingeborne wahre
... dein Gott / dein Herr / dein Erschaffer seye / deme
... von Natur gebühret / dessen Leben
... daß es besser wäre / es wurden alle Engel und Menschen mit
... edentlichen Peyn und Schmergen in alle Ewigkeit gequället und ge
... als daß ihme nur das wenigste Layd werde zugesüget ? dieweil du
... Christen = Mensch bist / wirst du mir zur Antwort geben / daß du es
... ja

Mit was für Umständen,



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

fa freylich glaubest. So seag ich dich nun weiters; was mag es
nes so erschrocklichen Uebels / des so grausamen speerlichen Todes /
wie du vor Augen siehest / aussehst / die Ursach seyn? Nichts
Laster / gewislich nicht; dann du wairst ja / Quod peccatum
er / nach unfehlbarer Zeugnis des heiligen Petri /
begangen / sonder gang unschuldig / ja die heilige Unschuld
so geschicht es aber auch nicht aus Gewalt / und wider sein
wäre er nicht stark und mächtig genug sich des Todes zu erwehren. Er
ist allmächtig / hat auch niemand an ihn können Hand anlegen
solches hat freywillig zugelassen / darumb sagt Isaias gar richtig
est, quia ipse voluit. Ja er selbst / gibst dessen Zeugnis: Ego
mam meam, & nemo tollit eam à me; sed ego pono eam à
lasse zwar das Leben / aber weder gezwungen noch getranen
eigenem Willen und Gefallen. Was ist dann die Ursach
Marter / was hat ihn an das Creuz gebracht? Ach Jan mei! O
und deine Sünd habens gethan; diß ist der Ursprung eines
sen Uebels. Propter scelus populi mei percussit eum. Das
Vater durch den Mund des Propheten Isaias. Ich habe
von wegen der Sünd und Laster meines Volcks. Oder wie
Dolmetschen zulesen: Ab iniquitatibus populi mei ductus es
Von den Ungerechtigkeiten meines Volcks ist er zum Tode
den. Welches erstermelter Prophet kurz zuvor mit andern
stehen gibt. Vulnueratus est propter iniquitates nostras,
pter scelera nostra. Oder wie der Hebreische Text
est à transgressionibus nostris, auritus est à sceleribus
lum iniquitates ligno affixerunt, wie es ein Gelehrter
Er ist verwundet worden durch unsere Sünden / durch
peyniget und zerknirschet worden. Dife seynd das
die ihn gefangen / gebunden / geschlappft / geschlagen /
mit Dornen gecrönet; dife seynd die Heuchlers-Knecht die
creuziget und umbs Leben gebracht; gefalten er solches
da er von dem Prophezen Zacharias befrage wird / Quid
medio manuum tuarum? Wer hat dir mit so grausamen
und Füsse durchgraben? gibt er zur Antwort. His plagam
eorum, qui diligebant me; oder wie es die sibenzig
In domo dilecti mei. Also haben mich die jenige
gen geliebt / welche tausent und aber tausentmal
gen zulieben. Als der weltweise Erates von einem

1. Petri 2. 22.

Capit. 53. 7.
Joann. 10. 18.

Cap. 57

Apud Hieronij.
in illum locum
Isaie.
Forcius ibi-
dem.

Capit. 23. 6.

...einen so faren Maulstrich empfangen/das ihm darvon Mund
 ...Rasen ubergangen/hat er einen Zeel umb die Stirne gebunden/darauf
 ...Beer geschrieben stunden. Nicodromus faciebat. Nicodromus hats
 ...und darmit in der Stadt herumgangen. Also auch unser Herz
 ...in dem Land/in dem er die Wunden seiner Hand und Fussen/auch des
 ...ubrigen Leibs auffweiset/will darmit so vil gesagt haben/diser und
 ...seiner Zeel/verfl. he uns alle/hat mich so grausam zugericht.
 ...Ihne nun also/wie es dann in Wahrheit anderst nicht ist/auch
 ...glauben und gestehen mußt/wie kan es den Menschen moeglich seyn/
 ...Sund nicht tief zu Herzen gehen solten? du siehest/was massen
 ...unempfindliche Geschöpf/so an diesem Ubel/und dem Tode unsers
 ...schuldig seynd/danoch sich betruiben/so que es ihr Natur zulast/
 ...ein/der du eines so grossen Jamers einige Ursach bist/bleibst unem-
 ...? Weisset du haeret ein gewisses Laster begangen/zu dessen Abbußung
 ...der Römische Kayser und Kayserin/alle Chur-und andere
 ...Herren/und jedermännliche/Weib un Man/jung un alt/
 .../so vil sich irer in ganze Römischen Reich befinden/in Hunger
 .../in Wainen un Klagen/in Jamer un Elend müßte
 .../wurdest du nicht ein unartiger Mensch un wilde bestien sein/
 ...du dich nicht hochlich wurdtest betruiben/das demewegen/und zwar
 ...Lasterthat/so vil fürnemme/ehrliche/unschuldige
 ...in algemeinen Jammer behaffet seyen. Nun so gedende
 ...deiner und meiner Sünd/und den gerechten Zorn
 ...als das/das ewige
 ...auf Erden herab kommen/in den Bettelsack unserer sterblichkeit
 ...in fasten/wainen/Armuth/Mühe und Arbeitseiligkeit
 ...ganzer Jahr zugebracht/und endlich den aller schmäblichsten/
 ...grausamsten Tode/der jemahlen mag gewesen sein/erlitten hat.
 ...Schuld und Schand bezahlt wurde/hatt die unendliche May-
 ...vor deren die Säulen und grundveste des Himmels erzitteren/
 ...verpöet und verhonet: die Unschuld zu Gericht gezogen
 ...die Heiligkeit wider die Mörder gerechnet/die Weisheit für
 ...die wahre Weisheit in ein abentheurlich erschreckliches
 ...darob sich die ganze erschaffene Natur entsetzt/und letztlich
 ...des Henders Hand mit höchstem Spott und Schand hingerichtet wer-
 ...sollen wir nicht für vermaledeyte Böswichte gehalten werden: das
 ...damnoch nicht wolte zu Herzen gehen/das wir aller diser ubel Ursach
 ...? Wir/wir waren die Junge/über welche dieses alles wolvordien-
 ter



Medit. c.7.

ter massen hätte ergehen sollen. Quid commisit dulcissimi
 der heilige Augustinus hierüber auf / ut sic judicaris? quod
 amantissime Juvenis. ut adeo dure tractareris? quod scelus
 tua, quæ causa mortis, quæ occasio tuæ damnationis? Ego, ego
 doloris, tuæ culpa occisionis, ego tuæ mortis meritum, tuæ
 gellum. O allerliebste gebenedeytes Kind / was hast du ver
 geurtheilt zu werden? was hast du verwürckt / o junges
 Ebenbild aller holdseliger Liebe und Schönheit / das man so
 umbgehet? was ist dein Verbrechen / was dein Mißthat? was
 Leben verwürckt / und den Todt verschuldet? was ist die
 damnuß? Ach! ach! und aber ach! Ich / ich bin die aller
 ner Schmerzen / die anlas zum Todt / ich hab die teufel
 derentwegen der große Gott mit so grausamer Rache und
 verfähret. o miserabilis censura conditio, & ineffabilis
 tio! fahret Augustinus weiter fort; peccat iniquus, & punitur
 linquit reus, & vapulat innocens: quod meretur malus,
 quod perpetrat servus, exsolvit Dominus: quod committit
 stiner Deus. O verwunderliches Urtheil / O unbegreifliches
 der Ungerechte sündiget / und der Gerechte wird abgestraft: Der
 begehret die Mißhandlung / und der Unschuldige muß die Strafe
 was der böshaffrige verwürckt / muß der Fromme abbüßen: Der
 Knecht hat gesündigt / und der Herr wird deswegen zur
 was der sündige Mensch verdient / daß muß Gott selbst an
 sen. O was wichtige Ursach / und gewaltiger Anreiz ist die
 schmerzhaftte New in uns zuerwecken / die Pain und Werd / zu
 durchringe!

Ey so wollen wir dann der New und leyde / dem Wainen
 dem Trauren und Klagen den völligen Zaum schießen lassen: Da
 zu Wasser wurden / alweilen wir an dem Tode des gebenedeyt
 schuldig seynde / und das unschuldige Lamm auf die Flucht
 haben. Was wird uns dann endlich zum Wainen bewegen
 nicht bewegt? was könnte auch wol erfennen und erdacht werden
 billicher seuffze und jammere? Es seynde etliche Lehrer der
 erster Vatter Adam habe alsdann allererst sein begangene
 erkennet / und zum ersten mahl darüber die heisse Zähre vergossen
 Sohn Abel von Cain seinem Bruder ist ermordet worden; da
 mer mit Augen gesehen / wie nemlich dieser schöne junge Mensch
 Blut umgewelget / die holdselige Farb erbleichet / die heilige

Lucæ. 22. 48. einen Ubelthäter gehalten/ schlugen derhalben mit großer Wut
 und giengen in höchster Traurigkeit davon.

Etwelcher
 nahmbhafte
 Bekehrung/
 welche hierauf
 erfolget.
 In eius vita.
 cap. 2.

Ribera in eius
 vita. l. c. 19.

Und hat sich Christus der H. Err / wann er etwa diesen
 lich zu vollkommener Bekehrung bringen wolte / eben dieses
 gehalten es sich dann mit der Seeligen Catharina von Genoa
 getragen. Dann ob sie zwar schon zuvor sich zu bekehren be-
 re / und derenwegen ein allgemeine Weihe von ihrem ganzem Lie-
 ster New angefalet / hat jedoch Christus der H. Err das Feuer
 haften Liebe in ihro noch mehr / und so hefftig wollen anzu-
 nach nimmermehr erlöschten sollte / ist ihro derhalben das Feuer
 schinen / mit so heufftiger Blutvergießung aus allen Enden be-
 wann es ein großer Plagregen wäre. Ob welchem erdrem-
 sonderlich da sie zumahlen zu Gemüt geführt / daß er dieses
 den willen leide / ihro ein solcher Schmerzen und inbrünstige
 durchrungen / daß sie darob gleichsam von Sinnen kommen
 sem / schwerem Seufftzer überlaut aufgeschrien: O Lieb himm-
 sundigen / in ewigkeit nimmermehr! In gleichem die heilige Weib-
 ste erlich / vil Jahr nicht allerdings recht daran wolte / sich be-
 ren ganz völlig zu ergeben / gieng einmst in ihr Bettämmerlein
 ungefahr eine darinnen aufgemachte Bildnuß / des am gan-
 lich verwundten Christi / aus dessen Anschauung sie urplötzlich
 fen und bestürzte / steng an zu Gemüt führen / wie lange Jahr-
 gen deme / der umb ihrer Sünden willen so vil Ungemach ausge-
 höchster Undankbarkeit habe zugebracht / worüber sie ein
 New überfallen / daß sie vermeint es werde ihr das Herz in
 ten. Wirfft sich derhalben vor der Bildnuß zur Erden nieder
 bitterlich zu weinen / beschworet mit unaufhörlichem Viten
 ren gebenedeyten Heylande / er wolle ihro nun auf einmal
 verleihen / damit sie ihne in ewigkeit nicht mehr beleidige /
 ohne alle weitere Saumselikeit zu ihme bekehre; behauptet
 gangem Ernst / sie wolte so lang an diesem Ort in ihren Jahren
 bleiben / bis daß sie dieser ihrer Witt werde gewehret seint; welches
 erfolget; dann gleich wie sie zuvor auf dem Weg der Voll-
 unermöglichen schwachen Kinderschritten mehr getreten / als
 also ist sie von newem / als wie ein großer Dns mit weiten
 ehlends / unablässlich eines Lauffens darauf fort geloffen.

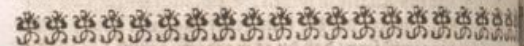
Ey dann / warum sollte das Leyden und Todt Christi nicht
 ein Brausen und Abschweuen der Sünden / und zugleich ein

...sich fürtag erwecken / hinfüran nimmermehr zu sündigen? Ich frage
 ...wann Christus der Herr persönlich vor dir da stünde / woltest du auch
 ...mit grimmiger Bosheit in ihne fallen / Haar und Bart austraffen /
 ...schlagen / und ins Angesicht speyen? Gewißlich würdest du sol
 ...auch deinem geringsten Diener / der dir kein Leydt zugesügt hätte / nicht
 ...thun. Nun aber soltu für gewiß seyn / daß du es warhafftig thust / so offt du
 ...sagst. daß du glaubest / oder du mußt den heiligen Paulus Lügen
 ...sagen; dann er sagt ausdrücklich; Rursum crucifigentes sibi metipis Fi
 ...lium Dei; & ostentui habentes: Daß noch heutiges Tags die Sünder
 ...zum creuzigen / verspotten und verspeyen / in Erwegung / daß sie eben
 ...sich gehen / umb dessen willen einzig und allein / und von nichts anders
 ...Erst gecreuziget worden / ja noch müßte gecreuziget werden / wann
 ...schon albereit geschehen wäre. Ach dann! O meine Sünder!
 ...wenn du ein / und laßest einmahl des verübten Muthwillens genug seyn;
 ...wenn wir dann immer fort unseren liebeichen Herren und Heylandt auff
 ...kreuzigen / und täglich wider ans Creuz hefften? haben wir ihme nicht
 ...genug übel und Ungemach angethan? haben wir dann unseren bosi
 ...gen Muth noch nicht genug an ihme erkühlet. Nicht also / O armselt
 ...frage also / laßet uns ihme fürterhin so vil Freud und wolgefallen verur
 ...sachen / so vil wir ihme verdrieslich und überlästig gewesen seyndt / aus billi
 ...ger Besorg / daß nicht etwa einist sein vergossenes Blut / welches noch anjeho
 ...dem himlischen Vatter für uns umb Barmhertzigkeit anhälet / anfang
 ...e uns umb Raach schreyen. Terribilis quaedam, sagt der heilig Pau
 ...sus: expectatio iudicii, & ignis emulatio, quae consumptura est adver
 ...sarios. Was für ein erschrockliches Urtheil / und grausame Pein ist es umb
 ...den zu quälen! und wie da? Iterum quis faciens legem Moysis,
 ...per illa miseratione duobus vel tribus testibus moritur, quanto magis
 ...pro deteriora mereri supplicia, qui Filium Dei conculcaverit, & languin
 ...e testamenti pollutum duxerit, in quo sanctificatus est? Wann vor
 ...der jenige / welcher von zween oder drey Zeugen überwiesen wäre / das
 ...von Moyses überretten zu haben / ohne alle Barmhertzigkeit / des Todes hat
 ...werden müssen / umb wie vil mehr und billicher solle demjenigen nicht verschos
 ...sen werden zu grausamer Straff gezogen werden / welcher den eingebors
 ...den Sohn Gottes mit Füßen getretten / und sein Blut / daß zu unser aller
 ...errettung ist vergossen worden / verachtet hat? dann dieweil ja Christus in
 ...den Dingen weit fürreistlicher ist / als Moyses / dann auch das Blut dises
 ...schuldigen Lants vil köstlicher / als das Ochsen / Schaaff / und Kälber
 ...Blut

Hebr. 6. 6.

Hebr. 10. 27.

Blut des alten Testaments / also ist auch die Verachtung dessen
berrettung des Newen Testaments grösser Straff würdig / als
den Ubertrettern des alten Mosaischen Gesetzes widerfahren ist.



VIII.

Absatz.

Beschluß aller bis da angezogenen Ursachen und
zu wahrer New.

Welchen die
New leicht / un
welchen sie
schwer an
komet.

S können zwar zu wahrer New noch mehr Ursachen
den / wir wöllens aber an seinen Ort lassen gestellt seyn /
einer gottliebende Seel leichtlich von sich selbst kenden
gleich wie die Lieb / der wahren New Ursprung ist / also wird
je mehrer sie Gott liebet / sich auch je mehrer / und zwar auf
manigfaltige Weis / über alle und jede G.D.ri. zugefügte
aber die Lieb klein und kalt sinnig / wird auch die New um
schwerlicher zuerwecken seyn : lieber sie aber ihn enfferig / und
wird sie um jede und alle / auch geringe lästliche Sünden /
schmerzlicher New leichtlich behaffret werden ; also daß man
von ihr wird sagen könden : Magna est, velut mare contritio
ist groß / als wie das Meer ; gestalten dann die New jenes
von deme der heilige Eulmaeus meldung thut / also besch
cheit von wegen einer begangenen Sünd / ein so hefftige New
am achten Tag dar an gestorben ; daß es hat thime die
ees / das Herz mit einem Schwerdt der schmerzlichen New
spalten. Andere aber / wie auch erkemelter Eulmaeus er
auffhörlich an die Brust / vergossen Tag und Nacht ein
ter heißen Zähren / daß ihnen darvon die Augen im Kopf
die Wange als in siedheißem Wasser versotten. Andere
mäßigem Layd gleichsam gar von Sinnen / stunden gleich
Bild = Säulen unbeweglich und sinnlos da. Andere
gen under sich / als wären sie an die Erden angehäuffet /
nidergesenckte Haupt steerigs hin und her / brülleten
Leyren. Was ein gewaltige herrschende Wasserin ist es
liebe / wie genug Augen und Herz gibts sie einer ver
liebten

Jerem. Thren. 13.

Scalx. grad. 5.

anderst zubewainen und zubereuen / als andere lieblose Seelen zuthun
 So wollen wir dann uns alles ernstls lassen angelegen seyn / damit
 her uns die lieb und New in gleichmässige Flammen aus: und zusam
 schlagen.
 Ich lege den obangezogenen Ursachen der wahren New / noch hinzu /
 Erweung ihrer hohen Fürreifftheit; dan sie billich für das angenehmbste
 so man Göt erweisen kan / zuhalten ist. Sie reiniget unsählbar
 die Seel von allem Sünden Wust / beklaydet sie mit dem Ehren-Rock
 / bereichet sie mit sonderbaren Gaben / und mit der persöhnli
 Gegenwart des heiligen Geists / machet sie zu dessen Tempel / zur So
 und Sohns Gottes / und zur Tochter des himmlischen Vaters; ver
 sie ihrer Seelikeit so gewis / als es hie auff Erden immer seyn mag.
 gleichwol Göt der HErr mehr andere Mittel / alle und jede erst
 Gütter / Gaben und Gnaden zuerlangen / hat eingesetzt; jedoch die
 die wahre New ein solches Werck ist / welches in unserm selbst aige
 Willen und Willkür steht / so folget / das wann wir anderst uns rechtes
 werden befeissen / solche sovil an uns gelegen ist / warhafftig zu erwe
 die Sünd nachgelassen / und nach dem Tode die Seelikeit und
 als durch alle andere Gerechtfertigungs
 als die uns nur von aussen her durch anderer Zuthuung zugeaignet
 und derer Werth und Würdikeit in eines andern Gewalt und Wis
 D was grosse Vollkommenheit ist es dann / umb diese gang Göt
 Holocaustis non delectaberis, sagt David. Sacrificium Deo
 contribulatus, Cor contritum & humiliatum Deus non despicias.
 Göt / kein Wohlgefallen ab den Schlachtopffern; aber ein
 zerfnirhtes Herz wirst du nicht verschmähen / sonder wird dir
 Schlachtopffer seyn. Noli extrinsecus, spricht der heilige
 über gegenwärtige Stell / pecus quod mactes inquirere, habes
 occidas: Sacrificium Deo Spiritus contribulatus. Delum
 nicht vil ums Schaaf, Kälber und Ochsen / solche Göt zuschlach
 ein herrübbusfertiges Herz / so hast du schon das beste Mittel
 Göt ein wolriechendes Schlacht Opffer anzustellen. Die
 harten im Gebrauch / das Eingewaid / deren ihn Göttern geschlach
 mit grossem Fleis zubereichten / und hielten dafür / sie hätten ih
 ein angenehmes Opffer verricht / und den Zorn gestillet / wann
 die Leber und Herz frisch befunden. Es ware aber dieses / wie Suidas
 hat angemerckt / ein sonderbarer Fund und Nachaffung des
 Teuf.

111. 1111

Psal. 50. 18.

In illum Ver- sum.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Teuffels / dann er wol wußte / daß man dem wahren Götlichen
Opffer schlachten / und dessen Zorn nicht leichter stillen könnte /
ihme ein reuferiges / büßendes Gemüt / und geknirsches
Fernes geräuch zu sonderem Ruhm der wahren Nem / welcher
Propheet David zu Göt gesprochen. Du wais / O Herr
wider dich begangene zwo Sünden bewainer / das wainen
ich vermeinte ich müßte gar zu Wasser werden; aber eines ist
in dem bitter-schmerzlichen wainen / einen großen Trost verursachend
lacrymas meas in conspectu tuo; dieweil du nemlich als
ein so grosses Wolgefallen getragen / daß du sie vor die Augen
zeit mit Lust anzuschauen. Oder wie etliche Hebrer diese still
Psalusti lacrymas meas in laguncula tua ut aquam odoriferam
andere sagen / in thesauris tuis, du hast sie als ein wolriechendes
Wasser in einem schönen Geschirre eingegossen / und als köstliche
deinen Schatz gelegeet / gleich wie grosse Fürsten zurum
ihnen erwan ein sonderbares / goldenes Kunst-Stück verchren
ihrem innersten geheimten Zimmer auffbehalten. O der glückseligen
ren / welche bey Göt in so grossem Werth gehalten werden /
welche in den Augen Göttes in so hohem Ansehen ist!

Pſalm. 55-5.

Sie rechtfertiget den Menschen / und zwar gleich so bald sie erweckt wirdt.

Luc. 18. 14.

Lib. 3. in vitis Patrum. n. 368.

Dessen etliche Exempel.

Es ist aber beynebens ihr hoher Werth und Würde
genugsamb abzunehmen / daß sie gleich den Augenblick / wo
die Seel von aller Unsauberkeit des Sünden-Bußes reiniget
in den glückseligen Strandt des ewigen Heyls unselbtsamlich
offener Sinder kame mit Sünden behaffret in den Tempel /
die Augen undergeschlagen / an die Brust geklopff / und
rewet / Descendit iustificatus in domum suam, ist er /
bezeuget / geheyliget und gerechtfertiget haimb gangen.
wir in der Geschichte Beschreibung Rufini / wie daß jener
Paulus der Einfältige genandt / die Gnad gehabt / aus dem
schauen das Herz und Gemüt der Menschen zuerkennen.
er vil unterschiedliche Strands-Personen hinein in die Kirchen
ren alle überaus schön / mit grossem Glanz umbgeben / und
heiliger Schutz-Engel ganz frolich und freudig an der Seiten
kame einer daher / einer abscheulichen schwarzen Gestalt / welcher
Teuffel mit Ketten angefaßlet / als ein wildes Thier erdärmlich
schleppete / sein hochbetrüber Schutz-Engel folgte in großer
fern himnach. Nach deme er aber hernach sambt andern
Kirchen heraus kommen / ware sein Angesicht glanzend als

der Sinne / der überige Leib schneeweis / und gleich einem palterten Mar-
 mern Spiegel hell / gieng ihm auch anjese der liebe Engel ganz fremden
 ander Seiten / hingegen folgte der Teuffel weit hinten nach. Nun
 dem heiligen Mann beynebens geoffenbaret / was massen sich dise alliche
 Veränderung hätte zugetragen / er habe nemlich dise Wort des Pro-
 phetas lesen hören; Lavamini, mundi estote, auferite malum
 carnis vestrae ab oculis meis, si fuerint peccata vestra ut coeli
 quasi nix dealbabitur. Waschet euch von euerer Unsauberkeit /
 und thut mir euere Ungerechtigkeiten aus den Augen / so will ich euch
 rein / daß ob sie schon blutroth wären / so weis als der neugefallene
 werden sollen. Hierauff habe er einen Aker der wahren Reu erweckt /
 die hiermit die wunderliche Veränderung alsobalden erfolget. Der
 Augustinus und mit ihme andere heilige Väter / seynd der Meinung /
 das sein Weib Saphira seyen selig worden / dieweil sie im letzten
 Willen des über sie gesallenen gehen Todts / dieses heilsame Buß-Mittel
 Und halter der heilige Hieronymus darsür / solche endliche Buß-
 Mittel ebenfals ihren vil zustarten kommen / welche der allgemeine
 Buß / das rothe Meer / wie auch der Sodomitische Feuer-Regen ergrif.
 Hierher gehet die denckwürdige Geschichte / so sich mit jenem buße
 Ender hat zugetragen. Dieser als er in ein sehr schweres abscheu-
 licher gefallen / solches aber mit grosser Reu und Vergießung vilser
 dem Gottseligen Erzbischoff Petrus von Corbell gebeyret / und
 was gefragt / ob er bey Gott Verzeihung zuhoffen hätte. Der Bischoff
 gab die trostliche Antwort / er solle daran keines wegs zweiffeln / jedoch
 über ein so grausames Laster würdige Buß zulassen bereit seye;
 daß der arme Sünder aufgeschreyen / er seye willig vnd bereit alles aufzu-
 geben / und sollte ihm der Teufel tausendmal außzusuchen auffgelegt werden.
 Der Bischoff gieng hierauff aus väterlichem Mitleyden und
 dem Freuden die Augen über / sagt / es werde vil gnädiger ablaufen /
 wenn du ein sibenzähriger Buß alles gethan und richtig seyn. Wie sagte
 der arme Sünder / nur ein sibenzähriger Buß über ein so grausame
 Laster welche nicht genugsam könte abgebüßet werden / da ich gleich bis an
 den Tag in den allerstrengsten Buß Wercken / so zuerdenken / mein
 Leben zubringen? Der Bischoff aber; seye getröst mein Sohn / gehe hin
 und thut / damit sollen die sibenz Jahr in einziges dreytägiges fasten mit
 Brode abgefürget und verändert seyn. Ach heiliger Väter /
 der kufftrige Mensch mit herblich in wainen an die Brust klopfent /
 sage mich nicht ins ewige Verderben / ich bitte und beschwöre dich / da
 wollest

S. Hierony. e. 2.
 Nahum.

Thomas Cam-
 tiprac. l. 2. c. 15.

wollest mir ein solche Buß aufflegen / die sich mit der Erkenntnis
Sünd vergleiche. Der fromme Bischoff von G. Die erlesene
Buß noch mehr/beflechte/ er solle sich zur Ruhe begeben/ und nicht
den Buß ein andächtiges Vater unser betten / und sich ledlich
ten / daß ihm sein Sünd gänglich verziehen seye. Wie er auch
gründliche Güte G. D. t. verstanden / ließe er einen großen
ergehen / und siele zugleich augenblicklich vor des Bischoffs
darin; worauff der Bischoff alsobalden auff die Campel
Wolk aus G. D. t. E. m. r. e. c. h. u. n. d. e. r. v. e. r. b. u. n. d. e. t. / er seye und
mener Reu und Laid von allen Sünden dermassen wol ger
daß er ohne alle weitere Straff des Fegfeurs von Mund auf
fahren: was brauche es aber vil / diese Sach mit Exempel
ist unbekandt/ daß der Schächer durch eben dieses Buß-
mitten in außgestandener öffentlicher Schand die himmlische
ben in dem Todt erworben / auch von dem Creuz in das Paradies
den? So gros ist dann die fürtreffliche Stärke und Nützliche
ren Reu.

IX.

Absatz.

Daß man Reu und Layd über die Sünd oft erwachen

Warumb und
aus was Ur-
sachen.

Dieweilen es dann besagter massen / umb die wahre Reu
ein so wolgefälliges glormwürdiges Ding / und dem menschlichen
daran so gros gelegen ist / als will die Noth erfordern / so
oft in uns erwecken; und solcher Gestalt / so oft wir sie wider
der belaydigten Majestät G. D. t. einen gebürlichen hochachtungsvollen
trag erstatten; uns von aller unordentlicher Liebe gegen den
welche dem Schöpffer zur Schmach und Nachteil gerathet
das Gemüt je mehr und mehr in disen bußfertigen Zügen
schen; in der Gnad G. D. t. und aigenen Verdiensten wachen
men; auch uns unseres aigenen Hayls je mehr und mehr

berhalten die verdammte Hinfälligkeit oder faßlose Unbedachtsamkeit bey
 nicht lassen überhand nehmen / aus übel gefasstem Wahn dafür hal-
 es geschehe der Sach ein gutes genügen / wann man sich nur alsdann
 New und Layd zuerwecken / so oft man Vorhabens ist zu beichten.
 heilige Theresia hat uns in Abhandlung dieser Sach / folgende und ihre
 heiligen Geist eingegebene nachdenckliche Wort hinterlassen. Du
 es aber nicht vermeynen / es habe ein Gottliebende Seel / welche Gott
 Er allbereit zu seiner sonderbaren Freundschaft aufgenommen / und
 der Vollkommenheit erhoben / mit Bewahrung und Verewung ihrer
 Sünden nichts mehr zuthun / und könne sich sicher aller Sorgen be-
 Es ist aber weit gefehlet / und beschehe hierinnen ein großer Fäher;
 freygebiger und liebevoller er sich gegen uns erzeigt / je mehr numbt zu
 New der Sünden. Mich belangen / wird die schmerzliche New
 den mir in vollem Schwung gehen / bis daß ich einist wird dahin kom-
 wo nichts mehr wird schmirgen und betrüben können. Wahr ist / daß
 zu einer Zeit mehr / als zur andern / auch nicht allzeit auff einerley
 heftiger und schmerzlicher beweget; dann es bekümmert sich die ver-
 Seel nicht sonders vil umb die verwürdte Sünden. Erast / sondern
 tief zu Herzen gehet ist diß / daß sie sich gegen dem so undankbar hat
 / welchem sie so hoch und mannsfaltig verpflichtet / und der so würdig
 aller Dienstverweisung verehret zuwerden: Sie erstummet vor Ver-
 wung / wie es doch möglich gewesen seye / daß sie ihme so grausame Un-
 habe zugesüget; sie bewainet daß sie ihne so gering und verächtlich ge-
 hat; stellet ihre lebhaft vor Augen das ungeheure Abenteuer / daß sie
 die höchste / unbegreifliche Majestät so liederlicher Weis / und von
 so schlechter zernichter Dingen hindangesezt; Sie sühret nunmehr aus
 / daß solches ein so widersinniges / aller Vernunft zuwider lauf-
 Ding seye / daß nicht genug kan vermalebeyet / und beklagt werden.
 vor dem der gänglichen Meinung / es wurde ein misliche Sach seyn / da
 / sie seye nun von Gott mit sonderbaren Gnaden so liebevoll / als seyn
 / und sehen / ihre begangene Sünden / und in was armseligen Stande
 diesem gewesen / wolte jemahlen in Vergessenheit kommen lassen.
 / es / daß dieses büßfertige Angedencken der vorigen Sünden / eines
 / schmerzhaft und verdrieslich / so ist es doch benebens um andern Theils
 / so ist auch über daß / die wahre New also geartet / daß
 / daß sie sich erinnert / daß ihre alberett von Gott ihre Sünden verüben
 / sie doch daraus kein Erleuchtung ihres Schmerzens schöpffet / son-
 / wird dadurch nur heftiger und grösser / in Erzeugung der grossen Güte

In arce animæ
habitatione
lecta. cap. 7.

Sant Jure. I. Theil. M m Got

Gottes/ welcher eben demjenigen ſo groſſe Gnad erweiſet/ welcher die heilige Theresia.

Exempel.

Die Zähleren des büſſenden Davids/ Petri und Marci/ die uns zu Bekräftigung diſer Glaubens-Wahrheit/ ein guetliches Vorbild ſeyn / wie auch ein lebhaftes Muſter einer jeden Sünders/ dieſe trenn büſſfertige Verſohnen/ ob ſie zwar der erlangten Vergebung überiges Leben/ in ſchmerzlich heyllicher Reue überläſſlich bewainen hätten. Was ſie aber hierzu verurſachte/ welche aus Verachtung der höchſten Güte und unendlichen Gutes/ die er in vil Weis und Weeg/ auch ſo gar da ſie in die Welt gefallen waren/ hat erſcheinen laſſen/ je mehr und mehr er ſich

Und zwar anlangens den büſſenden David/ gieng er zu den: Erſtlich die groſſe Gedult und Langmütigkeit Gottes/ welches ganges langes Jahr ſein Unbüſſfertigkeit übertragen/ und die Saumſelikeit zugewarret: Zum anderen/ daß er ihme einiſten liebſten dieneren und Freunden/ den Propheten Nathan/ welches keines armseligen Strands zuerinneren/ die Schwerer ſeiner Verſahren und Augen zulegen/ benebens zur Bekehrung und Abkehrung der zerfallenen Freundschaft einzuladen: Drittens/ daß er die begangene Sünden/ uneracht ſie ſchröcklich/ abſcheulich waren/ auf die erſte Erkandtnuß und Abbitung ſo freyfertig gemüthlich laſſen; dann kaum hat er diſe zwey Wort/ Peccavi Domino/ den H. Erren geſündigtet/ hören laſſen/ iſt darauf alſobalden die tröſtliche Ledigsprechung erſolget/ Dominus quoque tranſiit tuum. Der H. Er hat auch deine Sünd albereit von dir hinweg geraumer/ unracht David aus unbefonnenem Muth das Leben langte/ auch mit vilen Betten und Faſten umb deſſen Leben zu erhalten/ damit wann es wäre heym Leben geſaſſen worden/ er der ganzen Welt immerdar vor Augen ſünde/ auch ein zu Anlaß ſeyn würde/ ſich der begangenen Sünd mit verbittertem Gemüth fallen zuerinnern.

1. Reg. 11. 13.

Theod. quaxh.
16. in 1. Reg.

Dem heiligen Petro ware ein lebendige/ immerwährende Zählerbachs/ nemlich das friſche Angedencken/ und Verachten

Marc. 16.

Joan. 11. 17.

Lib. 2. Reco-
gnit. si ejus est.

M m 2 gen

gen vermischten Bußzähren / gleich als in einem tiefen Meer nach-
schwimmen / und darinnen gar erdrunken.

Was aber uns anbelanget / wird ein jeder / da er andern bedencken / wie es mit seiner Bekehrung seye hergangen / gemüthlich / daß darbey eben dergleichen göttliche Gedult / Langmüthigkeit / Barmherzigkeit / sonderbare Vorsorg und Fürsichtigkeit / seiner Liebe mit und ergeloffen / in dem er die Sünd so lange Zeit über uns nicht nachgelassen / ihme so väterlich wider zu Gnaden aufgemerckt / es ist alles billich ein immerwährende New / und flehstießenden Züchtigung verursachen soll. Und hat man zu vermeiner Euschuldigung anwenden / daß uns albereit die Sünde vergißen seyen; dann nicht in obangezogener Seel die heilige Theresia vermeldet / ist überhand / daß ob gleichwol erstgedachte trey büßende Persohnen / Petrus / und Magdalena der Nachlassung ihrer Sünd vil genossen / hand waren / als wir immer seyn köndten / haben sie doch an einmahl die Sünd alle und Wainen / ehender kein End gemacht / bis daß der Todt sie hinweggenommen. Zu dem / sollen wir dann nicht Ursach genug haben / daß wir durch himlische Offenbarung der gänglichen Nachlassung an die worden / dannoch von den Bußzähren unser Lebenlang nicht abzulassen / in Erwägung es gleichwol allezeit wahr bleibe / daß wir Gott unseren Herren und Vatter beleidiget / auch an dem Todt unseres liebevollen Heilands / ob er gleichwol anjeho glorwürdig lebt und regiere / schuldig gewesen? Gleich wie etwa ein ungarischer Fürst wann es seinem Vatter mörderischer Weis hätte die Burg zu besetzt / Befehl aber / er wurde wider zum Leben auferweckt / und verzeihen sein Mordthat tausent und aber tausentmahl / so wurde nicht der Sohn / wann er anderst noch einen ehrlichen Missethater hätte / und nicht gar ein Unmensch wäre / die Tag seines Lebens Grausamkeit mit immerwährendem / schmerzlichen Herzensschmerzen den Vatter nimmer keck ohne Scham dörfen anschauen.

Nur aber ob ihme gleichwohl in alle Weg also ist / daß wir in uns New und Leydt erwecken sollen / so ist doch darben flehen / daß solches mit innerlichem Frieden / Ruhe / und Freymüthigkeits geschehe / ohne Zwang / Beängstigung / Zerrüttung / dann im widerigen Fall wurde Gott der Herr ab solcher New mehr Widerwillen und Verdruß / als Gefallen haben / und mehr Schaden als Nutzen darvon zu wachsen; diemittel die Zerrüttung / und Zerrüttung des Gemüths / dem gottseligen / gottseligen

Nuracht die
Sünd albereit
vergißen seynt.

Doch soll es
ohne Verwir-
rung des Ge-
müths geschehe.

nachschellig und ver hinderlich ist. Gott der Herr erfordert von jedem
 Sündner nur zwey Stück: Fürs erste / daß er seine begangene Sünden vom
 Herzen bereue / und redlich beichte: fürs ander / daß er solche nicht mehr be-
 gehre. Gut er das / so ist er zwar von rechts wegen nicht schuldig / hernach
 an seine begangene Sünden zudencken / noch sich darüber zubetrü-
 ben / aber amebens sehr rathsam / solches nicht zu underlassen / dieweil
 nicht allein dem belaidigten Gott desto satrsaffter Abtrag beschicht /
 es ist auch ihm / dem Sündner selbst vil daran gelegen / in bedencken
 der Sünden gefalt sein ewiges Heyl je mehr und mehr in Sicherheit steller /
 und sich von hieraus entstehender Nutzbarkeiten / zuzuschweigen. daß es hat
 uns ein so elende Beschaffenheit / daß wir stündlich und augenblick-
 lich überfallen in schwere Sünden fallen / und hiermit der ewigen Verdamb-
 nis Straff würdig werden / haben aber nicht allzeit gleich einen Beichtvatter
 vil gewisser Hand / der uns durch ordentliche Beicht ledig spreche: hingegen lauret
 sich aller Dren und Enden auff uns / ist auch nichts leichters / als daß
 Todt uns verpflüchtlich von ihm werden hinweck gerissen. Sollen uns derohalben
 haben / auch da wir noch außser Todts Gefahr seynd / mit allem
 Eifer an die wahre Reue gewöhnen / damit wir solche / wann es die Noth
 erfordert wird / ohne Beschwerus / auch so gewis / als es immer
 möglich ist / erwecken mögen.

X.

Abfak.

Von der Genugthnung / warzu uns die Liebe Christi antreibt.

Wie wir von der Liebe Christi werden angetrieben / unsere Sünden
 herzlich zubereuen / also und nicht weniger bewegt sie uns zugleich
 groffe und strenge Buß-Work vorzunehmen.

Erstlich verursachet sie in uns einen festen Glauben / daß wir gantz
 verzeihelt dafür halten / es seyen alle auch die allerstrengste Buß-
 Work / gegen der Bösheit auch der geringsten Sünd gerechnet / vil zu
 gering

gering / so wol wegen der allerhöchsten Würdikeit dessen / der belaidiget wird / als auch der unendlich vilfältigen Schuldten / die ein Mensch GOTT seinem Herten verpflichtet ist. Ein Sed / heist Catharina von Genua / die von der liebe GOTTes erlendiget / sich selber und betrachtet / wie einen großmächtigen / und übermächtigen GOTT sie belaidiget habe / möchte darüber vor Layd zergehen / und sich selbst: Ach! was habe ich aethan? ist's möglich / daß ich die hochheiligste Majestät habe derffen belaidigen? was soll ich mich werck / was für Genugthuung dargegen erfaeten? Es wäre nicht lichten Herten alles zu wenig / alles zu gering und undichtig / haben weiters fort. Wann ich auch schon ein ganzes Meer vergiessen solte / dardurch meinem belaidigten GOTT ein Geringermas vermaist du auch wol / daß dardurch auch nur der kleinste billlicher Abtrag geschehen wurde? Nain / warlich nain. Wann ich und langwürige Peyn / als die Teuffel in der Hellen / solte außgeben / mir alle erdenckliche Marter solte angethan werden / wurde der liebe solche alles noch nicht erlecken / dieweilen es ihr mehr zugesügte Schmach / als umb alle Duffwerck zuthun ist. Das sagt eben dise heilige an einem andern Ort / welche die schwere rechte erkennen / ist dise Erkandnus über alle / auch höllische Peyn / es seynd ihnen alle Qual / Marter und Peynigung dieses lebens / schmerzhafter Erkandnus / ein lauter kühles Tau und Erquickung / ist ihr noch ferners im Geift hell und klar gesagt worden / welche dieses gegenwärtig / und künfftigen lebens / einer mit pur lautere und merner liebe GOTTes behafften Seel / weit erträglicher fallen / als die GOTT zugesügte Unbildt. Die Ursach dessen ligt am Tag und dann alle Peyn und Marter verlegen weder die liebe / noch den solches aber thut ein jede Sünd auff's grausambste. Es mar die heilige Chrysostomus eben der Meinung / dann er sagt / man stum stehen wie wir solten / wurde uns die Schmach und Peyn GOTTes unerträglich seyn / als die höllische Peyn. Solches beschreye Poet Dvidius erkennet; dann als ihme von dem Kaiser die wolverdiente / auffgelegte Straff in etwas gelindert worden / hieüber disen schönen Vers.

Nulla quidem sanæ gravior, mentique potenti
Pœna est, quam tanto displicuisse Viro.

In ejus vita.
cap. 24.

Ibidem. cap. 27.

Homil. 5. in
Episto. ad Roman.
man.

den christlichen Gemüt kommt weit schwerlicher vor / einen so mild reiss
den geringen Herrn / und hohe Majestät belaidet zu haben / als alle
Herrn und Herren. Wievil billicher kan solches ein Christliche Seel von
Gott sagen?

Darvellen dann die wahre Liebe Gottes in dem menschlichen Gemüt
liche Erkandnis und Reu der Sünden verursacht / als werden wir
weniger angetrieben grosse Bußwerck vorzunehmen / gestalten dann
wenige/somme Persohnen ihre begangene Sünden / von der größten bis
kleinsten / mit Hunger / Durst / Hitze / Kälte / Wachen / sambt andern
schwerlichen verwunderlichen Strenghetten haben abgebußt. Was kan
es seyn / als die in der ersten Kirchen üblich gewesen / öffentliche Buß-
Es waren die arme Sünder der Messung des Leibs und Bluts Christi
sagen Sacrament des Altars etliche Jahr beraubt / sie müßten vor der
Ihr in einem mit Aschen bestreuetem Buß-Sack mit Ketten ange-
die Manns-Persohnen mit glantzgeschorenem / die Weiber aber mit
dem Haupt / mit blaichem / ausgebleichetem Angesicht / in ihren Zähren-
da lagen / des Priesters Fuß umfassen und küssen / das Volck über
/ und mit Füßen treten lassen / auch über das gedulden / daß ihre
Sünden zu ihrem Sport und Beschämung öffentlich aufgerufen/
wären nicht ehender losgesprochen wurden / als am heiligen Gründ-
festtag / wie dann dessentwegen diser Tag / der Tag der Ledigsprechung
genant worden.

Berwunderlich ist / was der heilige Johannes Climacus von ihrer etli-
chen Wercken / die er mit Augen gesehen / erzehlet. Sie waren / sagt er /
mit Lumpen und Fegen beklaidet / ihre entblöste Brust war von har-
ten und unbarmherzigem zuschlagen blutig / und zerrissen /
das ganze Leib mit einer schwarzen / harten ausgebleichten
überzogen / als wie ein gedigener Fisch / etliche under ihnen walzten
den ganzen Tag in der größten Hitze an der Sonnen auff der Erden herum /
andere in grosser Kälte mit bloßem Leib den ganzen Tag / als wie ein
in zusammen gefrorener Eysklozen unbeweglich erstarrt da; andere nach
dem vilfältigem Durst / namen etlich wenig Tropffen Wassers in
die Hand / mordurch sie den Durst noch grösser und unleydenlicher machen;
andere namen ein harte erschimleeres Stuck Brodt in die Hand / beissen einwan-
gen davon ab / warffen das übrige von sich hinweg / dann sie sich un-
schätzigen etliche menschliche Speis zumiessen / in Erwegung daß sie kein
andere sonder vichisches Leben geführt hätten: allesambt brachten Tag
und

Sie treibt zu
grossen Buß-
werden an.

Exempel des
fen.

Cardin. Perro-
nius in Republ.
ad Regem an-
gliz. 2. obser-
vat. capit. 3.

Scala. grad. v. 5.



und Nacht zu in unauffhörlichem wainen/vermischer mit so klagen
 len und Wimbslen/das sich ein Strain darob hätte erbarmen
 den zumalen allesamte einhellig mit disen Worten gen Himmel
 erkennen / O Gott / wir erkennen gar wol/das wir alle Peinen
 die sein kan/verdienen haben / und das wir über unsere Sünden
 samb/würdige Buß würcken könden / und solten wir schon ab
 zu Gehilffen anrufen; wir begehren auch nicht / das du uns ab
 lest nachlassen / dann dieses wäre ja ein unvernünftiges hoch
 gehren; sonder allein das du deinen gerechten Zorn über uns
 lest lassen ausbrechen / sonder etlicher massen Darmherzleit
 uns wider zu deiner Gnad und Freundschaft auffnehmen. Was
 wunderlicher seyn/ als die Siben-jährige strenge Buß/welche
 nig in Engelland / umb wegen einer ainsigen/und nur heimliche
 Sünd/ und der heiligen Erz-Bischoff Dunstanus/hat aus
 gleichem auch die jenige eines andern fürnehmen Herrschers
 nigreich / welchem die wahre Keu das lebendige dermassen
 vor der Versammlung der Geistlichkeit / die seinerwegen ange
 mit blossen Füßen/in einem groben Bußsack/ein Queren in der
 mit großem Wainen und schweren Scuffen dem heiligen Willen
 gefallen. Es wird aber in diesem Puncten nicht bald etwas
 allen Geschicht-Beschreibungen zu lesen seyn/ als die Buß Kayser
 Dieser als er sibemaußent Inwohner der Stadt Thessalonia
 barischer weis hat erwürgen lassen/darauf aber von dem H. A
 Christliche Gemain außgeschlossen/ und die Kirchen zube
 worden / hat er sich willig in den Gehorsamb ergeben/sich in
 sibem Monat verschlossen ingehalten / und solche ganze Zeit
 New und Bewainung seiner Sünd zugebracht. Und dem
 des sibenden Monats die heilige Weinachten eingefallen/ist der
 büßende Kayser der Kirchen zugangen/ zwar nicht des Vor
 gehen/sonder sich dem heiligen Ambrosio/der seiner aller
 Thür er wartete / in demütigem Gehorsamb darzustellen; alda
 sich der ganzen Volcks flehenlich gebetten/er wolle ihn von der
 tion auflösen / und widerumb in die Christliche Gemain
 deme er nun aus Befelch des heiligen Bischoffs sein Sünd
 ner / name er ihne bey der Hand/führe ihn in die Kirchen
 das ist/ der höchste Monarch so selbiger Zeit auff Erden
 richter / zwar nicht stehende / auch nicht mit gebogenen Knien
 schauung des ganzen Volcks lang auff der Erden liegende / und

In vita S. Dun-
 stan. apud Su-
 rium.

Theodo. lib. 5.
 histo. c. 17.
 Baron. ad ann.
 Christi 390.

...wüßenden Königs Davids / mit innüriger grosser Andacht aufgegeben; Adhuc pavimento anima mea, vivifica me secundum verbum
 ...Nassire ihm selbst beynebens das Haar aus dem Kopff / schlug sich
 ...alle Poren / und benetzte den Boden mit einem ganzen Zähren-Bach / in
 ...dittend und bettend / daß er wider möchte zu Gnaden aufgenommen
 ...seyn.
 ...Dise und dergleichen noch mehr Exempel / deren alle Bücher voll seynd /
 ...uns billich ein starkes Anerk seyn / uns auch etwan in ernstliche Buß
 ...erlösen / welches / damit es uns umb desto leichter falle / und meh
 ...Nachruß habe / sollen wir uns gleich zu Anfang / wann wir solche anzu
 ...in Veraittschafft fertig stehen / Christum unsern H. Ern / enweders
 ...mit Dörner gecronet / und mit Blut überunnen / oder am
 ...in höchsten Schmerzen angehöffter im Geist lebhaft vor Augen stel
 ...mens wol zu Gemüt führen / daß wir an allem diesem einig allein
 ...seyn; und solcher Gestalt jenem Französischen Grafen nachfolgen /
 ...sich heimlich von seiner Herrschafft hinweg begeben / und dem bet
 ...und zugezogen / in Begleitung nur zweyer seiner vertrautesten Diener /
 ...zu müssen angeloben / alles zuthun was er ihm würde anbefehlen. Wie
 ...in Jerusalem angelange / und des heiligen Grabs von fern ansichtig
 ...hofft er dem einen seiner Mitgeföhren / er solle ihm einen Strick
 ...Hals werffen / zu dem Grab hinu schlaiffen / dem andern aber / neben
 ...und ihn aus gangen Kräftten mit Rueten zuschlagen / welches
 ...gahen. Er aber schreyete in dessen von der Tiefe seines Hergens.
 ...inomme den Arnseligen / Treulosen / Ausflüchtigen wider zu Gna
 ...den.
 ...Es ist warlich mehr als billich / weil wir je unsern gebenedeyten Hey
 ...so großes Jammer gesetzt / an seinem bitteren Leyden schuldig / und so
 ...uns umb Leben gebracht / uns selbst darentwegen zur Straff zuziehen;
 ...es uns je unmöglich ist / duffsals gleich mit gleichem zu vergelten /
 ...wer wolte hierinnen den Sachen lönden ein völliges Genügen thun?
 ...wenigst so vil thun / als vil uns möglich ist. Was kan billichmäs
 ...als daß wir der höchstbeleidigten Mayestät ein Abtrag erstatten /
 ...der die ihme zugesügte Unbildt ernstliche Naach ergehen lassen? Ist
 ...rechten wegen schuldig einem jedwedern zuzustellen / was sein ist / umb
 ...billicher werd es dann seyn / solches gegen hohen / Fürstlichen / und Kö
 ...gen Verfohnen zulassen? und aber ohne Vergleichung noch billicher
 ...der unendlichen / höchsten Mayestät. Ferners / gleich wie die Gnaden
 ...Guthosten / so uns von seiner Barmhertzigkeit ertheilet werden / mehr von
 ...Sancture. 1. Theil. R n n wegen

Daß man Buß
 thue ist mehr
 als billich.



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

wegen ſeiner Ehr / als umb unſeres eigenen Nuges willen ſollen wir uns auch die Straff und Züchtigung / ſo wol die gerechtigkeit zuſchicket / als die wir aus eigener Willkür auf uns ſelben diſer Urſach willen laſſen lieb / werth und angenehm ſeyn / Ach lauter Gott wolgefällige / annehmliche Schlachtopffer / durch deren gerechtigkeit geehret und beſanfftiget wirdt. Der heiligen Catharina / nun Fame es unleidentlich vor / daß ihre Göt auch nur die und Fehler gang ungeſtrafft ſolte laſſen hingehen / dabero ſie ihren Ablaß zugewinnen / nicht zwar ob ſchäzete ſie ſich hoch / für gur und nützlich / ſondern ſie wolte lieber / daß ihr Theil ihrem Verdienſt nach abgeſtrafft / als ohne ihren Verdienſt die Genußthuung erſtatter wurden. In gleichem ware Dorothea / die Chryſoſtomus recht anmercket / von wegen geſünder eitelkeit / ſo er mit abzählung ſeines undergebenen Volcks begreiffe / ach es ihme ſchon alles verziehen ware / dermaſſen über ſich ſelbſt daß er Göt inſtändig gebeten / er wolle ihme doch nicht durch anderer Verſtraffung / ſondern durch ſich ſelbſten geringere Ehr / Lob / und Ruhm. Phinees des hohen Priester Sohn / wurde hoch gelobt / daß er aus gottſeligem heiligem unverschämte vermessenen Iſraeliten / der ſich mit dem Wad mit gewaffneter Handt gerochen. Dergleichen lobliche jeder büſſender Sünder / wann er ihme die Schmach / ſo er wider ſich ſelbſten ergreiff / und an die Gurgel ſetzt / weit gröſſere Lob verdienet / als der eiferſüchtige Phinees / es von wegen der eigenen Liebe / die ein jeder zu ſich ſelber iſt / ſich ſelbſten zur Rach und Straff zuweihen / als einen nun umb die Buß. Werck ein ſo löbliche Sach / ſo ſolgt welcher ſie underlaß / zu ſchelten ſeye. Czar Augustus / ſchloſſen / die Mordthat / ſo ſeinen angewünſchten Vatter zu rächen / ſeine Freund mahneten ihne davon ab / er aber wolte ſen abwendig mache / leſtlich ſetzte auch ſein Mutter Arria ſie aber auch diſem zaghaften weibliche einrathen kein Gebor / und mit der Antwort ab / welche vormahlen Achilles ſeiner Mutter ſie ihne gleichermaſſen von der gefaſten Rach / wegen ſeines Krieg umgekommnen Freundes Patroclus / wolte abhalten /

In ejus vita
cap. 20.

1. Reg. 24. 17.
Homili. 5. in
Epiſt. ad Rom.

Iſt rühmlich
und lobens
werth.
Numer. 25. 7.

Sueto. in Au-
gusto.

...wollen den Nachfolger nach folgen und den Todt ungerochen solte lassen hingehen / wur-
 ...seinen berühmten Lob und glorwürdigen Nahmen bey allen Nachköm-
 ...schändlichem Nachklang gereichen; und setze Augustus ferners
 ...Achilles habe zwar den Todt eines guten Freunds und gerueu-
 ...er / durch das geschehen gerochen / er aber seye willens die offenbare schändliche
 ...an seinem Vater / Fürsten und Herren / nicht im Krieg von
 ...sondern mitten in währendem algemeinem Friden und Ruhe des
 ...verrätherischer Weis / mit unerhörter Grausamkeit / seye verü-
 ...Was sollen dann wir nicht thun / was nicht für Naach gegen
 ...vornemmen / die wir Gott unsern Herren / die höchste Mayestäe
 ...beleidiget / und durch unsere Sünde seinen Einig geliebten Sohn
 ...um das Leben gebracht? wurde es uns nicht in alle Ewigkeit
 ...Schand und Spott seyn / eine so unmensliche grausame Unthat
 ...lassen hingehen?
 ...Es ist aber nicht allein die höchste Billigkeit / und zumahl sehr rühmlich
 ...dass wir mit gebührender Strenge unsere Missetharen ab-
 ...sondern es ist dabey ein große ergögliche Lustbarkeit zu finden. Dann
 ...etwas / so dem Menschen mehr Ergöglichkeit bringt / als da er an sich
 ...sich rächen / und den Muth fühlen kan / sonderlich wann das Ubel /
 ...zur Naach und Straff zehet / einer inniglich lieben Person ist zuge-
 ...worden. Was soll uns dann nicht für herrliche Freud und Ergöglicheit
 ...wenn wir wider uns selbst / von wegen so grausamen grossen Un-
 ...des Christu unserm allerliebsten Herren und Heylandt haben ange-
 ...mit billichmässiger Naach verfahren? Der heilige Chrysostronus hat
 ...Sach allen Kräften seiner goldstießenden Wolredheit aufgebor-
 ...in nachfolgende Wort / mit denen ich auch diese Materie beschließen
 ...ausgesprochen. Wir sollen nicht gedencken / dass es umb die Buß
 ...Sünden Straff eben ein so schwer verdrießliches Ding sey / als
 ...ein falschlich mögen einbilden / nein es ist ihme nicht also; sondern
 ...viel mehr hingehen schwer und unthunlich fallen / einige Sünd zu be-
 ...die Sünd ist ohne vergleich mehr zuzürchten / als die darauff gehörige
 ...Dann so fern uns auch Gott alle Straff wolte nachlassen / solten
 ...nicht zufrieden seyn / sondern die gebührende Straff selbst freywillig
 ...die Handt nemmen / und keines Wegs zugeben / dass die Sünd / als
 ...so güngen / mit reichen Herren und Göttern beleidiget hat / ungero-
 ...gehe. Zum Exempel / wann ein ehrliche Frau ihren inniglich herr-
 ...Ehmann beleidiget hat / und zwar etwa nur ein einziges mahl / dar-
 ...in einer geringen Sach / und zwar mehr aus Unbedachtsamkeit / als
 ...für

Bringt Lust
und Freud.
Rhetor. lib. 1.

Homil. 11. in 1.
ad Corint.

Ann 2 für



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

fürsehliger Boffheit/ fangt sie aabitterlich zuwain/ ist denn
 hat weder Ruh noch Ruh/ bis sie widerumb mit ihme auß
 vortiger Freundschaft aufgenommen worden. Und wir/ die wir
 nicht Creatur/ sondern den allerhöchsten Gott/ einen so gütlich
 liebreich/ miltgütigen/ aller Liebe und ehrenwerthen Herrn
 inniglich/ beständig liebet/ so unzählbare/ unerschöpfliche Gütlich
 dennoch ihne so manchemahl/ so schwerlich/ umb so leichtlich
 willen/ entwehret/ verschmähret und beleidiget haben/ sollen wir
 der Blut wamen? sollen wir uns nicht unwürdig schätzen/ die Ehre
 beschmei/ und der Erdboden trage? hätten wir nicht verdienet
 dia in das höllische Feuer gestürzt wurden? Ich darf sagen/ ich
 glaublich scheinere/ jedoch die lauer Wahrheit ist/ wann ihrer
 funden werden/ die zwar Gott den Herren gleichmäßig beleidig
 d. s. s. wegen gestrafft/ der andere ganz ungestrafft gelassen w
 der abgestrafft/ wann er anderst von der Sach recht wolte urtheil
 von Herzen liebet/ vil mehr Ursach sich darüber herzlich zu
 trösten/ als eben der andere/ dem sein Sünd ungestrafft ist h
 ist augenscheinlich aus deme abzunehmen/ was sich bey den
 zuzutragen. Ist ihme nicht also? wann einer einen Freund
 mit wahrer Liebe ist bey gethan/ und aber ihme etwa einiges
 wie ist ihme nicht so weh und übel? er gibt sich selbst schuldig
 darumb sein verdiente Straff auszusehen/ und allen billlichen
 dardurch zubezeugen/ wie leidet ihm sehr/ daß er dem Schlag der
 zuzwider gehandelt/ ist ihme auch nichts liebers/ als da ihme
 ten selbst ein Straff wird aufgelegt. Oder aber geschicht es/ daß
 rer Freunde in Trübsahl und Traurigkeit setzet/ werden wir
 Mitleiden bewegt/ und ebenmäßig mit Trübsahl und Traurigkeit
 ja es kommt uns die mitleidende Traurigkeit umb so vil erkand
 göstlicher vor/ dieweil wir dafür halten/ daß ihme hierdurch
 etwas geringert werde. Ist ihme nun also/ daß es uns zu
 Trost gereicht/ uns eines andern beraurlichen Zustands und
 haffria zumachen/ die wir doch nicht verursacht haben/ so ist
 scheinlich zuermessen/ daß es weit tröstlicher und erfreulicher
 großen Übels/ so wir Gott haben zugefügt/ die gebührende
 hen/ als deren aller dinas überhebt und befreit bleiben. Ein
 ner treuer Liebhaber Gottes/ wird mir disfalls leichtlich
 wollen/ daß seine Missethaten zur wolverdienten Straff
 krafft übersehen werden; ist ihme auch über alle Straff/ daß

...Ort und Verren erzüret und beleidiget hat. Dafern wir nun zu
...ein unerschütterliche / aufrechte Lieb tragen / wird uns unser selbst eigene
...Vohheit ein überaus schwere Straff seyn; daß einen rechtgeschaffenen
...so gewislich bekümmert / kommet die auf die Beleidigung gehörige Straff eben so
...nicht an / sondern was ihne von Herzen schmerzt und betrübt / ist diß/
...seinen Freunds belediget habe; also eilen die Beleidigung der wahren
...der Vernunft und dem Gefah der Freundschaft zuwider ist / hingegen
...sollen wir die Abstraffung ihnen allerdinge gemäß und anständig. So vil der
...den / daß in dem Epijstomus.

XI.
Absatz.

Ursachliche Ursachen und Antrib zu der minderen/unvollkommenen
Reu / Attrition genandt.

...deme wir nun die Ursachen und Antrib zu wahrer vollkommener
...Reu und Laid angezeiget / wollen wir anezo die jenige beybringen/
...in Erweckung der minderen/unvollkommenen Reu dienlich seynd/
...Ausspruch des heiligen Tridentinischen Concilij / hauptsächlich in
...den mit uns / in denen daraus entstehenden Ubeln.
...Das Erste belangen: Gleich wie nach Meinung Platonis des Welt-
...die Schönheit der Tugend so holdteilig und lieblich ist / daß wann
...mit Augen möchte gesehen werden / wurde kein so unärriges Herz
...daß nicht gegen ihr mit heffriaer Liebe solte getroffen / und ent-
...werden. Hingegen aber ist die abscheuliche Häßlichkeit der Sünd so
...daß wir sie von uns recht / wie sie an ihr selbst beschaffen ist / möchte
...werden / wurde sie uns dermassen erschrocklich vorkommen / auch das
...vermessen unerröhlichem Grausen erfüllen / daß wir darüber
...sterben müßten. Es bestehet aber diese greulich abscheuliche Häßlich-
...daß sie notwendig / und Kraft ihrer Eßng und Wessheit
...alles was Göttlich ist; also daß in ihr sauber nichts von
...Göttlichen Güte / nichts von seiner Schönheit / nichts von seiner Weis-

Die Sünd ist
heßlich / und in
wem solche be-
stehe.
Scolion. 14. c. 4.

Nun ; heit

heit / sauber nichs von anderen seinen Vollkommenheiten
 nichts guets / nichs schönes / nichs vollkommens / und doch
 lebens werths / auch durch die Allmacht Gottes nicht seyend
 dem Göttlichen Wesen / und allen Göttlichen Vollkommenheiten
 und wesentlich zuwider / und deneben die höchste und weis-
 selbsten / ein so unaussprechlicher Unthat / der alles Hasses
 nicht genug mag gehasset werden / wie sie dann darumb in
 Schrift die Abscheulichkeit und Greul selbst genennet wird.
 Deut. 13. 14.
 S. hom. 1. 2. q. 21.
 2. 1. & 6.
 Proverb. 21. 8.
 stehet die Häßlichkeit der Sünd / wie mit dem H. Thomas alle-
 ren / in deme / daß sie zugleich auch der menschlichen Natur
 allerdings zuwider ist / dann sie ist wider alle Vernunft / die
 liche Natur atgentlich in der Vernunft besthet / und durch
 vernünftigen Thier wesentlich und ersheyden ist. dahero saget
 Perverta via viri aliena est. Das ist / wie es Janfenius
 sündliches Werk widerstrebet der menschlichen Natur / dann
 der rechten Vernunft / und dem innerlichen natürlichen Licht
 die menschliche Seel von Natur erleuchtet wird / und dem
 Haupt-Regel ist aufgesetzt / darnach er sich in all seinem Ver-
 richten hat. Dahero erfolgt / daß die Sünd alle Ordnung
 schen zerföhret / under über sich lehret / hingegen ein abscheulich
 Beritt / und Verwirrung einföhret / dann er ist von Göt-
 den / nicht umb der irdischen Reichthumb / Ehr und Wohl-
 wegung sein Seel unvergleichlich edler / und surrrefflicher ist /
 kan solches ihr Ziel und End nicht seyn / dann es muß das Ziel
 jeden Dings surrrefflicher und vollkommener seyn / als es solch-
 len es durch sein vorgesehtes Ziel und End müs besser und voll-
 werden. Es hat Göt der Herr / sage ich / den Menschen
 irdischen Ding / sonder umb seiner selbst willen erschaffen /
 von ihme auff Erden soll geehret / geliebt und bedienet werden
 in der ewigen Seelheit seiner zugenießen ; hat ihn auch
 galbaren Menge der allertuglichsten / so wol natürlich / als
 Mitlen auff's beste versorgt und versehen ; mit den natur-
 nemlich mit dem Leib / und einer vernünftigen Seel / sam-
 aller erschaffenen Dingen der ganzen Welt : Mit den
 als da ist / die heiligmachende Gnad / sambe andern
 Hülf und Beystand ; die in die Seel eingegossene Tug-
 ben des heiligen Geistes ; die heilige Sacramenten ; heilige
 dere Gottselige Bücher ; und welches alles übertriff / die

einzelnen Sohne / damit er ohne sonder grosser Mühe und Bes
 weh / diese sein vergessenes Ziel und End desto leichter errai-
 chen möchte. Sünd nun die Sünd einzwischen kombt / wirfft sie diese so schöne herrliche An-
 sichts über einen Hauffen / zerschreiet die liebliche Zusammenstun-
 / verkehret die Vollkommene Gleichförmigkeit / welche die Weisheit
 zwischen dem Ziel / und denen dahin führenden Willen hat angeord-
 net / alles und über sich / zu höchstem Nachtheil der Glori Gottes /
 / welche die Weisheit mehr als genug zuerkennen gibt; dann an statt
 Mensch / Vermög seiner Natur und Vernunft verpfichtet ist / Gott
 / ihne zu leben / zu lieben / und zu verehren / dann auch vermittelst
 ihne zu ihm als seinem letzten Ziel und End zu gelangen; wird ihme
 die Sünd die wahre Erkenntnis Gottes benommen / so weit gebracht
 / entzwey / entzwey / sich seines Diensts entschlagt / und sein See-
 len den Creaturen suchet: und da er seinen Leib und Seel / sambe allen des-
 über und Kräften / wie nicht weniger / sein Haab und Gut / Ehren und
 / sambe allem was er hat und vermag / zu Erwerbung der ewigen
 / solle anwenden / macht die Sünd ihne dieses alles zu einem verkehr-
 / tzung seiner ewigen Verdammnis; ja es nimbt der Mißbrauch bey
 / sambe überhand / daß ihme auch so gar die Gaaßen und Gnaden des
 / zu seiner grösseren Verdammnis dienen / da doch solche die als
 / Mittel zur Seelikeit seyn solten / und sie Christum den Herrn /
 / er sie für uns erworben / so vil gekostet haben / welches die grausamste
 / und nicht ärger seyn kan. Dahero hat der heilige Diony-
 / Natur und Eigenschafft der Sünd gar eigentlich wol entworfen / in
 / sie seye ein gänztlicher Absprung von dem rechten Weeg / von der
 / auch so gar von Gott / als dem ersten Anfang / und letzten Ziel und
 / aller Ding / ein völlige gänztliche Entäußerung von allem guten / ein
 / Verübung / Mangel / und Abgang / ein Gebrechlichkeit / Zerrit-
 / und Unbeständigkeit / allwo kein Leben / kein Schönheit / kein Vernunft
 / eine pur lauterer Finsternuß / Unordnung / Verwirrung / und Un-
 / menscheit im höchsten Grad.

Was anlangt den Andern Punkten / nemlich / die aus der Sünd er-
 gebene Wüthungen und Schäden / wollen wir solche in gegenwertigem Ort
 anzuzeigen / und ins gemein anzeigen / wie daß die Sünd die alle-
 gemeinliche Ursach seye aller Ubeln / die uns auff dem Hals ligen. Ma-
 gnum nostrorum causa peccatum est. sagt der heilige Augusti-
 der heilige Chrysostomus: Aus der Sünd entsprossen alle und jede
 Ubel

Cap. 4. de divi-
 nomibus.

Jede und alle
 Sünde sehndt
 sehr schädlich.

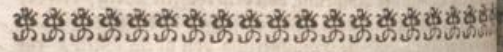
Homil. in Para-
 lyticum.



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

Ubel der ganzen weiten Welt; aus der Sünd kommen her
gen / aller Krieg / alle Kranckheiten / mit einem Wort / alle
tungen aller Armeelkeiten; sie ist der Brunquall / die Wunde
und gleich wie kein Bach ist ohne Quelle / keine Aeste ohne
Kinder ohne Mutter; also auch wann die Sünd nicht wäre
seyn. Wird darumb von heiliger Schrift genennet Dold
wüftung / dann sie alles verberge und verderbe. Sie wird genenn
Arbeit / und Schmerz. Welches Wort in dem Hebräisch
als ein Ungerechtheit / und zugleich ein Schmerz. In
stomus anmercket / wird in dem Griechischen das Wort
Wort / Mühe und Arbeit hergenommen / dardurch anzuzeig
Mühe / Arbeit / Schmerz / Angst / Trübsal des gegenwärtigen
rigen Lebens / aus der Sünd erwachse. Über das wird sie
weilers genannet / Amarcudo, Ablyarhium, Fell. Ein
nuch / und Galle. Dann sie dem Sünder über kurz oder lang
nicht anderst wird vorkommen / als die bitterste Gall und Bitter
lich aber / als wie die ärgste Dracken-Galle / dann wie Pflanz
die Gall aller anderer Viehier allein bitter / aber die Dracken
der Bitterkeit / zugleich das ärgste tödliche Gift; und verglich
mit der Sünd am besten / weil sie dem Menschen einen sehr
gleich unfehlbaren Todt verursacher. Ist sich demnach gar
deren / daß der heilige Chrysostomus sagen darff / und er
auff Erden widerfahren können / seye das erste und sündlich
Sünden enthalten; das andere aber / da man ja in Sünden
durch würdige Buß widerumb davon ledig mach.

Daniel. 8. 13.
Isaie. 59. 4.
Abacuc. 1. & 3.
Cornelius à la-
pide ibidem.
Chryf. in
psal. 139.



XII.

Abfah.

Noch andere bewegliche Ursachen und Antrib zur
Reiz; seynd gezogen aus etlichen hochschädlichen
so die Sünd in der Menschlichen Seel vollbringe

Plinius lib. 8.
cap. 16.

Niege aber kommen wir zu den absonderlichen
kungen der Sünd. Gleich wie kein Löwe
gen / dann aus jedwedem allzeit kolschwarzes

... auch ein jedes Ubel / so von der Sünd herkommet / ebenfals nicht für
 ... Das erstel Ubel ist / daß die Seel durch die Sünd verunreiniget / und in ein
 ... daß die Seel eines gerechten Menschens / wann sie durch Eingießung
 ... Gnaden des heiligen Geistes / wie auch durch die sonderbare Bey-
 ... aller köstlichsten Kleinodien gesterret wirdt / so fürerlich
 ... daß sie die Augen Gottes / und der
 ... als leibliche Schönheit / so in
 ... So bald sie aber von
 ... all ihr Schönheit hin / wirdt
 ... in der ersten holdses
 ... Gnade
 ... von der Nas
 ... schöner als Judith / holdseliger als Esther / über das an ih
 ... mit allem Fleiß geziehet und ausgeschmückt /
 ... auf die Fuß mit
 ... als mit lauter brinnenden / hell
 ... die schöne Morgenrö
 ... mit höchstem Lust
 ... in diesem Gepräng
 ... schlaz
 ... am gan
 ... wer
 ... Grausen und
 ... die Seel des
 ... sagt
 ... Saphyro pul
 ... was weißer
 ... purperröther
 ... Saphir. Nun seynde sie
 ... was ist darauff
 ... wa:neiden Augen
 ... & non sunt
 ... quasi lig-
 ... num.

Die Sünd
 macht den Men-
 schen überaus
 heßlich / unge-
 salt.

Thren. 4.7.

Was ist
 die Sünd
 die Sünd

Santjure. I. Theil. Noo num.



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

Verf. 1.
Thren. 16.

Capit. 18. 12.

apud à lapide
ibidem.

Verf. 17.

Id eius vita
cap. 50.Sie macht
ausſäßig.
Levit. 13.

num. Ihr Angeſicht iſt ſchwärzer als Dues und Kieſen / nicht mehr kenne / die ſchwarzbraune / vrrungelte Haut iſt ausgeſpannet / und gleich einer ausgedornen Holgrinde. *aurum, mutatus eſt color optimus, & egreſſus eſt à ſua ſimilitudine.* Das beſte Golde hat ſeinen Glanz verlohren / die leſtliche Farb iſt verſchwelche und verſchwunden / mit einem Wort / die hat alle Geſtalt verlohren / iſt zu einem heſſlich / ungeſtalteten worden. Der Prophet Ezechiel entwirfft in der Perſohn des Königs die wunderſame Glori und Herrlichkeit des Lucifers / geſtalteten Väter ins gemein auslegen / und ſagt / daß er vor dem Abſall *Signaculum ſimilitudinis, plenus ſapientia, & perfectus decem lapis pretioſus operculum tuū, Sardius, Topazius & Jaſpis, Onyx & Berillus, Saphyrus & Carbunculus & Smaragdus, aurum coris tui.* Ein vollkommenes Ebenbild der Manſche Genuß / vollheit / ausbündiger Schönheit / durchaus und überall geſehen mit Gold und köſtlichen Edelaſteinen / under allen Erreorren heiligt als das ſürnemſte Werk und Kunſtſtück ſeiner Händen. Das eſt iniquitas in te, biß daß ihn die Sünd hat eingenommen / welcher Zihren beraubt / unendlich und dermaßen heſſlich / abſchallig daß wann wir nach Meinung des heiligen Chriſtostomus ſein eine Ungeſtalt können anſichtig werden / wir uns doreß ſo heſſig erſolcher Forcht wurden eingenommen werden / daß wir gähnen und falleren / wol auch gar das Leben darüber einbüßeten / wie dan *Id eſt in Werk ſelbſt vürhenget / daß der leidige Teuffel der Eitelkeit Genuß / zu ihrem größeren Verdienſt im Todbett erſchienen / die ſcheuliche Geſtalt hat ſehen laſſen / darüber ſie ſich dermaßen erſolche groſſe Pein empfunden / daß ſie / ihrer eigenen Bekandtnuß nach ſibro wäre frengestanden / ſich lieber in ein ſo heſſig brennendes höllſche ſeyn mag / ſtürzen wolte / als noch einmahl eine ſo abſchallig *Obte dem H. Erri widerſtae Sach anſichtig werden. Durch die Wirkung einer einzeien Sünd! durch welche das ſürnemſte aller erſchaffener Schönheit / das ſchönſte / holdſeligſte Wunderwerk meis und der Erden / zum abſchalligſten Grewel der ganzen Welt iſt.**

Solches erkläret der heilige Geiſt gar eigentlich / in dem einen Ariſtoteles nennet / welches ein abſchallig / von aller gemeinen ſene Krankheit iſt / die Augen / Ohren / ſampt andern Sinnen nach und nach verzehret / die menſchliche Geſtalt in ein lebendiges

ohne Grausen und Grewel nicht mag angesehen werden; dann es
über der Sünd eben dergleichen Grausamkeit über des Menschen Seel
hinaus die Augen aus / verstopft das Gehör / und zerstöret all Klaff
lamer hochschädliche Wirkungen der Sünd. Haist das nicht die Oh
verstopfen / gang taub und gehörlos machen / in Bedenken / daß ein sol
den Empfindungen Gottes kein Gehör gibt / sondern sich von jenem
entzweien / welcher in heiliger Schrifft Spiritus torporis, & ve
niam, ein tieffer / unempfindlicher Schlaf genemmet wirdt? haist das nicht
aus dem Kopf reissen / und stock blind machen? Ambulabunt ut
caeci Domino peccaverunt. Diemeil sie Gott ihrem Herren ge
habt / werden sie gleich den Blinden daher tappen / da und dort an
von einer Kochblatzen / in die ander fallen. Popule stulte & insipiens,
brechi hirulosea Boile / sagte Moyses zu den Kindern Israels / da er
ihre Wisshat vorrauckte. Stultorum infinitus est numerus. Der
Sünd wird der Mensch alles gesunde Verstands / so der Seelen Aug
gänglich beraubt / und zum großen Narren gemacht / der immer seyn mag.
Plato / der Weise / pflegte zusagen / es habe der Gott Jupiter dem
Menschen / die ihr Leben in der Dienstbarkeit solten zubringen / den
Theil des Hirns aus dem Kopf genommen / und zum halben Narren
gemacht. Wir aber konden mit besserem Verheiss / sag sagen / es werde
Menschen durch die Sünd das ganze Hirn auf einmahl benommen /
Verstands und Witz gänglich beraubt. Heist das nicht ein Hirnloser
Sünd / deme kein Fündlein gesunde Verstands beywohnet / in deme
und vergesset ist / daß under allen Dingen der ganzen Welt nichts
bessers ist / und an deme ihm mehr gelegen / als das ewige Hail / oder ewis
Verdammnis. Und dennoch schlägt ers / so oft er sündiget / ganz leichtfer
Sünd / verschere und verlichtet solche umb etwa tzen / vier / oder funff
mal / umb ein Hand voll Ehr; umb eine augenblickliche / Nibische
Gut. Ist nun die Sünd begangen / so waißt er abermahl / daß er zum
Sünd / zum Leibeigenen des Teuffels worden / und in einen so jäm
lichen Standt gerathen ist / daß wann er darinnen solte von dem Tode
errettet werden / unsehlbar der ewigen Verdammnis müste zufahren / das
das Angesichts Gottes / der himmlischen / unendlichen Freud und Seel
in alle Ewigkeit beraubt seyn / und hinunder in die Hölle gestürzt werden /
unablässbare Pein und Qual / anzusehen / deder die geringste grösser / und
schwerlicher ist / als sammentlich alle Pein und Marter dieses Lebens. Über daß /
waißt er für gewiß / daß die göltliche Gerechtigkeit mit Donner / Blitz / Schwert

Isa. 29 10.
Textu Hebraico
Sophtro. c. 1. 17.
Deut. 32.
Eccles. c. 1. 15.
Lorinus ibi-
dem.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

und Feuer gewaffnet; und zum Sireich fertig ob ihme schwere
Höll ihren unergründliche Schlund auffperrt; mit Segen
mit Leib und Seel zuverschlucken; beynebens weißt er geseh
daß er von dem gähnen Tode kein Grund noch Augenblick
len er vor Augen sieht / daß ihme täglich bald diser / bald jener
sundheit und Alters halben noch vil Jahr hätte leben können /
Tode urplötzlich von der Seiten wird hinweg gerissen /
eben sowol widerfahren kan / und dennoch will er die Bestir
lehr so sicher dahin / als hätte er sich im wenigsten nichts zu
auff dem äußersten Ranfft der offenkündigen Höllen / er hat
nen Fuß in dem Abgrund ewiger Verdammnis / er sangt schon
sinden / und dennoch lebt er aller sorg / und forchtlos da
vmb ein Schritt zurück / sonder bleibt mit allem Fleiß da
sich über alles zuverwunderen ist / er lacht / er spilt / er scherzt
guter Ding / als stünde seine Sachen so gut / daß sie böser mi
dan ein größere Blindheit / Thorheit / und Unsinnigkeit sein
Cuspinianus.

Es melden die Histori / Schreiber / wie daß der Römische
tanische Kayser Michael / in die Pferde / in das reiten und
sinnig verliebt ware / daß er darob aller Reichs-Geschäften
sen habe. Als er einmahl allbereit auff dem Rennwagen
Pferden zu vollem Lauff den Zigel wolte schiessen lassen /
Bout an / mit gewisser Zeitung / daß einer seiner Feld-
ng worden; und das ganze Land auffwiegte. Was thu
ser? Er fahret ihne voller Zorn und Unwillen mit diesen
du verwegener Böswicht / darffst du dich so weit vermes
eben jetzt / da ich in so wichtigen Geschäften begriffen bin /
so liederlicher / unmöglicher Handel irrmachen? bade dich
und läße dich mit solchen Narzaden hinfüran nicht mehr
musste diesem thorechten Mann der Abfall seiner Underthan
ganger Landtschaften ein liederliches Ding / daß reiten und
wichtiges Geschäft sein: Es ware nun an deme / daß er
thumb gestürzt / ins Elend verjaat / oder wol gar umbe
den / er aber / als wann ihme hieran nichts gelegen wäre /
Ergößlichkeit im reiten und fahren. Wer wolte / so dieses
schleu / diesen Kayser nicht für den größten Narren halten?
ist die Thorheit und Aberwitz eines jeden Sünders weit
nach von dem heiligen Geist gar recht ein Narr genant.

Da es geht die heilige Schrift noch weiters / und gibt ihm den Namen
 des unvernünftigen Viehs. Homo cum in honore esset; non intel-
 ligens; comparatus est iumentis insipientibus; & similis factus est illis.
 hat der Mensch nicht verstanden / zu was grosser Würdikeit er von
 Gott erhebet worden / sonder hat sich selbst in den verächtlichen Stand
 der Sünden hinab gestürzt / und ist also dem unvernünftigen Viech / Dchs
 gleich worden. Ecce, schreyet der heilige Bernardus über diese Stell
 quomodo de grege facta est egregia Creatura, heu tristis, & lacry-
 mario! Siehe da / wie diese so edle / und über das unvernünftige Viech
 Würdikeit so weit erhöhet Creatur / sich selbst so verächtlich / und gar dem
 unvernünftigen Viech hat gleich gemacht! O der armseeligen und mit
 so vielen Jahren subtrahenden Veränderung! daß derjenige / Qui gloria
 honore coronatus erat, & constitutus super opera manuum Plasma-
 tis, magis autem ob insigne divinæ similitudinis præcelleret, muta-
 tur in similitudinem vituli comedentis fenum.
 mit Ehren und Glori gekrönt / über die Werck des Schöpfers zum
 höchsten geiget / fürnehmlich aber als ein Ebenbild Gottes / sie alle an Hoch-
 zeit und Herrlichkeit übertraffen hatte / diese sein Göttliche Glori und Hochheit / so spöttlich
 sich einem Kalb / so sich mit Heu und Gras beschlagen laß /
 gleich gemacht. Puto iumenta dicerent, si loqui fas esset; ecce Adam
 factus est quasi unus ex nobis. Ich mein / wann das unvernünftige Viech
 die Würdikeit / so wurden sie aus dem Sünder das Gespött treiben und sagen;
 wie weit es mit dem Menschen kommen; dann nun
 sehen wir / wie er mit uns under einer Heerde / und stehet bey uns in einem Stall.
 mit uns eib Zeugnis / des grosmächtigen / gewaltigen / über sovill Land und
 mit uns grosser Herrlichkeit herrschende Königs Nabuchodonosors / abenteuerliche
 die von seinem Thron herabgestürzt / des Königlich
 Eron / Scepters / Land und Leut beraubt / in einen so verächtlichen /
 Stand ist gesetzt worden / als jemahlen ein Mensch dem äusserlichen
 in dem ihm der Verstand verruckt / und er ihm einbildete /
 ein unvernünftiges Viech zu seyn; wie er sich dann der menschli-
 chen Bewohnung entäußert / sich zu dem unvernünftigen Viech gesellet /
 Heu und Gras geissen / und sonst durchgeht in allen sich ver-
 als wie ein Viech. Was für ein unerhörte / abscheuliche Verände-
 rung! Wie dir eines Theils ein / diesen grossen / ruchbaren Monarchen / wie er
 umgeben von einer grossen Menge seiner under-
 Hof-Heeren / und Leibquardi / in grosser Majestät und herr-
 lichen Thron da sisset / was gefalten er in dem Wald under den wilden
 Thieren

Zum wilden Thier. Psal. 48. 22.

Sermo. 35. in Canti.

Danielis. c. 4.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zhieren sich waide/ herumß gehe / und auffhale. Was sach dessen? die einige Sünd/welche in der Seel des Sünders grösserer / abscheulicherer Veränderung Urfach ist.

Har es nun mit der Sünd ein so laidige Beschaffenheit / aller Schönheit beraubt / in die häßliche Gestalt verfallen / und vernünftigen Thier Gleichförmigkeit hinab stürzet/was sollen wir für Grausen und Abscheuen tragen? Was thut man nicht / was man sich nicht/die liebliche Schönheit zuerhalten? die doch nicht men verschwelct/uns vor den Augen Gottes nicht besser noch ja gemeinlich nur böser und verächtlicher macht / wie auch zu derben ein gefährliche Anlaß ist. Wie hoch schätzen wir nicht unserer menschlichen Natur? was halten wir nicht auff uns? ben wir uns mit so heffrig? Der weltweise Faverinus hat gar daß nach deme Gott den Menschen mit einer so fürerlichen andern hohen Würdikeiten begabt / habe er ihme zugleich eine eige Zunatzung ins Gemüt eingepflanzt / sich in solcher / hohen zuerhalten/also daß er lieber wolte wider zu nichts/als er in Krotten / oder anders abscheuliches Thier verändert werden. solches / und noch vil ein ärgers durch die Sünd / sie mache uns als das unvernünftige Vieh / benimbt der Seel alle überm Schönheit und Würdikeit / welches doch allein die wahre Schönheit dafür soll gehalten werden/ dann durch sie allein send wir sie allein werden wir Gott wolgefällig. So laßet uns dann gangem Herzen/ Sinn/und Gemüt hassen/ meiden und vermeiden durch uns so grosses Ubel und Unheil wird zugesüget.

Libro de Excellentia hominis.

XIII.

Abfah.

Zwey andere Bedencken und Antrib zu Erweckung der menen Reiv / begründen sich in deme / das die Seel den Herrn aus der Seel verstoffet / hingegen aber den laidigen Teuffel zum Inwohner auff und annimbe.

Die hohe Würde und Fürtrefflichkeit des Gerechten. Gott hat seine Wohnung in ihme.

Wer diese zwey Bedencken und Antrib auffmerksam führen / der wird erfahren / daß sie sehr wichtig /

lich seyn. Difes wol zuergreifen / ist zuwissen / daß GOTT nach
 d'aller Aufzag heiliger Schrift / auff ein ganz sonderbare Weis sich
 der menschlichen Seel befinde / vnd wohnhaft auffhalte. DEUS Cha-
 rist, sagt der heilige Johannes / & qui manet in Charitate in DEO ma-
 & DEUS in illo. GOTT ist die Liebe / und wer in der Liebe bleibt / der bleibt
 wohnet in GOTT / und GOTT in ihm. Welches dahin zuverstehen ist /
 er nicht allein durch Mittheilung seiner Gaaßen und Gnaden in ihm
 / sonders wesentlich / warhaftig und so gar persönlich. Dann wie
 heilige Thomas sagt. In ipso dono gratia gratum facientis Spiritus
 habetur, & inhabitat hominem. Es ist der heilige Geist in der
 der heiligmachenden Gnad würcklich begriffen / und nimmet vermittels
 Gnad in der menschlichen Seel sein beständige Inwohnung. Es seynd
 fürtrücklichlehrer der Meinung / es seye zwischen GOTT / und der hei-
 lichen Gnad eine so grosse enge Verbündnus / daß so balden die Gnad
 Menschen Seel eingehet / sie aus algenlicher angehöriger Krafft Gott
 dem selbst unselbar gewis mit sich hinein führe / also zwar / daß
 es möglich wäre / daß GOTT durch sein unermessene allenthalben Ge-
 genwart nicht schon zu vor in der Seel anwesent wäre / er sich alsobalden
 persönlich wurde einstellen / und so lang beständig allda verharren / so
 die heiligmachende Gnad wurde zugegen seyn. Wie dann solches der
 Paulus deutlich zuverstehen gibe / in deme er die gerechte Menschen
 demen Worten anredet: Spiritus DEI habitat in vobis. Der Geist
 hat sein Wohnung in euch. und umb eben diser Ursach willen / nen-
 det die Gerechte ein Tempel Gottes. Templum DEI estis vos. und
 vnd: Vos estis templum DEI vivi, sicut dicit DEUS, quoniam in-
 habo in illis. Ihr seyt ein Tempel des lebendigen Gottes / wie dann
 der selbste sagt / Er wolle in ihnen wohnen. Nun aber mache GOTT der
 durch solche innerliche persönliche Verwohnung / und Mittheilung /
 heiligmachenden Gnad / den Menschen zu seinem Sohn / nach Aussag des
 Davids: Ego dixi: Filius estis, & Filius Excelli omnes. Ich habe ge-
 sagt: Väter / und seyt alle Kinder des Allerhöchsten. welches der
 Augustinus also auflegt: Manifestum est, quia homines dicit Deos
 sua deificatos, non de substantia sua natos: ille enim iustificat,
 non alterius participatione DEUS est; quia autem iustificat, ipse
 facit, quia iustificando filios DEI facit, dedit enim eis potestatem fi-
 lii: si filij DEI facti sumus, & filij facti sumus, sed hoc gratia
 adoptionis, non natura generantis. In angeregter Stell sagt Das
 vid

1. Joan. 4. 16.

1. Joann. 4. 16.

1. part. 9. 43. 2. 3.

Suarez. lib. 12. de Deo Trino & Uno. c. 5. Lessius de Perfect. divin. l. 12.

1. Corint. 31. 16, weil. 17.

2. Corint. 6. 16.

Er macht ihn durch solche Verwohnung zu seinem Kindt / und zu einem Gott. Psalm. 81. 6. In Psalm. 49.

Joann. 1. 12.



vid ausdrücklich / daß die gerechte Menschen Götter seyen / und nicht aus der Substanz Gottes gebohren / sonder durch die heilige Maria zu einem ganz Göttlichen Wesen erhebet seyen; dann derjenige / welcher von sich selbst gerecht ist / kan ja den Menschen auch gerecht machen; alle derjenige / welcher aus sich selbst / und von algener Natur ein Gott ist / kan ja dem Menschen auch ein Göttliches Wesen machen / und zu einem Gott machen. Nun aber machet derjenige / welcher zu einem Gott / der ihn gerecht macht / dann in deme er ihn gerecht macht er ihn zum Kind Gottes / welches der heilige Johannes in seinen Worten zu verstehen gibe / da er sagt / es seye den Menschen begeben worden / wann sie nur selbst wollen / Kinder Gottes zu werden wir nun Kinder Gottes / so folge daß wir warhaffig etliche Götter seyen / nicht zwar durch die natürliche Geburt / sonder durch die göttliche Anwünschung. Also redt der heilige Augustinus von der Gottheit / daß wir dann mit dem Verstande begreifen mögen / die unendliche Gottheit welche in der hohen Würdikeit / ein Kind Gottes / ja ein Gott und begriffen ist? wer wolte zu genügen fassen und verstehen können das selbe Schatz und Reichthumb / welche in diesen wenig Worten beschribben eingeschlossen seynd: Qui adharet Domino, unus spiritus est. Wer dem Gott dem Herrn verainiget ist / der ist mit ihm ein Geist / und mit Würdikeit der Sachen erzeihen können die unaussprechliche und sonderbare Wunderding des geistlichen Tempels / in welchem wahrheit selbst persöhnlich raftet / und ihre Wohnung hat?

Ueber allen so wol weltlichen als Kirchen Gebäuden / die jemals erbauet ware ja freylich ohne allen Zweifel / der berühmte Tempel Salomonis / schönste / kostbarlichste und ansehnlichste / dann er allein hatte mehr Gold / Silber / Edelgestein / und andere kostliche Metalle / Kunst und Wunderding / als die in ganzer Welt so reichlich vorhanden derweret mitemander. Dann der Unkosten / so in dessen Bau angewendet worden / hat sich / nach Rechnung gelehrter Leute / die heilige Schrift selbst andeuret / auff drey taußent hundert und fünfzigmal hundert Million beloffen; welches dann ein so vermessenes Schatz ist / der gleich auff einmal nie beysamen ist gewesen / so reichlich stehet. Ueber das ware er ausgerüstet und versehen / mit tausend tausent Geschirren allerhand Art und Gattung / als da waren Geschirren / Blatten / Schiffel / Nauchgefäß / Tisch / Tafel / und dergleichen / und was dergleichen mehr / welche alle aus pur lauterem Silber gemacht waren; von dem besten Silber aber waren ihre

Der Tempel Salomonis war ein Figur eines grossen Menschen.

Vide Salianum anno. 3017. 3021. & 3024.

sehen / und so wunderbarlich / was Stein und Holz anbelanger / hatten die gemei-
 che Welt / an diesem Wunder-Gebäu keinen Platz / sondern ware alles von köstlichem
 der jenseitigen / von Marmel / Porphy / Jaspis und anderen köstlichen Stein-
 und Metallen / alles in so zübrlicher Ordnung / wohlständiger Proportion / holdfeeli-
 er Materie / und Vergleichung auf einander gericht / daß die Kunst die Köst-
 lichkeiten der Materialien weit übertroffen haben; dann es hatte Salomon
 der jenseitigen Weisheit und Verstande / in Erbauung dieses grossen Wunder-
 me er ihm nicht angepammet und erschöpffer; und dennoch / welches fast ungläublich
 Johannes / und aber doch die pur lautere Wahrheit ist / ware dieses Wunder-Ge-
 schicktes nur ein blosser / unartiger Abriss / Scharen / und Figur der Seel eines
 Dites menschlichen Menschens; dann der heilige Paulus sagt / daß der mit
 ig erlicher Vereinigung ist / gänzlich in G.Dt verändertere / seiner Hochheit / Heili-
 er durch die Weisheit / Macht / und anderer göttlicher Vollkommenheiten theilhaftig
 der Seel / gleich wie der Leib vermittels und aus Krafft der Vereinigung so er
 endliche Seel hat / von ihro das Leben / die Schönheit und Bewegung empfangt
 ja ein Theil / und weil alle Engel und Menschen einhelliglich dafür halten / daß
 ein Leben / das aller vollkommenste Wesen seye / welches ist / oder immer seyn kan /
 denen das menschlich zuermessen / wie chrllich / löblich / und fürtrefflich es einem ge-
 spinnem Menschen seyn müsse / daß er zu der hohen Würdikeit erhebt werde / ein
 ein Gott / ja ellicher Massen gar ein G.Dt zu seyn? Ut filii Dei nomi-
 nis / in welchem / daß er ein Kind Gottes nicht allein genennet werde / sonder
 ist / in welchem / daß er ein Kind Gottes nicht allein genennet werde / sonder
 ar? / in welchem / daß er ein Kind Gottes nicht allein genennet werde / sonder
 an / die jenseitigen / überaus hohen Stande / erfüllet ihm mit so unermessener Glori und
 Tempel / daß es recht zuerklären unmöglich ist. Haben uns derhalben
 ein hant / nicht zu verwunderen / daß ihm von dem heiligen Geist an vil unterschied-
 liche Namen / von den heiligen Schrifften / oder / von den gotsfeligen Lehrern in ihren Bü-
 so rühmlich / so herrliche / gloriwürdige und majestätische Titel gegeben werden / als
 dessen Leib / daß er seye / ein Herr und Herrscher aller Creaturen / deme allein zu
 gretter Leib / ein Herrscher aller Creaturen / deme allein zu
 ene Welt / ja ein König der Königen / die größte Zibrd der Erden: Ein köstlich
 d verwunderlich / ein lieblicher Geruch / davon die ganze Welt angefüllet
 wesen / ja ein
 d / ein Priester und zugleich ein angenehmes Dyps
 / mit welchem
 wahren lebendigen Gottes: ein so Edles / köstliches Kleinod / welches
 da in dem G.Dt in höherem Werthe und Würden ist / als ein unzählbare
 fel / und
 ge anderer / ungerichter und mit Sünden behafteten Menschen. Ex
 lauterem
 honorabilis factus es in oculis meis, & gloriosus, ego dilexi te, & da-
 mines pro te, & populos pro anima tua. Nach deme du / sagt G.Dt
 Sanct ure. I. Theil. P p p der

1. Joan. 3.1.

Capit. 43.4.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Capit. 43. 4.

Leet. 4. in caput
9 Joannis.Die Todtsünd
entstet den
Sünder aller
Ehren und
Würden.

1. Macha. 1. 23.

Capit. 37. 16.

Vatablus.

Cap. 8. 8.
Alii Factus est
quasi macula in
Minoë.Sie vertreibt
Gott aus der
Seel / und
raumbt dem
Teuffel den
Platz und
Wohnung ein.
Cap. 3. de Eccl.
Hierare.
& ibi S. Maxi-
mas.

der Herr bey dem Propheten Isaia / von wegen der Verwund-
her dein Seel getreter ist / vor meinen Augen bist ehrwürdig
ich dich absonderlich geliebet / und bist bey mir in so hohem
vil hundert tausent anderer gemeiner Menschen / ja ganze
geben will. Der heilige Lehrer Thomas / sagt unverholen /
ger gottseliger / gerechter Mensch / bey Gott in größerem
tausent Sünder. Ich aber darff ungeschewet / weil es noch
und so vil sagen / er seye bey ihme in größerem Werth / als
Sünder / so wol Menschen als Engel der ganzen Wlt. Der
geschaffener Vatter hat seinen Sohn lieber und werther / als
sche leibteigene Knecht / so vil auch ihrer immer seyn mögen / als
jeden sein guter Freundt lieber / als alle seine Feinde.

Nun aber so balden ein einzige Todtsünd in die Seel
würde solche aller Ehren beraube / es verschwelsch alle ihr
keit / diser schöne / köstliche Tempel wirdt verwüstet und ein
Zierd verbergt und verderbt / nicht anders als wie dem Tem-
lem / von dem gottsdiebischen König Antiochus widerfahren
Schrift melder: *Acceptit altare aureum, & candelabrum
verfa vasa ejus, & mensam propositionis, & phialas, & coronas
alle guldene und Silberne Geschirr aus dem Tempel entfernt
ben zu einem unsaubern / verwüstet / abscheulichen Ort
aber die Sünd mit dem Sünder eben so grausam umbe-
fromme Job / sprächend. Er seye *Abominabilis & inuisibilis
und zu allem ehrlichen Gebrauch unrichtig / oder wie es ande-
schen / *Fetidus & maleolens*, unslätig und stinckend. Das
vas immundum, ein unreines / zur Leibsnothdurfft verwen-
Geschirr. Solches hat so gar Plato / der Heydnische Weisheit
indeme er sagt / daß gleich wie under allen Dingen ein gantz
Mensch / das heiligste und ehrwürdigste ist / also seye hingegen
tigers / abscheulichers / als ein gottloser Mensch.**

Über das verstoffet die Sünd Gott den Herren aus der
mit ihme alle Glückseligkeit / hingegen führet sie den laudigen
hinein / welcher sich also balden ihrer bemächtiget / alda sein
schlägt / und sein tyrannisch Regiment zuführen anfanget.
rechnet der heilige Dionysius Areopagita, den Sünder unter
sel besessene / und wil darmit so vil zuverstehen geben / daß gleich
fel den Leib diser armseligen Menschen besitzet / also und mit
Grausamkeit besitzet und beherrsche er auch die Seel des

dieser armfelig/ elende Mensch aus einem Kind Gottes / zum Kinde des
 Teuffels / ja zu einem lebendigen Teuffel selbst. Dann durch die Veretnu-
 ng die er vermittelts der Sünd mit dem Teuffel / und der Teuffel mit ihme
 wirdt er mit dem Teuffel ein Geist / gleiches Sinns und Gemüts /
 seinem Thun und Lassen nach / mache sich auch mit ihme zu einem Mit-
 theil der ewigen Pein und Verdammuß. Solches erkläret Cyrillus Ale-
 xandrinus gar wol / in deme er sagt: Gleich wie derjenige / der sich mit Göt-
 ten anhanget / und ihme anhanget / mit ihme / nach Lehr des heiligen Apostels /
 wirdt er / nemlich / ein heiliger / Edler / reiner / vollkommener Geist /
 in caput. 6.
 Joann. v. 17.
 wirdt hingegen derjenige / der sich durch die Sünd mit dem Teuffel ver-
 bindet / und ihme anhanget / mit ihme auch einerley Geist / nemlich / ein böser /
 fleischer / unfauberer / von aller Vollkommenheit enteufferter Geist: umb
 welchen willen / werden die zweyen Söhne des hohen Priesters Heli / von
 dem gottlosen Wandels genennet Filij Belial, Belials oder Teuffels-
 Söhne. In gleichen da die Juden sich berühmen / sie hätten Göt zum
 Göttern / hielten ihnen Christus gerade widerpart / und sagte vos ex patre Dia-
 bolis. Ihr berühmet euch zwar / als wäre Göt der Herr euer Vater
 Joann. 8. 44.
 und ihme aber nicht also / dann ihr seyd eine Zucht des leidigen Teuffels /
 eurer Väter. Und an einem andern Orth redet er seine Jünger also
 Joann. 6. 71.
 Nonne ego vos duodecim elegi, & ex vobis unus Diabolus est. Ha-
 be ich nicht zwölfte zu meinen Apostlen / und Weitwörter meines Vor-
 sprachts erwähllet / und dennoch mus ich leider sehen und spüren / das einer un-
 terschiedlich / (verstehe den Verräther Judas) ein Teuffel ist? Ach des leidigen /
 unerbaren / verruchten Stands / in welchen der Mensch durch
 die Sünd geketert wirdt; nemlich von der wahren Freiheit / in die aller ellen-
 der Dienbarkeit / sie mache ihme aus einem Kinde und Diener Gottes / zu
 dem leidigenen Knecht / und Kinde des Teuffels; der zuvor im Himmel
 auf Erden / von Göt / von den Engeln und Menschen / ganz lieb-wertlich
 gehalten worden / wirdt in einen Teuffel / die verächtlichste Creatur / verändert.
 Er wolte aber zu genügen können erklären / die unerhörte Tyranny und
 Grausamkeit / die der Teuffel in der Seel verübet / welche von der Seel seiner
 Herrschaft ist unterworfen worden? Es kan weder mit Worten aus-
 gesprochen / noch mit dem Verstande begriffen werden. Dessen können wir
 wenigstens abnehmen / aus deme / was sich mit denen besessenen pflegt zu-
 tragen. wie grausamb gehet er nicht mit ihnen umb? wie werden sie nicht
 schrecklich geplaget und gepeiniget? wie jämmerlich geschlagen / gequället / zer-
 rissen / und zerferet? balde mit gantzem Gewalt zur Erden / balde ins Was-
 ser / balde ins Feuer geworffen? Er benimbt ihnen alle Freud / so ein Mensch
 in

in dieſem Leben haben kan! ſie werden aller Freiheit und Gebrauch
der beraubt/ der ganze Leib wird in ein heſſliche/ abſcheuliche
Geſtalt verſtellet/ und füget ihme noch tauſent andere Uebel/
Erlaub zu/ welches doch alles kaum ein Scharten iſt/ und ſon-
nen/ gegen dem/ was ſich mit der Seel des Sünders zutrage/
er/ als gegen der Bildnuß und Tempel Gottes/ mit weñ geſehen
angezündet iſt/ als gegen dem Leib/ deſſen er ſich nicht ſonder
einem Ding/ krafft deſſen wir nicht beſſer ſeyndt/ als die
Thier.

Dieweilen es dann/ zum Beſchluß dieſer Sach/ bey uns
den Adel/ Ehr/ und Würden ein ſo köpliches Ding iſt/ und von
ſo hefftig begehrt und geliebt wird/ daß mancher/ nur ein hand-
falſchen/ weltlichen Ehr zuerlangen/ kein ſcheuen tragt/ ſich in
ehr zuſtürhen; wie ſaß ſolte dann ein jeder ſich vor Sünden
die größte Schandt nach ſich ziehet/ und uns aller wahren
und Hochheit entſeher? Wer iſt ſeiner ſo gar vergessen/ der nicht
ſen oder Abſcheuen tragt/ von dem Teuffel leiblich beſeſſen zu
wurden wir nicht thun/ ſolches Unheil von uns abzuwenden/ und
ſamen erſchröcklichen Gaß/ Thür und Thor zuverrigen? und
es beſſer und erträglich/ daß der Leib von einer ganzen Legi-
on Teuffel auff einen Hauſſen beſeſſen wurde/ als nur mit
Todsündt behaffret ſeyn/ in bedencken/ daß die leibliche Beſeſ-
ſels/ dem Beſeſſenen bey Gott kein Unquod verurſacht/ oder
nichts unwürdig machet/ ſonder er kan ihme zu größerer
und Verdienſt erſpriechlich ſeyn/ wie vilmahlen geſchicht: wie
von der Sünd/ und vermittelts ihrer von dem laudigen Teuffel
genommen und beſeſſen/ ſo wird er dardurch warhafftig zum
Gottes/ aller Verdienſten unrichtig/ und der ewigen Verdien-
dig; verſiehet man aber Gott und ſein Freundschaft/ ſo iſt
und kein gröſſere Armſeligkeit zuerdennen. Die allerſchröckliche
die Gott der H. Er wider das Iſraelitiſche Volk jemahlen hat
ſen/ ware gewißlich dieſe/ da er ſagt: *Vae eis, cum recesserunt a me*
und aber weh/ wann ich ſie verlaſſen/ und mich ihrer entſchlag
dieweilen er die alleinige Urſach iſt alles quets/ ſo kan es nicht
als daß wir/ ſo balden er von uns abweicht in das Lünſter
Dahero als er ſolche erſchröckliche Verrohung. an einem andern
folgenden ſaß gleich laurenden Worten hat hören laſſen: *Vae eis qui
recesserunt a me: weh ihnen/ dieweil ſie mich haben verlaſſen/ ſie*

Oſca. 9. 12.

Oseas. 7. 1. 3.
Vatab.
Pugain.

abgesondert: setz er gleich hinzu: Vastabuntur: es wird ihnen alles Ubel
über den Hals kommen / und werden bis in den Grund hinein
vertraget und verderbet werden.
Verursachet nun die Sünd ein solches jämmerliches Ubel / welches als
anderer so zeitlich als ewiger Ubeln die einzige Ursach ist / soll uns dieses /
wir anderst nicht ganz unsinnig worden / und allen Verstand verloh
haben / ein heftiger Antrib seyn die Sünd zu fürchten / zu hassen / und wi
als die größte Grausen und Abscheuen zu haben.

XIV.
Absatz.

Ein anderer Antrib und Ursach der unvollkommenen Neis ist /
die weilen die Seel von der Sünd wird ermordet
und umbgebracht.

Wohlen die menschliche Seel / als ein pur lauterer Geist / von Na
tur unsterblich ist / so ist sie doch auff andere gewisse Weis dem Tode
underworfen. Der heilige Gregorius redet von gegenwärtiger
mit sehr nachdrucklichen Worten also: Humana anima ita immor
et, ut moti possit, ita mortalis ut mori non possit: nam beatè vivere
per vitium sive per supplicium; essentialiter autem vivere neque
supplicium amittit; à qualitate enim vivendi deficit, sed omni modo
interitum nec moriens sentit: ut ergò breviter dixerim, & im
mortaliter mortaliter est, & mortaliter immortalis. Die Menschliche Seel
ist zwar solcher gestalt sterben / das sie doch nichts desto weniger unsterb
lich ist: Sie kan dem übernatürlichen Leben nach durch die Sünd und
den ewigen Tode sterben: was aber das natürliche Leben anbelangt /
so wird durch das eine / noch andere umbs Leben gebracht werden: Sie
war eine gewisse Beschaffenheit des Lebens / jedoch das Leben selbst nicht
zerstört / noch ihr Wesenheit zerstört werden: Kürzlich von der Sach zu
sprechen / sie ist unsterblich sterblich / und sterblich unsterblich.

Der Menschen
Seel ist sterb
lich und un
sterblich.
Lib. 4 Moral.
c. 7.

In wem be-
het das Leben
und der Todt?

Das Leben und der Todt der menschlichen Seel / von dem
gehandlet wird / und welches das wahr Leben und Todt ist / ist
nemlich in seiner Gegenwart / oder Abwesenheit / und in
Sach / als wie das Leben und Todt des Leibs / jenes zwar i-
atungung der Seel mit dem Leib / diser aber in der Absonder-
dem Leib; also daß der Leib lebendig ist / so lang er mit der Seel
sprung des Lebens verainiget ist; hingegen aber ist er tot / so
ihr wird abgesondert. Also ist auch das Leben der Seel nicht
die Verainigung der Seel mit G. D. durch das Band der
Gnad / hingegen ist ihr Todt nichts anders / als die Absonder-
durch die Zertrennung dieses Bandes. Sicut anima est vitæ
animæ vita est D. e. u. Sicut expirat corpus cum animæ
expirat anima cum D. e. u. amittit: D. e. u. amittit mortem
emissa mors corporis. Gleich wie die Seel des Leibs leben
heilige Augustinus / also ist G. D. das Leben der Seel. Gleich
abstirbt / wann die Seel von ihm ausfähret / also stirbt er
G. D. von ihr abweicht: die Abweichung G. D. ist der Seel
Ausfahung der Seel / der Todt des Leibs. So hat es dann
und Todt ein solche Beschaffenheit / wie wir erst vernommen
ches seynd aber die Ursachen / von denen dieses Leben und Todt

Sermon. 1. de
verb. domini.

Diesen Todt
verursacht die
Sünd.
Cap. 6. de divi-
nis nominibus.

Genes. 2. 27.
a Lapide. ibi.

Ezechiel. 18. 4.

Wie und was
massen verur-
sacht sie ihne.

Anlangend die Ursach und Ursprung des Lebens / ist solches
Zweiffel G. D. der H. Er. / als die unendliche Güteit / und die
Leben / welcher / wie der heilige Dionysius meldet / allen Leibe-
ren das Leben mittheilet: was aber die Ursach des Todes
solche die Sünd / welches eine under den ersten Worten
H. Er. dem Menschen hat geoffenbaret / in deme er dem Adam
De ligno Scientiæ boni & mali ne comedas; in quocumque
comederis ex eo, morte morieris. Lasse dich nicht
verbotene Baum zuessen; dann an welchem Tag du etwas davon
wirft du des Todes sterben. Welches sovil gesagt ist: den
deme du durch Ubertretung meines Verbots wirst sündig
Seel nach sterben; und zugleich durch unumbgängliche
und schuldig seyn / hernach zu seiner Zeit auch dem Leib nach
ches in mehr andern Stellen der Schrift wiederholer wird; also
die Sünd derenwegen in gemain tödlich genemter wird / also
Todts Ursach ist.

Anlangend die Ursach und Ursprung des Lebens / ist solches
Zweiffel G. D. der H. Er. / als die unendliche Güteit / und die
Leben / welcher / wie der heilige Dionysius meldet / allen Leibe-
ren das Leben mittheilet: was aber die Ursach des Todes
solche die Sünd / welches eine under den ersten Worten
H. Er. dem Menschen hat geoffenbaret / in deme er dem Adam
De ligno Scientiæ boni & mali ne comedas; in quocumque
comederis ex eo, morte morieris. Lasse dich nicht
verbotene Baum zuessen; dann an welchem Tag du etwas davon
wirft du des Todes sterben. Welches sovil gesagt ist: den
deme du durch Ubertretung meines Verbots wirst sündig
Seel nach sterben; und zugleich durch unumbgängliche
und schuldig seyn / hernach zu seiner Zeit auch dem Leib nach
ches in mehr andern Stellen der Schrift wiederholer wird; also
die Sünd derenwegen in gemain tödlich genemter wird / also
Todts Ursach ist.

Fragest du aber / was gestalten sie dann den Todt
du solches von dem heiligen Apostel Jacobus zuvernehmen

Verlauff mit diesen Worten eigentlich vor Augen stellet: Unusquis-
 tentatur à concupiscentia sua abstractus, & illectus; deinde concu-
 pientia cum conceperit, parit peccatum; peccatum vero cum consum-
 maverit, generat mortem. Ein jeder wird von seiner eigenen Be-
 gelirung angezogen / gelockt und gerathet; gibt er nun seinen Willen dar-
 zu / so ist die Sünd schon begangen; ist aber die Sünd begangen / so gebäht
 er den Tod. Mit welchen Worten der heilige Apostel zu verstehen gibe /
 was für Staffeln der Mensch zur Sünd hinab steige / und was er in
 unvorsichtlichen Begirden für ein Ordnung halte. Er sezet an statt
 Staffeln drey unterschiedliche Bewegungen des Gemüts / welche von den
 Sinnen / und forderst von dem heiligen Gregorio / wie auch dem Ehrwür-
 digen Beda genennet worden / die Anreizung / die Belustigung / und die
 Anreizung. Die Anreizung ist / wann uns unsere Feind / der Teuffel /
 Böse und eigenes Fleisch locken / Oder zu belaidigen / in deme sie uns
 schicklich / annehmliches / doch böses verbottenes Ding vorhalten / welche
 Anreizung aber bishero noch kein Sünd ist / dieweil unser freyer Wille
 nichts dabey thut. Hören wir aber die Anreizung solcher gestalt an /
 der andere vichische Theil der Seel sich etlicher massen in dem verbotten
 verzehalenen Ding erlustiget / und gleichsamb verkostet / so ist es ein
 Sünd / dieweil nemlich der obere vernünfftige Theil der Seel hin-
 mit der Sach umgehret / den untern Theil nicht alsobalden under-
 weis / und die entstehende Wollust nicht gleich in der Wiegen ersteket.
 Ich aber der obere vernünfftige Theil so weit ein / und behörden / daß
 er sich dem untern Theil widersegen / und die Lustbarkeit under-
 weis / auch selbst mithaltet / ihme die Sach last gefallen / und völlig
 weis / wann es anderst umb ein wichtige / schwere Sach zuthun ist / so ist
 Sünd begangen / und folget der Seelen Todt alsobalden darauff. Und
 über gegenwärtige Stell der heiligen Väter allgemaine Auslegung /
 nemlich des heiligen Augustini / welcher gar wol und recht anzaget / daß
 der Paradies mit einem jeden Sünder sich eben das zuerage / was
 der Paradies mit Adam verlossen hat / allwo ihrer drey / die Schlange /
 Eva / und Adam zur Sünd mitgewürket. Die Schlange hat die Eva / an-
 gereizt und verführet / in deme sie ihr einen ansehnlich schönen wolgeschma-
 ckten Apffel hat vorgehalten. Die Eva hat den Adam durch inständiges
 anhalteln zu ihrem Willen gebracht / welcher in deme er ihr ist zu-
 gegeben / ihrer Bitte gehor gegeben / und darein verwilliget / die Sünd
 begangen hat / welche ihn der Seelen nach / auff der stat umbs Leben gebracht /
 und

S. Grego. homi-
 li 16, in Evang.
 Beda in hunc
 locum Jacobi.

Lib. de Genes.
 contra Manich.
 cap. 14.

und darauff aus dem Paradies verlossen. Die Schlangung / Eva die böse Begierlicheit / Adam aber die vernünftige da sie der unordenlichen Begierde gehörig ist / und in ihr Begierde so wir hie auff Erden / und hernach dort im Himmel zu ewigen dann endlich der Seelen betraurliche/laydige Todt.

Der Sünder
ist Todt.

Yst und bleibt also wahr / das die Sünd die Seel umbringt und das dannhero ein jeder Sünder / ob er gleich scheynt lebendig und lebendig zuseyn / doch warhafftig in der Sach selbsten / abtiff / das er zwar dem Leib nach lebe / dieweilen jedoch die Seel fürnehmster Theil ist / auch von ihr hat das er ein Mensch wird / so erfolgt unwidersprüchlich / das er todt seye.

Lucæ. 15. 31.

Lucæ. 15. 31. Er sagt seyn Sohn seye mitten in Esen / Trinken / Springen / Schlemmen und demmen / todt gewesen / welches nicht kan verstanden werden / sonder der Seel nach / welche üben Muthwillen / und unzimbliche Wollüsten ist umb das

Cap. 3.

also an : Scio opera tua, nomen habes quod vivas, & non scio quid feceris. Ich kenne dich wol / und ist mir dein gottloser Wandel mehr als er wer wolte nicht mainen / der dich höret reden / sihet gehen / trincken / du seyst lebendig / und bist doch warhafftig kranck / er seiner begangener Sünden / und daraus ihme zugemessen dencket / sagt / das er eben dazumahlen / da er mit dem König beklaidet ware / den Scepter in der Hand führete / und die

Psal. 142. 3.

Haupt truge / mit Mayestät und Herrlichkeit umgeben auff den tod und begraben gewesen seye: Collocavit me in obscuritate laculi. Mein Sünd hat mich umbs Leben gebracht / und die finstere Hol des Grabs hineingeschoben / als wie die Todten ist / gleich wie allen andern meines gleichens Sündern / dardern die Welt voll ist / welche ob sie gleich lachen und und springen / Tag und Nacht in Wollüsten zubringen / todtig todt seynde.

Serm. 28. de
verb. ap.

Der heilige Augustinus da er dier Sünd spricht seiner Gewonheit nach / das ist / fürtrefflich schön die Augen des Gemüts solten eröffnet werden / zwischen Menschen / der sich in ein Todtsünd hat eingelassen / innerlich den wir klar sehen / das er warlich des Todts verfahren ist.

Lib. 1. Ethico.
cap. 6.

hingegen die größte Furcht/ die Furcht des Todes/ als welche
 bekandtem Wohn nach/ under allen erschrocklichen Dingen
 lichste ist/ in Erwegung/ daß er uns aller Güter/ so wir auf
 auf einmahl beraubet. Was fange man nicht an? was
 man nicht aus/ das Leben zu fristen/ und dem Tod zu vermeiden
 noch Arbeit ist zu schwer/ die man nicht auf sich ladet/ kein
 man nicht rasset/ kein Argney so bitter/ die man nicht biß auf
 fen austrincke; kein Dieta oder Enthaltung von Speiß und
 und verdriesslich/ deren man sich nicht willig und erget; man
 dem Luft/ und halter sich so genau innen/ als ligte man im
 oder in Eysen und Band gefangen: man laßt sich sengen und
 und Fuß abnehmen; mit einem Worte/ es ist nichts so schwer
 daß man nicht aussiehet das Leben zu erhalten/ und dem Tod
 schen zu entgehen. Thut und leidet man nun so vil dem Tod
 und zwar nicht auff ewig/ sondern nur ein Zeitlang/ dann es
 send über kurz oder lang/ muß gestorben seyn/ dann was
 Todt/ er komme wann er wolle/ vor den Augen Gottes nicht
 hingegen aber das Leben/ zu dessen Erhaltung man sich so
 gang ellendes/ mit Jammer und Armeseligkeiten biß oben an
 ist; was solten wir dann nicht für ein Vergid/ Sorg und
 den/ was nicht für Mühe und Arbeit uns nderfangen/ das
 welches unentlich köstlicher ist/ und mit dessen Verlust/ man
 verlustiger wirdt/ zu erhalten/ und darmit der Seelen Todt
 welchen wir des greulichsten Lasters der beleidigten Mayestät
 ewigen Verdammuß schuldig werden/ und daher auch die
 als welche aller dieser Ublen und Jammers/ die alleinige
 Sonderlich wann wir wöllen bedencken/ daß wir es leicht
 Dann was den leiblichen Todt anbelanget/ ist er unumh
 steht der Seelen Todt in unserem freyen Willen und Willen
 auch keines Wegs es greiffen/ wir legen uns dann selbst
 die Seel von niemand anderen/ als durch sich selbst er
 ja erschrocklich und abentheurlich zu hören/ und doch die
 Wahrheit ist. Mit was wütender Tyranny/ mit was r
 mir was teuflischem Haff gegen sich selbst muß dann der
 seyn/ welcher sich so weit bringen laßt/ daß er sich selbst
 de/ da er sich doch aus Antrib der Natur so heftig lieber
 scheuen trage/ ihme selbst einiges Leide zuzufügen? hat man

...so grausam und blutbegierig es auch immer seyn mag / sich selbst
...gerissen und umgebracht? ihun sie nicht vil mehr ihr äusserstes das Les
...erhalten? und dennoch / O mein Mensch / so offte du tödt
...gehestu so grausam mit dir umb / und verübtest an deiner selbst
...eine so abscheuliche / erschrockliche Mordthat. Wann man die
...Schwerdt in die Handt gebe / mit dem Befehl dich selbst zuerstes
...nicht vor Grausen die Haar gen Berg stehen / der kalte
...ausgehen / das Blut in den Aderen erstocken / das Herz klopfen
...der ganze Leib erzitteren / und das Schwerdt aus den Händen
...wie groß soll dann die Furcht und Abscheu seyn / deiner selbst als
...mörderische Handt anzulegen / und die Gurgel abzustechen / wel
...unvergleichlich lieber seyn soll / als der Leib / und daher alle tödliche
...aufs äusserste immer möglich zu meiden / dann dise allein ist das
...erschrockliche Hencker-Schwerdt / durch welches ein so grausame /
...und unmenschliche That begangen wirdt.

XV.
Absatz.

...andere Antrib und Bewegungen zu der unvollkommenen Retu/
...besten in deme / daß nemlich die Sünd den Menschen in äusserste
...Armuth bringe / und aller wahren Güteren
...beraubet.

Der Königlische Prophet David / da er die vielfältige Vorthail eines
...Menschens erzählet / sehet er under anderen auch dise hinzu ;
...daß er an allen Güteren einen reichlichen Ubersuß habe. Gloria de
...in domo ejus. Sein Hauf ist voller Ehren und Reichthumb. In-
...dominus non deficient omni bono. Oder wie es der heilige
...verdolmetschet : Quarentibus dominum non deerit omne
...Denen die GÖt dem HERRen nachstreben / und sich in seine
...wirdt nichts manglen / sondern werden an allen Güteren
...Ubersuß haben.

Der Gerechte
ist reich.
Psal. 112.3.
Pfal. 33.11.



Seine Reichthumb seynde wahrer Reichthumb.

So ist dann ein gerechter Mensch für reich zuhalten / in dem der heilige Geist also nennet / und in der Sach selbst mit alledem Reichthumb statlich versehen ist / und zwar mit warhafften Reichthumb / seynde es aber für Reichthumb? Es seynde weder Gold / Silber / noch Erbschafft / weder Landt und Leuth / Fürstenthumb / Reich / noch einige andere irdische Haab und Güter / die alle ob einem Hauffen / die weil sie von der Erden herkommen / sind anders als schlecht und zergänglich seyn / welche ihren Vossatz / sondern nur gemeinlich nur ärger machen; welche die gantz / we ersättigen / sondern nur heftiger anzünden; welche dem Gemüthe bringen / sondern alle Mühe benennen; und welche / eigentlich den Reichthumb des Menschens mit Warheit nicht leiden magen / dann sie dasjenige / von dem der Mensch hat / das er nicht Mensch ist und genennet wird / nemlich die Seel / nicht dem Leben kommen machen. Zu dem / stehet es gar nicht in des Menschen Willen / Macht oder Gewalt / solche seinem Belieben nach zum Todt darmit zu schalten und walten wie er gern wolte / sondern mit dem Todt kompt / verlassen / und bloß darvon; zugeschwemmen / bey seinen Lebzeiten tausent und aber tausenterley unglückselig / seynde / und ihrer kan verlustiget werden. Quod enim hic remanet / Ambrosius gar schön / und dienstlich zu gegenwärtiger Sach / sed alienum est. Was wir hieunden auf Erden verlassen / das ist nicht uns / sondern einem andern zu. In gleichem der heilige Paulus Si vestra sunt hæc, tollite ea vobiscum. Seynde nun die Welt / nembt sie bey eurerem Abzug in jene Welt mit euch. Von dem werden sie Dörner gemacht / seymahlen sie das Gemüthe / stechen und verwunden: sie werden genennet / betrügliche Reichthumb / sie betrogen / was sie versprechen / nicht erstant / dem Herrn / sondern nur Risten und Kästen erfüllen. Widerumb genennet / Reichthumb der Ungerechtigkeit / sintemahlen sie erworben werden / oder zur Sünd einführen / als Instrument / zeug der Hoffart / Anmüch / Fülle / und anderer noch mehr seyn. Und in dem der Prophet David in obangezogener Seel vermahnet Gerechte / uneracht er gemeinlich an Golde und Silber / einem grossen Vorrath allerhandt Gütern wol versehen sey / klar zuverstehen / das / Gold / Silber / sampt anderen irdischen Gütern / keine wahre Reichthumb noch Güter seyen.

So bestehet dann die wahre Reichthumb / die der Herr

Lib. 4. Epistol.
Epistol. 23.

Serm. 4. de Adventu.

Luc. 8. 14.

Matth. 13. 22.

Luc. 16. 9.

Loco citato.

Verè thesauri, sagt der heilige Bernardus / non opes sunt, quas locum conscientia portat, ut in aeternum dives fiat. Mehrer Reichthumb seynd nicht die irdische Güter / sonder die Tugens Güter / welche ein gutes gewissen mit, und in sich verschlossen davon eragt / dar in Ewigkeit reich zuseyn: Es seynd die heiligmachende Gnad / die Liebe der Gutes / die Gaaßen des heiligen Geists / auch das man aller guter Werck / der ganzen allgemeinen Kirchen geschehen / theilhaftig werde; und noch das man GOTT / und Christum den HERRN besitze. Was für die Güter und Reichthumb! wer wolte ihr Grösse und Für dem Verstandt begreifen / oder mit Worten können außspre / eigentlich halter man diejenige Reichthumben für gros / die eines hohen Werths / sondern nicht nur sich seynd / beynebens herrliche kostbarliche Suet in sich begreiff / das er sich sicherheit besitzer; wie hoch seynd die Reichthumb eines gerechten nicht bewachen wuschätzen / deren Werth so gros / die Nutzbarkeit so erspriesslich und in der Verwonderlich / das auch das geringste Werck eines solchen Menschen die dem nach unendliche und unendliche Belohnung verdient / welches alle irdische dem nach die Welt im geringsten zuthun nicht vermögen? welche weisheit / bey uns sehr kostbarlich / dann sie seynd übernatürlich / himmlisch und glückselig / ihr Besizung ist dermassen versichert / das er deren weder von den Englen / noch laidigen Teufflen / wider seinen Willen nicht kan erlassen werden / dann er hat GOTT selbst zum Schatz = Meister / und sie lassen nicht an einen so sichern Ort verwahrt auffbehalten / dahin einige Creatur keinen Gewalt einbrechen noch kommen kan / er wolle dann hirs um die Thür und Thor selbst eröffnen. Daher der heilige Paulus nicht gefaßt: Est questus magnus pietas cum sufficientia. Die Forche und Tugend ist von grossem Gewinn und Nutzbarkeit / sie ertheilt allen die Seel mit geistlichen Reichthumben / sonder gibt zumal dem Leib allen notwendigen Underhalt. Und mit ihme der heilige Jesus: Für die wahre Reichthumb seynd zuachten / der Glaube / die Einnahme / sambt allen und jeden guten Wercken ins gemain: hat auch der unendliche Märterer Laurentius den Tyrannen / da er von ihme zuwis / wirt / wo der Kirchen-Schatz verborgen lige / gar wol geantwort / er mit Finger auff die umbstehende Arme deutend sprach: Hi sunt thesauri Ecclesiae. Dese da seynd der Kirchen-Schatz; dem der heilige Amos besaflet / sprechend: Verè thesauri, in quibus Christus est, in quibus Christus habes est. Ja freylich wol wahre Schatz / weil Christus in uns verborgen / und des Glaubens Reichthumb in sich einschlossen. Sagt der heilige Apostel zum Uberius anderstwo noch einmal: Habemus thesau-

1. Timot. 6. 6.

Lib. 2. de offic. c. 28.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

2. Corint. 4. 7.

thesaurum in vasis fictilibus, wir haben in irdischen Gefäß
uns / die wir anfänglich aus Laim gemacht worden / den heiligen
heiligmachende Gnad / sambr andern unerschätzlichen himmlischen
und Reichthumb?

Deren beraubt
ihne die Sünd.
Sermo. de
S. Joan. Evang.

Run aber wird der gerechte Mensch von der Todtsünd alle
Reichthumb / Haab und Güter entfeger / beraubt / und bloß
entblößet. Unius peccati contentu. sagt Laurentius Justianus
sas animæ & corporis homo spirituales amittit divitiarum
quippe candorem, immortalitatis stolam, carnis incorruptum
animæ puritatem, contemplationis dulcedinem, spirituum
regnum caelorum, Angelorum confortium, amicitium
Es verliert der Mensch durch Einwilligung in ein anmüßige
der Seelen als des Leibs unermessene Reichthumb / den schimmernden
Glanz der Unschuld / das köstliche Kleid der Unsterblichkeit / die
des Fleisches / die Süßigkeit Göttlicher Beschauung / die Freuden
das Reich der Himmlen / die Gesellschaft der Engeln / und die
Gottes. Er verliert alle zusammen gesamblete Verdien
ten ausgestandener Müß und Arbeit des Gebetts / Bekehr
Fastens / Bußwercken / Almußens / sambr aller anderer güt
das wann er schon achtzig und noch mehr Jahr in unauß
härte zugebracht / alle Augenblick einen besonderen herrlichen
geübet / und solcher gestalt ohne underlaß immer fort
auch Reichthumb über Reichthumb härte zusamen geschafft /
alles durch ein atnügige darauff erfolgende Todtsünd / imen
den und zu Grund gehen. Was für Schad! was für
langend aber die gute Werck aller Christglaubigen / derat er
vige mit angewohnte Müße und Arbeit bey Tag und Nacht
ware / und sehr grossen Gewinn davon zuempfangen hat /
als ein erkorbenes todtes Glied der Gemainschafft des geistlichen
seyer / und hat keinen Thail mehr daran. Dammhero ist
laut heiliger Schrift / ärmer als arm / solte er auch bis über
zeitlichen Reichthumben sitzen. Dicis, sagt in der Offenbarung
zu jenem Sünder / quod dives sum, & locupletatus, & nescis,
& nescis, quia tu es miser, & miserabilis, & pauper, & eg
tus. Du machst vil aus dir / beschmest dich du sehest reich
und gehe dir nichts ab: siehest aber beynebens nichts / daß du
der / stockblinder / zerrissener und gerumppter Bettelst
heit zubekennen / Major & miserabilior egestas non est.

cap. 1. 17.

Augu. lib. de
beata vita.

& qui sapientia non eget, nulla re omnino egere potest. Es
den grössere noch elendere Armut / als an Weisheit mangel leyden / das
Zugenden / in denen die wahre Weisheit bestchet; deme es an Weisheit
nicht manglet / dem kan nichts abgehen.
Nurcket nun der Mensch die Armut von Natur so sehr / ist sie ihm so
drücklich und unerröglig / betrübt und bekümmert sich mancher / der etwa
Feuers-Notz / oder ander Unglücks-Zustände umb alles kommen ist /
in wenig Stunden von einem reichen wolbegütereten Mann / mit Weisheit
Kind zum Bettler worden / das er sich nicht will erösten lassen / aus Un-
wissen Sinnen kombt / oder wol gar verzweiflet ihm selbst gewaltthätige
Todes anlegt / und den Tode anhubt: Umb wievil mehr haben wir uns vor
Sünd zubefürchten / die uns aller Haab und Güetter entsetzt / und die vor-
den mit Reichthumb überhäuffte Seel / in äusserste Armut bringet? wie
wol sagte Raphael der Erz-Engel zu Tobias: Qui faciunt pecca-
ta iniquitatem, hostes sunt animæ suæ. Die Sündigen / seynd
selbst eigener Seel abgefagte Todts-Feind.

Tob. 11. 10.



XVI.

Abfatz.

andere Versuch und Antrib zu unvollkommener Retz / bestchet in
dem / das wir durch die Sünd / auch der zeitlichen Güter
beraubt werden.

Nicht allein beraubt uns die Sünd der innerlichen übernatürlichen und
ewigen Güetter / sonder auch über das / der äusserlichen / irdischen und
zeitlichen / welches ja denen / die die zeitlichen Güetter in so hohem Werth
setzen / und ihni so fast erachen seynd / ein starcker Antrib seyn soll / die Sünd
mit denen die übrige alle ein Gemeinshaft haben; als nemlich /
Reichthumb / der Ehren und Würden / und Dreyens des Lebens. Nun
ist es / das die Sünd sehr übel darmit hanf / und uns deren / wo nicht
gantz / doch guten Theils beraube. Anlangend die Erste Gattung / sage
Das

Die Sünd
raubt Gut/
Ehr / nñ Wilt/
den hinweg.

Psal. 106. 35.

cap. 3. 7.

Job. cap. 3. 4.

David: Possidisti flumina in desertum, & exiis aquarum
 ram fructiferam in saluginem a malitia habitantium in ea.
 heit der Menschen / hat Gott ihre Wasserflüsse ausgegüßet
 Quälle ihres Wohlstandes verkopffet / und ihr fruchtbares Land
 gerer Erden gemacht. Gleichlauter spricht Jeremias: *in
 in fornicationibus tuis & in malitiis tuis, quamobrem
 stilla pluviarum, & serotinus imber non fuit. Merito
 reyen hast du die Erden befudlet / und mit Ungeheuren über
 dahero ist geschehen / daß sie dir ist unfruchtbar / auch weder im
 Frühling / mit einigen Tröpflein des milden fruchtbaren Regen
 feuchriger worden.*

Anlangend die Andere Armseelkeiten. Als der gute Herr
 mit Augen hat sehen müssen / wie daß sein armes Vaterland
 nazar dem Assyrier König eingenommen und ausgeplündert
 sambt einer grossen Menge des Jüdischen Volcks in die Sere
 leit nach Ninive ist hinweg geföhret worden / hat er diesen
 nicht dem Barbarischen König / sondern ihrer aller begangenen
 schriben / sagte demnach zu Gott: *Quoniam non obedivimus
 tuis, ideo traditi sumus in direptionem & captivitatem
 in fabulam, & in improperium omnibus nationibus, in quibus
 sumus. Dieweil wir deinem Gebot nicht geachtet / hast du uns
 zur Dienstbarkeit / und zum Tode überlassen / du hast uns
 Gespöht und Gelächter aller Völcker / under welchen du uns
 Der Prophet Baruch redet diese arme Gefangene also an:
 quod in terra inimicorum es? inveterasti in terra aliena,
 es cum mortuis, deputatus es cum descendentibus in infernum
 quisli fontem sapientiae: nam si in via Dei ambulassetis,
 in pace sempiterna. Wie kombs das du außser dem Vaterlan
 ren deiner Feinden wohnen mußt? wer ist schuldig daran / daß
 Fremde eraltet und grau worden / mit so überhäufftem Uebel
 überschwemmet und zu Boden getruckt / so höchlich und unglück
 nen im Grab schon halb verwesenen todten Körpern ähnlich
 fen / was die atemliche Ursach seye? dieses allein / daß du den
 Weisheit / dein Gott und Herrn verlassen: dann hättest du
 nach verehret / und die ihm verpstlich-schuldige Dienst
 sich-rlich gewis in deinem Vaterland eines edlen jünger
 dich zu erfreuen und jugentessen gehabt haben. Als Holofer
 Nabuchodonosors Kriegs-Oberste / mit unterhabendem*

vor die Stadt Verhaftet gerückt/ solche zusampt dem ganzen Jüdischen
 Lande unterworfen/ gab ihm Achior der Ammoniter Hauptmann/ ein auß-
 schlagendes Rathschreiben/ welches den Einfluß: er solte sich vor allen Din-
 gen hüten/ was es bey den Inwohnern in Religion. Sache der zeit
 beschaffenheit hätte/ ob sie dem Dienst Gottes ergeben/ oder nicht
 wollten/ mit Gott übel stunden/ wurde er mit ihnen leichtlich an ein
 Vernehmen/ und unter seinen Gewalt bringen/ stunden sie aber wol und hiel-
 ten sich unerschrocken/ solte er wissen/ daß er mit einem unüber-
 windlichem Volk vil wurde zuthun haben/ grosse Widerlag erleiden/ und den
 Spott darvon tragen: dann es hätte vor Jahren umb eben diser
 willen/ wider Balac der Moabiter König ihren Voretern einiges
 Lande zufügen/ noch Balaam etwas böses mögen anwünschen/
 sie beded nichts liebers hätten sehen mögen/ auch ihr außserkes geihan/
 verheeren: Ja es seye im geraden Widerspil Balaam durch einen
 solchen Bewalt bewungen worden/ ihnen an statt vorgehabten Fluchs/
 zum Nutzen zuwenden; zeigte benebens dem König die Ursach dessen mit fol-
 genden Worten an: Non est Idolum in Jacob, nec videtur Simulacrum in
 Dominus Deus ejus cum ipso est, & clangor victorie regis in illo.
 Kumbst/ trage wol Sorg/ es werden unsere Anschlag zu Wasser wer-
 den/ und mit diesem Volk dermalen wenig zuthun seyn/ dann sie diser
 fremden Gott anhangen/ sondern seynde dem Dienst ihres
 gottlich ergeben/ der sie mit gewaltigem/ starkem Arm würde be-
 zwingen/ und der Sig so lang ihrer seits bestehen/ so lang sie ihrem Gott
 treu verbleiben. Wassen es also erfolget/ und sie künfftiger Zeit
 Hände allein durch die Sünd zum Raub in die Hand geliffert wor-
 den/ laß uns aber weiters sehen/ und sehen/ was die Sünd in ganzen Lande
 und Königreichen für Jammer und Unheil habe angestiftet. Wer
 hat den Scepter des gelobten Lands entsetzt/ als die an-
 derer Übermaß ihrer Sünden? wer hat den Scepter des Israelitischen
 dem Saul und seinem ganzen Haus aus Händen gerissen/ und dem
 David und seinen Nachkömmlingen übergeben/ als der Ungehorsam
 und unglückseligen Fürstens? wer hat des Davids Sceptel/ dem unglückseligen
 Moab den Theil seines ererbten Königreichs abgenommen/ als
 des Königs seines Vaters Abgötterey? wer hat den großmächtigen Nabu-
 chodonosor von seinem Thron gestürzt/ des Königlichen Purpers beraubt/
 und menschlicher Beywohnung entäußeret/ und unter die wilde Thier hinaus
 geschickt/ auch genötiget/ sibem Jahr under ihnen ein vichisch Leben zufüh-
 ren/

Judith. c. 7. 24.
 Numer. 23. 21.
 Geocf. 15.
 1. Reg. 15.
 3. Reg. 11.
 Daniel. 4.
 Sancti. 1. Theil.
 N r r
 ren/



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

ren/als sein hoher Übermuth? ware es nicht die Trandtsche
fürnemlich die gottsdieberische Euhelligung der gotztem-
und des Tempels zu Jerusalem/ die seinen Sohn Salchaf
Leur/ zumahlen auch umbs Leben gebracht? Wo sende am-
gewaltige/ und weltberühmbte Monarchyen und Kaiser-
riev/ der Medier/ der Griechen/ und endlich der Römer/ we-
hende übergewältiget und verschluckt gehabt! wo die schiff-
schafft der Carthaginenser/ welche mit fast gleicher Macht dan-
juthun gabe? wo das Constantinopolitansche Kaiserthum? wo
juntinische? wo die Edle/ weitberühmte Scyth/ und Republi-
ren/ Troja die Grosse/ Athen die Gelchree/ Lacedemon die
ben die Reiche/ Corinthia die Höffliche? Frage ich wo sie am-
man mir zur Antwort geben/ sie sehen hin und ab/ und nichts
als ein leere/ eitle Gedächnuß/ und daß die Erden/ also vor
Ninckmauren/ tieffe Gräben/ veste Thüren/ schöne Gebäu-
läßt/ stehenen/ antego mit dem Pflüg werde umgürtet/ und
Wers: Nunc seges est, ubi Troja fuit. Wo vorzeiten Tro-
thur man tege die Erndt einsamlen. Frage ich aber weiters/ wo
Stätt/ so mächtige Republic/ so herrliche Königreich und K-
störet habe/ und in den Undergang verursachet? wirdt man sagen
zum Theil die Zeit gethan/ so mieler weil/ alles verzehret/ und
und Schwerdt. Forsche ich aber noch weiters/ und beghebe
derlagen auf den endlichen Grundt zukommen/ muß ich sagen
und sich nicht bergen lasset/ es ist ihrer aller begangene Sünd; hat
so alles verzehret; das wilde Fiewr/ so alles in die Aschen legt; das
Schwerdt/ so alles darnider haur; der ärgste Feindt/ so alles
derbt/ und zu Schanden macht. Dann wie der weise Mann
tia elevat gentem, miseros autem facit populos peccatum.
macher Landt und Leuth herrlich berühmbt/ hingegen die
armseelig. An einem andern Orth sagt er ferner. Regnum
Gentem transfertur propter injustitias. Durch die Sünd
nigreich von einem Volk auff das andere. Dohert
erster König in Frankreich/ den heiligen Bischoff Remigianus
dem Christlichen Glauben underweisen/ und getaufft worden/ be-
lang dieses Königreich bestehen werde// bekame er zur Antwort
lang die wahre Religion und Gerechtikeit darinnen werden
gehen. Ware auch Synerius gar recht daran/ da er geschre-
Lib. de Regno. seelikeit seye der Königreich Grundveste. Hieher gehört auch

Daniel. 6. 5.

Proverb. 14. 34.

Eccles. 10. 8.

Lib. de Regno.

...reiche Antwort/ mit welcher jener Engelländische vom Adel einen Frango-
...en Epöster gar wol abgefertiget: Dann als Carl der achte dieses Nah-
...es/ König in Frankreich/ durch sonderbaren Beystandt Gottes gang-
...reich von der Engelländer schweren Joch/ von denen es lange Zeit
...tracht wate/ erlediget/ und obgedachter Engelländischer Edelmänn zu
...f gängen/ wider nach Engellandt abzufeglen/ ist er von einem Frango-
...so am Uffer stunde/ sportweis gefraget worden/ wann dann wol die En-
...der wider wolten zu ruck in Frankreich kommen/ solches zubegwälti-
...bekame er disen kurzen Bescheide: So balde ewere Sünden werden
...ken/ als die unsrige.

Was nun von gansen Königreichen / Gemeinden / Länden und Leuth
...werden/ ist nicht weniger/ ja mehrer von absonderlichen Häusern / und
...licher zuversichen/ als die geringere Mache haben sich zuerbalten/ und
...inden zuwiderstehen. Wie vil herrliche/ Edle und reiche Geschlech-
...man gesehen/ und siset noch heutiges Tags/ entweder uhrpögllich
...nmal zu Boden fallen/ oder nach und nach zu grund gehen / auch ent-
...erschwinden / und zwar offermahlen durch heimliche / unbekandte
...und Verhängnuß? was mag aber dessen wol die Ursach seyn?
...lich sein andere / als die Sünd allein. Dann dieweil solche Häu-
...der Geschlechter gemeinglich auf ein nichtswerthes Fundament der Un-
...heit/ des Ehrgetzes / und anderen schweren Lastern gebauet werden/
...ie in die Länge nicht bestehen / und müssen nothwendig balde wider zu
...hen fallen. Es laisset ihro die görtliche Warheit nicht unrechte thun/
...durch den Munde Davids hat austrucklich ausgesprochen: Nisi do-

Nicht weniger
absonderliche
Geschlechter /
und hohe
Häuser.

Psalm. 126. 7.

...zödicaverit Domum, in vanum laboraverunt qui zedificant eam.
...et dann das Göt selbst Handt anlege/ und das Haus auferbawe / ist
...he und Arbeit umb sonst / solte man auch noch so grossen Fleiß und
...wenden; dann entweder würde es gleich im Fundament stecken
...oder da es auch solte aufgeföhret werden / gleich wider eingehen und
...den finden. Solle nun diser oder jener zu einem grossen/herrlichen
...recht erwachsen / muß das Stück von der Handt / und Segen Gottes
...herab kommen/ dene mus man zum Baumeister haben / will man
...ein solches Gebäu führen/ und Geschlecht aufrichten/ welches bey den
...kümmlingen wider das Ungewitter bestehen soll. Nicephorus Phocas/
...naischer Kaiser/ ließe seinen Wohnungs Pallast aufs best tmer möglich
...gen / und mußte aller Bau-Kunst aufgebotten werden / ihn unüber-
...lich zumachen. Einist aber ließe sich bey eittler Nacht ein Seim hören/
...den Meer herkames/ also laurent; O Impetator, erigis muros! &
Nrr 2 tametü

Caropal.
Cedren.
Baron. anno
Christi 364.
n. 37.



tameti vel ad caelos eos inducas, intus enim sic malum, subter
 O Kayser/ du erbauest zwar hohe Mauren/ du solst aber nicht
 solche bis in die Himmels-Wolcken solten hinauf geführet
 dannoch die Stadt leichtlich zu erobern seyn/ dieneil das Uebel
 ist; massen dann auch also geschehen. Dann als nun das Uebel
 ware/ und eben selbigen Tag/ da man ihme die Pforten schloß
 Händt einlufferte/ ist diser elende Kayser ermordet worden/ und
 ihme durch seine Sünd den schweren Arm göttlicher Verricht
 Hals gezogen/ welche ihne zur verdienten Straff aller Nothdürft
 Kayserlicher-Hochzeit/ und des Lebens selbstn auf einem Baum
 hat.

Sie beraubt
 des Lebens.

Sapient. 1. 13.

Ich sage/ des Lebens/ welches under den zeitlichen Dingen
 nen wir die Driß handeln/ das letzte ist. dann wo wollen wir
 herkommen? wannhero wolte er seinen Ursprung haben?
 nicht von Gott; dann es sagt der weise Mann/ Deus mater
 Göt hat den Tode nicht gemacht. so komme er auch von
 her; dann sie ist unsterblich/ und last sich niemahlen andern
 absondern/ als mit Gewalt/ verbleibe auch in ihr nach der
 ein immerwährende Begirdt mit dem Leib widerumb verwan
 und mit ihme einen ganz vollständigen Menschen zu machen/ der
 ein Theil ist. So ist auch der Leib nicht des Todes Urheber
 zwar auß den vier Elementen/ das ist/ auß vier widerwärtigen
 gen einander streitenden/ und sich under einander verschmelzen
 famen gefüet/ und umb der Ursach willen/ der Sterblichkeit
 von Natur underworfen ist/ so ist er doch von wegen des
 vilegiums/ welches ihme von Gott in seiner ersten Erschafung
 ben worden/ unzerstörlich und unsterblich. Deus saget dem
 creavit hominem inextimabilem; oder wie der griechische
 in incorruptione, das ist/ wie es Judeus auflegt/ ad immortali
 terituram. Gott hat den Menschen unsterblich erschaffen. Er
 notwendig/ daß des Todes kein andere Ursach seye/ als die
 Abstraffung deren/ Gott den Menschen/ der ihme auß seiner
 den erhalten Unsterblichkeit beraube/ un dem Gewalt des Todes
 underworfen habe/ daß er zwar nunmehr von Natur/ jedoch
 als zur Straff/ über ihn herrschen und gebieten soll. Daraus
 der heilige Paulus; Per unum hominem peccatum in hunc
 travit, & per peccatum mors. Die Sündt ist durch einen
 die Welt eingangen/ und durch sie zugleich der Tode.

Sapient. 2. 23.

Judeus in Pan-
 dect.

Roman. 5. 22.

Ist nun des Adams einige Sünde / ein allgemeine Ursach des Todes
 Menschen / so ist sich nicht zu verwundern / daß ein jeder Mensch durch
 seine Sünden / ihme selbst das Leben abkürzet / und einen vorzeitigen
 Tod auf den Hals ziehet / wie obermeltem Phocas / sambt vielen anderen
 geschrieben ist. *Ecce dies veniunt, lassit Orit dem hohen Priester Heli
 & praeida brachiū tuū, & brachiū domūs patris tui, ut nō sit senex
 in domo tua; non erit senex in domo tua omnibus diebus, & pars magna
 tua morietur, cū ad virilē aetate pervenerit.* Du solt wissen / es wird
 kommen / da will ich dein und deiner Voreltern Haus und Geschlecht
 abbrechen / es soll kein Alter in deinem Stammen immermehr zu finden
 seyn / sondern deine Nachkömmlinge sollen in ihren besten Jahren / und in der
 Blüthe ihres Alters von dem Tode weggerissen werden. *Timor domini
 proter dies, & anni impiorum breviabuntur.* Die Furcht Gottes /
 Salomon / wird das Leben verlängern / hingegen werden der Gottlos
 abgekürzet werden. und vor ihme sey Darter David: *Viri san-
 ctissimi & dolosi, non dimidiabunt dies suos.* Es werde mit den blutbo
 wie auch mit allen anderen schweren Sündern ins Gemain nicht
 kommen / und sie werden kaum den halben Theil ihrer Lebens-Jahren ers
 ab veramessen. Deme ist gleich Laurent / was längst vor ihnen beeden / der fromme
 hat ausgesprochen: *Sublati sunt ante tempus, & flavius subvertit
 fundamentum eorum.* Die Sünder seynd durch vorzeitigen Tode von der
 Welt hinweg gerissen worden / und gleich wie ein reissender Fluß ein alt /
 eines Hauses Haus underkösget / daß es ein kurze Zeit eingehet / also auch
 die Sünden-Fluß das Fundament ihres Lebens undergraben / un sie vor
 einen Hauffen ins Grab geworffen. Der heilige Paulus redet
 über diesen Sach in subtilen sinreichem Verstande also: *Stimulus mortis pec-
 catoris est.* Die Sünde ist dem Tode ein Strachel; macht das er geschwindt
 / und ehender ankomme / als er sonst würde kommen seyn /
 gleich wie der langsame Ochs durch den Strachel wird ange
 trieben / eyserriger fortzugehen.

Sie kürzt es ab.

1. Reg. 2. 31.

Proverbi. 0. 27.

Psal. 54. 24.

Capit. 12. 19.



Absatz.

Die Letzte Ursach und Antrib ist / allweillen
die Sündt hasset.

Et welcher un-
glaublicher
verwunder-
licher Haff.

Herodo. 1. 5.

Plutar. in Han-
nibale.

Jedoch ist der
Haff gegen
der Sündt /
noch gröffer.

Sapient. 14. 9.

Proverb. 15. 9.

Secl. 1. &c.

Mann liest unterschiedlich in den Geschicht-Beschreibungen
etliche einen grausamen unerhörten Haff getragen /
des Persianischen Königs Darius verbitterte Haff gegen
nienseren / welcher da ihm die Zeitung kömte / daß sie Sardinien
Statt in Lydia / eingenommen und verbrandt / ist er demütig
grimmet / und wider sie einen so grausamen Haff gefasset / daß er
men seinen Bogen ergriffen / einen Pfeil gegen Himmel schoss
und gesagt: O ihr Götter / verleiher mir die Gnad und Erbarmung
mich an denen Athenienseren rechen möge. Habe darauf erschieden
daß ihne einer seiner Hoffherren alle Tag / wann er sich wunden
überlaut mit diesen Worten erinnern solle: König sey der Atheniensere
denck. Nicht geringer ware der Haff / welchen Amilcar der Carthagen
Weld-Oberste wider die Römer truge. dann es ware ihne nicht
er den Römern sein ganzes Leben hindurch alles Ubel und Weh
und wievil er nur könte und möchte / hat zugefüget / sonder es hat
Sohn Hannibal / der weltberühmte Feld-Herr / mit einem Leinwand
verschwören müssen / wie den Römern in Ewigkeit keinen Frieden
sonder sie mit immerwährendem Krieg / und sonst auf allen
Weg zu verfolgen / zu verhergen und zu verderben. Man
Haff / den Götter wider die Sündt tragt / ohne allen Vergleich
und grausamer. Dann erstlich ist er unendlich; zum andern
lich / also daß zwischen Götter und der Sündt / so lang sie bestet
was sie seynde / in alle Ewigkeit kein Vergleich noch Friede
troffen noch bestärtiget werden. Odio sunt Deo impius et
sagt der weise Mann; und widerumb: Abominatio est Deus
Götter hasset den Gottlosen sampt seiner Gottlosigkeit / ist ihne
Wandel ein Abscheuen und Grewel. Die Ursach dessen ist / daß
oben ist vermeldet worden / in der ganzen weiten Welt

allein die Sünd / welche ihm durchgehens in allem schnurgrad zu
verrück / sich seinem heiligen Willen widersteht / seine Gebort verachtet / seine
hundertreißt / die Werk seiner Hand zernichtet / ihm sein Ehr ab
nach seinen Eingebornen / allerliebsten Sohn jämmerlich ermordet hatz
auch dem Menschen / dene er unendlich lieber / so grosse schwere Ubel
erregt / Ditem nach haßet Gott die Sünd / erstlich und fürnemlich wegen
der Sünd / dann zum andern / auch unferer wegen.

Wollen wir aber / daß über die erst angeregte / und aus dem innersten
der Sachen hauptsächlich herausgezogene Ursachen / noch mehr
angeregter werden / welche äußerlich zuberuffen und gleichsamb mit
denen zuverfassen seynd / können wir uns vor Augen stellen die Abstraffung
welchen Gott wider die Sünd verfähret / aus welchen wir werden
wissen können haben den unverföhnlichen Haß gegen den Sünden. Dies
er demselben zuverfassen / ist zumercken / erstlich / gleich wie es der wahren liebe
entgegen ist / das man einem gues thue / woraus auch
es ist abzunehmen / ob die lieb gros oder klein seye ; also ist hingegen
das Zeichen / und Wirkung des Hasses / das man einem Ubeln zu
und zwar auch der gestalt / daß wann der Haß gros / er grosses Ubel /
er sehr gros / noch größeres Ubel zufüge. Fürs ander ist zumer
cken / daß die Straff / ist die Straff allzeit der Gerechtigkeit und
gleich gemäß / dann er ist die höchste / erste / und wesentliche Gerechtigkeit /
woraus man eine Un gerechtigkeit kan zufügen. Ja wie alle Theologi
wissen / dieweil er voller Güte und Barmherzigkeit ist / auch solche in mit
den schwersten Straffen begehrt erscheinen zulassen / so verfähret er all
über die Sünd mit weit geringerer Straff / als sie verdient ; belohne
die gute Werk mehr als sie werth seynd. Jegund aber laß uns sehen /
wie er die Sünd pflege abzustraffen / und erstlich zwar die Sünd

Die Engel waren zu Anfang ihrer Erschaffung / ehe daß sie in die
Welt gefallen / die edelste / vollkommenste Creaturen der ganzen Welt /
mit reiner Gerechtigkeit / gezieret mit hochverwunderlicher Schönheit / vollkomme
Weisheit und Wissenschaft / und sehr grosser Heiligkeit / und sonsten mit
anderen Vollkommenheiten erfüllet / deren ein pure Creatur fähig ist.
Die Sünd ware nichts anders / als ein ainsiger hoffärtiger
gedanke / der bey ihnen entstanden / und daren sie eingewilliget
darum Gott der Herr / gleich also bald / urpfölich / uneracht
der Schönheit und anderer hohen Fürtrefflichkeiten ; hindann gesetzt / daß sie
Spiegel waren / darinnen die Gerechtigkeit und Göttliche Vollkommen
heiten

Solches er
helle auf der
wider die Engl
vorgemachte
Straff.

heiten klar erscheinen; abermal hindangefest / und unfer
Ehr und Dienst / so sie ihm die ganze Ewigkeit hindurch
ben / und hingegen der erschrocklichen Gotslästerungen / und
die aus ihrer Verdammus erfolgen würden; und abermal
das ihr ganzes Verbrechen nur ein ainziges Sünd ware /
mit Gedanken / und zwar ohne endlichen Fürsag solche jenseit
zusehen / begangen haben; er dannoch die Augen habe
ersgemele Ursachen / die ihn / unserm Beduncken nach
keit und Gnad / erweisung hätten bewegen sollen / nicht
ihre begangene Mißthat der Gerechtigkeit vorgehalten / sie
dem Himmel verstoßen / und wie ein Pfliz in die Hölle
sie in alle Ewigkeit die elendiste / unseligste Creaturen sein
für ein Haß! was für ein Feindschaft! Gottes wider die

Mit weniger
auf unferer
ersten Eltern
und jänger
Nachwelt.

Die andere Straff / so er wider die Sünd hat ergehen
mit Adam und Eva / unsern ersten Eltern / zugetragen / welche
sie von der verbottenen Frucht geessen / aus dem jerdischen Par
sen / welches er ihnen zur Wohnung verordnet gehat / also
lang ein unsterbliches Leben in höchster Glückseligkeit sollen
alsdann unmittelbar ohne des Todes Schmergen in das him
deß auffgenommen werden. Hat sie über das beraubt der
tigkeit / aller Gnaden und Gaaben des heiligen Geists / des he
ten Friedens der Seel / welcher aus der vollkommenen Under
horsamb / so der umber vichische Thail dem oberen verm
seglich gelaisert hätte / entstanden wäre; auch über das sie /
Nachkömmlingen bis zu Ende der Welt / da solche auch
dert tausent Jahr stehen solte / werden geboren werden /
ausgenommen / zu unzählbaren Ublen / und zu dem Tode
mer hat. O was ist das für ein Widerwillen und Raß
ainziges Sünd / und zwar ein solche Sünd / die dem Ansehen
und gering scheinet / als da ware / einen Apfel essen / und
immer verwunderlichers zusehen / und erschrockichers
das umb diser ainzigien Sünd willen / alle Menschen / Kinder
Seel ganz elend und armfelig in diese Welt gebohren werden /
den Leib / ist solcher dem Hunger und Durst / Hitze und Kälte
Arbeit / Krankheit und dem Tode underworfen. Belangen
solche noch vil armfeliger; dann sie wird geboren ein Kind
Feind Gottes / ein Leibzgener Knecht des Teuffels / unglück
Seelikeit / ganz schwach und untauglich zum guten / und un

...köfen angezündet / voller Unwissenheit und was dergleichen Ubel
...mögen / mit denen sie bis über die Ohren ist angefüllt; und zwar
...alles / von wegen der allerersten menschlichen Sünd / und die sie nicht
...begangen haben. Es ist aber über alles / der erbärmliche unaus-
...sägliche Verlust der unschuldigen Kinder / welche täglich in der ganzen
...Welt / sowol under den Catholischen / als Keger / Juden / Turcken /
...Danden / in grosser Anzahl ohne den heiligen Tauff dahin sterben / und
...des Angechirs Gottes / der himmlischen Freud und Seelikeit / muß
...trauret / und also wahrhaftig in alle Ewigkeit verdammert seyn; hasset und
...Göt also die Erbsünd unauffhörlich in alle Ewigkeit. Was können
...die arme / unschuldige Kinder dafür? haben sie doch die Erbsünd nicht
...an eigener Persohn begangen / sonder es stehet ihr ganze Schuld in
...dass sie des sündhaften Adams Kinder seynd? Es ist aber beyne-
...holzumerken / und für einen Glaubens-Artickel und Göttliche War-
...heiten / dass Gott der Herr / uneracht er wider diese Sünd mit so
...schlichen / vilfältigen Straffen verfähret / jedoch daran niemandt un-
...schuldig / ja er straffer sie mit diesem allem nicht nach genügen / und wie sie
...verdient hätte.

Was sonst für noch mehr andere erschrockliche / und in heiliger
...Schrift namhafte Straffen über die Sünden ergangen seyn / lasse ich ei-
...nen selbst zu Gemut führen / als da ist / was massen in dem allgemai-
...nen Flut / alle lebendige Seelen / Vich und Menschen ersoffen; die
...Stadt Sodoma und Gomorraha / das vom Himmel herab geretz-
...et wurde verzerret; das unzählbar grosse Aegyptische Kriegs-Heer sammt
...König in den tiefsten Abgrund des rothen Meers versencket; die troy-
...sche Mauer / Core / Dathan / und Abiron von der Erden lebendig vers-
...en worden; Nadab und Abiu des Aarons zween Söhne / und des Moy-
...ses Bruder / vom himmlischen Feuer verbrennet; das Israelitische Völk
...durch veräuffte Schlangen-Biß / thails durch das wilde Feuer / thails
...durch das Schwert der Feinden jämmerlich umbkommen; und was
...andere Straffen mehr in heiliger Schrifft zu finden seynd.
...Aber die höllische Straff beroffent / ist solche dermassen beschaffen /
...dass der nur ernstlich daran gedencet / billich dardob solte verschmach-
...en vor Furcht und Schrecken unsinnig werden; allwo die Peyn und
...schertz groß / und übermäßig / dass alle Peyn und Marter diser Welt in
...Vergleichung und gegen einander-haltung kaum für einen Nadels-
...spitz zu halten seynd. Solche befehlet erstlich und fürnehmlich in dem
...1. Theil. 1. Buch. 1. Cap. 1. Verse. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Aus noch
mehr anderen:
Genef. 2. c. 7.
Genef. c. 19.
Exod. 14.
Num. 16.
Levit. 10.
Num. 13.
Num. 17.
Exod. 32.
Aus der Ver-
dammbten ewi-
ger Straff.

Es s dann



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

dann wer dessen verlustiget wird / der verlehret G^ot ein unend-
 er verlehret die Anschauung und Besizung der G^otlichen
 G^otlichen Vollkommenheiten / und der hochheiligsten D^eu-
 liehret die Anschauung und Beywohnung Christi / seiner
 er / der Englen / der Heiligen / und des ganzen himmlischen
 liehret unaussprechliche Wollusten der Seel und des Leibes /
 Ehren und Würden / unermessene Reichthumb / mit einem
 hen Schag der himmlischen Freud und Seelikeit / und dies
 mer und ewig. Sie besetzet zum anderen in der allerhöchsten
 des Feuers / des Hungers / Dursts / Gestanks / Finsternis /
 Toben / Rasen und Wüthens / sambt der laudigen gänglichen
 das es je einmal solte besser werden. Und erscheinet
 nur gar zu hell und klar / was G^ot für einen grausamen /
 Sünd tragen müsse; dann ob er zwar unendlich guet / mit
 barmherzig / auch dem Menschen mit aufrechter wahrer
 von ganzem Herzen zugethan ist / wie er dann um seiner
 willen / den Tode selbst hat wollen aussetzen; und dennoch
 Sünd zuthun ist / so wird er zu einem grausamen rasenden Löwen
 gegen ihme mit solchem Zorn / das er ihn von seinem
 und zu der ewigen Penn verdammet; und zwar nicht allein
 der Sünden ein grosse Anzahl begangen haben; sonder auch
 Jahr in stetter Übung allerhand guter Werck in großer
 hernach aber erwan nur mit einer aingigen Todtsünd den
 derbt haben / welches dann geschehen kan / mit einem aingigen
 nem aingigen / auch nur einen Augenblick lang wechenden
 darinn man aber bedächlich / wissenschaftlich und völlig eingewilliget
 Sünd / zu dero etwann ein 15. 18. oder 20. jähriger junger
 Schwachheit dieses gefährlichen Alters / und in so heftiger
 genheit / deren auch sehr tugendreiche Gottselige Versehen
 nen Widerstand thun / durch inständiges Anhalten und
 liebfosen / und Verrohung / mit auffgerezten Händen / und
 durch versprechen und Schanckung / böser Gesellschaft /
 Verwandren / Schwester und Brüder / Vatter und Mutter
 Herrn / erwan zum Abfall vom Glauben / oder anderer
 gezwungen und genöthiget wird. So bald man nun
 verwilliget / fahret der gerechte G^ot alsobald zu / und
 lich gürtig und barmherzig ist / beynebens die Gebrechlichkeit
 und zwar eines so gefährlichen jungen Alters / wie auch der

knecht/ und der Natur abscheuliches Abenteuer/ als ein
 me er umb willen einer einzigen Missethat zum Tode / und
 grausamen Tode verurtheilt und verdammet hat seinen einzi-
 den einzigen Erben seines Reichs / einen so gescheiden / mit
 gendsten gezeirten jungen H. Erren / welchen / wann er je
 gestungen worden / umbs Leben zubringen / solches durch den
 sanfttesten Tode / so immer seyn kan / und mit höchstem Wohl-
 sehen sollen. Nun aber unser Sach betreffent / kan ohne
 lästerung nicht gesagt werden / daß G. D. der Vater grausam
 sey / in deme er ein solche Sünden-Straff / wie gemeldet / in
 bohrnen Sohn hat ergehen lassen / wie er dann wahrhaftig
 Grausamkeit oder Ungerechtigkeit nicht begangen hat; sondern
 hieraus schließen / vestiglich dafür halten und glauben / es sey
 der Sünd unermesslich / unerforschlich / und unbegreiflich /
 Engel und Menschen ingesamt / mit aller erdenklichen Pein /
 Bußwercken / ja mit ihrem ewigen Tode / der görtlichen Gerecht-
 umb ein einzige Todtsünd nicht hätten fenden genug thun / son-
 dern sich notwendig eine aus denen erteyen görtlichen Personen darzu
 müssen / habe also zu völliger Abstattung und Bezahlung der
 die menschliche Natur angenommen / zu einem Mann aller Sünden
 den / und endlich am Creuz des allerschmählichsten Todes gestorben
 für ein Schuld / zu deren Bezahlung ein solche Summa
 Das für ein Wunde / die anders nicht kundte geheilet werden
 ein solche Arzney ! woraus wir weiters und endlich abgesehen
 daß G. D. wider die Sünd einen unendlichen Haß und Abneigung
 müsse / in Erwagung / er solche in seinem Eingebornen /
 unschuldigsten Sohn so erschrecklich / und zwar ohn alle Ver-
 einiger Grausamkeit / Uebermaß / oder Ungerechtigkeit
 hat abgestraffet.



XVIII.
Absatz.

Daß die Sünd über alles zuhassen und zuzürchten.

Weil Gott der HERR unendlich weiß / ja die Weisheit selbsten / auch seine Anmuthungen keine Passiones, das ist unordentliche / ohne Ursach verbrochende Bewegungen / sondern pur lauter Vollkommenheiten seynde / welche sich in den allerbesten / höchsten und tiefsten Grundt / als sollen uns solche göttliche Anmuthungen an statt einer and Nichtschmurt seyn / darnach wir unsere Anmuthungen solcher gestalte thun / daß wir lieben was er liebt / und hassen was er hasset / und zwar auf Weis lieben und hassen / gleich wie er liebt und hasst. Dieweil er dann Sünd hasset / haben wir solche auch zuhassen / und gleich wie er sie ungerade / also sollen wir sie ebenfals über alles hassen / was in der weiten Welt zuhassen ist. Über das / gleich wie er sie hasset / erstlich und fürnemlich gegenwärtig ist; Zum anderen / unsern wegen / als ein Sach die uns am meisten schädlich ist; daher sollen wir sie auch ebenfals solcher gestalte hassen. Und erstlich zwar / weil sie Gott beleidiget / so soll der Haß wider Gott nur lauterer Liebe Gottes / und vollkommener Reu herfließen; Zum anderen dieweil sie ebenfals uns selbsten zum höchsten Schaden gereicht / soll der Haß gegen ihr / aus rechtmässiger / ordentlicher Liebe gegen uns selbsten / aus der geringeren Reu und Leide / so Attraction genennet wirdt / zu ihrem Ursprung nemmen.

Die Sünd ist
billich zu hasse.

Nicht weniger
zuzürchten.

Zum anderen sollen wir die Sünd fürchten / über alles was fürchtliches und schreckliches seyn mag; und in Wahrheit zureden / wie wolte es können sein / daß wir uns vor einem solchen Feind nicht fürchten sollen? vor dem und unserm abgefagten Todesfeind? welcher Gott so grosse Unbill / und zumahlen uns vil Übels zugefüget? die abtrünnige verdammte Eva / unsere erste aus dem Paradyß ins höchste Elende verstoffene armensee; deren; das ganze in ihrem vermaledeytem Saamen verderbet und



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

verlohrangene menschliche Geschlecht; die von dem Himmel
schwenne und versencke Erde, Kugel; das von dem
Feyr-Regen bis in den Grunde und aus dem Fundament
und Gomohra; alle andere obangeregte / und in heiliger
Sünden = Straffen; fürnehmlich aber und über alles / der
zerschlagene / mit Dörner gekrönte / an Hände und Füß
wunde / und am Creuz schmerzhafft dahin sterbende
uns gewislich / wann wir anderst nicht allen Glauben auf

Lib. 1. hist. c. 1.

haben / ein wundersame Forcht und Schrecken einjagen. Der
welchem / wie Paulus Drosius vermeldet / der König
Kriegsheer dem Israeltischem Volck ist nachgeleit / man
Grunde und Sand des rohen Mehrs frisch und unverletzt
Nachkömmlingen zur Wigung und Schrecken. Die
Göt über ertliche absonderliche Sünder hat lassen ergehen /

Cap. 26. 9.

was der Prophet Isaias mit folgenden Worten hat sagen
feceris iudicia tua in terra, iustitiam discent habitatores
wann du mit Bliz und Donner auf disen und jenen goltlofen
Himmel herab schiessen / und die gerechte Raach in Angericht
Welt mit ihnen vornemmen / als dann werden die Menschen

Cyprianus tra.
de lapsis.

Sünd fürchten / und Scheuen eragen / dich zum Zorn
pla sunt omnium, tormenta paucorum. Dann die Gott
ertlichen wenigen haß sehen lassen / soll nemlich ein

Ælian. var. l. 5.
cap. 28.

seyn. Pherecydes in Sirien gebürtig / ein in der Handen
Mensch / ist von wegen seiner ausgestossenen Gotteslästerung

Heracl. in po-
lit.

erschrocklich gestrafft worden / und hat den schweren Arm der
rechtigkeit wol empfunden: dann ehe das er seinen unseligen
geben / haben ihn die Würm und vergifttes Geschwür nach
zerfressen; in dessen aber / dieweil ihn vor unendlichem
grausamb-häßlicher Gestalt niemandt erdulden köndte / hat er
legenes Zimmer eingesperrt / alda er einen zerfressenen und
ger seiner Hande / durch den Spalt der Thir her aufgestecket
kandten sehen lassen / mit vermelden / sie hätten auß dem
Anblick des Fingers abzunehmen / wie übel un erbärmlich er
seye zugerichtet / solten demnach auß seinem Schaden

lib. 1. Machal.
6.

der Gortheit grössere Ehr an thun / als er. Der gottlose
gleicher Ursach willen eben auch also tractiert worden /

...lehre hinterlassen; dann wie der heilige Paulus vermeldet / Hor-
 ...*quod est incidere in manus Dei viventis, Iste est erschrecklich / in die*
 ...des lebendigen Gottes fallen. In Wahrheit zureden / gleich wie
 ...an Gott dem Herren den besten Freund / und einen gewaltigen Beschi-
 ...der immer seyn kan / also ist er hingegen der erschrecklichste Feind /
 ...mit bestem Verstand und Wahrheits Grund jener Wort sich bedie-
 ...so der Römische Feldherr Sylla auf sein Grab hat schreiben lassen:
 ...nichmalen einiger Mensch gewesen wäre / der seinen Freunden mehr
 ...und seinen Feunden mehr Ubel zugesügt hätte / als er.
 ...haben daher die Sünd über alles zuzufürchten / und solche zumeyden
 ...ausserst zuehnen. *Quali à facie colubri fuge peccata.* Fliehe die
 ...sagt der weise Mann / als wie ein Schlange / die auf dich daher
 ...Es sagt Chrysostomus gar weislich; Gott habe
 ...und Traurigkeit allein darumb in unser Gemüt eingepflanget / damit
 ...wider die Sünd fürchte / un uns darvor hütten / oder aber da wir solche
 ...uns darüber bewüßen und erauren; dann in Wahrheit zureden / ist
 ...die Sünd das jenne so zuzufürchten ist / und derenwegen man sich zube-
 ...und zurauren hat; dann ausser der Sünd ist weder die Armuth /
 ...der Verachtung / Vermaledeyung / Gefängnuß / Krankheit / noch der
 ...schloffen zuzufürchten / noch zubeurauren / in Erwekung / daß allein die
 ...das das jenne ist / welches uns zum Feind Gottes macht / des Himmels
 ...die Verdammnuß auf den Hals lader / welches alle oberzählte Stuck
 ...nicht vermögen. Und ist Socrates gar recht daran / da er sagt; alle
 ...vermeinte üble Zustände seyen nur ein verummte Larven / den Kin-
 ...recht einzujagen. In gleichem Chrysostomus / der goldene Munde
 ...seinem Sendschreiben an die Olympias sagt: Es ist ein einziges Ding / so
 ...schrecklich ist / nur ein übel so in Wahrheit erschrecklich / nemlich die Sünd;
 ...andere ist nur Kinderspil und Fabelwerck; du weißt wie offte ich dir di-
 ...die unschloßbare Wahrheit habe geprediget und fürgehalten / wird auch
 ...wahrnemmen und lassen.
 ...Dahero alle von dem heiligen Geist recht erleuchte gottselige Leith / je
 ...allezeit sich vor nichts anders gefürchtet haben / als vor der Sünd.
 ...dem heiligen Chrysostomus zureden / hat er sein erst obangeregte Lehr-
 ...dar daffür erwisen. Dann als Kayserin Endoxia sich heffrig wi-
 ...anzürnet / umb willen er sich ihrem gottlosen gewaltigem Beginnen
 ...setzte / und sie einsmahls / da der Zorn überhandt genommen / in
 ...dem Herrschers / in wais nicht was für schwäre Betroung wider ihn
 ...ist

Et lib. 2. 9.
 Hebraea. 10. 32.
 Plutar. in Sylla
 Eccles. 21. 2.
 Homil. 7. ad
 pop. antiochi.
 Epictet.
 lib. 2. Arrian.
 Epi. ad Olimp.
 Heiliger hoch-
 erleuchter
 Leuth Exem-
 pel.
 In ejus vita
 apud Suri. 27.
 Janua.



ist aufgebrochen; sagten sie zu ihr: gnädigste Frau / da ferner
vermahnen den Chrysoftomus zuschrocken / bemühen sie sich
es ist in der Welt nur ein einziges Ding / vor deme er sich
die Sünde / und Belandigung Gottes.

In ejus vita. 16.
Novemb.

Gleiches Sinns und Gemüts ware der heilige Erman
Candelberg / dahero pflegte er zusagen: Daß wann zu seiner
brinnender Kalchofen stunde / zur linken aber die Sünd / so
das Feuer hinein springen / als sich zur Sünd hinüber land
verwilligen. Der heilige Anselmus eben an selbigem Ort

In ejus vita 27.
April. & lib. de
beatitud.

sage noch mehr; daß wann einer seits der höllische Nachen
stunde / anderer seits aber die Sünd / und er gezwungen w
den zuerwählen / so wolte er lieber lebendig in die Hölle hin
die Sünd einwilligen. Die heilige Catharina von Genoa /

Capit. 12. vitæ.

denckliche Wort schriftlich hinterlassen: Wann wir Menschen
es umb die Sünd für ein schwere / hochwichtige Sach ist /
in einem feurigen Ofen wollen lebendig verbrannt werden /
begehen; Ja wann das grosse hohe Meer / ein lauerer
wurden wir uns ungeschuet daren stürzen / und in seinen
hinab sencken / nur damit wir der Sünd möchten entri
nimmermehr begehren herauff zukommen / wann wir wol
Sünd solten zuheil werden.

Des Ciceronis
denkwürdige
Wort.
Cicero lib. 3.
officio.

Auch so gar die Hayden / die doch in der Finstern
haben dise heilscheinende Warheit erkennen: dann als
Sohn zur Tugend Lust und Lieb machen wolte / gabe er
dise Lehr. Mein Sohn / es soll unser endliche Gemü
beschaffen seyn / daß wir nimmermehr einige Sünd
auch möglich wäre / daß wir solche vor den Göttern
ten. und nach deme er von des Gyges wunderthätigen
than / welcher wann man ihn auff gewisse Weis umb
so ihn anrüge unsichtbar wurde / und dessen sich Gyges
er Candaulum seinen Herrn und König ermordet / und
gemäß / sezt er dise Wort hinzu: Hunc ipsum annulum
nihil plus licere putet peccare, quam si non haberet: hoc
nis vitis, non occulta quaruntur. Ob schon ein weiser
diseu Ding haben solte / wurde er jedoch deswegen nach
cher sündigen wollen / als wann er ihn nicht hätte: dan
fere leut streben nicht nach deme / was verborgen und
ehrsich und rühmlich ist.

2. Petri. 2. 4.

uns bey dem Kopff nehmen! Si Deus Angelis peccantibus tradidit cruciandos. Hat Gott seinen Englen nicht verhofft bald sie gesündiget / mit den höllischen Stricken / die sie durch ihre Sündt faren und Heyd selbstn gestochten / angefasset / vom Himmel und in die höllische Flammen zur ewigen Peyn hinab gemessen? Werdn dan wir nicht zugewartet haben? wie wird der gerechte Gott uns gerecht Richter / der kein Person ansicht / einist einmal nicht zu uns fahren / mit uns verächelichen Erdwürm / die wir so eifrig / so schwerlich in Ihne gesündiget haben / dafern wir ihm nicht bey den in den Arm fallen / und selbst an uns bußfertige Hand anlegen? Werstoffung unserer ersten Eltern aus dem Paradyß melchs über ihr neunhundert jährige Buß / welche sie über einen andern bösen Apffel-Biß gewirckt haben: Das vom Himmel herab gegangene verzehrete Stadt und Landschaft Sodoma / sambe andern erregnet die Furcht / was Schrecken / Furcht und Grausen sollen sie uns nicht machen? alles aber / wie soll uns nicht zu Herzen gehen / und vor Augen im Gebirn zerschmelzen / die jenige Straff / welche Christus bey dem leyden müssen? wie er dann eben darentwegen / da er nur durch den Tod hinaus geführet / sich gegen denen mit weinen und heulen zu den Weibern gelehret / un ihnen mit disen nachdencklichen und dem Gedächtnis zulassenden Worten hat zugesprochen: *filii matris nolite flere super me, sed super vos ipsas flete, & super Iherusalem* quia si in viridi ligno haec faciunt, in arido quid facient? *non scio* von Jerusalem / weinet nicht über mich / sonder über euch selbst / über euere Kinder: dann thut man das am grünen Holz / was nicht so unerboretem Schmerzen / Peyn und Marter die fremde Tochter / das unschuldige Lämblein / der eingebohrene Sohn Gottes / genommen / wie wird sie dann nicht wider die jenige toben und weinen die Sünder ihre eigene Schultereen beladen? Strafft der Vater seinen ainigen allerliebsten Sohn so erschrocklich / von was that seines abtrinnigen leibzigen Knechts / was gränzt sich die Noth wird er dann nicht wider den leibzigen selbstn verurtheilt? Quete den reinen unbesteckten Leib Christi so blutig geschlagen / getroffen; hat die Angst / Furcht und Traurigkeit sein allerhöchster Gemüt dermassen gequälert / und gemartert / wie wird es nicht

Lucæ. 25. 28. 31.

ungeläutert / besudelt / unfruchtbar / unrainen Seel ergötzen?
können wir hiervon sagen / was gedencken / was gewärtig seyn?
Derohalben wollen wir in uns selbst gehen / bey zeiten zu der
geiffen / uns durch wahrer New auff alle mögliche Mittel / Weeg und
mit dem erzürnten / belandigten Gott versöhnen / und zwar ohne alle
Verzagung / und ein so hochwichtiges weit aussehendes Werk keinen Augen
blick verschoben. Non tardes converti ad Dominum, & ne differas de
in die / subitò enim veniet ira, & in tempore vindictæ disperdet
te so oft / bist du durch die Sünd von Gott abgewichen / so saume nicht wider
ihm nicht zu wehren / verschiebe die Buß nicht von einem Tag zum andern / forst
ge Hand nicht im unversehener Zorn urplötzlich über dich einbrechen / und mit der
deus ins Gesicht überfallen / damit wir aber desto williger zur Buß greiffen / und uns
men anspornen / können uns folgende Ursachen darzu verhilfflich
ab gerechtere

Unvergänglich.

Eccles. 58.

Die Erste ist die Gefahr eines gähnen / unversehens Todes / dann es ja
uns nicht das menschliche Leben ein mislich / ungewisses Ding ist / das ihm keiner
vor Augen morgen Tag / ja nicht ein Stundt seiner Lebensfrist unfählig verpre-
ge Christus / kan / maßen diesen so vil tägliche Exempel vor Augen stehen / so will dann
er nun nicht wider uns obgelegen seyn / (haben wir anders nicht alle Wis-
heit / heilighen / und unser ewiges Heyl nicht gänzlich in Wind geschlagen /) einer
stücken / entzweyten Sach bey zeiten ernstlich nachzudencken / und uns / so gut es
hen : Falschlich ist / zuverwahren / damit wir nicht unversehens überfallen
& superbia. Du sagst mir zwar / du sehest weder krank / noch krancklich / sonder
quid fac? / sonder und starker Natur / in der Blüthe des besten Alters ; du löst
der euch hingegen wissen / kanst es auch / wann du nur selbstest willst / mit Au-
steig / was / und mit Händen greiffen / das ihrer vil deines gleichen / in dem
Besten Alter und Complexion / urplötzlich von dem Todt überrumpelt und
fremde Erben worden / und tragt man / dem gemainen Sprichwort nach / eben
Gottes / über als Rühmte gen marck. Wievil seynd deren zu Morgens
ben und nicht erlebt? Wievil hingegen haben sich gesund zu Beth niderge-
Straff / und seynd nicht mehr auffgestanden? Wievil haben mitten in der
ch / von dem Tode müssen die Zech bezahlen? Wievil haben mitten im
sten vor dem Tode im kurzweiltreiben / in Buleren / springen und danczen / an den Todren
geschlagen / foregenmüß? Solches mit Exempel zuerweisen / were Wasser in Brun-
nen / und am hellen Mittag ein liech anzünden; Es schawe ein jeder
ein wenig umb sich / und gedencke zuruck / so werden ihme deren mehr
als



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Homil. 10.

als ihm lieb iſt / beyfallen. Kan dir nicht eben dergleichen
 Iſt nicht dem Körper aus eben dergleichen gebrechlicher
 geſucht? iſt er nicht eben dergleichen Zuſall und Verſuchung
 wie der heilige Caſarius Arelatenſiſcher Erz-Biſchoff ſagt
 eſt; non arati; in remedia ſalutis tua ſemper tardus
 incertus eſt. Man hat weder der Geſundheit / noch dem
 zurauen / und also ſich mit GÖtze zuverſöhnen / nicht
 allzeit zu ſpate iſt / die Mittel zur Seeligkeit erſt wollen erſuchen
 ſchon allbereit würcklich ergriffen haben / in bedenklichen
 noch Augenblick vor dem Tode ſicher ſehen. Lieber GÖtze
 es umb uns geſchehen / es bedarff nicht mehr / als das ein
 herab falle / und uns im fürübergehenden Kopff geſchmitten
 Fiſch / Grad / nur ein Damlein / ein Traubenbeerlein / ein
 im Schlund bleibe ſtecken / und dich erwürge; und was
 dert und aber hundert zuſtände mehr ſeyn mögen / nicht
 ſo leichte / als einen anderen treffen können: oder wer hat
 freyet / und einen Verſicherungs-Briefſ darfür gegeben? Der
 der heilige Eucherius gar weiſlich vermeldet / Scultissimus
 qua de neceſſitatibus agitur aternis, mutabilitatibus vix
 mittatur extremis: Iſt es die größte Thorheit / den hohen
 del / allwo es umb die ewige Seeligkeit oder Verdammung
 wandelbaren / veränderlichen und gählingen Zuſtänden
 Wefens / als das menſchliche Leben iſt / wollen anvertrauen.

Vel Eusebius
 Callicanus Ho-
 mil. de latrone.

Aber geſetzt / du ſehreſt aller diſer Zuſtänden gänzlich
 gegen allerdings verſichert / daß ſie dein Leben noch auf
 und mehr Jahren / ja ſo lang du nur ſelbſt wiſt wollen
 ſo ſollſt du dannoch (und diſes iſt die Ander Urfach) die
 ben / dann es iſt gewis und wahr / und weiß es auch
 würdiger würcklicher Buß / zu was Zeit du nun ſolche
 len / der kräftiglich mitwürckenden Gnad GÖtzes
 beſt. Nun aber / wer hat dir geſagt / und dich vergröſſert
 aleich werde zuwillen ſtehen / und ſolche widerfahren laſſen
 deſſentwegen ein abſonderliches Verſprechen gethan
 für gegeben? gewislich nicht / ſonder man hat ſich der
 mehr zubeforgen; in abſonderlichem bedencken / dieneil du
 ren verweiſeſt den obliegenden Sündens-Laſt abzuliegen / we
 ſamb durch ein ſchweres Gewicht / ein heffige Zunehmung

Die Andere.

gegen allerdings verſichert / daß ſie dein Leben noch auf
 und mehr Jahren / ja ſo lang du nur ſelbſt wiſt wollen
 ſo ſollſt du dannoch (und diſes iſt die Ander Urfach) die
 ben / dann es iſt gewis und wahr / und weiß es auch
 würdiger würcklicher Buß / zu was Zeit du nun ſolche
 len / der kräftiglich mitwürckenden Gnad GÖtzes
 beſt. Nun aber / wer hat dir geſagt / und dich vergröſſert
 aleich werde zuwillen ſtehen / und ſolche widerfahren laſſen
 deſſentwegen ein abſonderliches Verſprechen gethan
 für gegeben? gewislich nicht / ſonder man hat ſich der
 mehr zubeforgen; in abſonderlichem bedencken / dieneil du
 ren verweiſeſt den obliegenden Sündens-Laſt abzuliegen / we
 ſamb durch ein ſchweres Gewicht / ein heffige Zunehmung

...menschenlicher Zwang in dem Gemüt verursache/ noch vil mehr andere
...widerbeachten; in dem du nun solcher gestalt mislerweil ein Sünd auff
...ander häuffest/ wirdt der görtlichen Gürtigkeit die Handt je länger je mehr
...schwerer/ die solche hüffliche Beystandt zuerweisen / und wie der heilige
...Secundum duritiam tuam, & impoenitens cor, thesaurizas
...in die ira: benötigst du gleichsam den gerechten Gott / daß er dir
...wegen deines halsstarrigen/ unbusfertigen Herzens sein Gnad in Bey-
...de vermagere/ wann du solche am letzten End allermeist wirst vornöthen
...zu deme/ machst du dir durch Beschung newer und newer Sün-
...die Beschung je länger je schwerer / von wegen der bösen Gemonheit/
...das in je mehrerweil bey dir einwurzelt/ und dermassen überhandt nimbt/ daß sie
...schon enweders gar nicht/ oder doch sehr schwerlich/ und nicht ohne sonderes
...Wühe würde zuüberwindt seyn; härtest du gleich anfangs zur Sach ge-
...wurdleichte gewesen seyn / darmit an ein Driß zukomen; wirdt aber
...Sünd öfters begangen und widerholt/ wirdt zugleich die böse Zuneigung
...wachsen und zunehmen / daß es dir alsdann fast unmöglich seyn
...solche zuermeistern.

Roman. 2. 7.

Die Dritte Ursach ist/ wann du gleich versichert wärest/ daß du noch lang
...habest/ und benebens die kräftig-bußwirkende Gnad / dir am letzten
...den hochwürdigen werde mitgetheilt werden/ soltest du nichts destoweniger/ wann du
...recht gestirmt bist/ die Buß nicht ein Grund verschieben/ dann so lang
...den du dir hastest/ bistu in einem sehr armseeltigen / erbärmlichen und
...Stande / beraubt des hohen Ehrentitels eines Kinde Gottes :
...allein bistu solche ganze Zeit hindurch kein Kinde Gottes / sondern sein
...Feindt / und des Teuffels underworfenen / leibeigener Knecht ;
...heraubt der heiligmachenden Gnad / der liebe Gottes / sambt anderen
...Kleinodien/ Geschmuck und Zierden der Tugendren / wordurch du
...in ein solche Würdikeit erhebt wärest / so alle natürliche hochheiten
...weir überriffst ; Du hast alle vorige Verdienst deiner gure-
...auf einmahl verscherzt/ kanst auch weiters nichts verdienen / ob du
...alle gute Werck / so Menschen möglich seyndt / würdest verrichten ; du
...Theil noch Gemeinschaft mehr an den guten Wercken aller Christen
...und der gesambten Catholischen Kirchen. Mein/ sag an / wann
...wederliche Wunden härtest empfangen / woltestu vier oder fünf Täg
...wunden da ligen / würdest du nicht alsobalden nach dem Wund-
...und dich aufs allerbest verbinden lassen? wann du in ein stinkende
...gefallen wärest/ und härtest dich an ganzem Leib bis über die Oh-

Die Dritte

Zeit 3

ren

ein besudele/ wolest du auch wol ein ganze Wochen in deinem Leben
 sich vor den Augen umbgehen/ oder nicht gleich dem Wasser
 sauberen? oder da dir dein bester Schatz und große Summe
 abgestohlen worden/würdest du ein ganzen Monach lassen
 nachzufragen/ und nicht gleich auff der frischen That demselben
 eilfertig alle Mittel und Weg vornemen/ solche in Erfahrung
 hafft zubringen? was sagst du dargu? heraus mit der Speech
 im Herzen/ ja freilich/in alle Weeg? Warum verhalten du dich
 eben also/ in Sachen deiner Seelen Heyl und Wolfahrt betruhen
 lasset/ du ganze Wochen/Monaten und Jahr hingehen/ die du
 waschen/ henlen/ oder den grossen Verlust so unerschlaglicher
 nodien und Reichthumb wider ersehest?

So sihe du dann nun selbst zur Sach / und bedende bei dir
 du nicht Ursach genug habest/ so bald du nur in ein Sünd gefal
 verzüglich dieselbe Sünd und Augenblick zur Busz zugreiffen
 dem erzürnten / beleidigten Gott widerumb auszuföhnen? Welche
 zu allen Zeiten / und aller Orthen geschehen möge / wollen wir
 unterschiedliche Acte und wirkliche Übungen der wahren
 aufsetzen/ deren du dich gebrauchen kanst/ und wollen darmit die
 Materi beschließen.



XX.

Abfah.

Unterschiedtliche Act / oder wirkliche Übungen
 der wahren Actio.

I.

SU den Füßen deiner Güetee / O Gott mein Schöpfer
 wirffe ich mich nieder / und bitte mit so großem empfindlichen
 nur und Schmergen meiner Seel / als mit immerwährender

Verhängung aller begangener Sünden meines ganzen Lebens; solche alle in
 Wonne und ein jede insonderheit versuche ich / und habe darab ein grosses
 Verlangen / als durch welche dein Göttliche Mayestät ist belaidiget worden;
 dessen ich mich schäme / so demselben Fürtag / solche mit Beystand deiner Gnad zubereiten/
 und demselben Fürtag / und lieber tausendmal des Todes sterben / als hinfüran ein
 Erfahren zu wehre zubeghehen.

I I.

O Wie sehr reuet es mich / dich dermassen entehret zu haben / das
 ich ein hohles / verächtliche Creatur deiner unendlichen Mayestät habe vor-
 genommen / und lieber wollen meinen Lust / als dein Wolgefallen erfüllen.
 Ich habe einen hefftigen Verdruss und Widerwillen ab allen begangenen Mis-
 thaten / dann sie seynd lauter grausame Unbild / die ich dir habe zuge-
 bracht. Barmhertzigkeit / O G D Z Z / Barmhertzigkeit / darumb bitte
 mich mit deinem gütigen Herzen / mit unzerbrüchlichem eurem Versprechen / dir umb
 angeregten unangefügten Unbild einen gebürlichen Abtrag zuthun / dich hinfüran aufs
 neue zu zurechren / und alle Schuldigkeit zuerweisen / zu deren ein getreue
 Wollen vor sich verbanden ist.

I I I.

Mit tieffseuffendem Herzen / mit Zähren / trieffenden Augen / mit
 gebundenen Händen / mit gebundenen auffgeregten Händen / wirffe ich mich /
 vor dir nieder / und schreye / eines schreyens /
 Gnad und Verzeihung aller Sünden / die ich mit Gedanken / Wor-
 den und Wercken jemahlen begangen habe; ich trage ab ihnen allen und
 dem herrlichen Grausen und Abscheuen / dieweil sie dir einen Wider-
 rath und Verdruss machen / ja dich so grausamb auff die Fleischbank ge-
 bracht haben. Ach gnädiger / mild / liebreicher und freygebiger H E R R !
 was hast du es doch jemahlen umb mich verschuldet / das ich mit dir also
 umgehehen? O ich böshafftiger und mehr undankbarer Mensch / als
 ein wildes / ungeheures Tiger / Thier / in deme ich einen solchen Gurthärer
 gehabt habe / von deme ich das Leben / Leib / Seel / und alles was an mir
 verhangen hat!

I V.

Wer wird meinem Haupt Wasser geben / und meinen Augen ein
 Tröstem? Ach / bin ich dann dererwegen / in die Welt gebohren worden /
 die mich dann von G D Z / darumb so vil Gurthären widerfahren / damit
 ich so offte / so vilfältig / so grausamb solte belaidigen / wie / lander ge-
 schehen

516 Von Erkandnuß und Liebe Christi unferes He-
schen ist? hat er mir denn derenwegen Hand / Füß /
und das Herz gegeben / ihn mit solchen zubestrecken /
umß Leben zubringen? O traurige Augen / O blutige
rige Füß / und du / O unseligtes Herz! die ihr durch eine
fach seyer alles Uebels / aller Peyn / Marter und Schmerzen
grausamen blutigen Todes / so der Sohn Gottes / mein
hat ausgestanden!

V.

Stelle dich für ein Crucifix Bild / und sehe wie dein
ist angehäffter / dein Sünden-Schuld zubezahlen und
ihn aus tieffer Gemüts-Bewegung also an. O
gütig, und barmherziger Herr / einiger Erlöser
und Wiederbringer alles gutes / der du vom Himmel bist
die allergrößte Schmerzen / welche ich dich sehe ausstehen
zulöschten / und für ihre verdiente Straff genug zuhan; ich
vor dir / Trauriger und Verübter / als ich aussprechen kan
meine begangene Mißthaten aller diser deiner Schmerzen
wesen bin. O wie leide ist es mir / O wie bekümmert
kompr mir vor / wann ich gedencke / daß ich die so vil und große
ursacher! Alle dise Straffen und Uebel / O Herr / solten
gangen seyn / als der ich gesündiget hab / nicht aber über dich
gen. Hierauß kanstu ihne inbrünstig bitten / und durch
und Schmerzen gewaltig beschwören / dir deine Sünd
che er eben derenwegen hat wollen über sich nehmen und
er solcher gestalt / dieweil er nemlich sieht / daß sie an dir nicht
sondern ihr Frucht und Würckung erlange haben / darob
keit habe.

VI.

Die lüge ich / O mein Herr und Haylandt vor deinem
grausamb durchlöcheren H. Füßen / un bitte durch diese Sch
zeichnung aller meiner gehalten bösen / unordentlichen
deine heilige von meinewegen auß Crucifix angenagelte
demüthigster Bitt / mir meine verkehrte sündliche We
grüße dein liebreiches / von dem scharyffen Speer dur
wöllst lassen ewig ab und vergessen seyn / alle meine böse
müthungen.

VII.

Ex oratione ne
Manasses.

O Gott / ganz gütig / ganz mild / ganz barmherzig

den Menschen! du O Herr hast aus innerster bewegung deiner un-
 menslichen Güngkeit/ denen armen / sundigen Menschen die Duff verordnet/
 die zu ihrem Verderben / sonder zu ihrem Heyl. Du hast sie eingesezt
 für die fromme und gerechte / sonder für die / die dich belaidiget haben/
 sonderheit für mich / der ich mehrer Sünd begangen hab / als Sand
 Meer ist. Ach! meine Sünd haben sich an der Zahl und Grösse hefftig
 vermehret / als kan aufgesprochen werden. Derohalben schlage ich die
 Handen wider sich / falle nider auf die Knye / und lege mich nach der Länge zu
 dem Jüssen / bitte und beschwöre dich durch alles was dich kan bewegen/
 zuhergen gehen / du wollest mich zu Gnaden aufnehmen / un mich nicht/
 von rechts wegen seyn köndte / zu nichten machen / sonder mir gnädiglich
 zuhören / und den Abgrund deiner Barmherzigkeit umb desto mehr an mir
 zu lassen / je weniger ich dessen werth und würdig bin.

VIII.

Hiemelten die New und Layd / so ich frage von wegen daß ich dich be-
 hagen kan / und der Haff wider meine Sünden so groß nicht ist / als er seyn
 mag / und ich gern haben wolte / so bitte ich dich / O Gott unendlicher
 Güte / du wollest an statt dessen auf und annehmen den jenigen Haff /
 den du selbst wider sie tragest / wie nicht weniger auch den jenigen / so
 solten mich übergehener Sohn / mein Herr und Heyland / wider der ganzen Welt
 absonderlich aber wider die meinige getragen hat / und dardurch
 den Abgang meiner New und meines Haff erszen / auch den Mangel meiner
 Vergebung erstatten.

IX.

Führe dir zu Gemüth / und stelle dir vor Augen die Güte / Schönheit/
 Freygebigkeit / sambt anderen Vollkommenheiten Gottes
 welche von dir seynd unterschambter / unerträglicher weis betastet /
 und belaidiget worden / alsdann lasse die innerste Gemüths-Ver-
 wundung in dir oder dergleichen eraur und Klagwort ausbrechen; und zwar
 was die Schönheit betreffent / also sagen: Ist das nicht ein unsinnige/
 Verwundung / ab diser allerhöchsten / aller lieb und ehrenwerthen
 Güte und Schönheit ein Abscheuen und Widerwillen tragen / solche hassen/
 und belaidigen? O Güte! O Schönheit! ach was hab ich gethan/
 daß ich euch verachte! daß ich euch verfolget! daß ich euch verhasset! Ach
 was ist mir ein so unmenschlich vichischer Haff! von nun an bis in
 alle Ewigkeit sey fern von mir / ein so erschrockliches / abscheuliches Laster / Schand-
 und Dabensstück mehr zuheachen.

Sanz Jure. I. Theil.

Uuu X.



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

Was die Unermesslichkeit anbelangt / traffe welcher Ehre
 eben dem Dre / wo du die Sünd begangen hast / würdlich
 persönlich gegenwärtig ist / kanst du dich also vernehmen
 das nicht ein unerträgliches Frevel und Frechheit / ein
 ewigen Straff wohl werthes Vubensstück / das ich mich nicht
 im Angesicht und vor den Augen deiner allerhöchsten Majestät
 die Seraphim und Cherubinen aus tieffster Ehrerbietung
 schlimmes Stück zuwagen / welches ich in Gegenwart des all-
 der Glori und Herrlichkeit / bey mir / ja in mir wahrhaftig
 diese und jene Schandthat begangen hab; du hast mir ohren
 heu / mit aufmerksamen Ohren zugehört / da ich mich das
 leas / und freventlicher Frechheit underfangen / dich zu
 schimpfliche Unbildt zuzufügen. O was für ein Frevel und
 für ein abschaulicher Frevel und teuflische Bosheit!

Belangent die Freygebigkeit / vermittelst deren dir
 dem Herzen / und mit so geneigtem Willen / so manigfaltige
 Natur und Gnaden / insgemein / und insonderheit hat
 dich ja über ein solche hirn- und schamlose Unfrömmkeit
 ren / schämen und betrüben; daß du einen solchen Gumbel
 dürfften. Derohalben solstu aus der innersten tieffe deines
 schreyen: O Undankbarkeit / die ihres gleichen nicht hat
 Ist das der schöne Dank / den ich dir gegeben / diemal du
 erschaffen hast / alda ich ohne dein Almocht / in meiner
 keit auf ewig wäre vergraben gelegen? Ist das die dank
 muß deines kostbarlichen Bluts / so du meiner wegen in höchsten
 aus allen Aderen so reichlich und bist auff den letzten Trost
 vermaldeyer sene in Ewigkeit der erste Gedanken der mich
 beleidigen; die mir erwisene Suetzaren mit so erschrecklicher
 Undankbarkeit in Winda zuschlagen / und dein vergossenes
 zurreuen!

Ferner kanst du dich bedienen der schönen tröstlichen
 des andern in heiliger Schrifft beandten Sünder / als zu
 büßenden König Davids Bußpsalme / absonderlich der
 die heilige Theresia am Todtbett lage / hatte sie mit ver-

... die lezte Worte / un fürnemlich diesen halben Versikel / Cor con-
... & humiliatum Deus non despicies, immerdar in dem Munde / mache
... damit ehender kein End / bis ihro die Seel ausgehe. Die fürnem-
... Versikel des fünffzigsten Psalmen lautet also: O
... arme dich meiner nach Maß deiner unendlichen Barmherzigkeit /
... der Menge deiner Erbarmungen / löse aus meine Ungerechtig-
... Wasche mich ab / und abermahl wasche mich ab von meiner Ungerech-
... und reinige mich von meiner Sünd. Dann O HErr / ich erkenne
... Sünd und Schuld / und die Abscheulichkeit meiner Sünd schwebet mir
... Augen. O was habe ich gethan / das ich dich O unendliche Mas-
... und kein Schewen getragen hab / in Ansecht deiner zusü-
... Verhaben bitte ich dich / so fast es möglich ist / umb Verzeihung / und
... emelcher Genußhuma / opffere ich dir auf ein vor Dem und Leidt
... heit / beruht und mit Bitterkeit erfülltes Herz / welches dir das
... Opfer ist; dann ich wais das du ein solches Herz nicht verachtest /
... vor Schmerzen zerbrochen / und in bitter-trauriger Erkandnuß sei-
... gangenen Mißhandlungen tieff versehen ist.

XIII.

Der aber abermalen mit David aus einem andern Psalmen: Re-
... miserationum tuarum Domine; & misericordiarum tuarum
... & misericordiarum tuarum, quæ à saculo sunt. Delicta ju-
... meæ, & ignorantias meas ne memineris. Secundum miseri-
... tuam memento mei tu, propter bonitatem tuam Domine. Ge-
... HErr / deiner Barmherzigkeiten und Mitleydens / welche du zu als
... Zeiten so vilfältig hast erscheinen lassen. Die Sünde meiner
... und was ich sonst mehr aus Unbedachtsamkeit / als vorsetzlicher
... geübt hab / das lasse in deiner Güte ewig versencket und verach-
... Und dieweilen dir die höchste Güte und gnadenreiche Milde
... nur ansehtlich zuschreibet / so bedencke hinfüran zu nichts anders an
... als wie du dich meiner wollest erbarmen / und mit mir ein väterlich
... Mitleyden tragen.

XIV.

Und abermal an einem andern Ort: Ne memineris iniquitatum no-
... strarum; cito anticipent nos misericordie tue; quia pau-
... sumus nimis. Adjuva nos Deus salutaris noster, & pro-
... spiciam nominis tui, Domine, libera nos; & propitius esto pec-
... catis nostris propter nomen tuum. O HErr seye nicht m. br eingedenck
... alten Sünden / lasse dein Barmherzigkeit unverzüglich erscheinen /
... Uuu 2 che

Pfal. 24. 6.

Pfal. 7. 88.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ehe daß die Gerechtigkeit mit der wolverdienten Straff eintritt
unſerer Gebrechlichkeit zuhilff / der du unſer Heyland biſt
über unſer Sünde / und ſeye uns gnädig / damit dein heiligher
Nahme dardurch geehret und geprüfen werde.

Oder du kanſt mit dem offenen Sünder / welcher and
derſt in der Kirchen ſtunde / und aus ſchmerzlicher Reu and
also ſagen: Deus propitius eſto mihi peccatori. O Gott
mir armen Sünder. oder mit dem verlohrnen Sohn: Pater
caelum & coram te, jam non ſum dignus vocari filium tuum
ſicut unam de mercenarijs tuis. Mein Vatter / ich habe mich
und vor dir geſündigt / ich bin nicht mehr werth dein Sohn zu
den; es wird mir genug / ja mehr als zuvil ſeyn / wann du mich
Gnad erweiſen / mich in die Zahl deiner Diener auffzunehmen
aber du kanſt thun / was jene bekante Sünderin Tharis gebath
nach deme ſie Got der Heilighen durch den heiligen Papſtus
rung gebracht / ihre Augen nimmermehr dürffen gen Himmel
noch den Nahmen Gottes nennen / ſonder aus tieffer Demuth / an
licher Reu diſe Wort jimmerdar hören ließe: Qui plasmasti me
mei! der du mich in Mutter Leib haſt erſchaffen / erbarmerlich

Zum Beſchluß ſeze ich noch diſes hinzu; ſo oft man den
der würcklichen Buß wird vornemen / kan man zugleich
leibliches Bußwerck verrichten / damit das Gemüth
wahrer Reu und Leid deſto empfindlicher beweg
und ſie vor Gott deſto angenehmer / und unſer
erſpriesslicher ſey.

Ende des Anderen Buchs.

